



Monatsbericht Februar 2016

68. Jahrgang
Nr. 2

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
12. Februar 2016, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2015/2016.....	5
Überblick.....	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Über die Hintergründe und Folgen des Ölpreisrückgangs.....</i>	<i>13</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft	23
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	<i>24</i>
Finanzmärkte.....	37
Konjunktur in Deutschland.....	46
<i>Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2015</i>	<i>53</i>
<i>Auswirkungen des gesunkenen Rohölpreises auf die Preisprognose</i>	<i>57</i>
Öffentliche Finanzen.....	61
<i>Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2015</i>	<i>62</i>
<i>Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse ...</i>	<i>68</i>

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2015/2016

Überblick

Lebhafte Konsumkonjunktur, stockende Auslandsnachfrage

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft konnte im Schlussquartal 2015 vermutlich nicht ganz an das Expansions-tempo des Sommerhalbjahres anknüpfen, in dem sie nach einem durchwachsenen Jahresauftakt etwas an Fahrt gewonnen hatte. Allerdings stand hinter der jüngsten Verlangsamung keine regional breit angelegte konjunkturelle Eintrübung. Maßgeblich war vielmehr, dass sich in den Vereinigten Staaten das Wirtschaftswachstum merklich abschwächte. Das enttäuschende Abschneiden im Schlussquartal ist vor dem Hintergrund der vergleichsweise hohen Volatilität der vierteljährlichen saisonbereinigten Änderungen des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den USA zu sehen. Andere Indikatoren, etwa zum Geschehen auf dem Arbeitsmarkt, zeigen kein Abflachen des Aufwärtspfades an. In China setzte sich vielen Befürchtungen zum Trotz das Wirtschaftswachstum den Angaben des Statistischen Amtes zufolge mit kaum verringerten Raten fort. Auch im Euro-Raum sowie im Vereinigten Königreich erwies sich die Konjunktur als robust. Die gesamtwirtschaftliche Erzeugung expandierte in beiden Wirtschafts-räumen mit nahezu unverändertem Tempo. Angespannt blieb dagegen die wirtschaftliche Lage der großen Rohstoffe exportierenden Volkswirtschaften. Der fortgesetzte Preisverfall bei vielen Rohstoffen dürfte dort die Konjunktur zusätzlich belasten.

Im Gesamtjahr 2015 nahm die globale Produktion, gemessen auf Basis kaufkraftparitätischer Wechselkurse, laut einer Schätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) vom Januar 2016 lediglich um gut 3% gegenüber dem Vorjahr zu; das war die niedrigste Wachstumsrate seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Die vielfach gehegten Erwartungen, die Weltwirtschaft könne im Gefolge des Preisverfalls am Markt für Rohöl stärker Tritt fas-

sen, wurden mithin enttäuscht. Auch vor diesem Hintergrund setzte der IWF in der turnus-gemäßen Januar-Aktualisierung des World Economic Outlook seine globale Wachstumsprog-nose für die Jahre 2016 und 2017 etwas herab, hielt an dem Basisszenario einer schrittweisen Festigung der Konjunktur aber fest.

In den letzten Monaten prägten die geldpoli-tischen Entscheidungen der Notenbanken in den großen Währungsräumen das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten. So er-griffen das Eurosystem und später auch die Bank von Japan weitere expansive Maßnah-men, während die Federal Reserve ihren Expan-sionsgrad mit dem ersten Zinsschritt seit sieben Jahren etwas zurücknahm. Die jeweiligen Maß-nahmen waren in unterschiedlichem Ausmaß erwartet worden, was sich an den Rentenmärk-ten in zum Teil deutlichen, aber alles in allem meist kurzlebigen Marktreaktionen nieder-schlug. Dividentitel, die zuvor nach freund-lichen Konjunktursignalen weltweit merklich Auftrieb erhalten hatten, gerieten dagegen seit Dezember unter Druck. Die Kursrückgänge setz-ten sich im neuen Jahr beschleunigt fort, als sich von China ausgehend an den Finanzmärk-ten zunehmend Verunsicherung über die Robustheit des globalen Wachstums ausbrei-tete. Verstärkt wurde diese Sorge durch die Preisrückgänge an den Rohstoff- und Erdöl-märkten, die von manchen Finanzmarktteilneh-mern eher als Hinweis auf eine konjunkturelle Schwäche denn als Impuls für eine stärkere Konsumdynamik in den Verbraucherländern ausgelegt wurden. Zudem erodieren niedrige Rohstoffpreise nicht nur die Einnahmen und damit das Wachstumspotenzial wichtiger Schwel-lenländer, sondern belasten auch Unternehmen des rohstoffproduzierenden Gewerbes und des Energiesektors, die häufig hoch in US-Dollar verschuldet sind. In der Folge kam es zu Um-schichtungen in sichere Anlagen. Seit Ende Sep-tember sind im Ergebnis sowohl die Renditen von Staatsanleihen als auch die Aktienkurse in

Finanzmärkte

den großen Währungsräumen gesunken. Die Kursverluste von Bankaktien waren dabei besonders hoch. Die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen haben sich nur leicht verändert und sind weiterhin günstig. An den Devisenmärkten gewann der Euro, trotz merklicher Schwankungen, in effektiver Rechnung per saldo an Wert.

Geldpolitik

Der EZB-Rat überprüfte auf seiner geldpolitischen Sitzung Anfang Dezember – wie im Oktober angekündigt – den Grad der geldpolitischen Akkommodierung, wozu er auch die jüngsten von den Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen heranzog. Eine Mehrheit des Rates war der Auffassung, dass angesichts der schwachen Inflationsdynamik und der anhaltenden Abwärtsrisiken für die Inflationsaussichten eine weitere Lockerung des geldpolitischen Expansionsgrades erforderlich sei, und beschloss deshalb ein weiteres Paket geldpolitischer Maßnahmen. Als Teil dieser Beschlüsse senkte der EZB-Rat den Zinssatz der Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf $-0,30\%$. Den Hauptrefinanzierungssatz und den Zinssatz der Spitzenrefinanzierungsfazilität beließ er unverändert bei $0,05\%$ und $0,30\%$.

Neben der Senkung des Einlagesatzes verlängerte der EZB-Rat außerdem das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP). Die Ankäufe im Umfang von monatlich 60 Mrd € sollen bis Ende März 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange fortgeführt werden, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Ziel im Einklang steht, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen.

Zudem beschloss der EZB-Rat, Tilgungsbeträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere bei Fälligkeit wieder anzulegen. Außerdem wurde die Liste der Vermögenswerte, welche für reguläre Ankäufe durch die jeweiligen nationalen Zentralbanken im Rahmen des Pro-

gramms für den Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) zugelassen sind, um marktfähige Schuldtitel regionaler und lokaler Gebietskörperschaften erweitert, sofern diese die für das Ankaufprogramm geltenden Anforderungen erfüllen.

Darüber hinaus wurde beschlossen, die Hauptrefinanzierungsgeschäfte und die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit so lange wie erforderlich, mindestens jedoch bis zum Ende der letzten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des Jahres 2017 als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

Im Januar kündigte der EZB-Rat außerdem an, den geldpolitischen Kurs auf seiner Sitzung im März, wenn die neuen gesamtwirtschaftlichen Projektionen vorliegen, erneut zu überprüfen und gegebenenfalls zu überdenken. Hintergrund dieser Ankündigung waren die aus Sicht des EZB-Rats zum Jahresbeginn trotz fortgesetzter konjunktureller Erholung gestiegenen Abwärtsrisiken für die Inflation, die aus der erhöhten Unsicherheit über die Wachstumsaussichten der aufstrebenden Volkswirtschaften, der Volatilität an den Finanz- und Rohstoffmärkten sowie geopolitischen Risiken resultierten.

Die Analyse der monetären Indikatoren bietet weiterhin keine Anhaltspunkte für steigenden geldpolitischen Handlungsbedarf. Das breite Geldmengenaggregat M3 wuchs im Herbstquartal erneut kräftig. Getragen wurde das Wachstum zum einen von der Zunahme der Buchkredite an den Privatsektor, die damit ihren Aufwärtstrend fortsetzten, zum anderen – wie bereits im Vorquartal – von den Anleihekäufen des Eurosystems. Im Ergebnis stellten die Wertpapierkredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte in den Herbstmonaten erneut die wichtigste Stütze des Geldmengenwachstums dar. Allerdings wurde ein Teil des die Geldmenge erhöhenden direkten Effekts der Wertpapierkäufe dadurch kompensiert, dass Mittel aus dem Euro-Raum abflossen, weil ausländische Investoren sich per saldo von Euro-

*Monetäre
Entwicklung im
Euro-Raum*

Raum-Anleihen trennten und im Währungsraum ansässige Anleger verstärkt ausländische Schuldverschreibungen nachfragten. Aufseiten der Geldkomponenten war der wichtigste Treiber des Anstiegs von M3 die weiterhin hohe Präferenz des geldhaltenden Sektors für hochliquide Anlagen, die durch die Zinskonstellation gefördert wurde.

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzte sich im Herbst 2015 mit solidem Tempo fort. Das reale BIP stieg der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im letzten Jahresviertel saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal erneut um 0,3%. Das Wirtschaftswachstum war damit in der zweiten Jahreshälfte etwas schwächer als im ersten Halbjahr und entsprach dem Anstieg des Produktionspotenzials.

Schub für das Wirtschaftswachstum ging im Herbst von der lebhaften Binnennachfrage aus, während die Auslandsnachfrage spürbar dämpfte. Treibende Kraft der Binnennachfrage war die lebhaft Konsumkonjunktur, die in wesentlichem Maße auf kräftigen Beschäftigungszuwächsen sowie deutlichen Entgeltsteigerungen fußte. Hinzu kamen wohl auch Impulse durch Transferzahlungen und andere staatliche Aufwendungen in Verbindung mit der Flüchtlingszuwanderung. Zusätzlichen Schub gaben die kräftig steigenden Wohnungsbauinvestitionen. Die Bereitschaft der Unternehmen, in Ausrüstungen und Bauten zu investieren, nahm jedoch nur wenig zu. Die deutsche Wirtschaft bekam zum Jahresende zu spüren, dass nicht nur Nachfrageimpulse aus China und rohstofffördernden Schwellenländern, sondern auch aus einigen Industrieländern außerhalb der EWU fehlten. Die aufwärtsgerichtete Nachfrage aus dem Euro-Raum und der weiterhin günstige Euro-Wechselkurs konnten das nicht kompensieren.

Der Arbeitsmarkt war im Jahresschlussquartal 2015 durch eine stabile, kräftige Zunahme der Beschäftigung und – nach der Seitwärtsbewegung im Sommerhalbjahr – eine wieder spürbar

rückläufige Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Die hohe Arbeitsnachfrage wurde weiterhin zu einem beträchtlichen Teil durch Zuwanderer insbesondere aus der EU gedeckt. Gleichwohl stieg die Zahl der gemeldeten offenen Stellen weiter an. Am stärksten wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in einigen Dienstleistungsbranchen. Auch in der öffentlichen Verwaltung wurde erstmals seit Längerem in nennenswertem Umfang Personal aufgebaut, mutmaßlich um den seit dem Spätsommer beträchtlich intensivierten Flüchtlingszuzug zu bewältigen. Den Neuanrückmümlingen selbst wird es jedoch bislang kaum möglich gewesen sein, eine Beschäftigung aufzunehmen. Den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes zufolge könnte sich die positive Beschäftigungsentwicklung in den nächsten Monaten fortsetzen und die Arbeitslosigkeit stabil bleiben.

Sowohl die Effektiv- als auch die Tarifverdienste wuchsen im letzten Jahr deutlich kräftiger als im Mittel der vorherigen zehn Jahre. Im Jahr 2015 insgesamt nahmen die Tarifverdienste einschließlich Nebenvereinbarungen um 2,3% gegenüber dem Vorjahr zu. Die Effektivverdienste stiegen vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge mit 2,8% deutlich stärker als die Tarifverdienste. Wesentlich für den Umschwung der Lohndrift ins Plus auf 0,5 Prozentpunkte war die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns. Lohnsteigernd wirkten zudem wohl auch die leicht höheren außertariflichen Prämienzahlungen in Großunternehmen der Industrie. Der Reallohnzuwachs, gemessen an der um den Anstieg des Verbraucherpreisindex bereinigten Zunahme der Effektivverdienste, erreichte sogar den höchsten Wert seit 1992.

Vor allem der Einbruch der Rohölnotierungen zum Jahresende 2015 führte dazu, dass sich die negative Preistendenz des Vorquartals im Herbst auf den vorgelagerten Absatzstufen fortsetzte. So sanken die Einfuhrpreise im Schlussquartal saisonbereinigt spürbar. Aber auch die Nicht-Energie-Komponente der Einfuhrpreise ging zurück. Hier überwogen Verbilligungen bei Vor-

Leistungen infolge fallender Notierungen für Industrierohstoffe Verteuerungen bei einigen Konsumgütersegmenten, die vermutlich mit der anhaltenden Euro-Abwertung zusammenhängen. Bei den gewerblichen Waren im Inlandsabsatz zeigte sich ein sehr ähnliches Muster. Die Baupreise nahmen weiter gemäßigt zu. Auf der Verbraucherstufe blieben die Preise im Herbst saisonbereinigt auf dem Stand des Vorquartals. Für Energie, vor allem Mineralölprodukte, mussten Verbraucher deutlich weniger zahlen als im Sommer. Ohne Energie setzte sich der Preisanstieg dagegen fort. Nahrungsmittel verteuerten sich nach dem Stillstand im Sommer wieder. Auch bei den Dienstleistungen zeigte sich ein deutlicher Preisanstieg über alle größeren Bereiche hinweg. Bei dem zurzeit unterstellten Verlauf der Rohölpreise dürften die Vorjahresraten bei den Verbraucherpreisen in einigen kommenden Monaten allerdings negativ ausfallen.

Die deutsche Wirtschaft könnte im ersten Vierteljahr 2016, getragen vor allem von einer zunehmenden binnenwirtschaftlichen Dynamik etwas kräftiger als zum Ende des Vorjahres expandieren. Vermehrter Schwung dürfte von der Konsumkonjunktur kommen, die weiterhin von der guten Arbeitsmarktlage profitiert. Zusätzliche Impulse sind vor allem von erheblichen Kaufkraftgewinnen der privaten Haushalte aufgrund des neuerlichen Rohölpreisverfalls um die Jahreswende 2015/2016 zu erwarten. Die Belebung der Baukonjunktur dürfte sich zum Jahresbeginn fortsetzen. Sie erhielt zuletzt Rückenwind durch einen beträchtlichen Nachfrageschub seitens der Unternehmen sowie der öffentlichen Hand, und der Wohnungsbau wird im Verein mit vorteilhaften Finanzierungsbedingungen weiterhin von den Fundamentalfaktoren gestützt. Angesichts der in weiten Teilen der Wirtschaft bereits über das Normalmaß hinausgehenden Auslastung der Produktionskapazitäten sollte auch die Bereitschaft der Unternehmen zunehmen, in Ausrüstungen zu investieren. Wesentliche Voraussetzung für ein stärkeres Wirtschaftswachstum und eine höhere Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist, dass die Auslandsnachfrage die Schwächephase

in der zweiten Jahreshälfte 2015 überwindet und der Industriekonjunktur Auftrieb verleiht.

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen blieb im abgelaufenen Jahr günstig. Der Überschuss erhöhte sich leicht auf 0,5% des BIP. Die Verbesserung reflektiert vor allem wegfallende temporäre Belastungen aus dem Jahr 2014, während der strukturelle Überschuss leicht zurückging. Zwar sanken die Zinsaufwendungen weiter. Doch legten insbesondere die Sozialleistungen deutlich zu, etwa in den Bereichen Alterssicherung, Gesundheit und Pflege, aber zum Teil auch aufgrund der Flüchtlingszuwanderung. Im laufenden Jahr dürfte der Überschuss abgebaut werden, und der Staatshaushalt könnte dann etwa ausgeglichen sein. Die erwartete Verschlechterung hängt mit steigenden Mehrausgaben für die Asylsuchenden und dem insgesamt eher lockeren Haushaltskurs zusammen. Damit sind die öffentlichen Finanzen expansiv ausgerichtet und wirken in der aktuell eher günstigen deutschen Konjunkturlage tendenziell prozyklisch. Die Schuldenquote sank bis zum dritten Vierteljahr 2015, überwiegend aufgrund des nominalen BIP-Wachstums, und bis zum Ende des laufenden Jahres zeichnet sich ein weiterer Rückgang ab.

*Öffentliche
Finanzen*

Die hohe Zuwanderung von Asylsuchenden stellt Deutschland in vielerlei Hinsicht vor schwierige Aufgaben. Mit Blick auf die Staatshaushalte besteht aufgrund der guten Ausgangslage aber zunächst ausreichend Spielraum, um die damit verbundenen finanziellen Belastungen auf die Haushalte durchschlagen zu lassen, ohne die Defizitgrenzen zu verletzen. Die längerfristigen Haushaltswirkungen sind immer noch schwer abzusehen. Für die Finanzpolitik ist es empfehlenswert, die Sicherheitspuffer nach vorübergehender Nutzung in den kommenden Haushalten wieder sukzessiv aufzubauen. Solide Staatsfinanzen und die Bewältigung wichtiger Reformaufgaben sind dabei kein Widerspruch. Vielmehr schafft das sichere Einhalten der Haushaltsregeln Vertrauen in die Finanzpolitik und verlässliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Für Deutschland stellen die ungünstigen

demografischen Perspektiven eine besondere Herausforderung dar, und auch vor diesem Hintergrund erscheint es ratsam, die Schuldenquote zügig unter die 60%-Grenze zurückzuführen.

Der Bund erzielte im vergangenen Jahr einen Haushaltsüberschuss von 12 Mrd €, auch aufgrund von Einmalerlösen aus der Frequenzauktion und unterstützt durch weiter kräftig fallende Zinsausgaben. Der Überschuss wurde vollständig der neuen Rücklage zur Deckung künftiger Mehrausgaben für die Flüchtlinge zugeführt. Im laufenden Jahr soll die im Bundeshaushalt erwartete Finanzierungslücke durch eine Rücklagenentnahme von 6 Mrd € gedeckt werden, sodass der Haushaltsplan erneut

ohne eine Nettokreditaufnahme auskommt („schwarze Null“). Alles in allem scheint das geplante Defizit eher hoch angesetzt, wobei aber insbesondere im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderung auch Risiken bestehen. Im Rahmen der Schuldenbremse war beim Aufstellen des Bundeshaushaltsplanes 2016 erstmals die Obergrenze von 0,35% des BIP für die strukturelle Finanzierungslücke einzuhalten. Dies wurde dadurch erleichtert, dass – anders als bei den durch die Schuldenbremse eigentlich abzusichernden EU-Haushaltsregeln – die Rücklagenentnahme haushaltsentlastend angerechnet wurde, obwohl sie das Netto-Finanzvermögen nicht verbessert. Aus heutiger Sicht dürfte die Schuldenbremse im Ergebnis aber selbst ohne eine solche Anrechnung eingehalten werden.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Weltwirtschaft wohl mit verhaltenem Wachstum im vierten Quartal

Die Weltwirtschaft konnte im Schlussquartal 2015 vermutlich nicht ganz an das Expansions-tempo des Sommerhalbjahres anknüpfen, in dem sie nach einem durchwachsenen Jahresauftakt etwas an Fahrt gewonnen hatte. Allerdings stand hinter der jüngsten Verlangsamung keine regional breit angelegte konjunkturelle Eintrübung. Maßgeblich war vielmehr, dass sich in den Vereinigten Staaten das Wirtschaftswachstum merklich abschwächte. Das enttäuschende Abschneiden im Schlussquartal ist vor dem Hintergrund der auf vierteljährlicher Ebene vergleichsweise hohen Volatilität der saisonbereinigten Änderungen des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den USA zu sehen. Andere Indikatoren, etwa zum Geschehen auf dem Arbeitsmarkt, zeigen keine Abflachung des Aufwärtspfades an. In China setzte sich vielen Befürchtungen zum Trotz das Wirtschaftswachstum den Angaben des Statistischen Amtes zufolge mit kaum verringerten Raten fort. Auch im Euro-Raum sowie im Vereinigten Königreich erwies sich die Konjunktur als robust. Die gesamtwirtschaftliche Erzeugung expandierte in beiden Wirtschaftsräumen mit nahezu unverändertem Tempo. Den Kurzfristindikatoren zufolge könnte dies auch auf Japan zutreffen. Angespannt blieb dagegen die wirtschaftliche Lage der großen Rohstoffe exportierenden Volkswirtschaften. Der fortgesetzte Preisverfall bei vielen Rohstoffen dürfte dort die Konjunktur zusätzlich belasten.

Jahresergebnis 2015 enttäuscht Hoffnungen auf globalen Stimulus durch niedrigere Ölpreise

Im Gesamtjahr 2015 nahm die globale Produktion, gemessen auf Basis kaufkraftparitätischer Wechselkurse, laut einer Schätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) vom Januar 2016 lediglich um gut 3% gegenüber dem Vorjahr zu; das war die niedrigste Wachstumsrate seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Die vielfach gehegten Erwartungen, die Weltwirtschaft könne im Gefolge des

Preisverfalls am Markt für Rohöl stärker Tritt fassen, wurden mithin enttäuscht. Zwar fügt sich der jüngste Prognosefehler – im Januar 2015 hatte der IWF noch mit einem BIP-Anstieg um 3½% gerechnet – in ein Muster wiederholt zu optimistischer Vorhersagen ein.¹⁾ Die Fehleinschätzung für das abgelaufene Jahr erscheint aber vor dem Hintergrund auffällig, dass sich die der Prognose zugrunde liegende Annahme anhaltend niedriger Rohölpreise als zutreffend herausgestellt hat.²⁾ Es spricht somit viel dafür, dass die mit einem (überwiegend angebotsbedingten) Rückgang der Ölpreise einhergehenden stimulierenden Effekte für die Weltwirtschaft überschätzt wurden (siehe Erläuterungen auf S. 13 ff.). Tatsächlich verstärkte sich das Wirtschaftswachstum in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften mit knapp 2% im Vergleich zu 2014 nur wenig. Bremsend wirkte dabei mit Blick auf die USA nicht zuletzt die massive Reduzierung der Investitionen durch die Ölindustrie. Ungleich stärker fiel der Anpassungsdruck in den weniger diversifizierten Rohstoffe exportierenden Schwellenländern aus, die sich nur eingeschränkt in der Lage sahen, ihre Ausgaben im Zeitverlauf zu glätten. Diese Entwicklungen schlugen sich gemeinsam mit der graduellen, strukturell bedingten Wachstumsmoderation in China in der im historischen Vergleich niedrigen Expansionsrate des realen BIP in der Gruppe der Schwellen- und Entwicklungsländer von lediglich 4% nieder.

Auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr setzte der IWF im turnusgemäßen Januar-Update des World Economic Outlook (WEO) seine globale Wachstumsprognose etwas herab, an dem Basisszenario einer schrittweisen Festigung der Konjunktur

IWF korrigiert globale Wachstumsprognose etwas nach unten

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Korrekturbedarf der globalen Wachstumsprojektionen in den vergangenen Jahren, Monatsbericht, November 2014, S. 12 ff.

² Im Januar 2015 hatte der IWF für das Gesamtjahr 2015 mit einem durchschnittlichen Ölpreis von 56¾ US-\$ gerechnet. Tatsächlich unterschritten die Notierungen im Jahresmittel diese Annahme sogar um rd. 6 US-\$.

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2011 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 5. Februar bzw. 1. bis 11. Februar 2016 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

hielt er aber fest. Für die Jahre 2016 und 2017 wird bei kaufkraftparitätischer Betrachtung nun mit einem Anstieg der weltweiten Produktion um jeweils 3½% gerechnet. Ungünstiger als noch im Oktober wurden zuletzt insbesondere die Perspektiven einiger Rohstoffproduzenten eingeschätzt. Im Falle Brasiliens beliefen sich dabei die Abwärtskorrekturen der jahresdurchschnittlichen BIP-Änderungsraten sogar auf jeweils mehr als 2 Prozentpunkte, sodass nun selbst für das Jahr 2017 kein Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Aktivität mehr erwartet wird. In Abgrenzung zu früheren Ausgaben des WEO beinhaltet die derzeitige Projektion zudem auch für die USA keine maßgebliche Wach-

tumsverstärkung. Der Ausblick für die übrigen Volkswirtschaften hat sich dagegen in den Augen des IWF nicht wesentlich geändert. Die Projektionen für das chinesische BIP-Wachstum in diesem Jahr wurden sogar bereits in der vierten Prognoserunde in Folge unverändert gelassen.

Das zurzeit verhaltene Wachstumstempo der Weltwirtschaft zeigt sich auch in den Indikatoren für die Industrie. So übertraf im Durchschnitt der Monate Oktober und November der globale Ausstoß des Produzierenden Gewerbes gemäß Angaben des niederländischen Centraal Planbureau seinen Stand aus dem dritten Vierteljahr nur leicht. Ein Faktor hinter dem zuletzt wieder schwächeren Abschneiden war sicherlich die witterungsbedingt gedrückte Energieerzeugung in wichtigen Volkswirtschaften der Nordhalbkugel. Aber auch bereinigt um derartige vorübergehende Einflüsse fällt die Aufwärtsbewegung der Industrieproduktion äußerst flach aus. Trotz einer etwas lebhafteren Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte gilt dies ebenfalls für den Welthandel. Mit einer im November gemessenen Wachstumsrate von preisbereinigt 2% gegenüber dem Vorjahr ist das Expansionstempo des Warenhandels im Vergleich zu früheren Aufschwungphasen nach wie vor sehr gedämpft.

Globale Industrie und Welthandel auf flachem Aufwärtspfad

Bei den Preisen wichtiger Rohstoffe setzte sich im Berichtszeitraum die Abwärtstendenz der letzten eineinhalb Jahre fort. So gaben die Notierungen für Nichtenergierohstoffe gemessen am HWWI-Index auf US-Dollar-Basis im abgelaufenen Jahresviertel nochmals spürbar nach. Im Januar verbilligten sich Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel weiter. Zeitgleich fielen am Kassamarkt für Rohöl die Preise für ein Fass der Sorte Brent zeitweilig unter 30 US-\$. So tief war der Ölpreis selbst in der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise nicht gesunken. Neben neuerlichen Sorgen über die konjunkturelle Entwicklung in bedeutenden Schwellenländern dürften angebotsseitige Faktoren, wie die Uneinigkeit innerhalb der OPEC über die Begrenzung der Förderung sowie das

Rohölpreis nochmals kräftig gefallen

Über die Hintergründe und Folgen des Ölpreisrückgangs

Der massive Preisverfall bei Rohöl seit Mitte 2014 hat zu enormen Einkommensverschiebungen zwischen den Hauptförder- und Verbraucherländern geführt. Entsprechend leidet die Konjunktur in wichtigen Exportländern zum Teil erheblich. Dem steht ein positiver Impuls für den privaten Verbrauch in einigen Importländern gegenüber. Hoffnungen auf eine spürbare Stimulierung der Weltwirtschaft insgesamt haben sich bislang nicht erfüllt.¹⁾

Für die konjunkturellen Effekte im Zusammenhang mit Ölpreisänderungen ist neben deren erwarteter Dauerhaftigkeit auch von Bedeutung, ob sie überwiegend auf angebots- oder nachfrageseitige Faktoren zurückzuführen sind.²⁾ Zwar besteht weitgehend Einigkeit, dass Ölpreise als endogene Größe bei gleichzeitiger Berücksichtigung von angebots- und nachfrageseitigen Determinanten zu verstehen sind.³⁾ Die relative Bedeutung dieser Faktoren lässt sich jedoch nur schwer bestimmen. Zeitreihenmodelle auf Basis von strukturellen Vektorautoregressionen (SVAR) versuchen, Ölpreisbewegungen mit der Dynamik der Ölförderung sowie der allgemeinen Wirtschaftsaktivität als Indikator für die Nachfrage zu erklären. Zudem werden Erwartungseffekte einbezogen. Die Veränderung der Lagerbestände von Rohöl und Produkten dient dabei als Indikator für die sogenannte spekulative Nachfrage.⁴⁾

Ein eindeutiges Urteil insbesondere im Hinblick auf die Ursachen der Preisschwankungen im vergangenen Jahr konnte mit solchen Modellen bisher nicht gefällt werden. Erstens ist nicht klar, welche Größen sich als Indikatoren für die globale realwirtschaftliche Aktivität und damit zur Identifikation von Nachfrageschocks eignen. Häufig ver-

wendete Maße, wie beispielsweise Seefrachtraten, erscheinen fragwürdig, da sie auch branchenspezifische Sonderentwicklungen nachzeichnen oder selbst stark vom Ölpreis beeinflusst werden. Zweitens kann die spekulative Nachfragekomponente nicht eindeutig der Endnachfrage oder dem Angebot zugeordnet werden. Eine steigende Lagerhaltung in Erwartung eines anziehenden Ölpreises kann antizipierte Entwicklungen sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite oder eine Kombination von beiden widerspiegeln. Eine klare Trennung zwischen angebots- und nachfrageseitigen Treibern von Ölpreisschwankungen ist in diesem Modellrahmen mithin nur eingeschränkt möglich. Auch werden mögliche strukturelle Veränderungen des Preisfindungsmechanismus, zum Beispiel eine geänderte Rolle der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC), nicht explizit berücksichtigt. Hierfür scheinen allgemeine Gleichgewichtsmodelle besser geeignet.⁵⁾

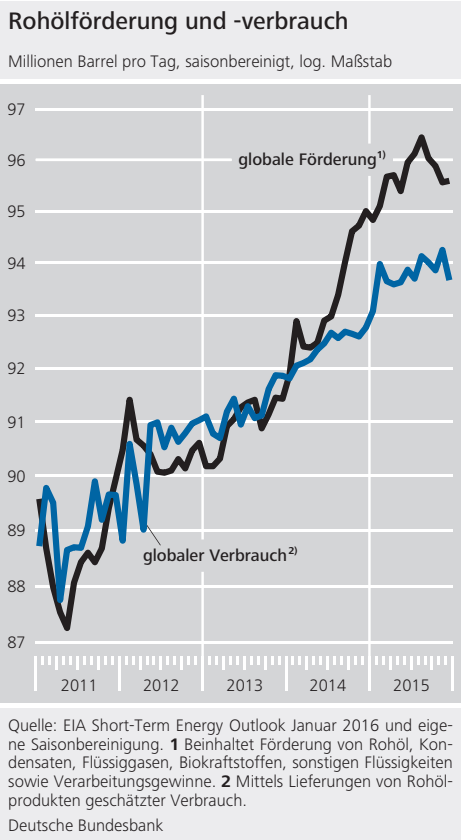
¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise, Monatsbericht, November 2015, S. 16 f.

² Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen realwirtschaftlichen Auswirkungen des Ölpreisrückgangs, Monatsbericht, Februar 2015, S. 13–15.

³ Vgl. auch: L. Kilian (2009), Not all oil price shocks are alike: disentangling demand and supply shocks in the crude oil market, Vol. 99, American Economic Review, S. 1053–1069.

⁴ Die Identifikation struktureller Schocks erfolgt unter Verwendung von zumeist theoretisch fundierten Annahmen. Vgl.: L. Kilian und D. Murphy (2014), The role of inventories and speculative trading in the global market for crude oil, Journal of Applied Econometrics, Vol. 29, S. 454–478.

⁵ Vgl. bspw. auch: A. Nakov und G. Nuno (2013), Saudi Arabia and the oil market, Economic Journal, Vol. 123, S. 1333–1362. Eine Schätzung dieses Modells verortet die Gründe für den Mitte 2014 einsetzenden Preisverfall bei Rohöl hauptsächlich auf der Angebotsseite. Vgl.: C. Manescu und G. Nuno (2015), Quantitative effects of the shale oil revolution, ECB Working Paper Series No. 1855.



Angesichts der ausgeprägten Modellunsicherheit wird in der gegenwärtigen Diskussion auch auf eher anekdotische Ansätze zurückgegriffen, die sich auf eine Betrachtung der Förder- und Verbrauchsmengen sowie des globalen konjunkturellen Umfelds stützen. Daten der US-Energiebehörde (Energy Information Administration: EIA) legen nahe, dass dem starken Ölpreisrückgang seit Mitte 2014 eine kräftige Ausweitung des globalen Angebots (ausgehend insbesondere von den USA bei ausbleibender Mengenkompensation durch die OPEC) vorausgegangen ist. Ein wichtiger Faktor war dabei der rasante technische Fortschritt bei der Ölförderung. Das Expansionstempo der Nachfrage hat sich hingegen nur wenig verändert. Den Angaben der EIA zufolge ist der globale Ölverbrauch seit 2011 recht stetig gewachsen. Nach einer Zunahme um 1% im Jahr 2013 dürfte der Verbrauch 2014 um 1¼% zugelegt haben. Für das vergangene und auch das laufende Jahr rechnet die EIA

in ihrem Short-Term Energy Outlook vom Januar 2016 sogar mit einem nochmals leicht verstärkten Anstieg um jeweils 1½%. Zwar ist es möglich, dass sich hinter den leicht anziehenden Wachstumsraten des Rohölverbrauchs ein stimulierender Nachfrageeffekt des niedrigeren Ölpreises verbirgt. Zu beachten ist allerdings, dass sich die Ölnachfrage in der Vergangenheit zumindest kurzfristig weitgehend unelastisch gegenüber Preisänderungen gezeigt hat.⁶⁾

Neben der Preissensibilität der Ölnachfrage ist auch ihre Einkommenselastizität mit ins Bild zu nehmen. Laut Berechnungen des Internationalen Währungsfonds bewegt sich das jährliche Wachstum des globalen realen Bruttoinlandsprodukts, gemessen auf Basis von Marktwechsellkursen, seit dem Jahr 2011 zwischen 2½% und 3%. Die jüngsten Zuwachsraten des Ölverbrauchs (laut Angaben der EIA) passen zu dieser stetigen moderaten Aufwärtsentwicklung. Trägt man jeweils logarithmiert den weltweiten Ölverbrauch und die globale Wirtschaftsleistung in einem Streudiagramm ab, sind die jüngsten Beobachtungspunkte im historischen Vergleich unauffällig. Hingegen sieht man einen Einbruch des Verbrauchs im Gefolge der zweiten Ölkrise zu Beginn der achtziger Jahre. Spätere Teuerungsschübe schlugen sich in Abflachungen des Zusammenhangs zwischen Aktivität und Verbrauch nieder. Umgekehrt aber sind im Zuge von Preisrückgängen keine Aufwärtsverschiebungen zu erkennen. Das deutet darauf hin,

⁶ Eigene Untersuchungen ergaben für einen langen Beobachtungszeitraum eine Preiselastizität in der kurzen Frist von lediglich $-0,02$. Diese Ergebnisse liegen im unteren Spektrum gängiger Schätzungen. Dabei ist jedoch die empirische Evidenz zu berücksichtigen, wonach die Preiselastizität im Zeitablauf wohl gesunken und womöglich nicht symmetrisch bezüglich der Richtung der Preisänderung angelegt ist. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Preiselastizität der Ölnachfrage in der kurzen Frist, Monatsbericht, Juni 2012, S. 36–39; sowie J. Hamilton (2001), Nonlinearities and the macroeconomic effects of oil prices, *Macroeconomic Dynamics*, Vol. 15, S. 364–378.

dass Preisanstiege und -rückgänge die Ölnachfrage unterschiedlich beeinflussen.

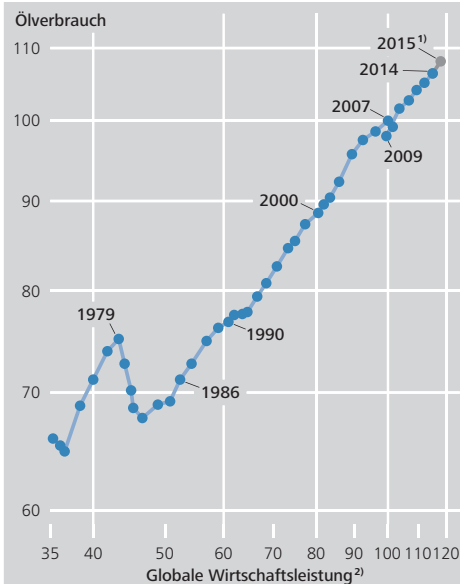
Angesichts der wohl schwachen Nachfrageeffekte von Ölpreisermäßigungen ruht die Last des Marktausgleichs ganz überwiegend auf dem Ölangebot. Deshalb richtet sich die Aufmerksamkeit regelmäßig auf die Aktionen der Ölförderländer. Bemerkenswert ist vor diesem Hintergrund die bisher nur geringe Einschränkung der globalen Förderung. In den USA ist die Rohölproduktion zwar etwas zurückgegangen, und die Investitionen in der Ölindustrie haben sich in realer Rechnung seit Frühjahr 2014 sogar mehr als halbiert, der steile Anstieg der Förderung in den letzten vier Jahren wurde bisher aber nur zu einem kleinen Teil zurückgenommen. Auch in Russland hielt sich das Rohölaufkommen auf einem hohen Niveau. Spürbare Förderkürzungen gab es zuletzt lediglich in der Nordsee sowie in Nigeria und Mexiko.

Die nun seit Mitte 2014 anhaltende Überversorgung des Ölmarkts führte zu einem fortgesetzten Lageraufbau. Allein in den USA hat sich der Lagerbestand an Rohöl und Benzin zwischen Anfang 2014 bis Ende des vergangenen Jahres um mehr als ein Viertel erhöht und expandierte auch zu Jahresbeginn 2016 stetig. Inzwischen scheinen weltweit die Lagerkapazitäten knapp zu werden. Dies trägt zu den Instabilitäten am Ölmarkt bei. Darüber hinaus dürfte nun nach Ende des Embargos im Iran eine Ausweitung der Produktion zu erwarten sein.

Angesichts der Ölschwemme und der zwar eher verhaltenen, aber doch stetigen Expansion der Weltwirtschaft und des Ölverbrauchs dürfte der Preisverfall bei Rohöl seit Mitte 2014 überwiegend angebotsseitigen Faktoren zuzuschreiben sein. Weniger klar ist jedoch, welche Effekte auf die globale Konjunktur damit verbunden sind. Die ak-

Ölverbrauch und Wirtschaftsleistung der Welt 1973 bis 2015

2007 = 100, log. Maßstab



Quellen: EIA, IWF und eigene Berechnungen. 1 IWF WEO Update Januar 2016 bzw. EIA Short-Term Energy Outlook Januar 2016. 2 Aggregation auf Basis von Marktwechselläufen; Angaben aus WEO Oktober 2015 (ab 1980) und September 2002 (vor 1980) verknüpft.

Deutsche Bundesbank

tuelle Entwicklung scheint auf eine Asymmetrie in den Wirkungen von Ölpreisänderungen hinzudeuten. Demnach stimuliert ein Rückgang des Rohölpreises die Weltwirtschaft nicht in dem gleichen Maße, wie ein Anstieg sie belastet.⁷⁾ Erhöhte Unsicherheit, Einschränkungen von Investitionen und ein erzwungener struktureller Wandel könnten dabei von Bedeutung sein. Nichtsdestoweniger geht die Verbilligung von Rohöl für die privaten Haushalte in den Rohstoffe importierenden Ländern mit einem erheblichen realen Einkommensgewinn einher und stellt dort potenziell einen Konjunkturstimulus dar.

7 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise, Monatsbericht, November 2015, S. 16f.; Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen realwirtschaftlichen Auswirkungen des Ölpreiserückgangs, Monatsbericht, Februar 2015, S. 13–15; Deutsche Bundesbank, Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern, Monatsbericht, Juni 2012, S. 29–53.

Wirtschaftswachstum nach Länderkreisen

Veränderung des realen BIP gegenüber Vorjahr in %



Quelle: IWF.
 Deutsche Bundesbank

Ende der Sanktionen gegen den Iran, die Notierungen unter Druck gesetzt haben. Zuletzt wurden für ein Fass Brent am Spotmarkt 31 US-\$ gezahlt.

Für leicht steigende Teuerungsraten auf der Verbraucherebene Basiseffekt maßgeblich

Der neuerliche Preisrutsch am Markt für Rohöl schlug sich in den Industrieländern in sinkenden Verbraucherpreisen für Mineralölprodukte nieder. Trotzdem verkürzte sich von September bis Dezember der negative Vorjahresabstand der Energiepreise aufgrund eines Basiseffekts um rund 4 Prozentpunkte auf gut 9%. Die erheblichen Preisermäßigungen aus dem letzten Jahresviertel 2014 fielen nach und nach aus dem Vorjahresvergleich. Das stand auch hinter dem Anstieg der allgemeinen Teuerungsrate von -0,2% im September auf zuletzt +0,5%. Zugleich verstärkte sich der Preisauftrieb in der Kernkomponente, welche Nahrungsmittel und Energieprodukte ausklammert, leicht. Die entsprechende Rate kletterte bis Dezember auf +1,4%.

Ausgewählte Schwellenländer

In China legte das reale BIP im Schlussquartal 2015 gemäß der offiziellen Schätzung um 6¾% binnen Jahresfrist zu. Ein ähnlich hoher Anstieg wurde auch für das Gesamtjahr 2015 ausgewiesen. Damit verlangsamte sich das Expansions-

Graduelle Wachstumsmoderation setzt sich in China fort

tempo der chinesischen Wirtschaft im Vergleich zu 2014 nur wenig. Zwar scheinen die Investitionen, denen gesamtwirtschaftlich ein hoher Stellenwert zukommt, an Schwung verloren zu haben. Dies wurde aber durch eine höhere Gangart des Konsums weitgehend kompensiert.³⁾ Demnach wäre der von der Regierung angestrebte Prozess hin zu einer weniger ungleichgewichtigen Wirtschaftsstruktur („Rebalancing“) etwas vorangekommen. Die Umsätze im chinesischen Außenhandel waren im vergangenen Jahr rückläufig; preisbereinigt dürfte bei den Warenexporten allenfalls ein geringes Plus und bei den Warenimporten sogar ein spürbares Minus verzeichnet worden sein. Vor allem wurden weniger Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge importiert. Im Jahresverlauf haben sich die Importe aber wieder gefestigt. Insgesamt deutet sich für die chinesische Wirtschaft derzeit kein konjunktureller Einbruch an, wenngleich für die mittlere Frist durchaus erhebliche Risiken bestehen, speziell im Zusammenhang mit der hohen und bis zuletzt gestiegenen Verschuldung im Unternehmenssektor. Die Preisentwicklung auf der Verbraucherstufe war im vergangenen Jahr recht ruhig. Die Gesamtrate belief sich auf +1,4%; ohne Nahrungsmittel und Energie gerechnet war der Preisanstieg kaum höher.

In Indien konnte die Wirtschaft an das zügige Expansionstempo des Vorjahres anknüpfen. Das reale BIP stieg im Jahr 2015 um 7½%. Verwendungsseitig wurde die Expansion noch stärker als zuvor vom privaten Verbrauch getragen. Eine wesentliche Stütze war hierbei die verbesserte reale Kaufkraft der privaten Haushalte infolge der nachlassenden Teuerung. Am Verbraucherpreisindex (VPI) gemessen schwächte sich der Preisanstieg von 6,6% im Jahr 2014 auf 4,9% ab. Hierfür waren eine Entspannung auf

Anhaltend schnelle gesamtwirtschaftliche Expansion in Indien

³ Das chinesische Statistikamt weist keine realen Wachstumsraten für die einzelnen Verwendungskomponenten des BIP aus, sondern veröffentlicht lediglich eine Aufgliederung des BIP-Wachstums in die Beiträge des Konsums (einschl. Staatskonsum), der Bruttoinvestitionen (einschl. Lager) sowie der Nettoexporte. Demnach gingen im Jahr 2015 rd. zwei Drittel des Wirtschaftswachstums auf den Konsum und ein Drittel auf die Investitionen zurück.

den lokalen Nahrungsmittelmärkten und gesunde Treibstoffpreise ausschlaggebend.

*Brasilien
 weiterhin in
 der Rezession*

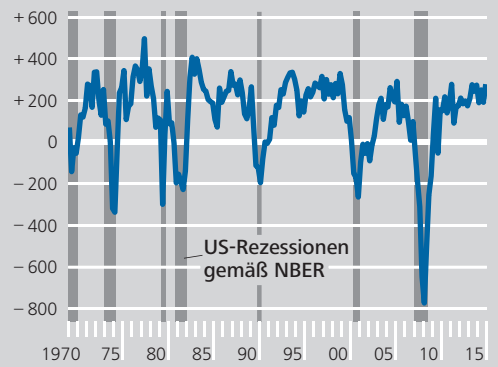
In Brasilien hielt die schwere Rezession auch im dritten Quartal 2015 an. Seit dem letzten zyklischen Höhepunkt Anfang 2014 belaufen sich die Outputverluste inzwischen auf beinahe 6%. Die Wirtschaft leidet unter dem starken Preisrückgang auf den internationalen Rohstoffmärkten und der ausgeprägten politischen Unsicherheit. Im abgelaufenen Quartal, für das noch keine Angaben aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) vorliegen, könnte sich die Abwärtsbewegung aber etwas verlangsamt haben. Darauf deutet eine gewisse Stabilisierungstendenz bei den realen Einzelhandelsumsätzen hin. Der Preisanstieg hat sich ungeachtet der schwachen Konjunktur noch einmal verstärkt; die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe erhöhte sich im Schlussquartal auf 10,4%. Damit hat die Zentralbank ihr Ziel, die Inflationsrate zwischen 2,5% und 6,5% zu halten, im abgelaufenen Jahr klar verfehlt.

*Fortsetzung der
 konjunkturellen
 Abwärts-
 bewegung in
 Russland*

Die russische Wirtschaftsleistung schrumpfte im vergangenen Jahr gemäß der amtlichen Schnell-schätzung um 3¾%. Für das vierte Quartal liegen noch keine separaten Angaben vor; den Konjunkturindikatoren zufolge scheint sich die Abwärtsbewegung fortgesetzt zu haben. Die Wirtschaft wird insbesondere durch den Verfall der Ölpreise belastet. Die Ölunternehmen selbst zeigten sich bislang zwar äußerst robust; die Ölförderung ist im vergangenen Jahr auf ein neues Rekordhoch gestiegen. Allerdings ist der Staat aufgrund des schrumpfenden Aufkommens an Steuern auf den Export von Energieträgern zu erheblichen Ausgabenkürzungen gezwungen. Zudem leiden die privaten Haushalte unter der Rubel-Abwertung aufgrund des gesunkenen Ölpreises. In der Folge erhöhte sich die Inflationsrate auf der Verbraucherstufe im Jahr 2015 auf fast 16%. Die Preise für Nahrungsmittel gingen sogar um ein Fünftel nach oben; hier wirkte sich zusätzlich das von Russland verhängte Importverbot für Nahrungsmittel aus westlichen Ländern aus.

Beschäftigungswachstum und Konjunkturzyklus in den USA

monatlicher Beschäftigungsanstieg in Tsd.,
 saisonbereinigt, Quartalsdurchschnitt



Quellen: Bureau of Labor Statistics, National Bureau of Economic Research und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

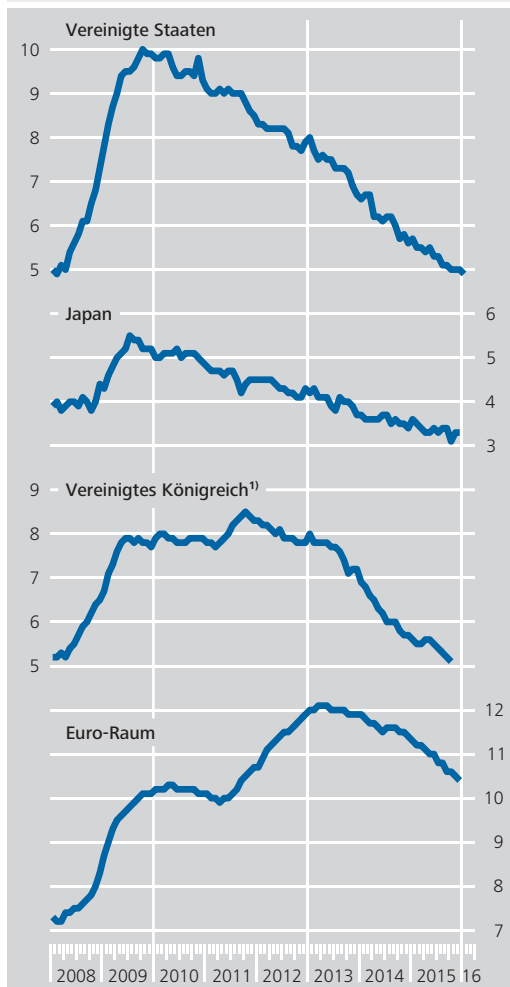
USA

In den Vereinigten Staaten hat die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung im Herbst 2015 an Schwung eingebüßt. Bereinigt um saisonale Einflüsse legte das reale BIP gemäß der ersten Setzung nur um knapp ¼% gegenüber dem dritten Vierteljahr zu, in dem es – ebenso wie im Mittel der unsteten ersten Jahreshälfte – maßvoll um ½% im Quartalsvergleich gewachsen war. Der verhaltene Jahresabschluss lässt sich zum Teil auf retardierende Einflüsse der Lagerbewegungen zurückführen, die bereits im Sommer das BIP-Wachstum zurückgehalten hatten. Eine entsprechende Korrektur war vor dem Hintergrund der zuvor starken Vorratsakkumulation zu erwarten gewesen. Da die Ausfuhren an Waren und Diensten preisbereinigt hinter dem Vorquartal zurückblieben, gingen ferner vom Außenbeitrag abermals bremsende Effekte aus. Zudem konnte auch die private inländische Endnachfrage ihr im Sommerhalbjahr lebhaftes Expansionstempo nicht halten. Ausschlaggebend hierfür war, dass der private Konsum nur noch moderat expandierte und zeitgleich die Unternehmensinvestitionen hinter dem Vorquartalsniveau zurückblieben. Dabei spielte eine Rolle, dass die Öl- und Gasindustrie ihre Investitionsbudgets weiter zusam-

*Schwacher
 Jahresabschluss*

Standardisierte Erwerbslosenquoten*) im internationalen Vergleich

in %, saisonbereinigt



Quellen: Nationale Statistiken. * Zahl der Erwerbslosen im Verhältnis zur Zahl der Erwerbspersonen. ¹ Zentrierter gleitender Dreimonatsdurchschnitt.
 Deutsche Bundesbank

menstrich. Im privaten Wohnungsbau setzte sich hingegen die Erholung fort.

*Arbeitsmarkt-
lage weiter
verbessert*

Bei der Einordnung des alles in allem enttäuschenden Abschneidens sollte mit ins Bild genommen werden, dass die vierteljährlichen BIP-Angaben in den USA vergleichsweise stark schwanken. Stockungen wie zuletzt und im Winter 2015 oder gar Rückschläge wie etwa im ersten Vierteljahr 2014 dürfen mithin nicht mit einer konjunkturellen Eintrübung gleichgesetzt werden. Auch spricht der kräftige Beschäftigungsaufbau im Schlussquartal 2015 für die intakte Aufwärtstendenz der amerikanischen Wirtschaft. Zu Jahresbeginn 2016 setzte sich

der Beschäftigungsanstieg mit reduziertem Tempo fort, und die standardisierte Erwerbslosenquote fiel auf einen neuen zyklischen Tiefstand von 4,9%. In den letzten Monaten verstärkte sich auch der anhand des VPI gemessene Preisauftrieb etwas. Die entsprechende Teuerungsrate stieg im Dezember auf 0,7%, während die Kernrate auf 2,1% anzog. Nicht zuletzt wegen dieser Entwicklungen hob die amerikanische Notenbank im Dezember 2015 erstmals seit Mitte 2006 ihre Zielvorgaben für den Leitzins um 25 Basispunkte an.

Japan

Für die japanische Wirtschaft deutete sich zum Jahresende kein grundlegender Tempowechsel an, nachdem sie im Sommer revidierten Angaben zufolge verhalten gewachsen und so einer technischen Rezession entgangen war.⁴⁾ Zwar hat sich die Industrieproduktion im zurückliegenden Jahresviertel etwas erholt. Auf der Nachfrageseite zeichnete sich jedoch eine neuerliche Flaute des privaten Konsums ab. Dies schlug sich auch in einem spürbaren Rückgang der Warenimporte nieder. Da zugleich die Warenausfuhren deutlich zulegten, könnte der Außenbeitrag das gesamtwirtschaftliche Wachstum rechnerisch gestützt haben. Allerdings sind mit Blick auf die VGR die Angaben aus der Außenhandelsstatistik nicht zwingend zum Nennwert zu nehmen. Fraglich ist überdies, ob von der Vorratsdynamik wie im Vorquartal dämpfende Effekte auf das BIP-Wachstum ausgingen. Ungeachtet der Volatilität einer Reihe von Wirtschaftsdaten spricht auch in Japan die anhaltende Erholung auf dem Arbeitsmarkt für eine Fortsetzung der gesamtwirtschaftlichen Expansion. So erreichte die Erwerbslosenquote im Schnitt der Herbstmonate einen neuen zyklischen Tiefstand (3,2%). Die Teuerungsrate für den Warenkorb der Konsumenten ohne Energieträger und Nahrungsmittel war im

*Wohl keine
spürbare
konjunkturelle
Besserung zum
Jahreswechsel*

⁴ Eine amtliche Schätzung für die gesamtwirtschaftliche Erzeugung Japans im vierten Quartal 2015 lag bei Abschluss dieses Monatsberichts noch nicht vor.

Dezember mit 0,8% demnach geringfügig niedriger als drei Monate zuvor. Die nach wie vor verhaltene Preisentwicklung nahm die japanische Notenbank Ende Januar zum Anlass, die geldpolitischen Zügel weiter zu lockern.

Vereinigtes Königreich

Nach wie vor solides Wachstum

Im Vereinigten Königreich setzte sich das solide Wirtschaftswachstum fort. Nach Ausschaltung der üblichen saisonalen Einflüsse zog das reale BIP laut einer vorläufigen Schätzung im Herbst um ½% gegenüber der Vorperiode an und ist damit sogar geringfügig stärker gewachsen als im dritten Jahresviertel. Maßgeblich hierfür war die anhaltend robuste Expansion der realen Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors, der das Rückgrat der britischen Wirtschaft bildet. Die Erzeugung im Verarbeitenden Gewerbe wie auch im Bausektor stagnierte zum Jahresende, nachdem sie im Vorquartal zurückgegangen war. Zum Nachlassen des BIP-Wachstums von 3% im Jahr 2014 auf 2¼% im Jahr 2015 trug jeder der drei genannten Wirtschaftsbereiche bei. Dazu passt, dass der Arbeitsmarkt etwas an Schwung einbüßte. Dennoch verringerte sich die Erwerbslosenquote bis November auf einen neuen zyklischen Tiefstand von 5,1%. Zugleich nahm der Preisauftrieb, gemessen am Vorjahresabstand des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel, in den vergangenen Monaten zu. Er blieb aber auch im Dezember verhalten (+1,0%). Vor diesem Hintergrund hat die britische Notenbank ihre geldpolitischen Leitzinsen bislang nicht angehoben.

Neue EU-Mitgliedsländer

Wachstumstempo im vergangenen Jahr gesteigert

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)⁵⁾ hielt der wirtschaftliche Aufschwung im Herbst an. In den vier Ländern, die bisher erste saisonbereinigte VGR-Ergebnisse veröffentlicht haben, hat sich das reale BIP im Vorperiodenvergleich sogar kräftig erhöht. Auch die tschechische und die kroatische Wirtschaft scheinen ihre Expan-

sion gemäß den vorliegenden Indikatoren fortgesetzt zu haben. Im Jahresdurchschnitt 2015 wurde die Wirtschaftsleistung im gesamten Länderkreis um 3½% ausgeweitet, verglichen mit +2¾% im Jahr zuvor. Das höhere Wachstum ging in erster Linie darauf zurück, dass der private Konsum weiter an Kraft gewonnen hat. Dahinter stehen ein solides Lohnwachstum und eine Zunahme der Beschäftigung. Die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt 2015 auf 7,5%. Zudem profitierte die Kaufkraft der privaten Haushalte von der flachen Preistendenz. Vor allem energiebedingt ermäßigten sich die Verbraucherpreise insgesamt im vergangenen Jahr um 0,5%. Auch im vierten Quartal belief sich die HVPI-Vorjahresrate für diese Länder im Mittel auf –0,5%. Aber selbst ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel erhöhten sich die Preise im Jahr 2015 trotz einer robusten Lohn- und Nachfrageentwicklung lediglich um 0,5%.

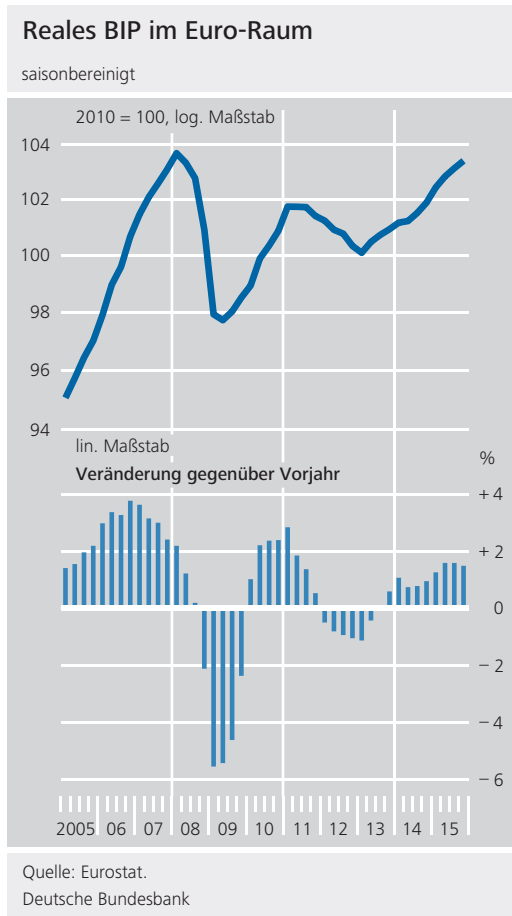
Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Im Euro-Raum setzte sich gegen Jahresende 2015 die stetige, aber weiterhin nur verhaltene wirtschaftliche Aufwärtsbewegung fort. Nach ersten Angaben von Eurostat stieg das reale BIP vom dritten auf das vierte Vierteljahr 2015 saisonbereinigt um ¼%. Das Tempo des Vorquartals wurde damit gehalten. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Erzeugung um 1½%. Das Wirtschaftswachstum dürfte im Herbst vor allem von der Binnennachfrage, aber auch von der Auslandsnachfrage gestützt worden sein. Zwar verringerte sich das Expansionstempo des privaten Konsums vermutlich gegenüber dem Vorquartal. Gleichzeitig stiegen die Exporte im abgelaufenen Quartal wohl wieder etwas stärker.

Wachstum durch Binnen- und Auslandsnachfrage gestützt

Für das Jahr 2015 ergibt sich insgesamt ein Anstieg des realen BIP von 1½%. Dies ist die

⁵⁾ Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 der EU beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht zur EWU gehören, d. h. Polen, Tschechische Republik, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien.



Gesamtjahr 2015 mit höchstem BIP-Wachstum seit 2011

höchste Zuwachsrate seit dem Jahr 2011. Da die Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr stärker zulegen als das geschätzte Produktionspotenzial, sollte sich die gesamtwirtschaftliche Unter- auslastung weiter verringert haben. Dafür sprechen auch die umfragebasierten Angaben zur Kapazitätsauslastung in wichtigen Wirtschaftsbereichen. Im Verarbeitenden Gewerbe ist sie im Januar gegenüber ihrem Stand von Oktober erneut spürbar gestiegen. Erstmals seit Krisenbeginn 2008 notierte sie zwei Quartale in Folge über ihrem langfristigen Mittel.

Dynamik des privaten Konsums etwas abgeschwächt

Auch im Schlussquartal 2015 dürfte die positive Grundtendenz des privaten Konsums angehalten haben. Zwar blieben die Einzelhandelsumsätze bei einem zwischenzeitlich eingetrübten Verbrauchervertrauen preisbereinigt praktisch auf dem Niveau des Vorquartals. Die Kfz-Erstzulassungen erhöhten sich aber saisonbereinigt kräftig. Insgesamt könnte sich das Expansionstempo des privaten Verbrauchs etwas verringert haben.

Positiv auf den privaten Konsum wirkte sich vermutlich weiterhin der spürbare Anstieg der realen verfügbaren Einkommen aus. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale 2015 fielen sie um 2¼% höher aus als im Vorjahr, nicht zuletzt aufgrund der gestiegenen Beschäftigung und der äußerst verbraucherfreundlichen Preistendenzen. Die Sparquote veränderte sich in diesem Zeitraum nur wenig; die Realeinkommensgewinne setzten sich bisher also weitgehend proportional in eine Steigerung des Konsums um.

Spürbarer Anstieg der realen verfügbaren Einkommen

Für die Investitionstätigkeit im Euro-Raum zeigen die Indikatoren zum Jahresende ein uneinheitliches Bild. Die Bauinvestitionen nahmen vermutlich spürbar zu. Dafür spricht, dass die Erzeugung des Baugewerbes teilweise wohl auch witterungsbedingt sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau im Durchschnitt der Monate Oktober und November saisonbereinigt um ¾% gegenüber dem Vorquartal anstieg. Demgegenüber verringerte sich die Investitionsgüterproduktion im vierten Vierteljahr merklich, was auf einen Rückgang bei den Ausrüstungsinvestitionen hindeuten könnte.

Höhere Bauinvestitionen

Nach einem schwächeren Vorquartal scheinen die Ausfuhren im Herbst wieder etwas an Dynamik gewonnen zu haben, ohne jedoch an das hohe Wachstumstempo des ersten Halbjahres 2015 angeknüpft zu haben. Bereits verfügbare Daten zeigen im Durchschnitt der Monate Oktober/November saison- und preisbereinigt ein Plus von 1¼% gegenüber dem Vorquartal. Nicht nur der Handel innerhalb des Euro-Raums verzeichnete einen merklichen Zuwachs von 1¾%. Auch die Warenausfuhren in Drittländer, vor allem in die EU-Staaten außerhalb der Währungsunion, wurden ausgeweitet. Die Importe zogen im gleichen Zeitraum preisbereinigt um 1¾% an. Die Außenhandelspreise sind weiterhin durch kräftige Rückgänge bei den Rohstoffpreisen gekennzeichnet. Deshalb erhöhten sich Export- und Importwerte lediglich um jeweils ½%; der Außenhandelsaldo blieb praktisch unverändert.

Ausfuhren wohl wieder etwas stärker

Industrie-
 konjunktur
 weiterhin
 verhalten

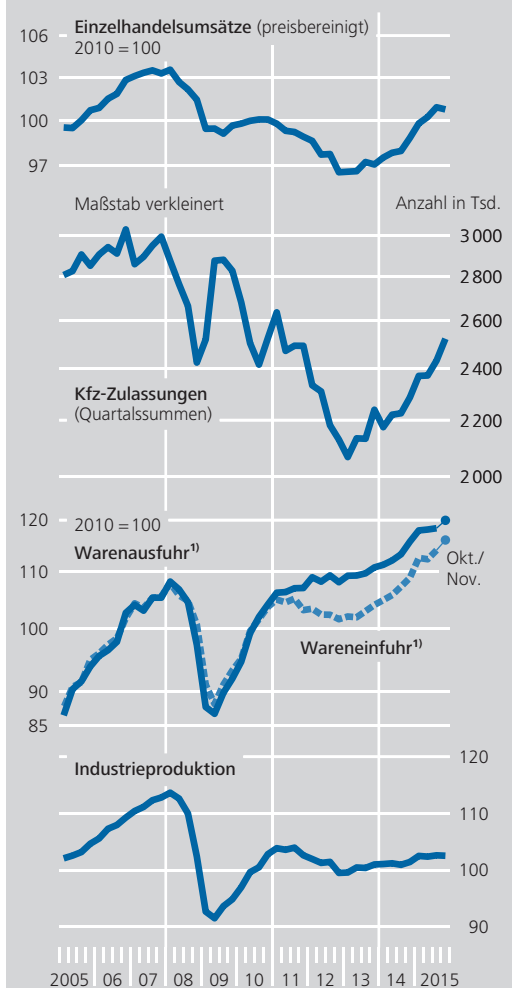
Die Industriekonjunktur blieb auch im letzten Jahresviertel 2015 verhalten. Die Produktion von Vorleistungsgütern erhöhte sich zwar saisonbereinigt leicht gegenüber der Vorperiode. Gleichzeitig verringerte sich die Ausbringung von Konsumgütern etwas und von Investitionsgütern merklich. Die Energieerzeugung ging auch wegen der milden Witterung kräftig zurück. Den vergleichbaren Vorjahresstand übertraf die Industrieproduktion zuletzt um ¾%.

In den meisten
 EWU-Ländern
 positive
 konjunkturelle
 Entwicklung

Die moderat aufwärtsgerichtete gesamtwirtschaftliche Grundtendenz zeigt sich in den meisten Mitgliedsländern der EWU. In Frankreich erhöhte sich das reale BIP im vierten Quartal saisonbereinigt um ¼%, obwohl der private Konsum geringer ausfiel als im Vorquartal. Neben witterungsbedingt verminderten Energieausgaben könnten auch die Anschläge in Paris vom November 2015 eine Rolle gespielt haben. Hingegen stiegen die Unternehmensinvestitionen wohl auch aufgrund steuerlicher Anreize kräftig an. Zudem kam es den vorläufigen VGR-Angaben zufolge zu einem spürbaren Lageraufbau. Insgesamt hat sich im Jahr 2015 die konjunkturelle Gangart merklich erhöht; die gesamtwirtschaftliche Produktion legte um 1% zu, nach lediglich ¼% im Jahr 2014. In Italien expandierte die gesamtwirtschaftliche Erzeugung im letzten Jahresviertel nur wenig. Mit einem jahresdurchschnittlichen BIP-Wachstum von ½% stabilisierte sich die italienische Wirtschaft nach drei Jahren der gesamtwirtschaftlichen Kontraktion. In Spanien setzte sich die dynamische, sowohl von der Binnen- als auch von der Auslandsnachfrage getragene Aufwärtsbewegung fort. Im vierten Quartal erhöhte sich die reale Wirtschaftsleistung saisonbereinigt um ¾%. Das abgelaufene Jahr brachte insgesamt eine Steigerung des realen BIP um 3¼%. In den übrigen Ländern des Euro-Raums veränderte sich die wirtschaftliche Dynamik im Vergleich zum Vorquartal zu meist nur wenig. Die Wirtschaftsleistung war lediglich in Griechenland und Finnland weiterhin rückläufig.

Konjunkturindikatoren für die EWU

saisonbereinigt, Quartalsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Eurostat, EZB und eigene Berechnungen. 1 Nominale Export- und Importdaten gemäß Außenhandelsstatistik (Intra- und Extrahandel). Preisbereinigt mit Produzentenpreisindex (Exporte) bzw. Importpreisindex.
 Deutsche Bundesbank

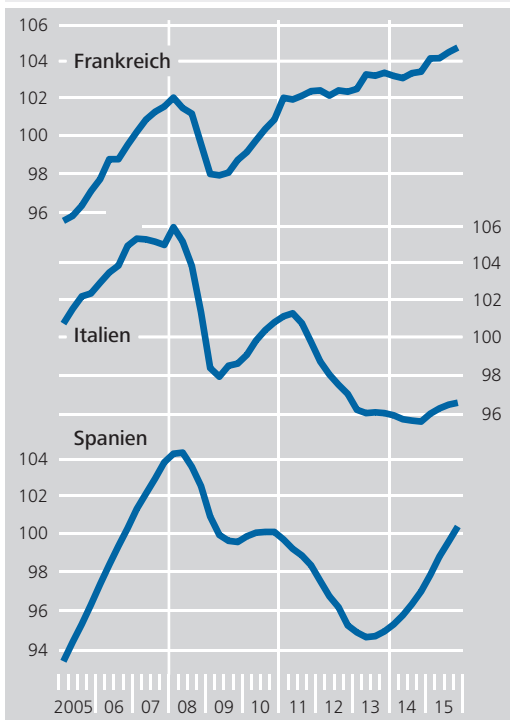
Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung der Wirtschaft im Euro-Raum dürfte im ersten Quartal 2016 anhalten. Die Binnennachfrage profitiert nach wie vor von den günstigen Finanzierungsbedingungen, der zunehmenden Beschäftigung, den steigenden verfügbaren Einkommen und der günstigen Preistendenz. Jedoch könnte der Außenhandel, insbesondere die Ausfuhren in Drittländer, an Tempo verlieren. Die Umfrageindikatoren zeigten zuletzt eine gewisse Eintrübung der allerdings weiterhin positiven Erwartungen der Wirtschaftsakteure an.

Leicht abgeschwächtes Expansions-tempo am aktuellen Rand

Auf dem Arbeitsmarkt setzte sich im Herbst die graduelle Verbesserung fort. Die standardisierte

Reales BIP in ausgewählten Ländern des Euro-Raums

2010 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: Eurostat.
 Deutsche Bundesbank

Langsam sinkende Arbeitslosenquote

Arbeitslosenquote verringerte sich im Dezember auf 10,4% und unterschritt damit den Stand vor Jahresfrist um 1 Prozentpunkt. Die Erwerbstätigenzahl stieg im Sommer im Vergleich zum zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,3% und um 1,1% innerhalb eines Jahres. Gleichwohl ließ der Anstieg der Arbeitskosten (auf Stundenbasis) im dritten Quartal weiter auf 1,1% gegenüber dem Vorjahr nach.

Leichter Rückgang der Verbraucherpreise

Die Verbraucherpreise im Euro-Raum ermäßigten sich im Schlussquartal 2015 saisonbereinigt leicht gegenüber dem Sommer, in dem sie sich seitwärts bewegt hatten. Dies lag vor allem an den weiter gefallen Rohölnotierungen und dem damit verbundenen starken Rückgang der Preise für Energie. Die anderen Komponenten

des Warenkorbs verteuerten sich hingegen, wenngleich insgesamt weniger stark als in den beiden Quartalen zuvor. Das gilt insbesondere für Dienstleistungen, bei denen sich die Aufwärtsbewegung der Preise merklich abflachte, aber auch für Industriegüter ohne Energie. Die Preise für Nahrungsmittel stiegen recht kräftig an. Die Vorjahresrate des HVPI erhöhte sich insgesamt leicht auf 0,2% und ohne Energie gerechnet auf 1,1%.

Die niedrigeren Rohölnotierungen waren auch im Gesamtjahr 2015 der dominierende Faktor für die Preisentwicklung auf der Verbraucherstufe. Wegen des kräftigen Rückgangs der Energiepreise ging die HVPI-Teuerungsrate auf null zurück, nach einer bereits sehr geringen Steigerungsrate von 0,4% im Jahr zuvor. Die Preise für die anderen Komponenten erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 2015 mit 0,9% etwas stärker als im Vorjahr, aber gleichwohl spürbar weniger als im Mittel der Jahre seit 1999.

Verbraucherpreise insgesamt im Jahr 2015 wegen EnergiepreISRückgang unverändert

Im Januar 2016 verringerten sich die Verbraucherpreise im Euro-Raum gemäß Vorabschätzung von Eurostat gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt nur leicht (-0,1%), obwohl die Verbraucher erneut deutlich weniger für Energie bezahlen mussten. Die Industriegüterpreise stiegen nämlich recht kräftig an, und auch Dienstleistungen verteuerten sich etwas. Die Nahrungsmittelpreise blieben dagegen nahezu unverändert. Der Vorjahresabstand des HVPI ohne Energie vergrößerte sich im Vergleich zum Dezember auf +1,1%, und die HVPI-Gesamtrate erhöhte sich recht deutlich auf +0,4%, da die Energiepreise im Vorjahr noch stärker gesunken waren. Wenn die Rohölnotierungen sich in den nächsten Monaten dem aktuellen Terminpfad entsprechend bewegen, könnte die HVPI-Gesamtrate gleichwohl vorübergehend wieder in den negativen Bereich fallen.

Im Januar recht kräftiger Anstieg der Industriegüterpreise ohne Energie

■ Geldpolitik und Bankgeschäft

■ Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

EZB-Rat beschließt weitere Senkung des Einlagesatzes

Am 3. Dezember 2015 beurteilte der EZB-Rat im Rahmen seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse erneut die Stärke und Persistenz der Faktoren, die gegenwärtig die Rückkehr der Inflation auf ein Niveau von mittelfristig unter, aber nahe 2% verlangsamen, und beschloss in der Folge ein weiteres Paket geldpolitischer Maßnahmen. Als Teil dieser Beschlüsse senkte der EZB-Rat den Zinssatz der Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf –0,30%. Den Hauptrefinanzierungssatz und den Zinssatz der Spitzenrefinanzierungsfazilität beließ der Rat unverändert bei 0,05% und 0,30%.

Hintergrund der Beschlüsse waren unter anderem die Ergebnisse der jüngsten, im November 2015 fertiggestellten Projektionen der Experten des Eurosystems, welche auf weiter anhaltende Abwärtsrisiken in Bezug auf die Inflationsaussichten und eine etwas schwächer als erwartet ausgefallene Inflationsdynamik hinwiesen. Die Persistenz der geringen Teuerungsraten ist demnach auf eine wirtschaftliche Unterauslastung und Entwicklungen im außenwirtschaftlichen Umfeld zurückzuführen. Die Mehrheit des EZB-Rats war daher der Auffassung, dass eine weitere Lockerung des geldpolitischen Expansionsgrades erforderlich sei, um eine Rückkehr der Inflationsraten auf ein Niveau von unter, aber nahe 2% zu gewährleisten und die mittelfristigen Inflationserwartungen zu verankern.

EZB-Rat modifiziert Laufzeit des APP und ...

Neben der Senkung des Einlagesatzes verlängerte der EZB-Rat das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP). Die Ankäufe im Umfang von monatlich 60 Mrd € sollen bis Ende März 2017, erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange fortgeführt werden, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Ziel im Ein-

klang steht, mittelfristig Inflationsraten von unter, aber nahe 2% zu erreichen.

Zudem sollen Tilgungsbeträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere bei Fälligkeit wieder angelegt werden. Außerdem beschloss der EZB-Rat, auf Euro lautende marktfähige Schuldtitel, die von regionalen und lokalen Gebietskörperschaften im Euro-Währungsgebiet begeben wurden, in die Liste der Vermögenswerte aufzunehmen, welche für reguläre Ankäufe durch die jeweiligen nationalen Zentralbanken im Rahmen des Programms für den Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) zugelassen sind.

... weitere Parameter des Kaufprogramms

In Bezug auf die geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte wurde darüber hinaus beschlossen, die Hauptrefinanzierungsgeschäfte und die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit so lange wie erforderlich, mindestens jedoch bis zum Ende der letzten Mindestreserve-Erfüllungsperiode des Jahres 2017 als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

Verlängerung der Vollzuteilung bis mindestens Ende 2017

Trotz der fortgesetzten konjunkturellen Erholung sind die Abwärtsrisiken für die Inflation aus der Sicht des EZB-Rats zum Jahresbeginn 2016 noch einmal gestiegen. So kam der EZB-Rat auf der ersten geldpolitischen Sitzung des neuen Jahres zu dem Schluss, dass die gestiegene Unsicherheit über die Wachstumsaussichten in den aufstrebenden Volkswirtschaften, die Volatilität an den Finanz- und Rohstoffmärkten und geopolitische Risiken die Gefahr einer schwächer als erwartet ausfallenden Inflationsdynamik im Euro-Raum erhöhen. Daher kündigte er am 21. Januar an, den geldpolitischen Kurs bei seiner Sitzung Anfang März, wenn die neuen gesamtwirtschaftlichen Projektionen vorliegen, erneut zu überprüfen und gegebenenfalls zu überdenken.

Erneute Überprüfung des geldpolitischen Kurses im März

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den zwei Reserveperioden vom 28. Oktober 2015 bis zum 26. Januar 2016 nahm der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euro-Raum spürbar zu (siehe unten stehende Tabelle). Er erhöhte sich gegenüber dem Durchschnitt der Reserveperiode September/Oktober 2015 um 39,3 Mrd € auf durchschnittlich 596,8 Mrd € in der Periode Dezember 2015/Januar 2016, bewegte sich dabei aber im Betrachtungszeitraum in einer breiten Spanne von 551,6 Mrd € bis 647,3 Mrd €. Eine Ursache für den Anstieg des durchschnittlichen Bedarfs war die saisonübliche Zunahme des Banknotenumlaufs um per saldo 20,4 Mrd €, die sich besonders vor Weihnachten zeigte. Zudem verringerte sich die Summe aus den Netto-Währungsreserven und den Sonstigen Faktoren, die beide wegen liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden, um insgesamt 31,7 Mrd €, was mit entsprechender liquiditätsabsorbierender Wir-

kung einherging. Im Gegensatz dazu hatte der Rückgang der Einlagen öffentlicher Haushalte um per saldo 12,7 Mrd € auf durchschnittlich 82,5 Mrd € in der Reserveperiode Dezember 2015/Januar 2016 einen liquiditätszuführenden Effekt. Das Mindestreservesoll betrug in der letztgenannten Periode 113,3 Mrd € und blieb nahezu unverändert zur Periode September/Oktober 2015.

In seiner geldpolitischen Sitzung vom 3. Dezember 2015 beschloss der EZB-Rat unter anderem die Senkung des Satzes der Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf – 0,30%. Der Hauptrefinanzierungssatz, zu dem aktuell alle Tenderoperationen zugeteilt werden, blieb jedoch unverändert bei 0,05% (zu den weiteren geldpolitischen Entscheidungen siehe S. 23). Insgesamt veränderte sich das ausstehende Tendervolumen im Betrachtungszeitraum kaum (siehe Schaubild auf S. 26); es erhöhte sich per

Liquiditätsbestimmende Faktoren *)

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2015/2016	
	28. Oktober bis 8. Dezember	9. Dezember bis 26. Januar
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (–) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: –)	– 4,1	– 16,3
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: –)	+ 1,7	+ 11,0
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	– 6,9	– 0,6
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	– 22,6	– 1,7
Insgesamt	– 31,9	– 7,6
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	– 4,1	+ 5,5
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	– 2,8	+ 7,6
c) Sonstige Geschäfte	+ 87,5	+ 81,1
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	– 0,0	+ 0,1
b) Einlagefazilität (Zunahme: –)	– 20,3	– 23,5
Insgesamt	+ 60,3	+ 70,8
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 28,5	+ 63,3
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: –)	+ 0,2	– 0,2

* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

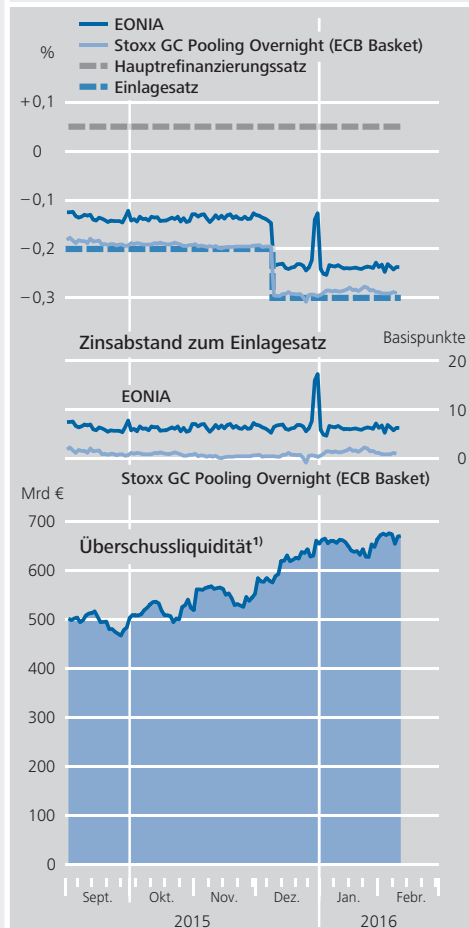
saldo nur um gut 6 Mrd € auf durchschnittlich knapp 539 Mrd € in der Reserveperiode Dezember 2015/Januar 2016. Zum niedrigen Anstieg trug bei, dass die Nachfrage im sechsten gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft (GLRG) Mitte Dezember 2015 mit 18,3 Mrd € vergleichsweise gering ausfiel. Das Gesamtvolumen der GLRG erhöhte sich dadurch nur auf rund 418 Mrd €. Die Refinanzierung über die Dreimonatstender reduzierte sich gegenüber dem Periodendurchschnitt September/Okttober 2015 um knapp 18 Mrd € auf durchschnittlich rund 52 Mrd € in der Periode Dezember 2015/Januar 2016. Die Nachfrage in den Hauptrefinanzierungsgeschäften bewegte sich in den beiden betrachteten Reserveperioden zwischen 60,5 Mrd € und 89,0 Mrd €.

Weiterhin erfolgte der größere Teil der Liquiditätsversorgung über die Ankaufprogramme des Eurosystems. Ihr bilanzieller Wertpapierbestand erreichte in der Reserveperiode Dezember 2015/Januar 2016 insgesamt durchschnittlich 812 Mrd € und lag damit über dem aggregierten Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren und Mindestreservesoll. Im Verlauf der beiden betrachteten Reserveperioden erhöhten sich die bilanziellen Bestände der drei Unterprogramme des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP) um 147,9 Mrd € im PSPP, 20,0 Mrd € im CBPP3 und 1,7 Mrd € im ABSPP. Zum 5. Februar 2016 betragen sie 557,3 Mrd € (PSPP), 152,9 Mrd € (CBPP3) und 17,7 Mrd € (ABSPP). Im Gegensatz dazu sanken die bilanziellen Wertpapierbestände der bereits beendeten Ankaufprogramme des Eurosystems weiter, bedingt durch Fälligkeiten und unter Berücksichtigung der vierteljährlichen Neubewertung. Sie lagen zum 5. Februar 2016 bei 19,8 Mrd € (CBPP1), 9,1 Mrd € (CBPP2) und 122,0 Mrd € (SMP).

Die Überschussliquidität nahm insbesondere aufgrund der Ankäufe im Rahmen des APP

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität

Tageswerte



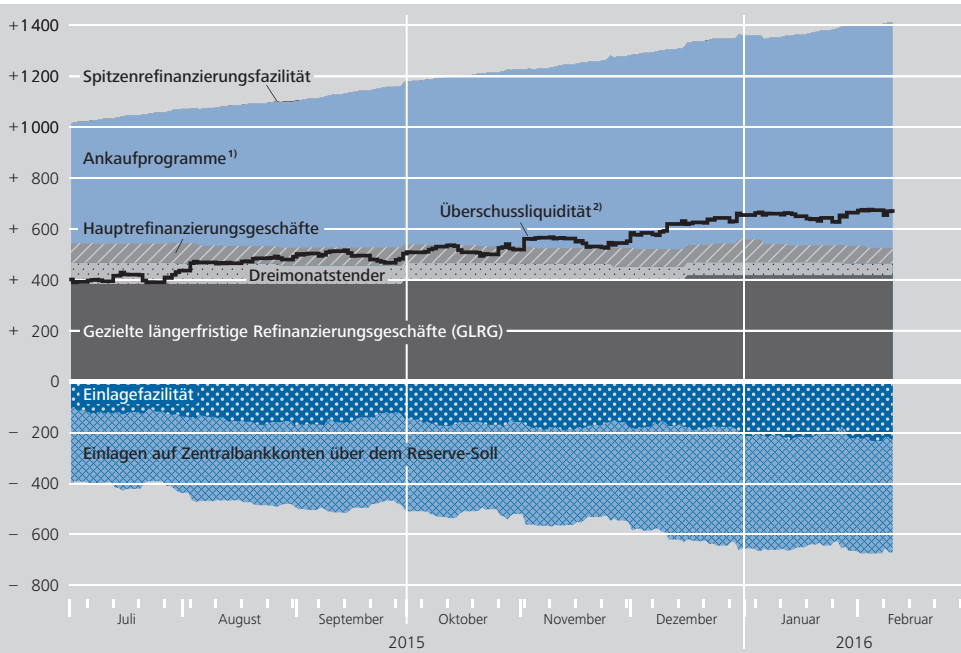
Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. 1 Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität.
 Deutsche Bundesbank

im Betrachtungszeitraum weiter zu und erhöhte sich gegenüber dem Periodendurchschnitt der Reserveperiode September/Okttober 2015 um 136 Mrd € auf durchschnittlich 640 Mrd € in der Periode Dezember 2015/Januar 2016. Dabei war sie zum Teil stärkeren Schwankungen innerhalb weniger Tage unterworfen, was vor allem aus der Volatilität der autonomen Faktoren (und dort besonders der Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem) resultierte.

Aufgrund der sehr großzügigen Liquiditätsausstattung orientierten sich die Tagesgeldsätze im Betrachtungszeitraum weiterhin am

Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), Programm zum Kauf von Asset Backed Securities (ABSPP) und Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität.

Deutsche Bundesbank

Satz der Einlagefazilität, sodass sie auch seine Senkung zum 9. Dezember 2015 nachvollzogen (siehe Schaubild auf S. 25). EONIA wurde in der Reserveperiode Dezember 2015/Januar 2016 im Durchschnitt bei $-0,23\%$ und damit 7 Basispunkte über dem Einlagesatz festgestellt (Vorperiode: 6 Basispunkte). Als Referenzzinssatz für besichertes Tagesgeld lag GC Pooling Overnight (ECB Basket), der im Betrachtungszeitraum immer unterhalb von EONIA festgestellt wurde, in der Reserveperiode Dezember 2015/Januar 2016 bei durchschnittlich $-0,29\%$ und damit wie in der Vorperiode – trotz Zinssenkung – nur 1 Basispunkt über dem Einlagesatz. Da EONIA und GC Pooling Overnight (ECB Basket) auf die Absenkung des Einlagesatzes nahezu identisch reagierten und diese in ihren Sätzen fast komplett abbildeten, blieb der Zinsabstand zwischen beiden Referenzzinssätzen unverändert: Er betrug in beiden betrachteten Perioden durchschnittlich 6 Basispunkte. Vor dem Hintergrund der hohen Überschussliquidität hat-

ten die Monatsultimos im Betrachtungszeitraum auf die besicherten Tagesgeldsätze bei GC Pooling (ECB Basket) keine Auswirkungen mehr, und auch die Anstiege von EONIA an den Monatsenden Oktober und November 2015 fielen nur gering aus. Lediglich zum Ende des Kalenderjahres kam es zu einem relativ deutlichen, aber kurzfristigen und saisonüblichen Anstieg von EONIA (+ 8 Basispunkte am 30. Dezember 2015 zum Vortag, allerdings bei sehr niedrigen Umsätzen). Die durchschnittlichen EONIA-Umsätze, die in der Reserveperiode September/Oktober 2015 mit 15,9 Mrd € bereits sehr niedrig gewesen waren, betrugen im Betrachtungszeitraum nur noch 10,0 Mrd € in der Periode Oktober/Dezember 2015 beziehungsweise 12,4 Mrd € in der Periode Dezember 2015/Januar 2016. Auch die Umsätze von GC Pooling Overnight (ECB Basket) nahmen ab und lagen im Durchschnitt der beiden betrachteten Perioden bei 6,3 Mrd €, nach 8,8 Mrd € in der Periode September/Oktober 2015.

Angekaufte Volumina weiterhin im Einklang mit angekündigtem Umfang

Am 5. Februar hielt das Eurosystem im Rahmen des PSPP Aktiva in Höhe von 557,3 Mrd €. Die durchschnittliche Restlaufzeit des PSPP-Portfolios betrug dabei acht Jahre. Die bis dato angekauften Bestände im Rahmen der Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und Asset Backed Securities (ABSPP) beliefen sich auf 152,9 Mrd € und 17,7 Mrd €. Insgesamt entsprach das Volumen der angekauften Wertpapiere im APP damit dem angekündigten monatlichen Umfang von durchschnittlich 60 Mrd €.

55 Banken leihen sich 18,3 Mrd € im sechsten GLRG

Am 11. Dezember 2015 wurde das sechste der insgesamt acht gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) zugeteilt. Angesichts der sehr hohen und weiter steigenden Überschussliquidität sowie der niedrigen Finanzierungskosten am Kapitalmarkt im vergleichbaren Laufzeitenbereich von bis zu drei Jahren wurde von 55 Instituten ein Gesamtvolumen von 18,3 Mrd € aufgenommen. Das Zuteilungsvolumen entsprach den Markterwartungen.

Nachfrage in regulären Refinanzierungsgeschäften insgesamt stabil

Die Volumina der regulären Hauptrefinanzierungsgeschäfte nahmen aufgrund der üblichen Jahresendeffekte temporär zu, infolge der reichlichen Liquiditätsausstattung aber um deutlich weniger als in den Vorjahren. Das gesamte geldpolitische Refinanzierungsvolumen des Eurosystems stieg zwischenzeitlich auf knapp 560 Mrd € an. Bis Ende Januar reduzierte es sich allerdings wieder auf knapp 526 Mrd € und lag damit auf einem ähnlichen Niveau wie zum Ende des letzten Berichtszeitraums im Oktober.

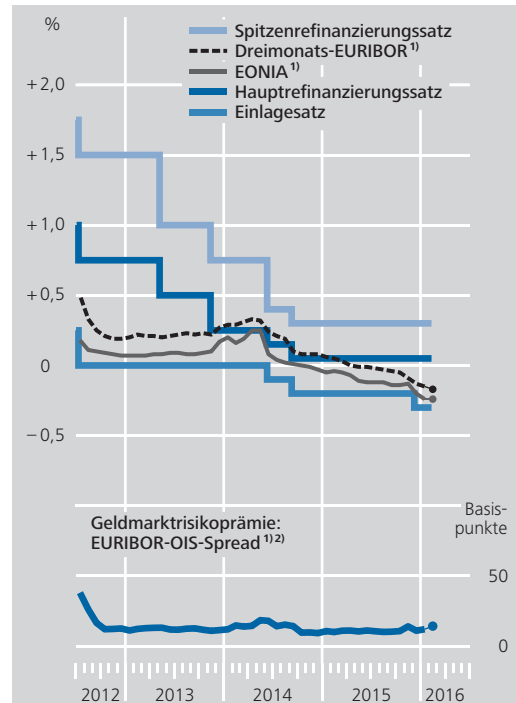
Überschussliquidität weiter mit deutlichem Anstieg

Getrieben durch die Ankäufe im Rahmen des APP stieg die Überschussliquidität im Betrachtungszeitraum weiter auf rund 674 Mrd € am aktuellen Rand an und folgte damit ihrem Trend der letzten Monate, der aufgrund der fortgesetzten Ankäufe im Rahmen des APP auch im weiteren Jahresverlauf anhalten sollte.

Kurzfristige Geldmarktsätze vollziehen Zinssenkung nach

Bei den kurzfristigen Geldmarktsätzen fiel der EONIA-Satz im Berichtszeitraum auf einen neuen Tiefstand von $-0,253\%$, was im Wesent-

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



Quelle: EZB. 1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. • = Durchschnitt 1. bis 10. Februar 2016.
 Deutsche Bundesbank

lichen die Absenkung des Einlagesatzes um 10 Basispunkte widerspiegelt. Der temporäre Anstieg über den Jahreswechsel fiel angesichts der hohen Überschussliquidität geringer aus als noch im Vorjahr. Auch der besicherte Übernachtssatz (Stoxx GC Pooling) notierte am aktuellen Rand mit $-0,291\%$ in etwa 10 Basispunkte niedriger als vor der Senkung des Einlagesatzes und vollzog die Bewegung somit nahezu vollständig nach. Damit ist das noch bestehende Abwärtspotenzial am unbesicherten Geldmarkt durch den Satz der Einlagefazilität beschränkt. Auch der Abwärtstrend des unbesicherten Dreimonats-EURIBOR hielt weiter an, sodass er am aktuellen Rand ein neues Allzeittief von $-0,169\%$ erreichte. Nachdem der Abstand zu den Übernachtszinsen aufgrund der Erwartungen über eine Absenkung des Einlagesatzes zwischenzeitlich im Bereich von 1 Basispunkt lag, vergrößerte er sich danach wieder auf knapp 10 Basispunkte.

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU ^{*)}

Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2015, 4. Vj.	2015, 3. Vj.	Passiva	2015, 4. Vj.	2015, 3. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	5,7	54,9	Einlagen von Zentralstaaten	- 12,0	22,0
Buchkredite	21,7	- 7,8	Geldmenge M3	125,1	119,3
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	16,5	- 2,6	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	- 16,0	62,6	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	129,8	143,3
Kredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet	70,9	112,1	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 8,6	- 32,3
Buchkredite	- 17,4	- 10,2	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	3,9	8,3
Wertpapierkredite	88,4	122,3	Geldkapital	- 53,7	- 37,3
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 35,1	- 63,9	davon:		
andere Gegenposten von M3	17,8	0,9	Kapital und Rücklagen	40,4	18,0
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 94,2	- 55,4

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.

Deutsche Bundesbank

Markterwartungen bezüglich weiterer Absenkung des Einlagesatzes

Nach der EZB-Ratssitzung am 3. Dezember stiegen die Geldmarktterminalsätze zunächst merklich an, da teilweise eingepreiste Markterwartungen bezüglich einer stärkeren Senkung des Zinssatzes der Einlagefazilität nicht erfüllt wurden. Der zuletzt beobachtete erneute Rückgang der EONIA-Swap- und Terminalsätze, welcher sich nach den Ankündigungen im Zuge der EZB-Ratssitzung am 21. Januar noch beschleunigte, könnte auf wieder zunehmende Erwartungen einer weiteren Einlagesatzsenkung im Jahresverlauf 2016 hindeuten.

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Monetäre Entwicklung durch APP und Zinskonstellation geprägt

Das breite Geldmengenaggregat M3 wuchs im Herbstquartal erneut kräftig. Ausschlaggebend für das robuste Wachstum waren aufseiten der Gegenposten zum einen die erkennbare Zunahme der Buchkredite an den Privatsektor, die damit ihren Aufwärtstrend fortsetzten, zum anderen – wie bereits im Vorquartal – die Anleihekäufe des Eurosystems. Im Ergebnis stellten die Wertpapierkredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte in den Herbstmonaten erneut die wichtigste Stütze des Geldmengenwachstums dar. Von den Anleihekäufen des Eurosystems gingen aufgrund von Wertpapierverkäufen des Auslands sowie von Umschichtungen

inländischer Anleger zugunsten ausländischer Wertpapiere jedoch auch negative Einflüsse auf die Geldmenge aus. Aufseiten der Geldkomponenten war der wichtigste Treiber des Anstiegs von M3 die weiterhin hohe Präferenz des geldhaltenden Sektors für hochliquide Anlagen, die durch die Zinskonstellation gefördert wurde.

In erster Linie betraf dies die täglich fälligen Einlagen, die vor dem Hintergrund der vergleichsweise geringen und weiter rückläufigen Zinsabstände zu den übrigen Einlagearten erneut insbesondere von privaten Haushalten aufgebaut wurden. Die Sichteinlagen der nichtfinanziellen Unternehmen legten gegenüber dem Sommerquartal in geringerem Umfang zu. Die Nachfrage des nichtfinanziellen Privatsektors nach kurzfristigen Termineinlagen sank hingegen noch einmal erkennbar, wenngleich der Rückgang deutlich geringer war als im Vorquartal. Obwohl die Zuflüsse im Vorquartalsvergleich insgesamt noch einmal leicht anstiegen, sank die Jahreswachstumsrate von M3 aufgrund eines Basiseffekts leicht auf 4,7%. Damit ergab sich über das gesamte Jahr 2015 hinweg betrachtet eine Seitwärtsbewegung des Geldmengenwachstums auf robustem Niveau.

Deutliches M3-Wachstum weiterhin von Sichteinlagen getrieben

Trotz der Nettozuflüsse im Berichtsquartal konnte die Jahreswachstumsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten)

Geldmengenwachstum weiterhin weitaus kräftiger als Buchkreditwachstum

Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum ihre Erholung aufgrund eines Basiseffekts nicht fortsetzen. Sie blieb Ende Dezember unverändert bei 0,4% und damit deutlich unter der Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3, wobei die Differenz sich rechnerisch auf das Wachstum der Wertpapierkredite an den Staat und den Abbau des Geldkapitals zurückführen lässt.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in vier großen Ländern mit fortgesetzter Aufwärtsbewegung, ...

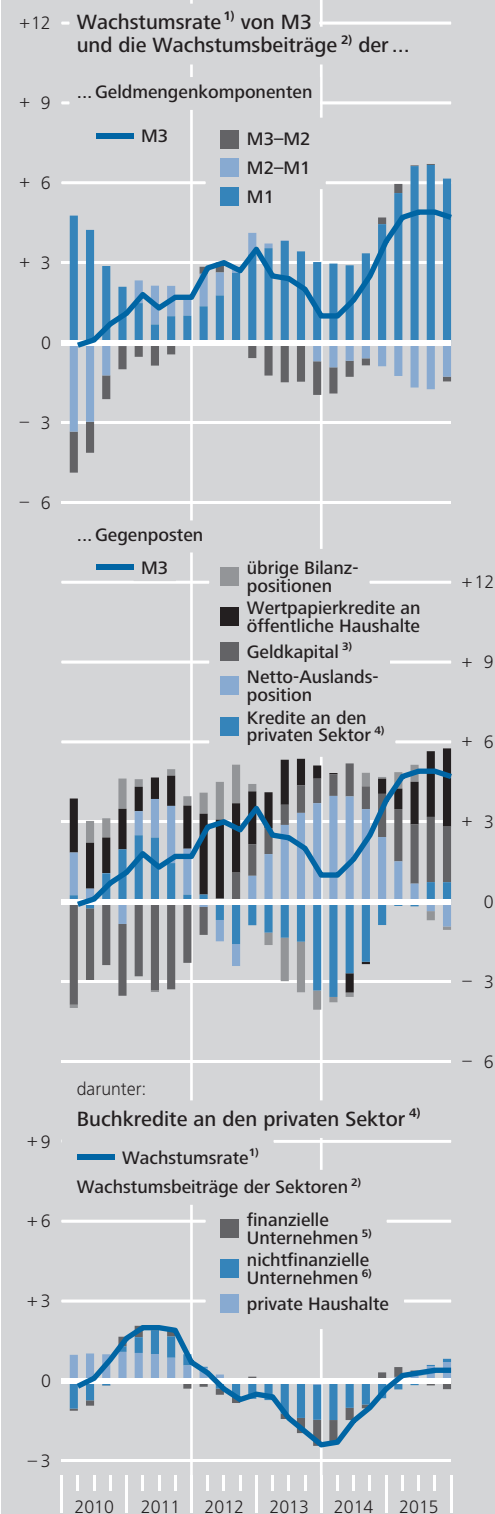
Zum Wachstum der Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum trugen in den Herbstmonaten vor allem Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor und – anders als in den beiden Vorquartalen und in geringerem Umfang – Zuflüsse bei den Ausleihungen an den finanziellen Unternehmenssektor bei. Die Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen in allen vier großen Mitgliedsländern stabilisierte sich im Berichtsquartal weiter, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß (siehe Schaubild auf S. 30): So verzeichneten die Banken in Deutschland und Frankreich eine erkennbare Zunahme ihrer Ausleihungen; auch in Spanien war – erstmals seit fünf Jahren – wieder ein Zufluss zu beobachten. In Italien nahmen die Nettotilgungen gegenüber dem Vorquartal zwar leicht zu, die über die letzten Quartale sichtbare Aufwärtsbewegung blieb aber intakt.

... Euro-Raum-Entwicklung durch Sonder-effekt in einem kleineren Kernland nach unten verzerrt

Im Euro-Raum insgesamt gingen die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, die im ersten Halbjahr 2015 erstmals wieder Nettozuflüsse verzeichnet hatten, in den Herbstmonaten – wie bereits im Vorquartal – per saldo leicht zurück. Die Zunahme der mittel- und längerfristigen Ausleihungen konnten die deutlichen Nettotilgungen von Buchkrediten mit kurzfristiger Laufzeit nicht ausgleichen. Eine Aufschlüsselung nach Ländern ergibt allerdings, dass der Rückgang der kurzfristigen Ausleihungen wie bereits im Vorquartal durch statistische Sondereffekte in den Niederlanden getrieben wurde, sodass im Berichtsquartal die ausgewiesenen Zahlen die Kreditdynamik unterzeichnen

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

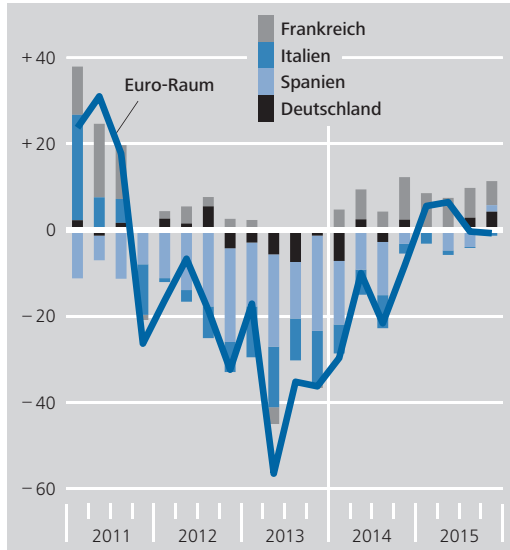
saisonbereinigt, Quartalsendstände



Quelle: EZB. **1** Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **4** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **5** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **6** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen¹⁾

Mrd €, Veränderung gegenüber Vorquartal, saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Mit der Umsetzung des ESVG 2010 in der monatlichen Bilanzstatistik der Banken werden Holdinggesellschaften nichtfinanzieller Unternehmensgruppen seit Dezember 2014 nicht mehr dem Sektor der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, sondern dem Sektor der finanziellen Kapitalgesellschaften zugerechnet.

Deutsche Bundesbank

Finanzierungsbedarf für Investitionen sowie für Lagerhaltung und Betriebsmittel die Nachfrage.

Die Zunahme der Buchkredite an private Haushalte im Euro-Raum beschleunigte sich im Berichtsquartal nicht weiter; das Kreditwachstum blieb mit einer Jahresrate von 1,4% im Dezember 2015 nach wie vor moderat. Wachstumsträger waren in einem Umfeld historisch niedriger Zinsen abermals die Wohnungsbaukredite, aber auch die Konsumentenkredite leisteten erneut einen spürbar positiven Beitrag. Wie bereits in den Vorquartalen verbarg sich hinter dem Zuwachs der Wohnungsbaukredite im Euro-Raum eine heterogene Entwicklung nach Ländern: Während die Kredite insbesondere in Deutschland weiter deutlich zulegten, wurden sie in vielen Ländern der Peripherie abgebaut; dahinter stand nicht zuletzt der in einigen dieser Länder weiterhin bestehende Entschuldungsbedarf der privaten Haushalte. Für den Euro-Raum als Ganzen berichteten die im BLS befragten Banken, dass die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten an private Haushalte zum wiederholten Mal deutlich angestiegen sei, während die Kreditvergabestandards leicht gelockert wurden.

Buchkredite an private Haushalte merklich gestiegen, getrieben durch Wohnungsbaukredite

dürften.¹⁾ Die Jahresrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum erholte sich trotz dieser Sondereffekte noch einmal leicht und verzeichnete aufgrund der günstigeren Entwicklung des ersten Halbjahres am Ende des Berichtsquartals mit 0,3% ein leicht positives Wachstum.

Im Vergleich zu den Wohnungsbaukrediten verteilte sich der in den letzten Quartalen zu beobachtende Anstieg bei der Vergabe von Konsumentenkrediten deutlich breiter über die Mitgliedsländer. Er dürfte die anhaltende Belebung

Konsumentenkredite mit stabilem Wachstum

Fortgesetzte Erholung der Kreditnachfrage nichtfinanzieller Unternehmen

Anzeichen für eine fortgesetzte Belebung der Kreditnachfrage der Unternehmen lieferte die im vierten Quartal durchgeführte Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS). Zwar gaben die teilnehmenden Banken im Euro-Raum an, ihre Standards für Unternehmenskredite per saldo nur marginal gelockert zu haben. Gleichzeitig nahm die Nachfrage nichtfinanzieller Unternehmen nach Bankkrediten nach Einschätzung der befragten Bankmanager im Schlussquartal 2015 aber deutlich zu und entwickelte sich ähnlich dynamisch wie zuletzt im vierten Quartal 2006. Laut Bankangaben stützten vor allem das niedrige allgemeine Zinsniveau und, in geringerem Umfang, der

¹ Ein größerer Anteil des negativen Quartalsabflusses dürfte auf fiktive Cash-Pooling-Aktivitäten nichtfinanzieller Unternehmen im Euro-Raum mit einer Bankverbindung in den Niederlanden zurückzuführen sein. Unter Cash-Pooling versteht man die Bündelung der Liquidität verschiedener Unternehmen (z. B. eines internationalen Konzerns) auf einem einzigen Bankkonto zum Zwecke eines effektiveren Liquiditätsmanagements. Erfolgt die Liquiditätsbündelung nur fiktiv, führen die beteiligten Unternehmen ihre jeweiligen Bankkonten fort. Die kontoführende Bank behandelt diese Konten zwar wie ein einziges Konto. Sie darf die sich daraus ergebenden Forderungen und Verbindlichkeiten jedoch nicht miteinander verrechnen, sodass sie eine längere Bankbilanz ausweisen muss. Somit werden auch die monetären Reihen um die Beträge, die bei einem effektiven („echten“) Cash-Pooling saldiert würden, nach oben verzerrt; die auf tatsächlichen Transaktionen beruhenden Bewegungen wären in der Regel um ein Vielfaches geringer. Nähere Angaben siehe: De Nederlandsche Bank, DNB expands statistics on monetary financial institutions, statistische Presseerklärung vom 27. Oktober 2015.

des privaten Konsums im Euro-Raum widerspiegeln. Hierzu passt, dass laut BLS der Mittelbedarf im Konsumentenkreditgeschäft erneut deutlich stieg. Als Gründe hierfür vermuteten die befragten Banken weiterhin vor allem die hohe Anschaffungsneigung der Konsumenten, aber auch das robuste Verbrauchervertrauen und das niedrige Zinsniveau. Die Kreditstandards in diesem Segment blieben nahezu unverändert.

Wertpapierkäufe des Eurosystems stützen Geldmengenwachstum, ...

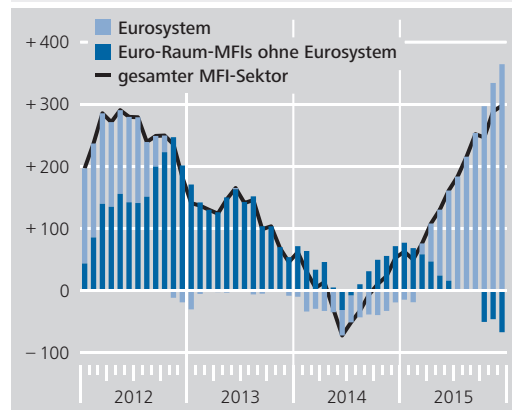
Neben den Buchkrediten an den Privatsektor wurde das Geldmengenwachstum im Berichtsquartal wie bereits erwähnt vor allem durch die kräftige Ausweitung der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte gestützt, die erneut den größten Gegenposten zur Geldmenge M3 darstellten (vgl. Tabelle auf S. 28). Der im Quartalsvergleich etwas geringere Zufluss erklärt sich dadurch, dass Geschäftsbanken ihre Bestände an heimischen Staatsanleihen in den Herbstmonaten deutlich stärker als in den Vorquartalen abbauten (vgl. oben stehendes Schaubild). Dennoch stammte der Großteil der bisherigen Anleihekäufe des Eurosystems letztlich von Haltern außerhalb des inländischen Bankensektors. Der Abbau von Wertpapierkrediten durch die Banken des Euro-Raums betraf neben den Staatsanleihen auch in erkennbarem Ausmaße die Schuldverschreibungen des inländischen Privatsektors. Dem standen nur leichte Zuflüsse bei Aktien gegenüber.

... ziehen aber auch Kapitalexporte im Wertpapierverkehr nach sich

Während die Wertpapierkreditvergabe des MFI-Sektors insgesamt an öffentliche Haushalte des Euro-Raums das Geldmengenwachstum seit Beginn des PSPP besonders stützte, floss im gleichen Zeitraum per saldo Geld aus dem Euro-Raum ins Ausland ab. Der Beitrag der Nettoauslandsposition des MFI-Sektors zum M3-Wachstum war deshalb seit der Jahresmitte zunehmend negativ (vgl. Schaubild auf S. 29). Zwar flossen den Nichtbanken im Euro-Raum infolge der anhaltenden Leistungsbilanzüberschüsse auch im Berichtsquartal weiterhin Mittel aus dem Ausland zu, die für sich genommen die monetäre Expansion stützten. Die Mittelzuflüsse aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr wurden jedoch erneut durch Mittel-

Wertpapierkredite von MFIs an öffentliche Haushalte im Euro-Raum

Mrd €, Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.

Deutsche Bundesbank

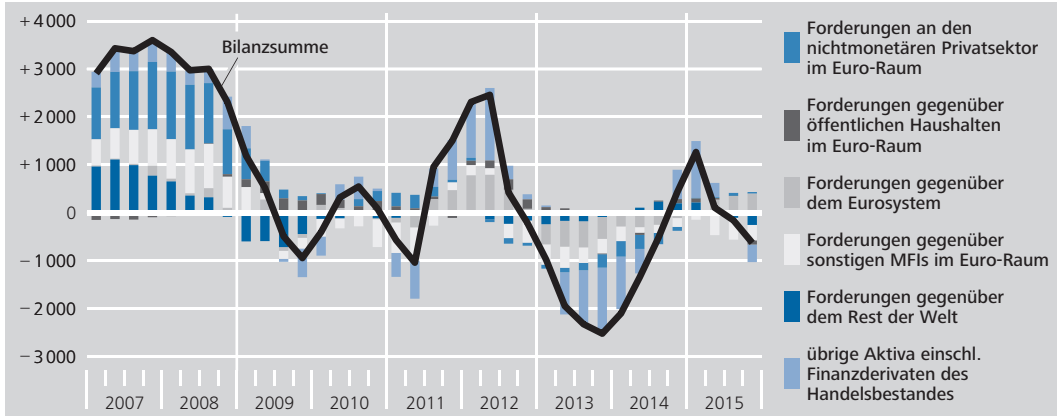
abflüsse aus dem Wertpapierverkehr überkompensiert. Hinter diesen Abflüssen dürften vor allem durch das PSPP induzierte Kapitalbewegungen gestanden haben, wenngleich im Schlussquartal auch weitere Faktoren, wie beispielsweise die geldpolitischen Entscheidungen des Eurosystems und der US-Notenbank, den Wertpapierverkehr mit dem Ausland beeinflusst haben dürften. So trennten sich gebietsfremde Investoren weiterhin von Staatsschuldtiteln aus dem Euro-Raum sowie auch in spürbarem Maße von Anleihen des nichtfinanziellen Privatsektors. Darüber hinaus waren die Abflüsse aus dem Wertpapierverkehr insbesondere von einer anhaltend hohen Nachfrage inländischer Anleger des Nichtbankensektors nach Schuldverschreibungen, die außerhalb des Währungsraumes begeben wurden, getrieben. Dabei dürfte auch die Substitution von inländischen Wertpapieren, die im Zuge des APP an das Eurosystem verkauft wurden, zugunsten ausländischer Wertpapiere eine Rolle gespielt haben.

Das Geldkapital, in den Vorquartalen zeitweilig größter stützender Gegenposten zur Geldmenge M3, ging auch im Berichtsquartal merklich zurück. Vor dem Hintergrund der flachen Zinsstrukturkurve waren insbesondere die langfristigen Termineinlagen und die langfristigen Bankschuldverschreibungen weiter rückläufig. Die anhaltend deutlichen Nettotilgungen der

Geldkapital weiter rückläufig, bedingt durch langfristige Anlageformen

Bilanzaktiva der Banken^{*)} im Euro-Raum

Mrd €, Veränderung gegenüber Vorjahr¹⁾



Quelle: EZB. * Einschl. Geldmarktfonds. 1 Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet.

Deutsche Bundesbank

Bankschuldverschreibungen in den Händen des geldhaltenden Sektors dürften zudem durch die derzeit vom Eurosystem günstig zur Verfügung gestellte Liquidität und die Einlagenzuflüsse begünstigt worden sein, die eine marktbasiertere Finanzierung vergleichsweise unattraktiv machten. Auch das dritte Ankaufprogramm des Eurosystems für gedeckte Schuldverschreibungen dürfte den Rückgang der Bankschuldverschreibungen in den Händen des geldhaltenden Sektors unterstützt haben.

komfortable Liquiditätsposition der Finanzinstitute zurückzuführen sein, die sich unter anderem in den erkennbar gestiegenen Forderungen der Banken an das Eurosystem widerspiegelt.

Bilanzaktiva der Banken in 2015 erkennbar gesunken

Die Bilanzsumme der Geschäftsbanken im Euro-Raum ging im Jahr 2015 per saldo erkennbar zurück (vgl. oben stehendes Schaubild). Klammert man die merklichen Abflüsse bei den Finanzderivaten aus, die beide Bilanzseiten gleichermaßen berühren, war der Rückgang auf der Passivseite vor allem auf die geringere Emission von Bankschuldverschreibungen zurückzuführen. Auf der Aktivseite schlug sich der Abbau von Forderungen gegenüber dem Ausland und – im Rahmen des APP – gegenüber öffentlichen Haushalten des Euro-Raums nieder. Letzteres traf vor allem auf Banken aus Frankreich, Italien und Spanien zu, die ihre Bestände heimischer Staatsanleihen reduzierten. Rückläufige Auslandsforderungen wiesen vor allem Institute aus Deutschland und Frankreich aus. Der fortgesetzte Rückgang der Interbankenforderungen im Währungsgebiet dürfte auf die insgesamt

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Das Einlagengeschäft der Banken in Deutschland legte im vierten Quartal 2015 erneut spürbar zu. Wie schon in den Vorquartalen war dies allein auf die Entwicklung der kurzfristigen Bankeinlagen zurückzuführen. Langfristige Einlagen gingen deutlich zurück, nachdem sie im vorangegangenen Quartal bedingt durch eine großvolumige Verbriefungstransaktion spürbar zugenommen hatten. Neben den Sichteinlagen trugen erstmals seit sechs Quartalen wieder die kurzfristigen Termineinlagen zu der positiven Einlagenentwicklung im Berichtsquartal bei. Angesichts der erhöhten Unsicherheit an den Kapitalmärkten stellte diese relativ liquide und kurswertensichere Einlagenform offenbar wieder eine vergleichsweise attraktive Anlagealternative dar.

Einlagenwachstum im Niedrigzinsumfeld weiterhin vom Sichteinlagenaufbau dominiert ...

In sektoraler Betrachtung trugen nach wie vor private Haushalte am stärksten zum anhaltenden Aufbau der Sichteinlagen bei. Auch nichtfinanzielle Unternehmen stärkten ihre Sichtgut-

... und hauptsächlich durch den nicht-finanziellen Privatsektor getrieben

haben und stockten zudem erstmals seit knapp zwei Jahren wieder ihre kurzfristigen Termineinlagen spürbar auf, wohingegen ihre übrigen Bankeinlagen abermals stagnierten. Begünstigt wurde die Zunahme von liquiden Bankeinlagen durch den weiter gesunkenen Zinsnachteil gegenüber anderen Einlageformen (siehe nebenstehendes Schaubild) sowie durch die steigenden verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und durch die Liquiditätsstärke der Unternehmen.

Einlagen-geschäft mit finanziellen Unternehmen weiterhin durch Renditesuche bestimmt

Auch finanzielle Unternehmen zeigten im Berichtsquartal ein gegenüber dem Vorquartal etwas höheres Interesse an den liquideren Bankeinlagen. Per saldo verringerten sie jedoch ihren Einlagenbestand bei den heimischen Banken, indem sie die langfristigen Termineinlagen im Berichtsquartal wieder deutlich abbauten. Insofern dürfte die Einlagenentwicklung dieses Sektors in den Herbstmonaten weiterhin durch die Suche nach renditeträchtigeren Anlageformen getrieben worden sein.

Kreditgeschäft mit heimischen Nichtbanken per saldo spürbar abgeschwächt

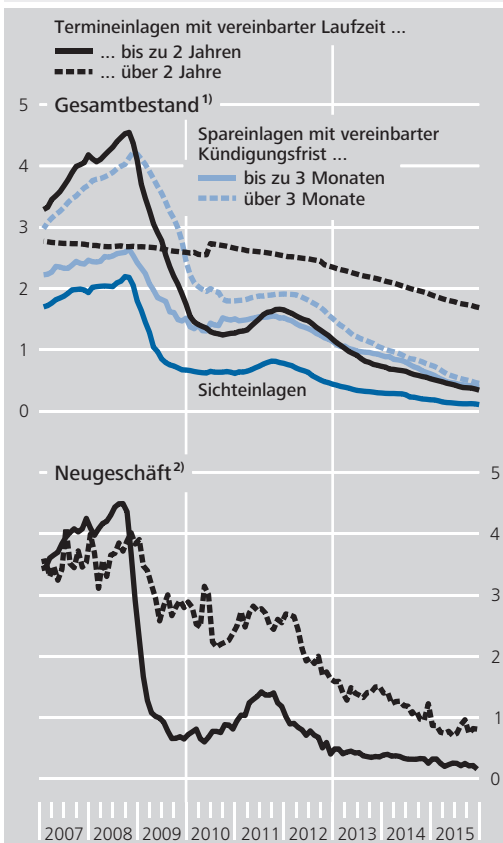
Nach einer deutlichen Ausweitung im Vorquartal schwächte sich das Kreditgeschäft der Banken mit dem heimischen Nichtbankensektor im Jahresendquartal 2015 spürbar ab. Dies lag vor allem daran, dass die Banken ihre Bestände an Wertpapieren staatlicher und privater Emittenten reduzierten, die sie im Vorquartal noch merklich aufgebaut hatten. Zudem beschleunigte sich der Abbau der unverbrieften Ausleihungen an den öffentlichen Sektor. Darin dürfte sich nicht zuletzt auch der gesunkene Finanzierungsbedarf der öffentlichen Haushalte widerspiegeln, der durch ihre derzeitig günstige Haushaltslage bedingt ist.

Buchkreditvergabe an den Privatsektor dagegen weiterhin mit Zuflüssen, getrieben v. a. durch lebhaftere Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten

Dagegen verzeichneten die Banken im Buchkreditgeschäft mit dem inländischen Privatsektor wie bereits in den Vorquartalen spürbare Zuwächse, im Wesentlichen wegen erneut deutlich gestiegener Buchkredite an private Haushalte. Die Ausweitung der Kreditvergabe an diesen Sektor wird bereits seit 2010 von der tendenziell steigenden Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bestimmt. Auch im Berichtsquartal trugen

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland^{*)}

% p.a., monatlich



* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. **1** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren volumengewichtete Zinssätze. Bestandszinssätze für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden. **2** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren und Laufzeiten volumengewichtete Zinssätze. Neugeschäftsvolumina (alle abgeschlossenen Geschäfte im Laufe eines Monats) in Abgrenzung zum Gesamtbestand (Einlagenverträge der Bilanz am Monatsultimo) werden explizit nur für Termineinlagen erhoben.

Deutsche Bundesbank

die gute Einkommens- und Vermögenssituation der privaten Haushalte sowie die fehlenden attraktiven Anlagealternativen zur Nachfrage nach Wohnimmobilien und damit zu einer erhöhten Kreditnachfrage bei. Zudem ist das Zinsniveau weiterhin ausgesprochen niedrig. So lag der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite am Ende des Berichtsquartals bei 2,0% und damit weiterhin nahe an seinem im Mai 2015 erreichten historischen Tiefstand seit Einführung der harmonisierten MFI-Zinsstatistik im Jahr 2003.

Hinweise auf weitere Einflussfaktoren liefern die aktuellen BLS-Ergebnisse. So wurde den BLS-Angaben zufolge die Nachfrage privater Haus-

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland^{*)}

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2015	
	3. Vj.	4. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	33,1	25,7
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 3,8	8,4
über 2 Jahre	12,9	- 15,1
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	1,8	1,2
über 3 Monate	- 4,4	- 4,1
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 2,6	- 5,5
Wertpapierkredite	5,1	- 2,1
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	13,8	12,6
darunter: an private Haushalte ³⁾	11,7	10,6
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾⁵⁾	2,0	2,1
Wertpapierkredite	9,3	- 1,3

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. **5** Mit der Umsetzung der ESVG 2010 in der Bankbilanzstatistik wurden die Holdinggesellschaften des nichtfinanziellen Unternehmenssektors (wie z. B. Management-Holdinggesellschaften mit überwiegend finanziellem Anteilsbesitz) vom Sektor „Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften“ zum Sektor „Finanzielle Kapitalgesellschaften“ (Unterposition „Sonstige Finanzinstitute“) umgruppiert. Ferner wurden die Einrichtungen und Unternehmen, bei denen es sich um „Nichtmarktproduzenten“ handelt (wie z. B. Stadtwerke), die bislang als nichtfinanzielle Unternehmen ausgewiesen wurden, dem Sektor „öffentliche Haushalte“ (als untergeordnete Position „Extrahaushalte“) zugewiesen.

Deutsche Bundesbank

halte nach Wohnungsbaukrediten neben dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau auch dadurch gestützt, dass die privaten Haushalte die Aus-sichten auf dem Wohnungsmarkt und die Ent-wicklung der Preise für Wohneigentum weiter-hin positiv einschätzten. Für sich genommen dämpfende Effekte auf den Mittelbedarf bei den BLS-Instituten gingen hingegen davon aus, dass private Haushalte für Anschaffungen eigene Mittel verwendeten sowie Kredite ander-er Banken in Anspruch nahmen.

Die Vergabepolitik der am BLS beteiligten Ban-ken wirkte der lebhaften Nachfrage nach Woh-nungsbaukrediten nicht entgegen: So blieben

die Standards für Wohnungsbaukredite unver-ändert, und die Margen reduzierten sich per saldo sogar etwas. Nach den in diesem Segment schon seit einigen Jahren kaum veränderten oder tendenziell sogar verschärften Kreditstandards zu urteilen gingen die befragten Institute im Zuge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnungsbau-finanzierungen keine erhöhten Risiken bei der Kreditvergabe ein, indem sie die Mindestvoraus-setzungen an potenzielle Kreditnehmer gesenkt hätten. Die günstigen wirtschaftlichen Rahmen-bedingungen legen aber die Vermutung nahe, dass mehr Kreditbewerber die gleich bleibenden Voraussetzungen der Banken erfüllten oder mehr Haushalte Interesse an einer Kreditaufnahme zeigten, sodass die Banken mehr Kredite verge-ben konnten. Insgesamt bleibt das aktuelle Wachstum der an private Haushalte ausgereich-ten Immobilienkredite mit einer Jahresrate von 3,5% jedoch weiterhin moderat und liegt im historischen Vergleich, über einen längeren Zeit-raum seit 1981 betrachtet, noch merklich unter dem langjährigen Durchschnitt.

Bei den Konsumentenkrediten entwickelte sich die Nachfrage den BLS-Angaben zufolge im vierten Quartal 2015 nicht mehr so dynamisch wie in den Vorquartalen. Dämpfend wirkte nach Einschätzung der befragten Bankmanager in diesem Segment unter anderem die Kredit-vergabe anderer Banken, während das niedrige allgemeine Zinsniveau und die robuste Anschaf-fungsneigung der Konsumenten die Nachfrage stützten. Im Aggregat über alle meldepflich-tigen Banken in Deutschland schlugen sich diese in der Summe günstigen Rahmenbedingungen jedoch in einer merklichen Zunahme der Kon-sumentenkredite an private Haushalte nieder. Passend hierzu gaben die am BLS beteiligten Banken bezüglich ihrer Vergabepolitik an, dass sie diese in ähnlicher Weise wie im Segment der Wohnungsbaukredite anpassten: Die Standards für Konsumentenkredite blieben unverändert, während die Margen etwas verengt wurden.

Spürbar ausgeweitet wurden auch die Auslei-hungen an nichtfinanzielle Unternehmen, die hierzulande weiterhin eine stärkere Präferenz

Kreditvergabe-politik deutscher Banken für Wohnungsbau-kredite kaum verändert

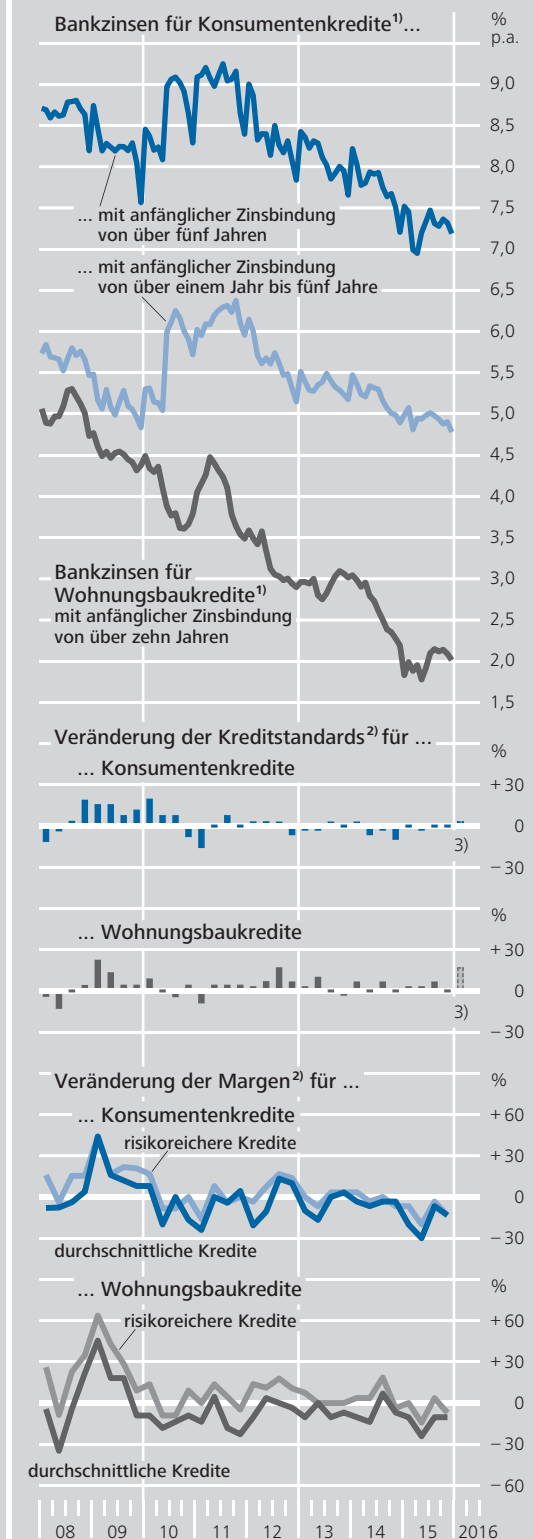
Konsumenten-kredite merklich ausgeweitet

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



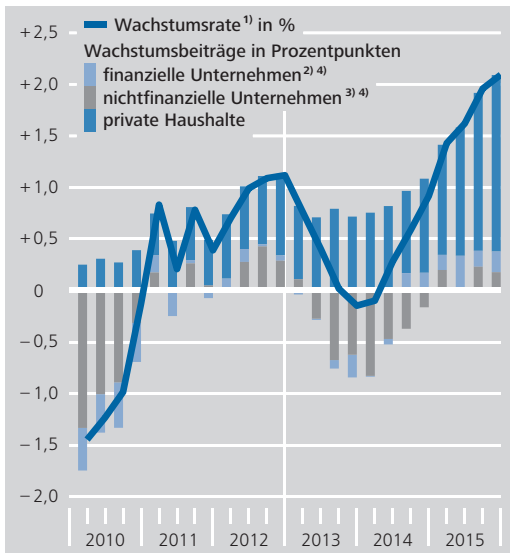
Kredite an private Haushalte



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatzinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatzinssatz wird ermittelt, indem die Schichtzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. **2** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 1. Vj. 2016.

Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen, Quartalsendstände



1 Veränderungsrate gegenüber Vorjahr. 2 Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. 3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. 4 Mit der Umsetzung des ESVG 2010 zum Meldetermin Dezember 2014 werden Holdinggesellschaften nichtfinanzieller Unternehmensgruppen nicht mehr dem Sektor „Nichtfinanzielle Unternehmen“, sondern dem Sektor „Finanzielle Unternehmen“ zugeordnet.

Deutsche Bundesbank

Kreditvergabe an nicht-finanzielle Unternehmen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus sowie der erhöhten Investitionstätigkeit mit spürbarem Zuwachs

für langfristige Ausleihungen zeigten. Daneben fragten sie jedoch – anders als in den zwei Quartalen zuvor – auch mittelfristig laufende Buchkredite nach, wenngleich in spürbar geringerem Umfang. Begünstigt wurde die Nachfrage der nichtfinanziellen Unternehmen nach Bankkrediten im Berichtsquartal durch den Anstieg der Finanzierungskosten am Kapitalmarkt bei gleichzeitig gestiegenem Finanzierungsbedarf. Die aktuellen Ergebnisse des BLS untermauern diese Einschätzung grundsätzlich: Den Angaben der am BLS teilnehmenden Banken zufolge entwickelte sich die Nachfrage der nichtfinanziellen Unternehmen nach Bankkrediten in den Herbstmonaten sehr dynamisch. Der kräftige Anstieg wurde nach Einschätzung der befragten Bankmanager maßgeblich von dem gegenüber dem Vorquartal stark erhöhten Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen getrieben. Daneben stützte das niedrige Zinsniveau die Nachfrage. So zahlten inländische Unternehmen Ende Dezember im kurzfristigen Laufzeitbereich Zinsen in Höhe von 2,6% für

kleinvolumige beziehungsweise 1,4% für großvolumige Kredite, während die Zinsen für langfristige Ausleihungen zuletzt bei 2,0% beziehungsweise 1,8% lagen. Zusätzliche positive Impulse auf die Kreditnachfrage gingen gemäß BLS noch vom Mittelbedarf der Unternehmen für Umfinanzierungen, Umschuldungen und Neuverhandlungen aus. Für sich genommen nachfragedämpfend wirkte dagegen der Rückgriff der Unternehmen auf alternative Finanzierungsquellen. Die Vergabepolitik der befragten Banken änderte sich im Schlussquartal dagegen kaum: So blieben die Vergabestandards per saldo unverändert. Lediglich die Margen reduzierten sich merklich.

Der BLS enthielt im vierten Quartal zusätzliche Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken, zu den Auswirkungen der neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten (hierzu zählen u. a. die in der CRR/CRD IV festgelegten Eigenkapitalanforderungen und die aus dem Comprehensive Assessment resultierenden Anforderungen) sowie zur Teilnahme der Banken an den GLRG im Zeitraum 2014 bis 2016. Erneut berichteten die deutschen Banken, dass sich vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten ihre Finanzierungssituation im Vergleich zum Vorquartal geringfügig verbessert habe. Im Hinblick auf die neuen regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten reduzierten die Banken in der zweiten Jahreshälfte 2015 ihre risikogewichteten Aktiva per saldo weiter und stärkten ihre Eigenkapitalposition erneut deutlich. Wie bereits bei den vorangegangenen GLRG zeigten die befragten Institute auch am gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft vom Dezember 2015 nur mäßiges Interesse. Diejenigen Banken, die teilnahmen, begründeten dies vor allem mit den attraktiven Konditionen der Geschäfte. Ihren Angaben zufolge sollen die aufgenommenen Mittel entsprechend dem Zweck dieser geldpolitischen Geschäfte in erster Linie zur Kreditvergabe verwendet werden. Die finanzielle Situation der teilnehmenden Banken verbesserte sich durch die GLRG insgesamt leicht. Auswirkungen auf ihre Kreditstandards erwarten die Institute aber nicht.

Eigenkapitalposition der Banken weiter verbessert

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

Finanzmärkte im Zeichen geldpolitischer Entscheidungen und globaler konjunktureller Verunsicherung

Das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten war in den letzten Monaten von den geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken in den großen Währungsräumen geprägt. So ergriffen das Eurosystem und später auch die Bank von Japan weitere expansive Maßnahmen, während die Federal Reserve ihre monetäre Lockerung mit dem ersten Zinsschritt seit sieben Jahren etwas zurücknahm. Die jeweiligen Maßnahmen waren in unterschiedlichem Ausmaß erwartet worden, was sich an den Rentenmärkten in zum Teil deutlichen, aber alles in allem meist kurzlebigen Marktreaktionen niederschlug. Dividententitel, die zuvor nach freundlichen Konjunktursignalen weltweit merklich Auftrieb erhalten hatten, gerieten dagegen seit Dezember unter Druck. Die Kursrückgänge setzten sich im neuen Jahr beschleunigt fort, als sich von China ausgehend an den Finanzmärkten zunehmend Unsicherheit über die Robustheit des globalen Wachstums ausbreitete (zum internationalen und europäischen Umfeld siehe S.11 ff.). Verstärkt wurde diese Sorge durch die Preisrückgänge an den Rohstoff- und Erdölmärkten, die von manchen Finanzmarktteilnehmern eher als ein Hinweis auf eine konjunkturelle Schwäche denn als ein Impuls für eine stärkere Konsumdynamik in den Verbraucherländern ausgelegt wurden. Zudem erodieren niedrige Rohstoffpreise die Einnahmen und damit das Wachstumspotenzial wichtiger Schwellenländer und belasten Unternehmen des rohstoffproduzierenden Gewerbes und des Energiesektors, die häufig hoch in US-Dollar verschuldet sind. In der Folge kam es zu Umschichtungen in sichere Anlagen. Seit Ende September 2015 sind im Ergebnis sowohl die Renditen von Staatsanleihen als auch die Aktienkurse in den großen Währungsräumen gesunken. Die Kursverluste von Bankaktien waren dabei besonders hoch. Die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen haben sich nur leicht verändert und sind weiterhin günstig. An den

Devisenmärkten gewann der Euro – trotz merklicher Schwankungen – in effektiver Rechnung per saldo an Wert.

■ Wechselkurse

An den Devisenmärkten bestimmten vor allem Erwartungen der Marktteilnehmer, die geldpolitische Ausrichtung dies- und jenseits des Atlantiks werde weiter auseinanderlaufen, die Kursbewegungen. Gegenüber dem US-Dollar gab der Euro in diesem Zusammenhang ab Mitte Oktober nach; Ende November erreichte er mit knapp 1,06 US-\$ den tiefsten Stand seit März 2015. Deutliche Signale der EZB, die Geldpolitik erneut lockern zu wollen, setzten den Euro in dieser Zeit unter Druck. Zusätzlich belasteten überraschend positive Arbeitsmarktdaten aus den Vereinigten Staaten den Euro-Dollar-Kurs.

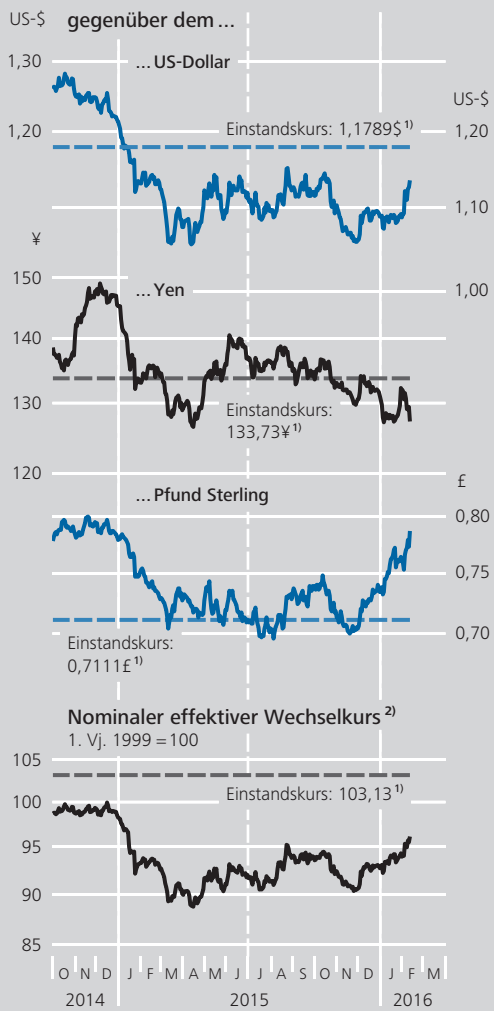
Euro mit Kursgewinn gegenüber dem US-Dollar, ...

Nach der EZB-Ratssitzung Anfang Dezember wertete die Gemeinschaftswährung gegenüber dem US-Dollar dann allerdings binnen kurzer Zeit wieder deutlich bis auf etwa 1,09 US-\$ auf, da die vom EZB-Rat beschlossenen Maßnahmen geringer als in Marktkreisen erwartet ausfielen. In der Folgezeit bewegte sich der Euro vor dem Hintergrund uneinheitlicher Konjunkturdaten aus dem Euro-Raum und den Vereinigten Staaten innerhalb eines Kurskorridors zwischen 1,07 US-\$ und 1,10 US-\$. Die durch die Federal Reserve Mitte Dezember vorgenommene Zinserhöhung war weitgehend in den Erwartungen der Marktteilnehmer eingepreist und veränderte daher den Euro-Dollar-Kurs nicht nachhaltig. Anfang Februar ließen überraschend schwache Konjunkturdaten aus den Vereinigten Staaten den Euro nochmals deutlich aufwerten. Verglichen mit Ende September stieg der Wert des Euro gegenüber dem US-Dollar damit per saldo um 1,3%. Er notierte zuletzt bei etwa 1,13 US-\$.

Gegenüber dem Yen verlor der Euro trotz überraschend schwacher Konjunkturdaten aus

Wechselkurs des Euro

Tageswerte; log. Maßstab

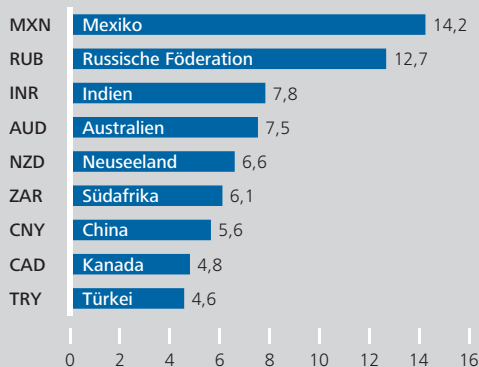


Quelle: EZB. **1** Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999. **2** Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 19 Ländern.

Deutsche Bundesbank

Euro-Wechselkurs gegenüber ausgewählten Währungen

Veränderung gegenüber Ende 2015 in %;¹⁾
 Stand: 11. Februar 2016



1 Positive Werte zeigen eine Aufwertung des Euro an.
 Deutsche Bundesbank

Japan zunächst weiter an Wert; bis Ende November fiel er auf einen Kurs von rund 130 Yen. Die Enttäuschung der Marktteilnehmer in Bezug auf den Umfang der von der EZB beschlossenen geldpolitischen Lockerungsmaßnahmen leitete zwar eine kurzzeitige Gegenbewegung ein. Ein überraschend positiver Tankan-Bericht sowie zurückhaltende Worte von Japans Notenbankchef Kuroda hinsichtlich weiterer geldpolitischer Lockerungsmaßnahmen führten jedoch rasch zu einer Fortsetzung der Abwärtsbewegung. Anfang Januar rutschte der Euro auf einen Kurs von etwa 127 Yen ab. Als gegen Ende des Berichtszeitraums die japanische Notenbank überraschend Negativzinsen einführte, gewann der Euro gegenüber dem Yen vorübergehend merklich an Wert. Zuletzt notierte der Euro bei etwa 127 Yen. Sein Wert lag damit 5,5% unter dem Niveau von Ende September.

... mit Kursverlusten gegenüber dem Yen und ...

In der Kursentwicklung des Euro gegenüber dem Pfund Sterling lassen sich in den letzten Monaten zwei unterschiedliche Phasen erkennen. Zunächst bestimmten die Markterwartungen einer Ausweitung des „Quantitative Easing“ im Euro-Raum das Marktgeschehen und ließen den Euro bis Mitte November auf einen Wert von etwa 0,70 Pfund Sterling fallen. Anschließend stützten vereinzelte schwache Konjunkturzahlen aus dem Vereinigten Königreich sowie die Zurückhaltung der Bank von England hinsichtlich einer Zinserhöhung den Euro. Zudem legte der Euro-Pfund-Kurs aufgrund der Unsicherheit über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union zu. Insgesamt stieg die Gemeinschaftswährung bis auf einen Kurs von 0,79 Pfund Sterling. Der Euro notiert damit um 6,6% höher als zum Ende des dritten Quartals 2015.

... mit Kursgewinnen gegenüber dem Pfund Sterling

Nach dem Jahreswechsel rückten zudem die Währungen von Schwellenländern und rohstoffexportierenden Ländern in den Fokus der Marktteilnehmer. Die Sorgen um die wirtschaftliche Entwicklung Chinas und der gesunkene Ölpreis führten zu einer gestiegenen Unsicherheit der Anleger im Hinblick auf diese Länder.

Währungen von Schwellen- und rohstoffexportierenden Ländern im Fokus

Obwohl der Euro innerhalb der letzten beiden Jahre gegenüber diesen Währungen teilweise bereits erheblich aufgewertet hatte, verzeichnete er seit Jahresbeginn weitere, relativ starke Gewinne. Besonders deutlich fielen diese mit 14,2% gegenüber dem mexikanischen Peso aus.

Effektiver Wechselkurs des Euro per saldo gestiegen

Im Ergebnis wertete der Euro gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner im Vergleich zu Ende September 2015 um 2,4% auf. Zuletzt notierte die Gemeinschaftswährung damit 6,8% unter dem Stand zu Beginn der Währungsunion. Real betrachtet – also unter Berücksichtigung der Inflationsdifferenzen zwischen dem Euro-Währungsgebiet und den wichtigen Handelspartnern – hat der effektive Euro im Berichtszeitraum etwa 2% an Wert gewonnen.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Renditen auf internationalen Anleihemärkten erst von der Geldpolitik geprägt, ...

Die Renditen an den internationalen Rentenmärkten waren seit Ende September 2015 deutlichen Schwankungen unterworfen. Im Ergebnis sanken sie im Euro-Raum etwas schwächer als in den USA. In den USA stiegen die Zinsen für zehnjährige Treasuries bis Mitte November allerdings zunächst rasch um 40 Basispunkte auf knapp 2,4% an und bewegten sich dann bis zum Jahresende unter Schwankungen seitwärts. Ausschlaggebend für die Entwicklung war, dass die Marktteilnehmer nach der Offenmarktausschuss-Sitzung der US-Notenbank Ende Oktober einem ersten Zinsschritt eine immer höhere Wahrscheinlichkeit beimaßen. Auch in der Folge verfestigte sich ihre Einschätzung mit den zum Teil überraschend positiven Indikatoren zur Lage der US-Wirtschaft weiter. Zinsdämpfende Faktoren, wie beispielsweise die Erwartung weiterer geldpolitischer Lockerungsschritte des Eurosystems, erwiesen sich als eher kurzlebig und blieben überwiegend auf den Euro-Raum beschränkt. Als dann am 16. Dezember 2015 die Federal Reserve wie weitgehend erwartet erstmals nach sieben Jahren das Ziel-

Anleiherenditen in Deutschland und in den USA

Monatswerte



1 Quelle: Thomson Reuters.
 Deutsche Bundesbank

band für die Federal Funds Rate an hob, kam es an den Rentenmärkten weltweit nur zu schwachen Marktreaktionen.

Mit der Jahreswende rückten dann wieder globale Faktoren in den Fokus der Aufmerksamkeit. Auslöser waren schlechter als erwartet ausgefallene Konjunkturdaten in China, die einen Kursverfall zunächst an den chinesischen Aktienmärkten, dann aber auch an vielen anderen Börsen nach sich zogen. Beunruhigt waren die Investoren weniger von dem eigentlichen Kursrückgang chinesischer Aktien. Dazu haben die Eigenkapitalmärkte in China als Instrumente zur Finanzierung von Unternehmen oder zur Vermögensbildung eine zu geringe Bedeutung. Vielmehr sorgten sich die Marktteilnehmer vor allem um die wirtschaftliche Verfassung in den Schwellenländern insgesamt, zumal der starke Rückgang der Rohstoff- und Ölpreise öffentliche Haushalte und Unternehmen in etlichen dieser Staaten stark belastet. Die hohe Verunsicherung veranlasste die Anleger dazu, Mittel

... dann von globalen Faktoren

Renditedifferenzen von Staatsanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit im Euro-Raum zu vergleichbaren Bundesanleihen

%-Punkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

in sichere Anlagen umzuschichten. Von den Zuflüssen profitierten vor allem Anleihen mit guter Bonität in den großen Währungsräumen. Zum Ende des Berichtszeitraums fielen die Renditen dann noch einmal infolge einer überraschenden geldpolitischen Lockerung der Bank von Japan. Der Zinssatz für japanische Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit sank in Reaktion auf die Bekanntgabe der Entscheidung um 15 Basispunkte und lag zeitweilig auf einem Rekordtief von unter null Basispunkten. Im Ergebnis gaben die zehnjährigen Zinsen in den USA seit Ende des dritten Quartals 2015 um 40 Basispunkte nach. In Japan verringerten sie sich ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau noch einmal um 35 Basispunkte.

Renditen der Bundesanleihen ebenfalls gesunken

Die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen sanken seit Ende September 2015 per saldo ebenfalls, und zwar um 45 Basispunkte. Bis Anfang November standen sie in einem recht engen Zinsverbund mit den USA und vollzogen – trotz der Erwartung einer weiterhin sehr lockeren

Geldpolitik im Euro-Raum – den Anstieg der US-Zinsen zu einem guten Teil nach. Im November setzte sich dann zunehmend die Erwartung durch, dass in der EZB-Ratssitzung von Dezember die bestehenden expansiven Maßnahmen deutlich ausgeweitet würden. In der Folge sanken die zehnjährigen Renditen in Deutschland kräftig und lösten sich etwas von den US-amerikanischen Zinsen. Die divergente Entwicklung lässt sich auch an der Spanne zwischen laufzeitgleichen Treasuries und Bundesanleihen ablesen, die zwischenzeitlich auf 180 Basispunkte anstieg. Sie lag damit knapp 40 Basispunkte höher als zum Ende des dritten Quartals 2015. Mit der Bekanntgabe der EZB-Ratsbeschlüsse am 3. Dezember 2015, die das auf Seite 23 erläuterte Bündel von expansiven Maßnahmen umfassten, schnellten die Renditen der Bundesanleihen um 20 Basispunkte auf über 0,6% nach oben. Offenbar hatten die Marktteilnehmer übertriebene Erwartungen an den zusätzlichen expansiven Impuls des Eurosystems gehabt, deren Korrektur zu der deutlichen Marktreaktion führte. Anschließend sanken die deutschen Renditen etwas schwächer als die US-amerikanischen Zinsen. Die hohe Unsicherheit über die Entwicklung der Renditen zeigte sich auch in der impliziten Volatilität von Optionen auf den Bund-Future, die zeitweilig deutlich über dem Fünfjahresmittel (6,1%) lag.

Die Renditen von Anleihen anderer EWU-Staaten gingen weniger deutlich zurück als die von Bundesanleihen. So rentierten die mit dem BIP gewichteten zehnjährigen EWU-Anleihen (ohne Deutschland) bei Abschluss dieses Berichts mit 1,4% 10 Basispunkte unterhalb des Wertes von Ende September. Eine Ausnahme von dem generellen Rückgang waren griechische Staatsanleihen, deren Renditen um 330 Basispunkte auf nun 11,6% stiegen. Hintergrund hierfür war, dass mit dem dritten Hilfsprogramm ausgehandelte Reformen noch nicht im griechischen Parlament verabschiedet wurden. Der „Eurorettungsschirm“ ESM konnte deshalb eine Kreditrate in Höhe von 1 Mrd € erst verzögert im Dezember und unter dem Vorbehalt auszahlen, dass die Maßnahmen umgesetzt werden. Zen-

Renditedifferenzen im Euro-Gebiet ausgeweitet

tral für die Nachhaltigkeit der griechischen Staatsfinanzen ist, dass die vereinbarte Rentenreform im Parlament verabschiedet wird. Auch in Portugal stiegen die Risikoaufschläge deutlich. Zehnjährige portugiesische Staatsanleihen rentierten bei 4,1%. Hierfür zeichneten zum einen Sorgen um die politische Stabilität des Landes verantwortlich, nachdem nur eine Minderheitsregierung gebildet werden konnte. Zum anderen belastet die Stützung eines Geldhauses den portugiesischen Staatshaushalt.

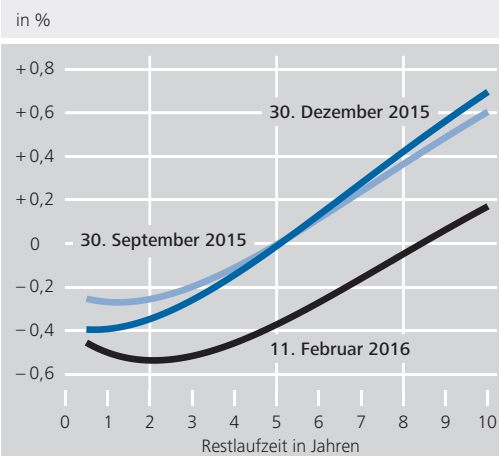
Zinsstrukturkurve der Bundesanleihen nach unten verschoben

Die aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleitete deutsche Zinsstrukturkurve verschob sich seit Ende September nach unten. Kurzfristige Renditen, die stärker auf geldpolitische Beschlüsse reagieren, verliefen deutlich im negativen Bereich und unterhalb des Satzes der Einlagefazilität, der am 3. Dezember auf – 30 Basispunkte gesenkt worden war. Zuletzt rentierten zweijährige Papiere auf einem Rekordtief von – 55 Basispunkten, und negative Renditen waren wieder bis in den achtjährigen Laufzeitbereich hinein zu beobachten. Die Marktteilnehmer erwarten demnach auf längere Frist eine weiter expansive Geldpolitik mit niedrigen Zinsen. Auch eine nochmalige Absenkung des Satzes der Einlagefazilität ist aus ihrer Sicht nicht ausgeschlossen.

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen weiter günstig

Die Renditen europäischer Unternehmensanleihen lagen Mitte Februar im Ergebnis ähnlich hoch wie Ende September: Europäische BBB-Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren rentierten zuletzt bei etwa 2,8%. Aufgrund gesunkener sicherer Zinsen weitete sich der Renditeaufschlag gegenüber Bundesanleihen jedoch um 50 Basispunkte aus. Er stieg für finanzielle Unternehmen deutlich stärker als für nichtfinanzielle. In den höheren Renditeaufschlägen dürften sich Portfolioumschichtungen zugunsten sicherer Bundesanleihen widerspiegeln („Safe haven“-Flüsse), die auf eine gestiegene Risikoaversion der Marktteilnehmer hindeuten. Die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen sind aber weiterhin deutlich günstiger als im fünfjährigen Mittel.

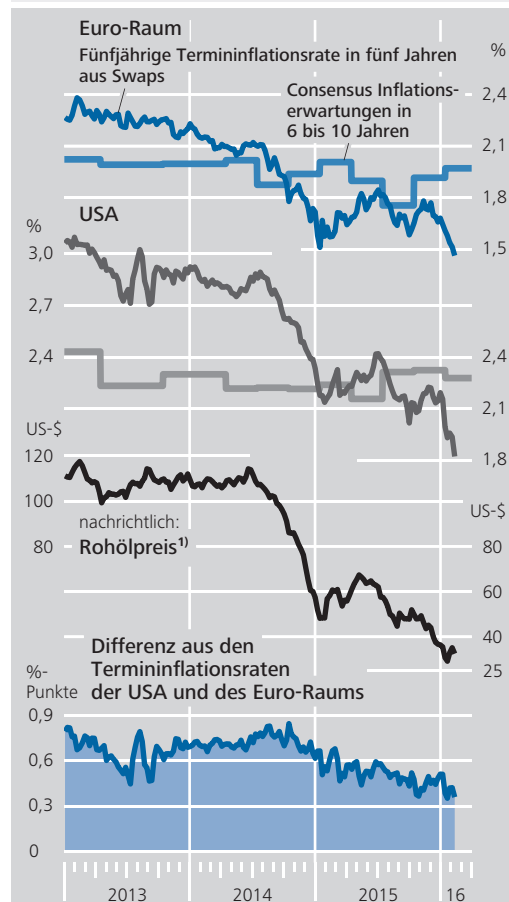
Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt^{*)}



* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. Deutsche Bundesbank

Termininflationraten^{*)} und -erwartungen im Euro-Raum und in den USA

Wochendurchschnitte



Quellen: Bloomberg, Thomson Reuters, Consensus Economics und eigene Berechnungen. * Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationen (HVPI ohne Tabakwaren für den Euro-Raum sowie CPI Urban Consumers für die USA) der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. ¹ Brent Blend (für Terminlieferung in einem Monat).

Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2014		2015	
	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	
Schuldverschreibungen				
Inländer	12,3	76,5	2,1	
Kreditinstitute	- 12,8	12,4	- 48,4	
darunter:				
ausländische Schuldverschreibungen	7,4	3,8	- 1,1	
Deutsche Bundesbank	- 1,6	35,8	36,6	
Übrige Sektoren	26,7	28,3	13,8	
darunter:				
inländische Schuldverschreibungen	7,5	5,4	3,6	
Ausländer	- 10,2	- 18,2	- 54,6	
Aktien				
Inländer	6,9	7,1	7,0	
Kreditinstitute	4,9	- 14,5	1,6	
darunter:				
inländische Aktien	4,7	- 7,0	0,3	
Nichtbanken	2,0	21,6	5,4	
darunter:				
inländische Aktien	- 5,8	13,9	- 2,7	
Ausländer	2,8	- 5,3	5,0	
Investmentzertifikate				
Anlage in Spezialfonds	40,4	14,7	30,6	
Anlage in Publikumsfonds	- 1,6	7,3	11,0	
darunter:				
Aktienfonds	- 4,4	2,9	6,4	

Deutsche Bundesbank

Termininflationsraten in großen Währungsräumen gesunken

Die aus Inflationsswaps abgeleitete fünfjährige Termininflationsrate in fünf Jahren im Euro-Gebiet ging seit Ende September 2015 im Ergebnis leicht zurück und lag zuletzt bei gut 1,4%. Zwischenzeitlich war diese Kennzahl allerdings auf 1,8% gestiegen. Unter dem Einfluss von „Safe haven“-Flüssen und zusammen mit dem Verfall der Ölpreise gab sie aber insbesondere seit Ende Dezember 2015 wieder nach. In anderen großen Währungsräumen bewegten sich die marktbasieren Inflationserwartungen ähnlich. Dies legt den Schluss nahe, dass eher globale Faktoren (wie die rückläufigen Ölpreise) ausschlaggebend für die zuletzt wieder sinkenden marktbasieren Inflationserwartungen sind. Aus Umfragen ermittelte Inflationserwartungen in sechs bis zehn Jahren lagen im Euro-Raum zuletzt aber etwas erhöht bei 2,0%. Die Inflationsrisikoprämien, die sich durch die Differenz zwischen den umfragebasierten und den marktbasieren Inflationserwartungen approximieren lassen, verlaufen seit einiger Zeit im negativen Bereich.

Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt lagen im vierten Quartal 2015 deutlich unter dem Wert des Vorquartals. Insgesamt begaben deutsche Schuldner Papiere für 314 Mrd €, verglichen mit 358½ Mrd € in den drei Monaten zuvor. Nach Berücksichtigung der Tilgungen und Eigenbestandsveränderungen verringerte sich die Kapitalmarktverschuldung inländischer Emittenten um 61½ Mrd €. Schultitel ausländischer Provenienz wurden im vierten Quartal für 9 Mrd € am deutschen Markt abgesetzt. Im Ergebnis sank der Umlauf von Rentenspapieren in Deutschland damit um 52½ Mrd €.

Nettotilgungen deutscher Schuldverschreibungen

Inländische Kreditinstitute verringerten ihre Kapitalmarktverschuldung im Berichtsquartal (63½ Mrd €) wie zum Jahresende üblich. Vor allem die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen wurden getilgt (51 Mrd €). Aber auch das Volumen der Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute ging zurück (11½ Mrd €). Ebenso wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen getilgt, und zwar für jeweils netto ½ Mrd €.

Sinkende Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute

Inländische Unternehmen tilgten im letzten Quartal 2015 Anleihen für netto 7 Mrd €. Im Ergebnis betraf dies vor allem langfristige Papiere. Insbesondere sonstige Finanzinstitute führten ihre Kapitalmarktverschuldung zurück (6 Mrd €).

Unternehmensanleihen per saldo getilgt

Die öffentliche Hand begab im Berichtsquartal Schultitel für netto 9½ Mrd €. Der Bund (sowie die ihm zugerechnete Abwicklungsanstalt) emittierte vor allem zehnjährige Anleihen (22 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von fünfjährigen Bundesobligationen (9 Mrd €), unverzinslichen Bubills (6 Mrd €) und zweijährigen Schatzanweisungen (1½ Mrd €) gegenüber. Die Länder begaben Schuldverschreibungen für per saldo 3 Mrd €.

Nettoemissionen der öffentlichen Hand

Erworben wurden Schuldverschreibungen im vierten Quartal 2015 vor allem von der Bundesbank, welche im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems Schuldverschreibungen für netto 36½ Mrd € in ihr Portfolio aufnahm; dabei handelte es sich größtenteils um Anleihen

Erwerb von Schuldverschreibungen

der öffentlichen Hand. Inländische Nichtbanken erwarben Rentenwerte für per saldo 14 Mrd €, sie kauften verstärkt ausländische Papiere. Hin- gegen trennten sich ausländische Investoren sowie heimische Kreditinstitute von festverzins- lichen Werten in Höhe von netto 54½ Mrd € beziehungsweise 48½ Mrd €.

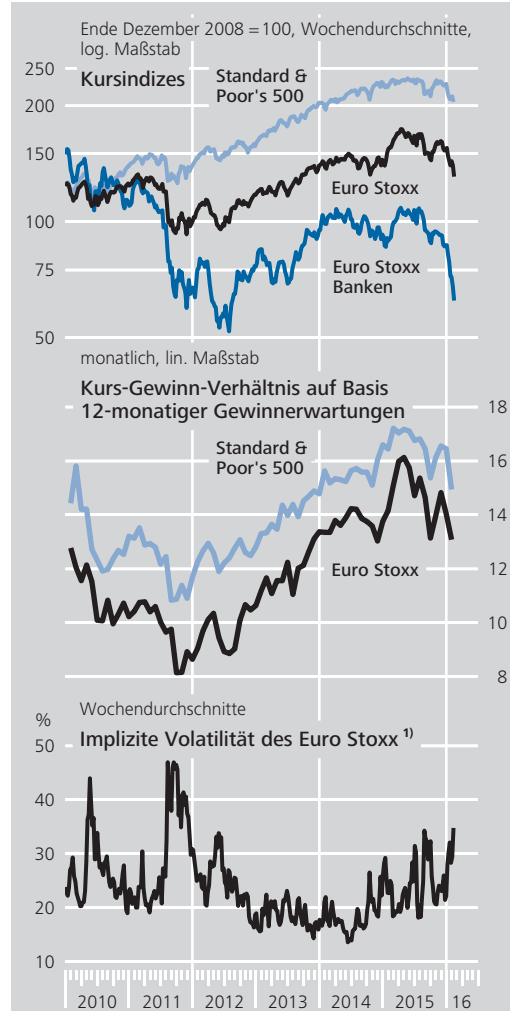
Aktienmärkte weltweit erst freundlich, ...

Die internationalen Aktienmärkte entwickelten sich im Herbst bis Ende November freundlich, gaben dann aber deutlich nach. Im Euro-Raum sorgten zu Beginn des vierten Quartals positiv ausgefallene Stimmungsindikatoren für Opti- mus unter den Anlegern. Die im Nachhinein zu hohe Erwartung vieler Marktteilnehmer an eine weitere geldpolitische Lockerung des Euro- systems im Dezember verstärkte den Kursauf- trieb an den Aktienmärkten zusätzlich. Export- orientierten europäischen Unternehmen kam dabei auch die Abwertung des Euro zugute. Zu- gleich stützten in den USA besser als erwartet ausgefallene Daten vom Arbeitsmarkt die Notie- rungen an den Aktienbörsen. Die weitgehend erwartete Anhebung des US-Leitzinses wurde überwiegend als Zeichen der Zuversicht in die US-amerikanische Konjunktur gewertet.

... dann mit deutlichen Kursverlusten

Seit Dezember verzeichneten die Aktienmärkte dann aber – zeitlich etwas versetzt – deutliche Kursverluste. Im Euro-Raum gerieten die Notie- rungen bereits nach dem Beschluss des EZB- Rats vom 3. Dezember unter Druck. Zu den Kurseinbußen dürften zumindest vorüberge- hend zeitgleich gestiegene Staatsanleiheren- diten – die über einen höheren Diskontfaktor den Barwert zukünftiger Gewinne reduzierten und ein Aktienengagement weniger attraktiv machten – beigetragen haben. Nach dem Jah- reswechsel belasteten deutlich nachgebende Kurse am chinesischen Aktienmarkt die Notie- rungen. Zu den stark fallenden Kursen, die wegen eines inzwischen wieder abgeschafften Schutzmechanismus temporäre Unterbrechun- gen des Börsenhandels nach sich zogen, dürfte neben den zuvor erwähnten schwachen Kon- junkturen auch eine gewachsene Verun- sicherung unter den chinesischen Anlegern beigetragen haben. Teilweise verstärkt durch

Aktienmärkte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. 1 Erwartete zukünftige Volatilität, berechnet aus Preisen von Optionen auf den Euro Stoxx.
 Deutsche Bundesbank

die starken Preisrückgänge von Öl und anderen Rohstoffen kam es auch an den Aktienmärkten weiterer großer Schwellenländer zu kräftigen Kursverlusten. Zusammen mit den Kursein- bußen an den internationalen Aktienmärkten stieg die Unsicherheit der Marktteilnehmer, ge- messen an der impliziten Volatilität von Op- tionen, merklich an und erreichte fast so hohe Werte wie im August 2015, als die globalen Aktienmärkte ebenfalls von einer Korrektur- phase gekennzeichnet gewesen waren.

Insgesamt notierten europäische Aktien, ge- messen am marktbreiten Euro Stoxx, bei Ab- schluss dieses Berichts 12,3% unter dem Niveau

Kräftige Kurs- einbußen von Bankaktien

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2015		
	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj. p)
I. Leistungsbilanz	+ 65,0	+ 62,5	+ 72,9
1. Warenhandel ¹⁾	+ 58,6	+ 66,9	+ 64,8
2. Dienstleistungen ²⁾	- 7,3	- 16,4	- 5,7
3. Primäreinkommen	+ 24,7	+ 18,9	+ 23,8
4. Sekundäreinkommen	- 11,0	- 6,8	- 10,1
II. Vermögensänderungsbilanz	- 0,7	+ 0,7	- 0,8
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 57,9	+ 62,5	+ 69,8
1. Direktinvestition	+ 22,4	+ 6,0	+ 25,1
Inländische Anlagen im Ausland	+ 16,5	+ 17,6	+ 31,0
Ausländische Anlagen im Inland	- 6,0	+ 11,6	+ 5,9
2. Wertpapieranlagen	+ 46,2	+ 51,8	+ 70,0
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten Aktien ³⁾	+ 35,5	+ 32,0	+ 20,9
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 3,3	+ 1,4	+ 7,6
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	+ 6,1	+ 4,6	+ 4,6
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 1,5	+ 0,3	- 1,7
darunter:			
denominiert in Euro ⁶⁾	+ 28,8	+ 31,8	+ 9,3
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 20,5	+ 25,8	+ 5,6
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten Aktien ³⁾	- 2,7	- 5,8	- 0,6
Investmentfondsanteile langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 10,7	- 19,8	- 49,1
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	+ 2,9	- 5,3	+ 4,9
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 3,5	+ 3,6	+ 0,6
Finanzderivate ⁹⁾	+ 6,4	- 23,4	- 32,6
3. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	+ 7,8	- 23,1	- 18,8
Monetäre Finanzinstitute ¹¹⁾	- 16,7	+ 5,2	- 21,9
Unternehmen und Privatpersonen ¹²⁾	+ 7,0	+ 2,4	+ 5,5
Staat	- 16,1	+ 3,8	- 30,6
Bundesbank	+ 31,2	+ 17,9	- 11,2
Währungsreserven ¹³⁾	- 20,6	- 14,3	- 23,2
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹⁴⁾	+ 8,7	+ 3,4	- 1,1
	- 35,4	- 3,2	+ 4,9
	- 1,7	- 1,5	- 0,3
	- 6,4	- 0,7	- 2,2

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 3 Einschl. Genussscheine. 4 Einschl. reinvestierter Erträge. 5 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 6 Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. 9 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 10 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 11 Ohne Bundesbank. 12 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbzzweck. 13 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingte Änderungen. 14 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

von Ende September. US-amerikanische und japanische Dividentitel (S&P500 bzw. Nikkei) verloren 4,7% beziehungsweise 9,6% an Wert. Bankaktien verzeichneten vor allem im Euro-Raum, aber auch in den USA kräftige Kursverluste (- 31,7% bzw. - 18,2%). Zu der schwachen Wertentwicklung der Finanztitel dürfte die Furcht von Investoren beigetragen haben, dass Kredite an den Energiesektor und an wichtige Schwellenländer gefährdet sein könnten. Im Euro-Raum setzte außerdem eine höhere Unsicherheit über das Ausmaß notleidender Kredite die Kurse einiger Banken in der Peripherie unter Druck.

Das Kurs-Gewinn-Verhältnis auf der Grundlage 12-monatiger Gewinnerwartungen lag zuletzt für den Euro Stoxx und für den S&P500 mit 13,1 beziehungsweise 14,9 nahe den entsprechenden Werten von Ende September und übertraf etwas den jeweiligen Fünfjahresdurchschnitt. Für eine umfassende Beurteilung des Bewertungsniveaus müssen aber auch über die kurze Frist hinausgehende Gewinnerwartungen und die langfristig erwarteten Realzinsen berücksichtigt werden. Gemäß einem Dividendenbarwertmodell, das diese Variablen einbezieht, lag die Aktienrisikoprämie für den Euro Stoxx zuletzt bei 9,0% und damit etwas unter dem Wert von Ende September. Verglichen mit dem Fünfjahresdurchschnitt (8,8%) deutet dies auf eine maßvolle Risikoaversion der Akteure am Aktienmarkt hin.

Aktienrisikoprämie etwas gesunken

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Berichtsquartal per saldo 2 1/2 Mrd € an Mitteln aufgenommen. Der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland stieg im gleichen Zeitraum um 9 1/2 Mrd €. Erworben wurden Dividendenwerte im Ergebnis vor allem von inländischen Nichtbanken (5 1/2 Mrd €) und ausländischen Investoren (5 Mrd €). Inländische Kreditinstitute vergrößerten ihr Aktienengagement um 1 1/2 Mrd €. Bei beiden inländischen Erwerbergruppen standen ausländische Aktien im Vordergrund des Kaufinteresses.

Geringe Mittelaufnahme am Aktienmarkt

*Absatz und
Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im letzten Quartal 2015 einen Mittelzufluss in Höhe von 41½ Mrd €, nach 22 Mrd € im Vorquartal. Die neuen Mittel kamen im Ergebnis weit überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (30½ Mrd €). Mit Blick auf die Anlageklassen erzielten Gemischte Wertpapierfonds ein deutliches Mittelaufkommen (15 Mrd €); ebenfalls gefragt waren Aktienfonds (9 Mrd €), Rentenfonds (7½ Mrd €), Dachfonds (6 Mrd €) und Offene Immobilienfonds (4 Mrd €). Einzig Geldmarktfonds nahmen Anteilscheine für netto ½ Mrd € zurück. Der Umlauf ausländischer Fondsanteile in Deutschland stieg im Berichtszeitraum um 4½ Mrd €. Erworben wurden Investmentzertifikate im Ergebnis nahezu ausschließlich von inländischen Nichtbanken, zu denen beispielsweise auch Versicherungen gerechnet werden; sie nahmen Anteilscheine für netto 46 Mrd € in ihre Portfolios. Dabei handelte es sich weit überwiegend um inländische Fondsanteile. Gebietsfremde Investoren erwarben Investmentzertifikate für per saldo ½ Mrd €, während heimische Kreditinstitute Anteilscheine für netto ½ Mrd € veräußerten.

■ Direktinvestitionen

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im vierten Quartal 2015 per

saldo Mittelabflüsse im Umfang von 70 Mrd € verzeichnete, ergaben sich im Bereich der Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 25 Mrd €.

Ausschlaggebend war, dass gebietsansässige Eigner verbundenen Unternehmen im Ausland in diesem Zeitraum mit 31 Mrd € in vergleichsweise großem Umfang Mittel bereitstellten und dabei vor allem das Beteiligungskapital aufstockten (23 Mrd €). Darüber hinaus nahmen im gleichen Zeitraum die Forderungen bei den konzerninternen Krediten um 8 Mrd € zu. Die Direktinvestitionen aus Deutschland konzentrierten sich im vierten Quartal 2015 vorwiegend auf europäische Unternehmen; wichtige Zielländer waren die Niederlande (6½ Mrd €), das Vereinigte Königreich (5 Mrd €), Luxemburg (4 Mrd €), Schweden (2 Mrd €) und Belgien (2 Mrd €).

Ausländische Investoren stockten ihrerseits in den Monaten Oktober bis Dezember 2015 die Direktinvestitionen in Deutschland um 6 Mrd € auf, und zwar hauptsächlich über höhere Direktinvestitionskredite (4 Mrd €). Zudem erhöhten sie ihr Beteiligungskapital an inländischen Unternehmen um 2 Mrd €. Regional betrachtet waren die Mittelzuflüsse aus den Niederlanden (14½ Mrd €), der Schweiz (5 Mrd €) und aus dem Vereinigten Königreich (4 Mrd €) am größten.

*Kapitalexporte
im Bereich der
Direkt-
investitionen*

*Heimische
Direkt-
investitionen
im Ausland*

*Ausländische
Direkt-
investitionen
in Deutschland*

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Solides Wirtschaftswachstum auch im letzten Jahresviertel 2015 ...

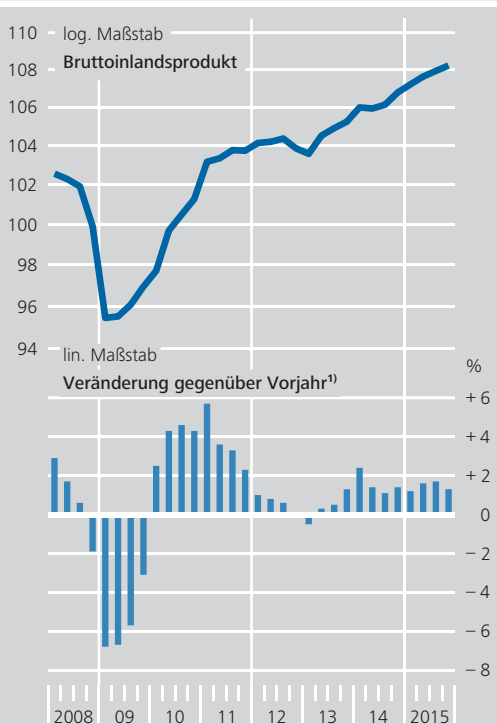
Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft setzte sich im Herbst 2015 mit solidem Tempo fort. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge im letzten Jahresviertel saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal erneut um 0,3%. Das Wirtschaftswachstum war damit in der zweiten Jahreshälfte etwas schwächer als im ersten Halbjahr und entsprach dem Anstieg des Produktionspotenzials. Damit wurden die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im Berichtszeitraum weiterhin im oberen Bereich der Normalauslastung in Anspruch genommen. Schub für das Wirtschaftswachstum ging im Herbst von der lebhaften Konsumkonjunktur und vom Wohnungsbau aus, während die Auslandsnachfrage spürbar dämpfte.

Treibende Kraft der Binnennachfrage war auch im vierten Quartal die Konsumkonjunktur, die in wesentlichem Maße auf kräftigen Beschäftigungszuwächsen sowie deutlichen Entgeltsteigerungen fußte. Hinzu kamen erneut Impulse durch Transferzahlungen und andere staatliche Aufwendungen in Verbindung mit der Flüchtlingszuwanderung. Zusätzlichen Schub gaben die kräftig steigenden Wohnungsbauinvestitionen. Die Bereitschaft der Unternehmen, in Ausrüstungen und Bauten zu investieren, nahm jedoch nur wenig zu. Die deutsche Wirtschaft bekam zum Jahresende zu spüren, dass Nachfrageimpulse nicht nur aus China und rohstofffördernden Schwellenländern, sondern auch aus einigen wichtigen Industrieländern außerhalb der EWU fehlten. Die Nachfrage aus dem Euro-Raum und der weiterhin günstige Euro-Wechselkurs konnten das nicht kompensieren.

... getragen von binnenwirtschaftlichen Komponenten, ...

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Die deutschen Unternehmen mussten bei ihren Exportgeschäften im letzten Jahresviertel erneut zurückstecken. Die Warenausfuhren gingen gegenüber dem Vorquartal preis- und saisonbereinigt spürbar zurück. Den bis November regional und sektoral disaggregiert vorliegenden Angaben zufolge war fast das gesamte Sortiment der deutschen Exportindustrie von der schwächeren Auslandsnachfrage betroffen. Die Geschäfte mit Konsum- und Investitionsgütern erlitten spürbare Rückschläge. Zudem waren Vorleistungsgüter nur wenig stärker gefragt. Während die Lieferungen in den Euro-Raum wohl leicht und in die übrigen EU-Staaten weiter recht kräftig ausgeweitet wurden, gab es beim Absatz in Länder außerhalb der EU deutlichere Einbußen als im Sommer. Die Ausfuhren in die USA gaben nach außerordentlich hohen Zuwächsen im ersten Halbjahr erneut nach, aber vor allem die Geschäfte mit den Schwellenländern liefen deutlich schlechter. Bei den Exporten nach China setzte sich der seit Jahresbeginn andauernde ausgeprägte Rückgang fort. Im Oktober/November unterschritten die Lieferungen nach China den entsprechenden Vorjahresstand um mehr

... während die Auslandsnachfrage spürbar dämpfte

als ein Zehntel, wobei der Absatz von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hier um gut ein Viertel schrumpfte. Zudem schwenkte die Aufwärtsbewegung bei den Lieferungen in die unter dem Preisverfall von Rohöl leidenden OPEC-Länder in ein erhebliches Minus um.

*Ausrüstungs-
investitionen
wohl nur mit
kleinem Plus*

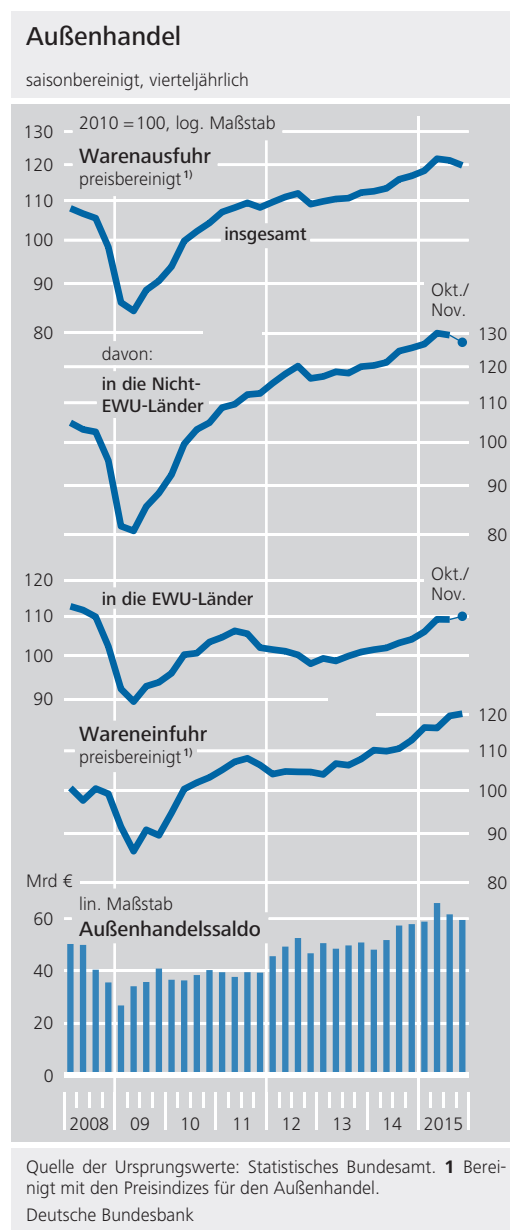
Die Ausrüstungsinvestitionen dürften im Herbst 2015 nur begrenzt ausgeweitet worden sein. Angesichts der Unsicherheiten über die weitere Nachfrageentwicklung vor allem auf den wichtigen internationalen Absatzmärkten hielten sich die Unternehmen mit Erweiterungen des Maschinenparks zurück. Die Zulassungszahlen legen allerdings nahe, dass verstärkt Nutzfahrzeuge gekauft wurden.

*Wohnungsbau-
investitionen
kräftig
ausgeweitet*

Die Bauinvestitionen zogen dagegen deutlich an. Dafür spricht, dass die Produktion im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt stark zunahm. Das dürfte insbesondere mit der kräftigen Belebung der Wohnungsbaunachfrage im Sommer in Verbindung gestanden haben. Die Investitionen in gewerbliche und öffentliche Bauten kamen jedoch wohl nur wenig voran, nachdem im Sommerhalbjahr Impulse aus diesen Segmenten ausgeblieben waren.

*Konsumkonjunktur
weiterhin
aufwärts-
gerichtet*

Der private Konsum war weiterhin aufwärtsgerichtet und erwies sich auch im Jahresschlussquartal als wichtiger unterstützender Faktor des Wachstums. Allerdings war der Schub wohl nicht so kräftig wie im Sommer. Die Realeinkommen der privaten Haushalte profitierten nach wie vor insbesondere von der positiven Arbeitsmarkt- und Verdienstenwicklung. Die zusätzlichen Nachfrageeffekte infolge der erneuten rohölpreisbedingten Kaufkraftgewinne zum Jahresende dürften jedoch noch vergleichsweise gering ausgefallen sein. Die Geschäfte im Gastgewerbe und im Einzelhandel liefen weiter äußerst gut. Zwar dämpfte die milde Witterung wohl die Nachfrage nach Winterbekleidung. Heizölkäufe wurden nach den umfangreichen Vorratsaufstockungen zum Ende des Sommers erst einmal zurückgestellt, wobei neben der milden Herbstwitterung mög-



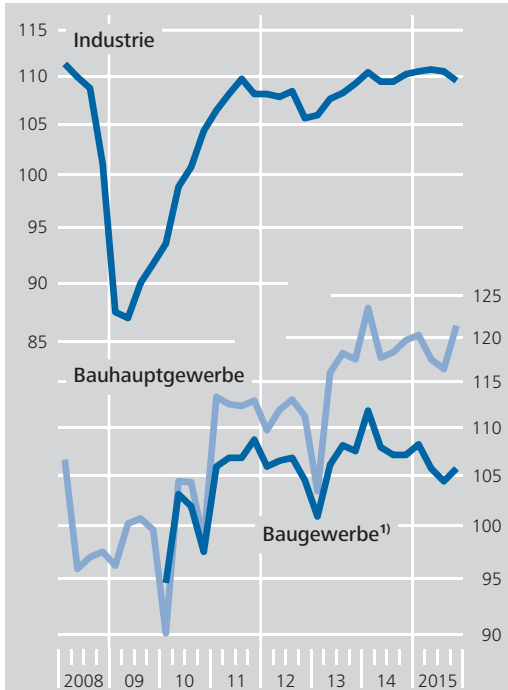
licherweise die Erwartung neuerlicher Preissenkungen eine Rolle spielte. Vielmehr stand die Anschaffung langlebiger Güter im Vordergrund. Die gestiegene Zahl der Kfz-Zulassungen durch private Halter deutet darauf hin, dass mehr Pkw erworben wurden. Möbel und Einrichtungsgegenstände wurden ebenfalls verstärkt gekauft, wobei auch die anziehende Nachfrage nach Wohnungen und Häusern von Bedeutung gewesen sein dürfte.

Die Wareneinfuhren setzten ihre Aufwärtstendenz im Berichtszeitraum mit stark verminderter Dynamik fort und überschritten preis- und saisonbereinigt den Stand des Vorquartals

*Importe
insgesamt wenig
verändert*

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

nur leicht. Das dürfte jedoch im Wesentlichen mit stark rückläufigen Importen von Energie in Verbindung gestanden haben. Demgegenüber war die Nachfrage nach ausländischen Investitionsgütern weiter deutlich aufwärtsgerichtet. Wenig zusätzlichen Bedarf gab es allerdings für Vorleistungsgüter und für Konsumgüter aus ausländischer Produktion.

■ Sektorale Tendenzen

Die Produktion in der Industrie kam auch im Jahresschlussquartal 2015 nicht voran, im Ergebnis wurde der Stand des Vorquartals saisonbereinigt spürbar unterschritten. Die Erzeugung von Vorleistungsgütern stockte nach wie vor. Zudem stand im Investitionsgütersektor ein kräftiges Minus zu Buche. Insbesondere in der Automobilindustrie wurde die Fertigung infolge der umfangreichen Nachfrageeinbußen im Vorquartal stark zurückgefahren. Gegen einen deutlich negativen Einfluss der Affäre um die

*Industrie-
 produktion
 spürbar
 gedrosselt*

Manipulation von Abgaswerten durch den VW-Konzern auf die Produktion der Branche insgesamt spricht, dass sich die Auftragseingänge von dem vorangegangenen Rückgang erholten, nachdem die Affäre bekannt geworden war. Die Maschinenbauer drosselten ihre Erzeugung nochmals kräftig. In zahlreichen Konsumgüterzweigen ging die Ausbringung ebenfalls zurück; die Produktion von Nahrungsmitteln und Bekleidung legte jedoch weiter zu.

In der Bauwirtschaft wurde die Erzeugung saisonbereinigt gegenüber dem Sommerquartal kräftig ausgeweitet. Ursächlich war der markante Anstieg der Leistung im Bauhauptgewerbe. Demgegenüber gab es im Ausbaugewerbe, dessen Meldungen allerdings in besonderem Maße revisionsanfällig sind, einen Rückgang. Die Energieproduktion wurde im Berichtszeitraum stark reduziert.

*Bauleistung
 expandiert
 kräftig, Energie-
 produktion sinkt*

Im Sog der lebhaften Konsumkonjunktur weiteten die Dienstleister ihre Geschäftsaktivitäten auch in den Herbstmonaten deutlich aus. Die industriebezogenen Sparten dürften zwar die langsamere Gangart in der Industrie zu spüren bekommen haben. So musste im Großhandel nochmals ein Absatzminus hingenommen werden. Die laut ifo Institut weiterhin sehr positiven Beurteilungen der Geschäftslage durch unternehmensnahe Dienstleister sprechen jedoch für ein nach wie vor hohes Aktivitätsniveau in diesem Wirtschaftszweig. Zudem dürften einige Bereiche, wie das Transportgewerbe, besonders von dem jüngsten Rückgang der Treibstoffpreise profitiert haben. Die Geschäfte im Einzelhandel sowie im Gastgewerbe liefen weiterhin ausgesprochen gut. Die Umsätze lagen etwa auf dem Vorquartalsstand, und die Verkäufe der Kfz-Händler nahmen kräftig zu.

*Dienstleistungs-
 konjunktur
 weiter deutlich
 aufwärts-
 gerichtet*

■ Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt war im Jahresschlussquartal 2015 durch eine unverändert kräftige Zunahme der Beschäftigung und – nach der Seitwärts-

*Arbeitsmarkt
 in sehr guter
 Verfassung*

bewegung im Sommerhalbjahr – eine wieder spürbar rückläufige Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Die hohe Arbeitsnachfrage wurde weiterhin zu einem beträchtlichen Teil durch Zuwanderer insbesondere aus der EU gedeckt. Gleichwohl stieg die Zahl der gemeldeten offenen Stellen weiter an. Der seit dem Spätsommer beträchtlich verstärkte Zuzug von Flüchtlingen dürfte mit der notwendigen Betreuung, Versorgung und Verwaltung zusätzliche Arbeitsnachfrage induziert haben. Den Neuankommelingen selbst wird es jedoch bislang kaum möglich gewesen sein, eine Beschäftigung aufzunehmen.

*Kräftige
Beschäftigungsdynamik
im Herbst
fortgesetzt*

Die Erwerbstätigkeit im Inland stieg im Herbst 2015 saisonbereinigt um 123 000 Personen beziehungsweise 0,3%. Noch kräftiger expandierte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Gemäß den ersten Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) nahm die Zahl dieser Arbeitnehmer allein in den ersten beiden Monaten des vierten Quartals schätzungsweise um 149 000 Personen (bzw. 0,5%) gegenüber dem Durchschnitt der Sommermonate zu. Die stärksten Arbeitsplatzgewinne verzeichneten einige Dienstleistungsbranchen (Wirtschaftliche Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe). In der öffentlichen Verwaltung wurde erstmals seit längerem in nennenswertem Umfang Personal aufgebaut, mutmaßlich um den Flüchtlingszuzug zu bewältigen. Der Stellenzuwachs im Verarbeitenden Gewerbe war unterdurchschnittlich. Im Baugewerbe war nach der relativ vorsichtigen Einstellungspraxis im Sommerhalbjahr zuletzt wieder eine leichte Beschleunigung erkennbar. Die Zahl der Erwerbstätigen in anderen wichtigen Beschäftigungsformen, wie den ausschließlich geringfügig Beschäftigten und den Selbständigen, war weiterhin rückläufig.

Obwohl detaillierte Zuwanderungszahlen nur mit einer relativ großen Verzögerung zur Verfügung stehen, unterstreichen die bereits verfügbaren Daten, dass ein beträchtlicher Teil der zusätzlichen Arbeitsnachfrage nach wie vor durch Einwanderung vor allem von EU-Staats-

angehörigen gedeckt wurde: Die Zahl der abhängig Beschäftigten insgesamt lag im November 2015 um 520 000 Personen über dem Vorjahresmonat. Allein die Zahl der bei der BA registrierten sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten mit einer ausländischen EU-Staatsbürgerschaft stieg einer ersten Schätzung zufolge im gleichen Zeitraum um 223 000 Personen,¹⁾ und die bislang für das erste Halbjahr 2015 veröffentlichten Daten des Statistischen Bundesamtes lassen auf einen gegenüber 2014 nochmals leicht erhöhten Nettozuzug von EU-Staatsangehörigen schließen. Die Arbeitslosenquote unter EU-Ausländern sank in den letzten 12 Monaten etwas.

*Zusätzliche
Arbeitsnachfrage zum
beträchtlichen
Teil durch nach
wie vor hohe
Zuwanderung
aus der EU
gedeckt*

Die seit dem Spätsommer nach Deutschland kommenden Flüchtlinge konnten bisher wohl nur in geringem Umfang am Arbeitsmarkt Fuß fassen. So stieg laut BA die Zahl der abhängig Beschäftigten (ohne Selbständige), die eine Staatsangehörigkeit der wichtigsten Herkunftsländer²⁾ aufwiesen, im November nur um 20 000 Personen gegenüber dem Vorjahresmonat. Neben anderen Hemmnissen wie Sprach- und Qualifikationsdefiziten bei vielen Flüchtlingen und rechtlichen Hürden verzögern auch lange Bearbeitungszeiten der Asylgesuche und der aktuelle Antragsstau die Aufnahme einer Beschäftigung.³⁾

*Flüchtlingszuwanderung
bislang kaum
am Arbeitsmarkt
angekommen*

Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im Verlauf des vierten Quartals 2015, nachdem sie sich während des Sommerhalbjahres kaum verändert hatte. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote ging um 0,1 Prozentpunkte auf 6,3% zu-

*Arbeitslosigkeit
im Herbst
gesunken*

1 Vgl.: IAB, Zuwanderungsmonitor Januar 2016, Aktuelle Berichte des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.

2 Dazu rechnet das IAB die nächstlichen Länder Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Pakistan, aus Afrika Eritrea, Nigeria und Somalia. Vgl.: IAB (2016), a. a. O.

3 Im Jahr 2015 wurde zwar mit rd. 283 000 Asylentscheidungen (Erst- und Folgeanträge) durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mehr als eine Verdoppelung gegenüber 2014 erreicht, aber zum Jahresende 2015 waren die Asylverfahren von mehr als 364 000 Personen noch nicht entschieden. Dazu kommen nach groben Abschätzungen des BAMF noch Flüchtlinge in der Größenordnung von 300 000 Personen, die bereits nach Deutschland eingereist sind, jedoch ihren Asylantrag noch gar nicht stellen konnten.

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **3** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Deutsche Bundesbank

rück. Dabei sank sowohl die Zahl der eher kurzfristig Arbeitslosen im Versicherungssystem nach Sozialgesetzbuch (SGB) III als auch – in geringerem Umfang – die Zahl der arbeitslos gemeldeten Grundsicherungsbezieher nach SGB II. Im Januar 2016 ging die registrierte Arbeitslosigkeit weiter erheblich zurück, und die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verminderte sich auf 6,2%.

Den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes zufolge könnte sich die positive Beschäftigungsentwicklung in den nächsten Monaten fortsetzen. Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, welches die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für drei Monate im Voraus ermittelt, fiel zwar im Januar etwas. Allerdings hatte der Index zuvor den höchsten Stand seit vier Jahren erreicht. Der Stellenindex der BA (BA-X), der sowohl Informationen zum Bestand an gemeldeten offenen Stellen als auch zu deren Dynamik berücksichtigt, ist auf dem höchsten Niveau seit seiner Einführung. Ein Plus an sozialversicherungspflichtigen ungeforderten offenen Stellen vermeldeten insbesondere die Branchen, in denen die Beschäftigung schon zuletzt besonders ausgeprägt gewachsen war. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer ist jedoch gesunken und liegt nunmehr nahe der neutralen Schwelle. Demnach dürfte sich die registrierte Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten nicht stark ändern.

Anhaltend positive Beschäftigungsaussichten

■ Löhne und Preise

Die Tarifentgelte einschließlich Nebenvereinbarungen stiegen im Herbst 2015 mit 2,3% gegenüber dem Vorjahr etwas schwächer als im Sommer. Dennoch war die Zunahme etwas höher als in der ersten Jahreshälfte, als noch Nullmonate in einigen Branchen und ein Sondereffekt im Einzelhandel dämpfend wirkten.⁴⁾ Die Effektivverdienste dürften im Schlussquartal

Tarifliches Lohnplus im zweiten Halbjahr 2015 etwas höher als zuvor

⁴ Im Januar 2015 gab es einen negativen Basiseffekt aufgrund tariflicher Nachzahlungen im Einzelhandel im Vorjahresmonat.

2015 stärker zugelegt haben als die Tarifentgelte.

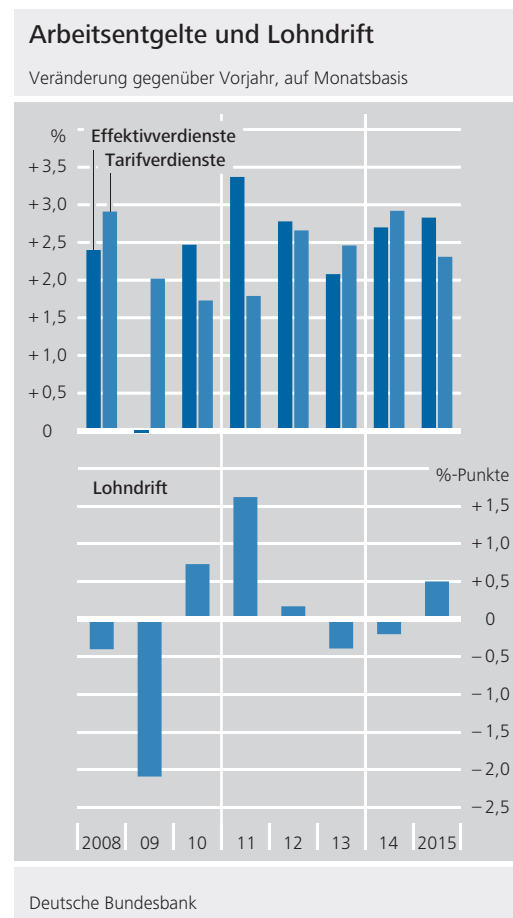
Effektivverdienste im Jahr 2015 deutlich stärker gestiegen als Tarifverdienste

Im Jahr 2015 insgesamt nahmen die Tarifverdienste einschließlich Nebenvereinbarungen mit 2,3% gegenüber dem Vorjahr spürbar weniger zu als im Jahr 2014 (2,9%). Neben den bereits in den Vorjahren von den Tarifpartnern vereinbarten niedrigen Stufenanhebungen waren hierfür maßvolle Neuabschlüsse vorwiegend des Dienstleistungssektors im abgelaufenen Jahr ausschlaggebend. Die Effektivverdienste stiegen dagegen vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge mit 2,8% etwas stärker als im Vorjahr und deutlich kräftiger als die Tarifverdienste. Wesentlich für den Umschwung der Lohndrift ins Plus auf 0,5 Prozentpunkte war die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns. Lohnsteigernd wirkten zudem wohl auch die leicht höheren außertariflichen Prämienzahlungen in Großunternehmen der Industrie. Sowohl die Effektiv- als auch die Tarifverdienstzuwächse lagen im letzten Jahr deutlich oberhalb der durchschnittlichen Steigerungsraten der vorherigen zehn Jahre. Der Reallohnzuwachs erreichte gemessen an dem um den Anstieg des Verbraucherpreisindex bereinigten Zunahme der Effektivverdienste sogar den höchsten Wert seit 1992. Im Hinblick auf die Tarifrunde 2016 fallen die bisherigen Lohnforderungen der Gewerkschaften mit durchschnittlich 5% leicht niedriger aus als im Vorjahr.

Preise im vierten Quartal 2015 auch ohne Energie auf vorgelagerten Stufen rückläufig, auf Verbraucherstufe dagegen steigend

Vor allem der Einbruch der Rohölnotierungen zum Jahresende 2015 führte dazu, dass sich die negative Preistendenz des Vorquartals im Herbst auf den vorgelagerten Absatzstufen fortsetzte. Aber auch für die Nicht-Energie-Komponenten insgesamt war die Preisentwicklung abwärtsgerichtet, selbst wenn bei einigen Warengruppen ein deutlicher Preisauftrieb zu erkennen war. Auf der Verbraucherstufe blieben die Preise insgesamt saisonbereinigt unverändert, ohne Energie stiegen sie dagegen weiter an.

Die Einfuhrpreise sanken im Schlussquartal saisonbereinigt spürbar, was vor allem am kräftigen



tigen Rückgang der Energiepreise lag. Aber auch ohne Energie ergab sich ein Minus. Hier überwogen Verbilligungen bei Vorleistungen infolge fallender Notierungen für Industrierohstoffe Verteuerungen bei einigen Konsumgütersegmenten, die vermutlich mit der anhaltenden Euro-Abwertung zusammenhingen. Bei den gewerblichen Waren im Inlandsabsatz zeigte sich ein sehr ähnliches Muster. Die Preise im Auslandsabsatz gaben zwar ebenfalls etwas nach, aber bei weitem nicht so stark wie die Einfuhrpreise, sodass sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis (Terms of Trade) weiter verbesserte.

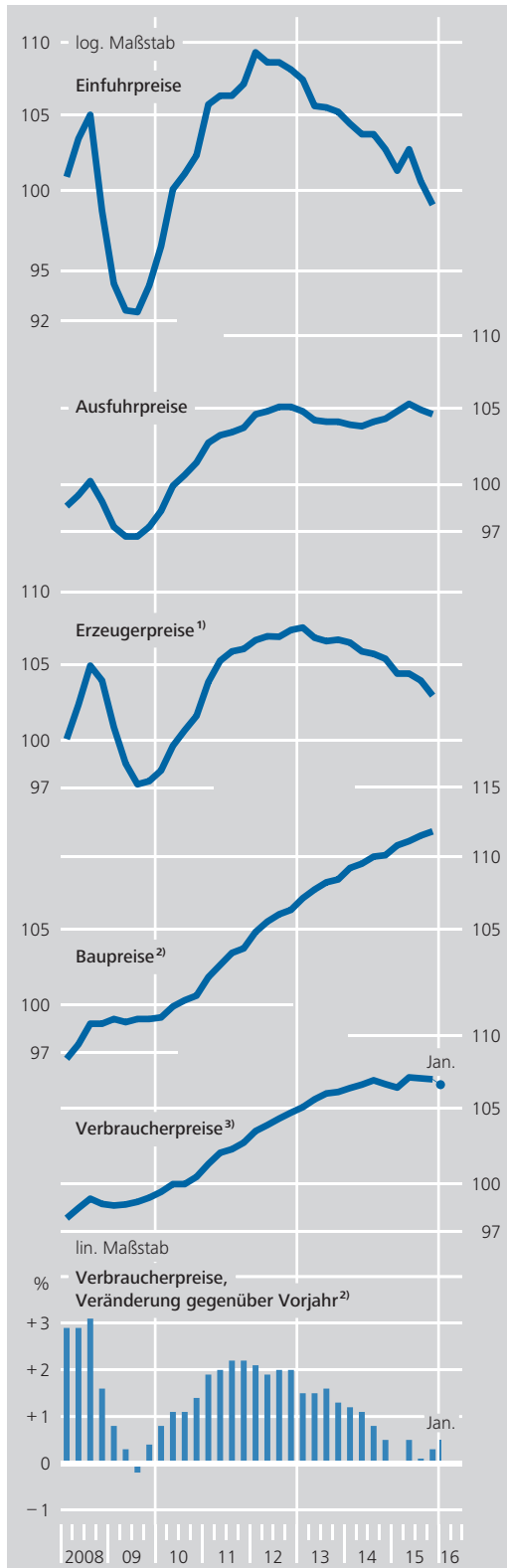
Rückläufige Rohstoffnotierungen prägen weiterhin Preisentwicklung auf vorgelagerten Stufen

Die Baupreise nahmen weiter gemäßigt zu. Wie in den vier Quartalen zuvor belief sich die Veränderung gegenüber dem Vorjahr auf +1,6%. Auf dem Immobilienmarkt hielt der Preisauftrieb im letzten Vierteljahr an. Laut dem Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) stiegen die Preise für selbst genutztes Wohneigentum verglichen mit dem Vorjahr um 4,4%. Detaillierte

Anstieg der Baupreise moderat

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

Erläuterungen zu den Preisentwicklungen bei Wohnimmobilien im vergangenen Jahr finden sich auf Seite 53 ff.

Die Verbraucherpreise blieben im Herbst saisonbereinigt auf dem Stand des Vorquartals. Für Energie, vor allem Mineralölprodukte, mussten Verbraucher deutlich weniger zahlen als im Sommer. Ohne Energie setzte sich der Preisanstieg dagegen fort. Nahrungsmittel verteuerten sich nach dem Stillstand im Sommer wieder. Bei anderen Waren fiel der Preisanstieg im Durchschnitt äußerst verhalten aus. Dies verdeckt allerdings, dass sich vor allem langlebige Gebrauchsgüter, wie beispielsweise Möbel, kräftig verteuerten, was wohl mit der fortgesetzten Euro-Abwertung zu tun hatte. Die Vorjahresrate der Preise dieser Güter, die im mehrjährigen Mittel negativ ausfällt, erreichte mehr als 1%. Bei den Dienstleistungen zeigte sich ein deutlicher Preisanstieg über alle größeren Bereiche hinweg. Die Mieten stiegen dagegen weiter nur moderat. Beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) erhöhte sich die Vorjahresrate auf +0,3% und in der harmonisierten Abgrenzung (HVPI) auf +0,2%, weil die Preise Ende 2014 stark gesunken waren. Ohne Energie vergrößerte sich die Rate nach beiden Abgrenzungen von +1,1% auf +1,3%.

Verbraucherpreise ohne Energie steigen weiter leicht

Im Jahresdurchschnitt 2015 erhöhten sich die Preise auf der Verbraucherstufe wegen des Einflusses der rückläufigen Energiepreise kaum. Dem VPI zufolge betrug die Jahresteuerrate +0,2% (HVPI: +0,1%), während die Preise ohne Energie um +1,2% (HVPI: +1,1%) stiegen. Für den vergleichsweise niedrigen Anstieg der Indizes ohne Energie spielte eine Rolle, dass die Teuerung bei Nahrungsmitteln wohl auch wegen eines Überangebots bei einigen Produkten schwach ausfiel. Gewerbliche Waren ohne Energie erreichten dagegen – auch wegen der Euro-Abwertung – mit +1,2% eine Rate deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Dienstleistungen (ohne Mieten) verteuerten sich mit 1,3% schwächer als im Vorjahr. Hier standen Auswirkungen der Einführung des Mindestlohns Preissenkungen bei Reisedienstleistungen

Im Durchschnitt des Jahres 2015 vor allem wegen rückläufiger Energiepreise fast keine Teuerung auf der Verbraucherstufe

Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland im Jahr 2015

Im vergangenen Jahr zogen die Preise für Wohnimmobilien erneut kräftig an. Der Preisauftrieb war dabei regional breiter angelegt als in den Jahren zuvor. Die Preiswirkung der anhaltend kräftigen Wohnraumnachfrage, auch stimuliert durch die weiter vergünstigten Finanzierungsbedingungen, übertraf im abgelaufenen Jahr erneut den preisdämpfenden Effekt der zunehmenden Bestandsausweitung. Gemessen an den preisbestimmenden wirtschaftlichen und demografischen Fundamentalfaktoren dürften in den städtischen Regionen Wohnimmobilien weiterhin überaus hoch bewertet sein.

Laut Berechnungen basierend auf Angaben der bulwiengesa AG nahmen die Preise für Wohnimmobilien in deutschen Städten im Jahr 2015 um durchschnittlich 6% zu, nachdem sich der Anstieg im Jahr zuvor recht deutlich von 7½% auf 5½% ermäßigt hatte.¹⁾ Damit war die Preisdynamik im Jahr 2015 annähernd so kräftig wie im Durchschnitt der fünf vergangenen Jahre. Eigentumswohnungen verteuerten sich im Berichtsjahr mit 6½% stärker als Reihen- und Einfamilienhäuser. Deren Preise nahmen wie schon 2014 mit einer Rate von 5% zu und damit stärker als im Mittel der Jahre seit Beginn des Aufschwungs am Immobilienmarkt. Dies beruhte darauf, dass die Preiszuwächse bei Reihenhäusern von 4¾% auf 5% anzogen. Das Ausmaß der Preisanstiege bei Wohnungen nahm vor allem in denjenigen Städten zu, in denen das Interesse an Eigentumswohnungen bislang vergleichsweise gering gewesen war, während sich im Fall von Reihenhäusern die Preisentwicklung auch in den Regionen spürbar beschleunigte, die zuvor bereits überdurchschnittliche Preissteigerungen aufgewiesen hatten. Auch Mehrfamilienhäuser in den Städten verteuerten

sich laut Angaben der bulwiengesa AG im Jahr 2015 erneut mit einer Rate über dem Jahresdurchschnitt seit Beginn des Aufschwungs am Immobilienmarkt.

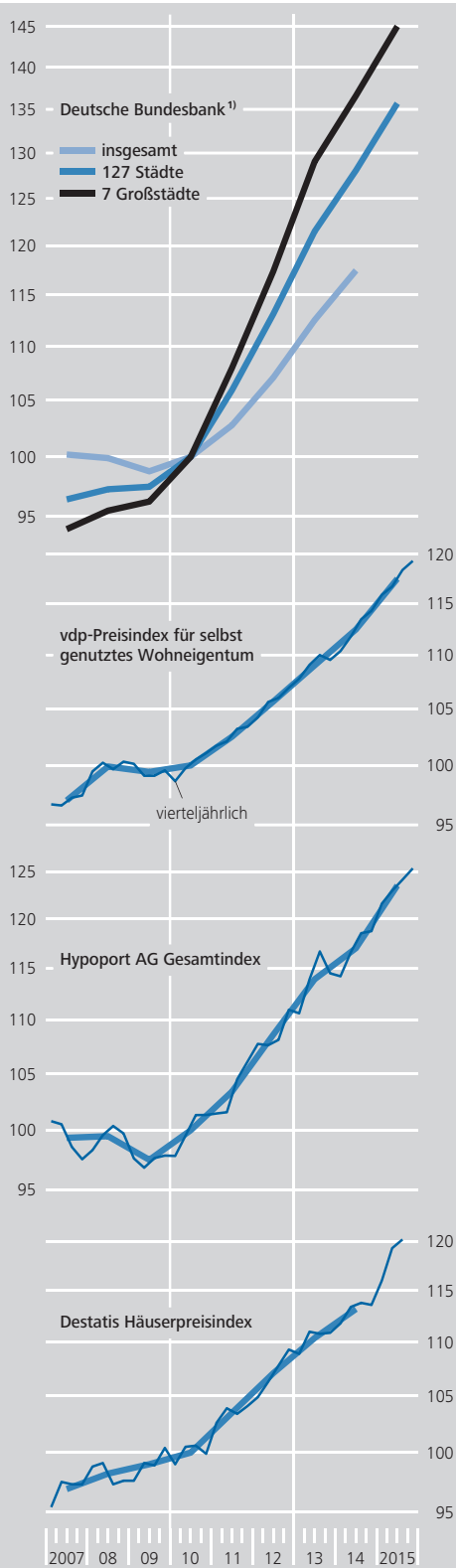
Die Preisanstiege auf den Wohnimmobilienmärkten glichen sich zwischen den Städten weiter an: Wohnraum in den Großstädten verteuerte sich im vergangenen Jahr mit einer Rate von 6¼% merklich schwächer als im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre und damit ähnlich stark wie in den Städten insgesamt.

Die Angleichung der Preisdynamik zwischen den städtischen Immobilienmärkten und die vergleichsweise kräftig zugenommenen Preiszuwächse bei Reihen- und Mehrfamilienhäusern spiegeln sich in den Ergebnissen räumlich weiter gefasster Indikatoren wider. Gemäß Angaben des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (vdp) erhöhte sich der Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum, der auch ländliche Gegenden erfasst, um 4½% im Jahr 2015, nach 3¼% im Jahr zuvor. In Deutschland insgesamt mussten für den Erwerb von Eigentumswohnungen 4% mehr aufgewendet werden, nach 3% im Jahr zuvor, während sich der Preisauftrieb bei Eigenheimen von 3% auf 4¾% verstärkte. Die Teuerungsrate lag bei Mehrfamilienhäusern mit 7¼% erheblich über ihrem Mittel seit dem Jahr 2010 von 5¼%. Auch den Ergebnissen des von der Hypoport AG veröffentlichten Gesamtindex zufolge nahm der Preisanstieg bei Wohneigentum von 2¾% im Jahr 2014 auf 5½% im Jahr 2015 deutlich zu. Laut dem Häuserpreisindex des Statistischen Bundesamtes betrug die jährliche Preissteigerungsrate 5% im

¹⁾ Die Preisangaben für Wohnimmobilien in den 127 Städten im Jahr 2014 wurden mit der aktuellen Datenerlieferung um ¼ Prozentpunkt nach oben korrigiert.

Preisindizes für Wohnimmobilien

2010 = 100, Jahreswerte, log. Maßstab



¹ Transaktionsgewichtet. Eigene Berechnungen auf Basis von Preisangaben der bulwiengesa AG.
 Deutsche Bundesbank

Durchschnitt der ersten drei Quartale 2015, nach 2½% im Jahr zuvor.

Die Neuvertragsmieten bei bestehenden Wohnungen in den Städten stiegen im Jahr 2015 mit 3¼% ähnlich stark wie im Vorjahr, während sich die Mietendynamik bei neu erstellten Wohnungen erneut merklich abschwächte. In den Großstädten fielen die Mietanpassungen in beiden Kategorien deutlich geringer aus als im Jahr zuvor, was auch mit der Einführung der Mietpreisbremse, die in einigen Städten während des vergangenen Jahres in Kraft trat, zusammenhängen könnte.²⁾

Für eine anhaltend kräftige Wohnungsnachfrage sorgten unter anderem die unverändert guten Aussichten für Einkommen und Beschäftigung. Während das gesamtwirtschaftliche Preis-Einkommen-Verhältnis in den vergangenen drei Jahren merklich zunahm, dürfte sich die Erschwinglichkeit von Wohneigentum aufgrund der niedrigen Finanzierungskosten für den Erwerb von Wohneigentum weiter verbessert haben.³⁾ Die durchschnittliche Rate für Hypothekendarlehen ermäßigte sich im Verlauf des Berichtsjahres um mehr als ½ Prozentpunkt auf unter 2%. Bereinigt um die längerfristig erwartete Inflationsrate verringerte sich der Zinssatz seit dem Jahr 2009 um 2½ Pro-

² Die Mietpreisbremse gilt ganz oder teilweise in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, München und Stuttgart sowie in zahlreichen kleineren und mittleren Städten und Gemeinden.

³ Die Relation zwischen dem vdp-Index für selbst genutztes Wohneigentum und dem verfügbaren Haushaltseinkommen nahm in den vergangenen drei Jahren zwar um rd. 6% zu, die jährlichen Zinsaufwendungen zur Bedienung eines Hypothekendarlehens mit fester Zinsbindung zwischen fünf und zehn Jahren bei hypothetischer Gesamtlaufzeit von 30 Jahren haben sich im Verhältnis zum Haushaltseinkommen jedoch um gut ein Zehntel vermindert. Neben dem Kaufpreis-Einkommen-Verhältnis veröffentlicht die Bundesbank weitere Indikatoren zum deutschen Wohnimmobilienmarkt (http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/Unternehmen_und_private_Haushalte/Indikatorensystem_Wohnimmobilienmarkt/indikatorensystem_wohnimmobilienmarkt.html).

Regionale Bevölkerungsverteilung und Arbeitsmarktsituation im Jahr 2013

in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe

Bevölkerung	in Städten ¹⁾	außerhalb der Städte	in Großstädten ²⁾	außerhalb der Großstädte
Bevölkerungsverteilung				
Ausländer(innen)	50	50	23	77
Deutsche	31	69	11	89
Beschäftigungsquote				
Ausländer(innen)	79	85	81	83
Deutsche	90	93	90	92

Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamtes. **1** Kreisfreie Städte. **2** Mehr als 500 000 Einwohner.
 Deutsche Bundesbank

zentpunkte auf einen historischen Tiefstand. Rechnerisch könnte etwa ein Fünftel des Preisanstiegs bei städtischen Wohnimmobilien seit dem Jahr 2009 dem außerordentlichen Rückgang des Zinsniveaus zugeschrieben werden.⁴⁾

Die Angebotsausweitung, die im Berichtsjahr weiter zunahm, reichte vermutlich nicht aus, um die Preis- und Mieteffekte des erheblichen Nachfragedrucks bei Wohnimmobilien deutlich zu dämpfen. Insgesamt dürften im Jahr 2015 erneut mehr Wohnungen fertiggestellt worden sein als im Jahr zuvor (245 000 Einheiten). Die geplante Errichtung von Wohnungen dürfte im vergangenen Jahr mit rund 300 000 erteilten Baugenehmigungen das Niveau des Vorjahres um 6 3/4% übertroffen haben. Dabei legten die Genehmigungen für den Bau von Wohnungen in neuen Ein- und Zweifamilienhäusern ähnlich stark zu wie Genehmigungen für Geschosswohnungen, die sich in den Jahren zuvor deutlich dynamischer entwickelt hatten.

Künftig dürfte sich auch die starke Flüchtlingszuwanderung in der Wohnraumnachfrage sowie dem Angebot an Wohnungen widerspiegeln, gleichwohl mit insgesamt moderaten Effekten auf die Teuerungsrate bei Immobilien. Vorläufige Rechnungen deuten darauf hin, dass die Mieten und Preise von Wohnimmobilien in den beiden kommenden Jahren um insgesamt 1/2 bis

1 Prozentpunkt stärker zunehmen könnten als im hypothetischen Fall ohne Flüchtlingszug.⁵⁾ Dabei spielt auch eine Rolle, wo sich anerkannte Flüchtlinge mittel- bis langfristig niederlassen werden.⁶⁾ Sofern die Zuwanderer überproportional in die bereits angespannten Wohnungsmärkte der Ballungsräume streben, könnte sich dort der Miet- und Preisdruck bei Wohnimmobilien verstärken. Anhaltspunkte für die regionale Verteilung anerkannter Flüchtlinge gibt die Wohnortwahl früherer Zuwanderer, wonach in den Städten allerdings nicht mehr Ausländer wohnten als in den eher ländlich ge-

4 Nach Neuschätzung des ökonomischen Modells, das für die Analyse der Wohnimmobilienpreise verwendet wird, lässt sich ein statistisch signifikanter Einfluss der Hypothekenzinsen nachweisen. Der rechnerische Beitrag des Zinsniveaus zu den Preissteigerungen bei Wohneigentum ergibt sich im Vergleich mit einem hypothetischen Szenario, in dem die Hypothekenzinsen seit dem Jahr 2009 unverändert sind. Vgl.: F. Kajuth, T.A. Knetsch und N. Pinkwart, Assessing house prices in Germany: evidence from an estimated stock-flow model using regional data, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 46/2013.

5 Die Simulationsergebnisse beruhen auf aktualisierten Schätzungen des Einflusses sozioökonomischer und demografischer Variablen auf die Preise für Wohnimmobilien sowie auf den Setzungen der erwarteten Entwicklung des Pro-Kopf-BIP, der Bevölkerungszahl, der Flüchtlingsmigration sowie des Wohnungsbestandes je Einwohner gemäß den aktuellen gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen für die deutsche Wirtschaft. Vgl.: F. Kajuth, T.A. Knetsch und N. Pinkwart (2013), a. a. O.; und Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 15–34.

6 Aktuell besteht eine Residenzpflicht lediglich für Asylbewerber für die Dauer von drei Monaten. Anerkannte Flüchtlinge können den Wohnort frei wählen.

prägten Regionen.⁷⁾ Die regionale Verteilung der ausländischen Bevölkerung steht auch im Einklang damit, dass ländliche Gegenden beispielsweise ein durchschnittlich günstigeres Verhältnis zwischen der Beschäftigungsquote von Ausländern und den Wohnungsmieten aufwiesen als die Städte.⁸⁾ Die Stadt-Land-Quote war indes bei Ausländern höher als bei Einheimischen, obwohl sich die Arbeitsmarktsituation für Zuwanderer in den Städten tendenziell schlechter darstellte als für Einheimische. Ausschlaggebend für die besondere Attraktivität der Städte für Zuwanderer könnten beispielsweise die in den Städten verfügbare öffentliche Infrastruktur, persönliche Netzwerke sowie geringere sprachliche und kulturelle Hürden sein. Der Stellenwert dieser Faktoren könnte für die aktuellen Zuwanderer möglicherweise höher sein als für die stärker arbeitsmarktorientierten Immigranten der weiter zurückliegenden Jahre.

Insgesamt dürften die Preiszuwächse bei Wohnimmobilien im Berichtsjahr größer ausgefallen sein, als es die Dynamik der demografischen und wirtschaftlichen Fundamentalfaktoren nahelegt. Laut aktuellen Schätzergebnissen betragen die Preisabweichungen nach oben in den Städten weiterhin zwischen 10% und 20%. Eigentumswohnungen in den Großstädten weisen dabei nach wie vor die stärksten Überbewertungen auf.

⁷ Die Stadt-Land-Aufteilung ausländischer Einwohner blieb seit dem Jahr 2010 per saldo praktisch unverändert. Das relative Gewicht der Großstädte bei der Wohnortwahl von Ausländern hat seitdem per saldo um 1 Prozentpunkt zugenommen.

⁸ Laut den jüngsten Angaben des Statistischen Bundesamtes, die sich auf das Jahr 2013 beziehen, lag die Beschäftigungsquote von Ausländern in den Landkreisen um etwa 6 Prozentpunkte höher als in den Städten, während Wohnraum zur Miete in den Landkreisen gemäß Angaben der bulwiengesa AG um durchschnittlich 13% günstiger war als in den Städten.

gegenüber, zu denen indirekte Wirkungen des Rohölpreiserückgangs beigetragen haben dürften. Die seit Längerem kräftig anziehenden Neuvertragsmieten spiegelten sich auch 2015 nicht im Mieten-Teilindex des VPI wider.

Im Januar führte der anhaltende Rückgang der Rohölpreise zu sinkenden Verbraucherpreisen. Für andere Waren und Dienstleistungen stiegen die Preise dagegen. Aufgrund des Basiseffekts bei der Energiekomponente erhöhte sich der Vorjahresabstand nach dem VPI auf + 0,5% (HVPI laut Schätzung + 0,4%). Damit lag die Teuerung vor allem wegen des Rohölpreiserückgangs merklich unter der Rate, die in der Dezember-Projektion erwartet worden war. Zu einer Aktualisierung des damals unterstellten Inflationspfades unter Berücksichtigung der Änderungen bei den Rohölnotierungen siehe die Erläuterungen auf Seite 57 ff. Danach sind in den kommenden Monaten bei dem jetzt unterstellten Verlauf der Rohölpreise negative Teuerungsraten möglich.

*Preisanstieg
ohne Energie
setzt sich im
Januar fort*

Auftragslage und Perspektiven

Die deutsche Wirtschaft könnte im ersten Vierteljahr 2016, getragen vor allem von einer zunehmenden binnenwirtschaftlichen Dynamik, etwas kräftiger als zum Ende des Vorjahres expandieren. Vermehrter Schwung dürfte von der Konsumkonjunktur kommen. Zusätzliche Impulse sind vor allem von erheblichen Kaufkraftgewinnen der privaten Haushalte aufgrund des neuerlichen Rohölpreisverfalls um die Jahreswende 2015/2016 zu erwarten. Die Belegung der Baukonjunktur dürfte sich zum Jahresbeginn fortsetzen. Sie erhielt zuletzt Rückenwind durch einen beträchtlichen Nachfrageschub seitens der Unternehmen und der öffentlichen Hand, und der Wohnungsbau wird im Verein mit vorteilhaften Finanzierungsbedingungen weiterhin von den Fundamentalfaktoren gestützt. Angesichts der in weiten Teilen der Wirtschaft bereits über das Normalmaß hinausgehenden Auslastung der Produktionskapazitäten sollte auch die

Etwas kräftigeres Wirtschaftswachstum zum Jahresbeginn 2016 durch Verstärkung der binnenwirtschaftlichen Impulse, ...

Auswirkungen des gesunkenen Rohölpreises auf die Preisprognose

In den gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen vom Dezember 2015 war ein Anstieg der Inflationsrate auf der Verbraucherstufe gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) in Deutschland auf 1,1% im Jahr 2016 und 2,0% im Jahr 2017 erwartet worden, verglichen mit einem Ergebnis von 0,1% für das Jahr 2015.¹⁾ Der prognostizierte Verlauf der Energiepreise trug rechnerisch zur Hälfte zu diesem Anstieg bei. Dahinter stand ganz wesentlich die aus den Terminnotierungen zum Redaktionsschluss der Prognose abgeleitete Annahme hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Rohölpreises, der ein wichtiger Einflussfaktor für die Endkundenpreise für Energie ist.²⁾ Seither fielen die Rohölnotierungen allerdings um nahezu 30% und lagen zuletzt bei rund 35 US-\$ je Fass der Sorte Brent (vgl. unten stehendes Schaubild). Hintergrund ist das hohe Angebot an Rohöl in Verbindung mit einer verhaltenen Nachfrage (vgl. Erläuterungen auf S. 13 ff.). Auch die Terminnotierungen für Rohöl lagen zuletzt deutlich niedriger als die Annahmen der Dezember-Projektionsrunde. So war ursprünglich erwartet worden, dass der Rohölpreis im laufenden Jahr mit gut 52 US-\$ durchschnittlich etwa auf dem Niveau des Jahres 2015 (rd. 50 US-\$) verbleibt. Stattdessen dürfte er gemäß aktuellem Rohölpreispfad um rund 30% niedriger liegen. Für 2017 wird auf der Grundlage der Terminnotierungen

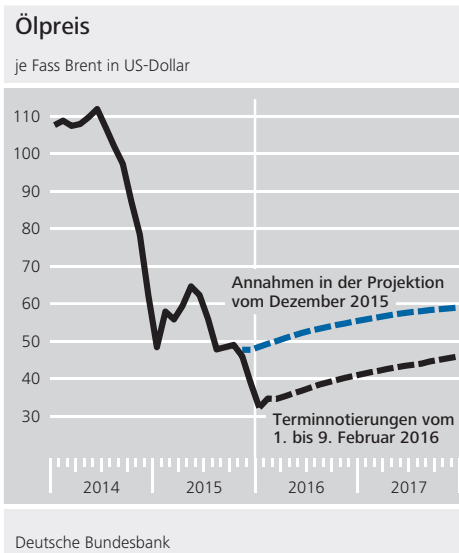
gegenwärtig mit etwas weniger als 45 US-\$ (statt 57½ US-\$) ebenfalls ein deutlich niedrigerer Rohölpreis als in der Dezember-Prognose erwartet. Wechselkurseinflüsse ändern dieses Bild nicht wesentlich, da der Kurs des US-Dollar gegenüber dem Euro gegenwärtig weitgehend dem in der Prognose unterstellten Niveau entspricht.

Schwankungen der Rohölnotierungen wirken sich üblicherweise recht schnell und deutlich spürbar auf die Verbraucherpreise für Energieprodukte aus (direkte Effekte). Dies gilt vor allem für Heizöl und Kraftstoffe, die zusammen fast die Hälfte der Energiekomponente des HVPI ausmachen. Der Zusammenhang mit den Preisen der übrigen Energieträger (Gas, Strom sowie Fernwärme) ist mittelbarer und schwächer, auch weil andere Kostenfaktoren wie beispielsweise die EEG-Umlage eine Rolle spielen. Insgesamt dürfte ein Ölpreisrückgang um 30% zu einem Rückgang der Energiepreise um gut 6% im ersten Jahr und um weitere 1½% im zweiten Jahr führen.³⁾ Nach drei Jahren wäre der Effekt auf die Vorjahresrate dagegen fast null. Wegen des recht hohen Gewichts von Energie im Warenkorb des HVPI von 12% wäre damit ein Rückgang der HVPI-Vorjahresrate um 0,8 Prozentpunkte im ersten

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 15–34. Diese Ergebnisse flossen in die im Dezember von der EZB veröffentlichten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet ein. Vgl. hierzu: EZB, Von Experten des Eurosystems erstellte gesamtwirtschaftliche Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Dezember 2015.

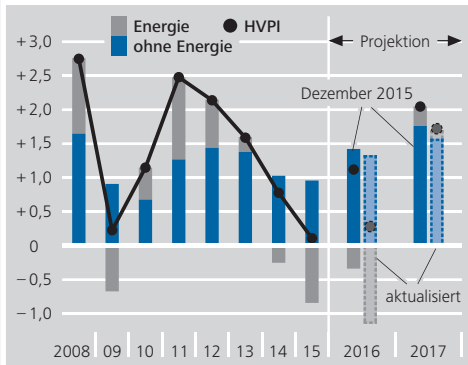
2 Redaktionsschluss für die technischen Annahmen u. a. zu den Ölpreisen und Wechselkursen war der 12. November 2015; abgeschlossen wurde die Projektion am 19. November 2015.

3 Prozentual gleich hohe Schwankungen der Rohölnotierungen wirken sich bei einem höheren Ausgangsniveau stärker aus als bei einem niedrigeren. Die beschriebenen Ergebnisse beziehen sich auf ein Ölpreisniveau von 55 € je Fass, das etwas oberhalb des Ausgangsniveaus der Rohölpreisannahmen in der Dezember-Prognose liegt.



Aktualisierte HVPI-Projektion für Deutschland⁴⁾

Veränderung gegenüber Vorjahr in %
 bzw. Beiträge in %-Punkten



* Gemäß Rohölpreispfad in Euro vom 1. bis 9. Februar 2016.
 Deutsche Bundesbank

Jahr und um 0,3 Prozentpunkte im zweiten Jahr verbunden.

Neben den direkten Effekten können Ölpreisschwankungen indirekte Effekte entfalten. Diese betreffen Preisänderungen aller Güter und Dienstleistungen des HVPI-Warenkorbs, die nicht direkt der Energiekomponente zugerechnet werden und im HVPI ohne Energie zusammengefasst sind. Da in fast allen Produktionsprozessen und bei der Bereitstellung vieler Dienstleistungen in irgendeiner Weise Energie verbraucht wird, spielen Schwankungen des Rohölpreises auch für die Preissetzung in diesen Bereichen eine Rolle. Da die Komponenten des HVPI ohne Energie verglichen mit der Energiekomponente aber in geringem (wenngleich sehr unterschiedlichem) Ausmaß und zum Teil erst mit großen Verzögerungen von Rohölpreisschwankungen betroffen sind, ergeben sich für die indirekten Effekte deutlich niedrigere Werte als für die direkten Effekte, und deren Wirkung setzt etwas später ein.

Bei den indirekten Effekten handelt es sich – wie bei den direkten Effekten – um ein vorübergehendes Phänomen für die Teuerungsrate. Falls die infolge des Rohölpreissrückgangs zeitweise niedrigere Teuerungsrate zu einer Anpassung der Inflationserwartungen oder der Löhne führt, wird von Zweitrundeneffekten gesprochen. Diese Zweitrundeneffekte

sind empirisch nur schwer von den indirekten Effekten zu trennen, da beide durch Veränderungen des HVPI ohne Energie abgebildet würden. Zweitrundeneffekte würden die Kernrate über einen längeren Zeitraum senken und wären an spürbar zurückgenommene Inflationserwartungen und ein dadurch deutlich gedämpftes Lohnwachstum gekoppelt. Dafür gibt es gegenwärtig in Deutschland keine Anhaltspunkte.

Insgesamt könnte ein negativer Ölpreisschock in Höhe von 30% für sich genommen in Deutschland mechanischen Simulationsrechnungen mit dem makroökonomischen Modell der Bundesbank zufolge zu einem Rückgang der HVPI-Vorjahresrate ohne Energie um 0,1 Prozentpunkte im ersten und um weitere 0,2 Prozentpunkte im zweiten Jahr führen.⁴⁾ Im dritten Jahr würde der Effekt auslaufen.

Aktualisiert man auf diese Weise die Projektionen vom Dezember 2015 unter Verwendung des deutlich niedrigeren Ölpreispfades vom 1. bis 9. Februar 2016, so ergibt sich für das Jahr 2016 eine um $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte niedrigere Teuerungsrate für den HVPI von nur noch etwa $\frac{1}{4}$ % (vgl. oben stehendes Schaubild). Dies liegt vor allem an dem gegenüber der Dezember-Projektion deutlich stärker negativen Einfluss der Energiekomponente, der sogar noch dämpfender als in den Jahren 2015 und 2009 wirken dürfte. 2017 dürften diese direkten Effekte zwar nur noch zu einem kleinen Teil zu Buche schlagen. Zusammen mit den indirekten Effekten wäre verglichen mit der Dezember-Projektion aber dennoch eine um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt niedrigere Zuwachsrate für den HVPI von $1\frac{3}{4}$ % zu erwarten.

⁴ Das makroökonomische Modell dient als zentrales Instrument zur Erstellung der Prognosebasislinie und wird für begleitende Simulationsrechnungen eingesetzt. Es handelt sich dabei um ein traditionelles Makro-Modell mit keynesianischen Eigenschaften in der kurzen Frist und neoklassischen Eigenschaften in der langen Frist. In den Modellrechnungen wurde ein isolierter Schock auf die Ölpreise unterstellt.

Bereitschaft der Unternehmen zunehmen, in Ausrüstungen zu investieren.

... aber erhöhte Risiken für das außenwirtschaftliche Umfeld ...

Die Exportgeschäfte der deutschen Industrie dürften zwar davon profitieren, dass sich die Konjunkturerholung in wichtigen Industrieländern fortsetzt, verschlechtert haben sich allerdings die Aussichten für Exporte in Schwellenländer. Den Kaufkraftgewinnen der Rohölimporteure stehen entsprechende Einnahmeneinbußen in den Rohölförderländern gegenüber. Diese Einbußen dürften die privaten und staatlichen Ausgaben in den Rohöl exportierenden Schwellenländern dämpfen. Insbesondere die Investitionsbudgets dürften gekürzt werden. Der Rückgang des Ölpreises und die Verschiebung der Nachfrageimpulse von den rohstofffördernden zu den -importierenden Ländern treffen zudem die einzelnen Sektoren der deutschen Industrie unterschiedlich. Unsicherheit besteht außerdem hinsichtlich der Effekte des anhaltenden gesamtwirtschaftlichen Restrukturierungsprozesses in China.

... dämpfen vorerst die Zuversicht vor allem in der Industrie

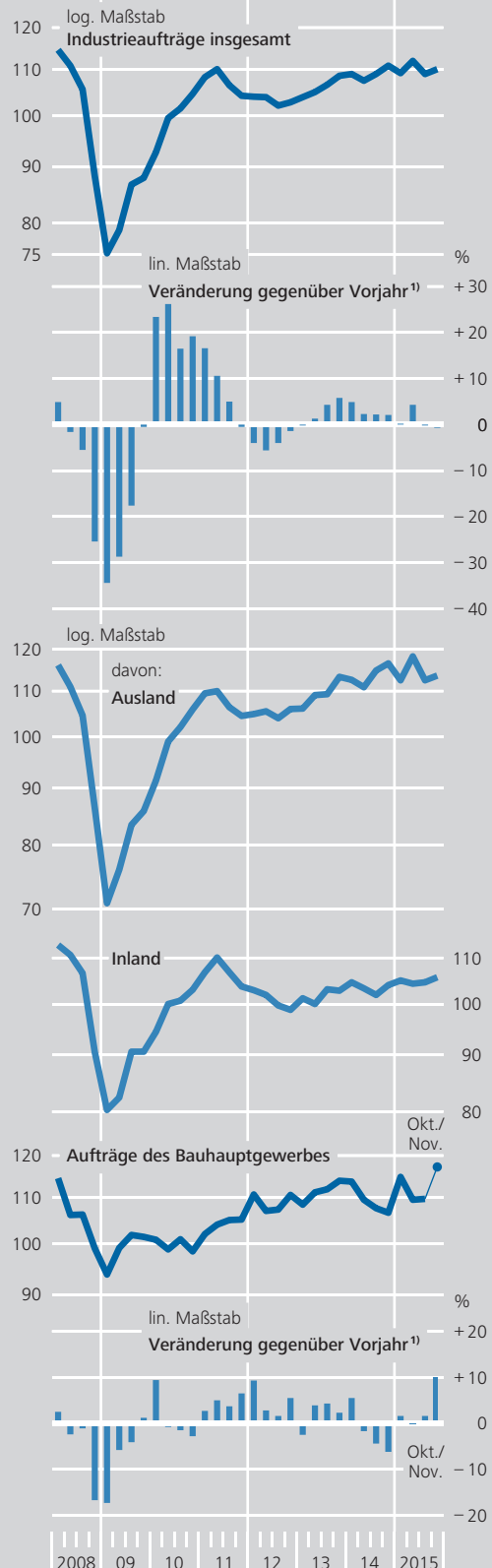
Die damit verbundene Verunsicherung, die auch auf die Finanzmärkte ausstrahlte, hat vor allem den Geschäftsaussichten der Industrie zuletzt wohl einen erheblichen Dämpfer versetzt. Die weiterhin recht positiven Export- und Produktionserwartungen wie auch die im Herbst gestiegenen Bestellungen sprechen dafür, dass die Industriekonjunktur in den nächsten Monaten die Schwächephase überwindet und im Gefolge moderater Nachfrageimpulse aus dem In- und Ausland langsam Fahrt aufnimmt. Wesentlich weniger beeindruckt zeigen sich die stärker binnenwirtschaftlich orientierten Wirtschaftsbereiche. Bei den Dienstleistern, in der Bauwirtschaft und im Handel blieb der Optimismus trotz jüngster Eintrübung deutlich ausgeprägt.

Neue Nachfrageimpulse aus dem In- und Ausland

Der Auftragseingang in der Industrie verbesserte sich zum Jahresende spürbar. Die Industrie verbuchte nach dem kräftigen Rückgang im Sommer einen Orderzuwachs von saisonbereinigt 1%. Ohne die Bestellungen im Sonstigen Fahrzeugbau, die im Berichtsquartal ein vergleichsweise niedriges Volumen aufwiesen, war

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Konsum- und Vorleistungsgüter profitieren, aber gemischtes Bild bei Investitionsgütern

das Plus sogar beinahe doppelt so stark. Schub gab nicht nur die zuvor kraftlose Inlandsnachfrage, auch die Orderzuflüsse aus dem Ausland erholten sich nach dem markanten Rückgang im dritten Vierteljahr deutlich.

Im Konsumgütersektor stand im Herbst ein kräftiges Plus in den Auftragsbüchern. Bei den Herstellern von Vorleistungsgütern, darunter nicht zuletzt der chemischen Industrie, gingen nach längerer Flaute ebenfalls deutlich mehr Bestellungen ein. Demgegenüber kamen die Orders von Investitionsgütern nur wenig in Schwung. Hierbei spielte allerdings auch der vergleichsweise geringe Umfang an Großaufträgen insbesondere im Bereich des Sonstigen Fahrzeugbaus eine Rolle, und ohne diese volatilere Komponente gab es hier ebenfalls einen spürbaren Anstieg. In der Automobilindustrie erholten sich die Bestellungen aus Drittländern nach dem Einbruch im Sommer zu einem Gutteil wieder und wurden durch Impulse aus dem Inland verstärkt; insgesamt wurde der hohe Stand vom Frühjahr jedoch weiterhin markant unterschritten. Demgegenüber mussten die Maschinenbauer nicht nur kräftige Auftragseinbußen aus dem Inland hinnehmen, es mangelt derzeit ebenfalls an Nachfrage aus dem Euro-Raum, was letztlich auch nicht durch den Orderschub aus Drittländern kompensiert werden konnte.

Die Baukonjunktur dürfte deutlich Fahrt aufnehmen. Die Aufwärtsbewegung bei der Woh-

nungsbaunachfrage, die von günstigen Einkommensperspektiven, sehr vorteilhaften Finanzierungskonditionen und starker Zuwanderung getragen wird, verstärkte sich spürbar. Die Dynamik bei den Genehmigungen im Wohnungsbau nahm den bis November vorliegenden Angaben zufolge in der zweiten Jahreshälfte gegenüber dem Durchschnitt der sechs Monate zuvor kräftig zu. Die Aufträge in dieser Sparte zogen ebenfalls sehr stark an. Im Gewerbebau gab es im Jahreschlussquartal nach fast eineinhalbjähriger Flaute einen markanten Orderschub, der nicht nur auf kurze Sicht, sondern auch darüber hinaus für hohe Auslastung sorgen dürfte. Die Nachfrage öffentlicher Bauherren stieg ebenfalls deutlich an.

Die Rahmenbedingungen für eine lebhaftere Verbrauchskonjunktur sind weiterhin gegeben. Entsprechend stabil und positiv ist seit mehreren Monaten die von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) erhobene Verbraucherstimmung. Zudem verbesserten sich die Einschätzungen der konjunkturellen Aussichten um die Jahreswende wieder, was laut GfK vor allem in Verbindung mit der guten Arbeitsmarktlage stand und auch zur Aufhellung der Einkommenserwartungen führte. Die jüngsten rohölpreisbedingten Kaufkraftgewinne dürften dabei ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Infolgedessen nahm auch die bereits hohe Kaufbereitschaft der Verbraucher weiter zu.

Wohnungsbau schwungvoller, deutliche Anstöße vom gewerblichen und öffentlichen Bau

Konsum weiterhin wichtiger Impulsgeber für das Wirtschaftswachstum

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

Überschuss 2015 leicht erhöht aufgrund Wegfalls temporärer Belastungen

Die Lage der deutschen Staatsfinanzen blieb im abgelaufenen Jahr günstig. Der Überschuss erhöhte sich nach den ersten Angaben für 2015 leicht auf 0,5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) (2014: 0,3%). Die Verbesserung reflektiert die konjunkturelle Entwicklung sowie temporäre Effekte – vor allem den Wegfall von Belastungen durch steuerbezogene Gerichtsurteile, die im Jahr 2014 zu Buche schlugen. Der um diese Einflüsse bereinigte strukturelle Überschuss ging dagegen leicht zurück und belief sich auf ½% des BIP (vgl. auch die Erläuterungen auf S. 62 f.).¹⁾ Die Einnahmenquote lag weiterhin bei 44½%. Der deutliche Zuwachs der Steuereinnahmen stützte die Quote, während unter anderem die Gewinnausschüttung der Bundesbank sank. Die Ausgabenquote ging auf 44% zurück. Hierin zeigten sich die günstige Konjunktur, das Auslaufen der temporären Effekte sowie der Rückgang der Zinsaufwendungen. Demgegenüber legten vor allem die Sozialleistungen deutlich zu. Dies hängt gemäß den (vorläufigen) Angaben nur zum kleineren Teil mit der hohen Flüchtlingszuwanderung zusammen, deren Auswirkungen im Gesamtjahr hier noch nicht stärker zu Buche schlugen und auch andere Ausgabenkategorien (insbesondere den Sachaufwand) betrafen. Insgesamt gewichtiger waren spürbare Zuwächse bei den Alterssicherungsausgaben (teils noch aufgrund des Rentenpakets aus dem Jahr 2014) sowie im Bereich Gesundheit und Pflege.

Schuldenquote rückläufig

Die Schuldenquote ist bis zum dritten Vierteljahr 2015 auf 71,9% gesunken. Etwa zwei Drittel des Rückgangs gegenüber Ende 2014 (74,9%) geht auf das Wachstum des nominalen BIP im Nenner der Quote zurück. Außerdem haben vor allem der Bund und die Länder ihre Bruttoverschuldung abgebaut. Hierzu hat – zum kleineren Teil – auch ein weiterer Rückgang der Verbindlichkeiten der staatlichen Bad Banks beigetragen.

Im laufenden Jahr dürfte der Überschuss abgebaut werden, und der Staatshaushalt könnte dann etwa ausgeglichen sein. Zwar bleibt die Konjunktorentwicklung aus heutiger Sicht positiv, und die Zinsausgabenquote dürfte noch etwas sinken. Allerdings belasten verschiedene finanzpolitische Maßnahmen den Saldo (Steuersenkungen und Mehrausgaben u. a. für Infrastruktur, Bildung und Forschung sowie Wohngeld). Außerdem werden die mit der Flüchtlingszuwanderung verbundenen Aufwendungen wachsen. Diese könnten im vergangenen Jahr um ¼% des BIP zugenommen haben (gegenüber 2014) und im laufenden Jahr um weitere ¼% des BIP steigen, wobei allerdings eine erhebliche Schätzunsicherheit besteht.²⁾ Für die Schuldenquote zeichnet sich ein weiterer Rückgang ab.

2016 Abbau des Überschusses

Die hohe Zuwanderung von Asylsuchenden stellt Deutschland vor schwierige Aufgaben. Mit Blick auf die Staatshaushalte besteht aufgrund der guten Ausgangslage aber zunächst ausreichend Spielraum, um die damit verbundenen finanziellen Belastungen durchschlagen zu lassen, ohne die Defizitgrenzen zu verletzen. Die längerfristigen Haushaltswirkungen sind immer noch schwer abzusehen, und ihre Höhe wird auch wesentlich von den politischen Entscheidungen in anderen Bereichen abhängen – etwa zu Integrationsmaßnahmen in Deutschland, zur Verteilung der Einwanderung in der Europäi-

Gute Ausgangslage verschafft kurzfristig finanzielle Spielräume, ...

* Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung ausführlicher berichtet.

1 Bezogen auf das Niveau des Saldos waren temporäre Effekte und der Konjunktoreinfluss im Jahr 2015 weitgehend unbedeutend, nachdem vor allem die temporären Belastungen das Niveau 2014 noch gedrückt hatten.

2 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Die gegenwärtige Flüchtlingszuwanderung – Unterstellte Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die öffentlichen Finanzen, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 12 ff. Die diesbezüglichen Aufwendungen lassen sich – auch in dem zu größeren Teilen noch auf Schätzungen basierenden ersten Jahresergebnis 2015 – nur teilweise identifizieren.

Zur strukturellen Entwicklung der Staatsfinanzen in Deutschland – Ergebnisse des disaggregierten Ansatzes für das Jahr 2015

In Deutschland hat der staatliche Gesamthaushalt im Jahr 2015 ersten Angaben zufolge einen moderaten Überschuss von 0,5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verbucht.¹⁾ Gegenüber dem Überschuss des Vorjahres von 0,3% des BIP verbesserte sich der Saldo damit leicht. Mit dem „disaggregierten Ansatz“ zur Analyse der Staatsfinanzen²⁾ wird zum einen abgeschätzt, welcher Einfluss hierbei von konjunkturellen und speziellen temporären Effekten ausging. Zum anderen werden sonstige, hier als strukturell bezeichnete Veränderungen der Ausgaben- und Einnahmenquote und deren maßgebliche Einflussfaktoren abgebildet. Im Folgenden werden die wesentlichen Entwicklungen im Jahr 2015 vorgestellt.³⁾

Zu der Verbesserung des Finanzierungssaldos trugen – neben einem leicht positiven konjunkturellen Einfluss – klar abgrenzbare temporäre Sondereffekte bei. Während Steuererstattungen aufgrund von Gerichtsurteilen den deutschen Staatshaushalt im Jahr 2014 spürbar belasteten, schlugen im Jahr 2015 Einnahmen aus einer Frequenzversteigerung leicht entlastend zu Buche.⁴⁾ Die strukturelle Überschussquote (der um konjunkturelle und temporäre Effekte bereinigte Finanzierungssaldo in Relation zum nominalen Trend-BIP) verschlechterte sich somit leicht. Das Niveau des strukturellen Überschusses entsprach etwa dem unbereinigten Wert.

Die strukturelle Einnahmenquote blieb unverändert. Dabei stand einem Rückgang der Quote der nichtsteuerlichen Einnahmen um 0,3 Prozentpunkte ein Anstieg der strukturellen Abgabenquote gegenüber. Die nichtsteuerlichen Einnahmen wurden unter anderem durch abnehmende Zinseinnahmen und eine geringere Gewinnausschüttung der Bundesbank gedrückt. Bei den Abgaben schlugen sich hauptsächlich Sonderentwick-

lungen nieder (Residuum: + 0,2 Prozentpunkte). So nahmen das Lohnsteueraufkommen und die (als strukturell erfassten) Grunderwerbsteuereinnahmen stärker zu, als es durch die Entwicklung der verwendeten makroökonomischen Bezugsgrößen zu erklären gewesen wäre.

Die unbereinigte Ausgabenquote sank im Jahr 2015 um 0,3 Prozentpunkte, wohingegen die strukturelle Quote vor allem aufgrund der Bereinigung um die genannten temporären Sondereffekte leicht anstieg. Die Zinsausgaben waren angesichts der vorteilhaften Finanzierungsbedingungen und der Verringerung der Schuldenquote weiter rückläufig.⁵⁾ Die strukturelle Quote der übrigen Ausgaben (Primärausgaben) nahm insgesamt um 0,3 Prozentpunkte zu. Maßgeblich für den Anstieg waren per saldo deutliche Zuwächse der Sozialausgaben, die unter anderem mit einem Anstieg der Ren-

¹ In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR).

² Für eine Erläuterung des Ansatzes einschl. des im Eurosystem standardmäßig verwendeten Verfahrens zur Ermittlung der Konjunkturkomponente vgl.: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63–79.

³ Durch Revision der VGR-Ergebnisse oder der Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Perspektiven können sich noch Änderungen ergeben.

⁴ Steuererstattungen aufgrund von Gerichtsurteilen werden in den VGR als staatliche Ausgabe (Vermögenstransfers) zum Zeitpunkt der Rechtskräftigkeit des Urteils („accrual“) verbucht. 2014 fielen spürbare Steuererstattungen an. Erlöse aus der Frequenzversteigerung werden in den VGR als Veräußerungen von nichtproduzierten Vermögensgütern und somit als negative Ausgabe des Staates erfasst. Gebucht wird bei Beginn der effektiven Nutzbarkeit der Frequenzen, sodass der Gesamterlös von 5,1 Mrd € auf die Jahre 2015 (0,5 Mrd €), 2017 (3,8 Mrd €), 2018 (0,2 Mrd €) und 2019 (0,6 Mrd €) verteilt wird.

⁵ Die Aufgliederung der Veränderung der Zinsausgabenquote für das Jahr 2015 wird nicht ausgewiesen, da das Ergebnis für die Schuldenquote noch nicht vorliegt.

Strukturelle Entwicklung ¹⁾

Veränderung der Relation zum nominalen Trend-BIP gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten

Position	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Insgesamt 2009 bis 2015
Unbereinigter Finanzierungssaldo ¹⁾	-3,1	-1,0	3,3	0,9	0,0	0,4	0,2	0,7
Konjunkturkomponente ¹⁾	-1,6	0,2	0,9	0,0	-0,5	0,0	0,1	-0,9
Temporäre Effekte ¹⁾	0,2	-1,0	1,1	-0,1	0,1	-0,3	0,3	0,3
Finanzierungssaldo	-1,5	-0,3	1,3	0,9	0,4	0,6	-0,2	1,3
Zinsen	-0,2	-0,1	0,1	-0,2	-0,3	-0,2	-0,2	-1,2
wegen Veränderung des Durchschnittszinses	-0,3	-0,3	-0,1	-0,2	-0,3	-0,1		-1,5
wegen Veränderung des Schuldenstandes	0,1	0,3	0,2	0,0	0,0	-0,1		0,3
Primärsaldo	-1,7	-0,4	1,4	0,7	0,1	0,4	-0,3	0,1
Einnahmen	-0,9	-0,2	1,2	0,1	0,0	0,2	0,0	0,4
davon:								
Steuern und Sozialbeiträge	-1,0	-0,4	0,8	0,2	0,1	0,2	0,3	0,1
Fiscal drag ²⁾	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,6
Abkopplung der Makrobezugsgrößen vom BIP	-0,3	0,2	0,2	0,1	0,0	0,0	-0,1	0,2
Rechtsänderungen	-0,3	-0,6	0,2	-0,1	-0,2	-0,1	0,0	-1,1
Residuum	-0,6	0,0	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	0,4
darunter: Gewinnabhängige Steuern ³⁾	-0,6	0,2	0,2	0,3	0,1	0,0	0,0	0,3
Nichtsteuerliche Einnahmen ⁴⁾	0,2	0,2	0,4	-0,1	-0,1	0,1	-0,3	0,4
Primärausgaben	0,8	0,2	-0,2	-0,5	-0,1	-0,2	0,3	0,3
davon:								
Sozialausgaben ⁵⁾	0,2	0,0	-0,3	-0,3	-0,2	0,2	0,4	0,1
Subventionen	0,3	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	0,0	0,0	-0,1
Arbeitnehmerentgelte	0,1	0,1	0,0	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	0,0
Vorleistungen	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,6
Bruttoanlageinvestitionen	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,1	-0,1	0,0
Sonstige Ausgaben ⁶⁾	-0,2	0,1	0,1	-0,1	0,2	-0,3	0,0	-0,3
Nachrichtlich:								
Ausgaben für Alterssicherung ⁷⁾	-0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,3	0,0	0,1	-0,5
Gesundheitsausgaben ⁸⁾	0,2	0,1	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,7
Arbeitsmarktausgaben ⁹⁾	0,1	-0,3	-0,3	-0,2	-0,1	-0,1	0,0	-0,8
Pflegeausgaben ¹⁰⁾	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2

* Die strukturellen Werte ergeben sich durch Abzug von konjunkturellen Einflüssen und speziellen temporären Effekten. **1** Veränderung der Relation zum nominalen BIP im Vergleich zum Vorjahr. **2** Der Begriff umfasst hier die gesamte Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern. **3** Veranlagte Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Kapitalertragsteuer. **4** Sonstige empfangene laufende Transfers, Verkäufe und empfangene Vermögenstransfers. **5** Einschl. sonstiger laufender Transfers an private Haushalte. **6** Sonstige geleistete laufende Transfers an Kapitalgesellschaften und die übrige Welt, Nettozugang sonstiger nicht-finanzieller Vermögensgüter und geleistete Vermögenstransfers. **7** Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung, für Versorgungsempfänger sowie Leistungen von Postpensionskasse und Bundeseisenbahnvermögen. **8** Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung und Beihilfezahlungen. **9** Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit (ohne Eingliederungsbeitrag von 2008 bis 2013) und des Bundes für Arbeitslosengeld II sowie für Eingliederungsmaßnahmen. **10** Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung.

Deutsche Bundesbank

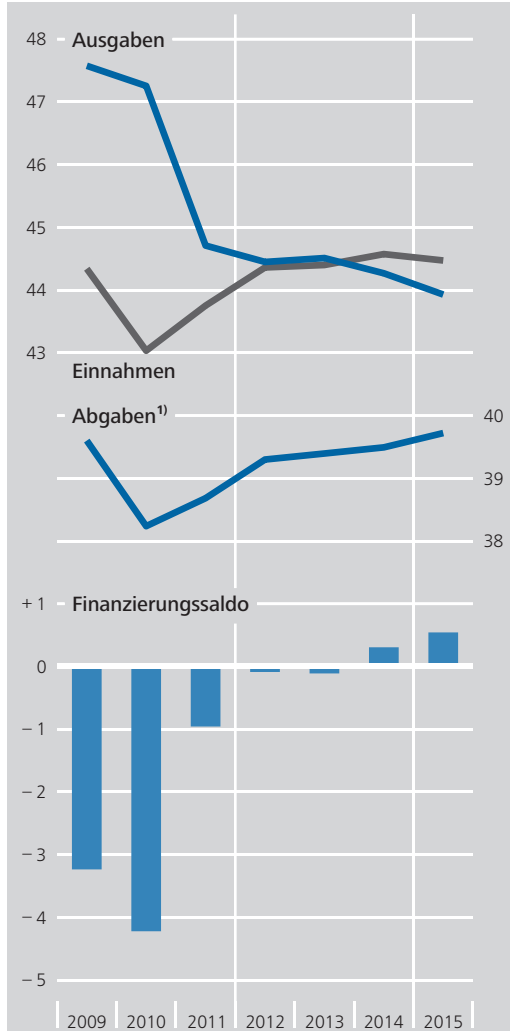
ten- und Pflegeausgaben sowie mit der Versorgung von Flüchtlingen zusammenhängen.

Zusammenfassend schlossen die Staatsfinanzen sowohl in unbereinigter als auch in struktureller Betrachtung im Jahr 2015 mit einem moderaten Überschuss ab. Aufgrund spürbar steigender Sozialausgaben kam es trotz sinkender Zinsausgaben insgesamt zu einer leichten Verschlechterung des strukturellen Saldos.

Seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009, die sich im deutschen Staatskonto erst ab 2009 sichtbar niederschlug, hat sich die strukturelle Finanzierungssaldoquote deutlich um 1¼ Prozentpunkte verbessert. Dies ergibt sich per saldo aus einer geringeren Zinsbelastung, die auf eine gesunkene durchschnittliche Verzinsung der Staatsverschuldung zurückzuführen ist.

Kennziffern der staatlichen Haushalte *)

in % des Bruttoinlandsprodukts



* In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. ¹ Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.
 Deutsche Bundesbank

... im weiteren Verlauf aber wieder Aufbau von Sicherheitspuffern empfehlenswert

schen Union (EU) oder zur Bekämpfung der Fluchtursachen vor Ort. Für die Finanzpolitik ist es nach Nutzung der Sicherheitspuffer empfehlenswert, diese in kommenden Haushalten wieder sukzessiv aufzubauen (in Form von moderaten strukturellen Überschüssen in den Planungen).³⁾ Solide Staatsfinanzen und die Bewältigung wichtiger Reformaufgaben sind dabei kein Widerspruch. Vielmehr bildet die sichere Einhaltung der Haushaltsregeln eine verlässliche Grundlage für die Finanzpolitik und schafft einen Vertrauensanker. Für Deutschland stellen die ungünstigen demografischen Perspektiven eine besondere Herausforderung dar. Die Rückführung der Schuldenquote unter die 60%

Grenze, bevor sich die damit verbundenen Belastungen spürbar verstärken, erscheint auch vor diesem Hintergrund ratsam. Die Staatsfinanzen lassen sich so außerdem robuster gegen künftige Zinserhöhungen aufstellen und sind auch für unerwartete neue Herausforderungen besser gewappnet.

Infolge der Mehrausgaben für die Asylsuchenden und des insgesamt eher lockeren Haushaltskurses sind die öffentlichen Finanzen in Deutschland im laufenden Jahr expansiv ausgerichtet. Dennoch werden die nationalen und EU-Defizitgrenzen aus heutiger Sicht – wenn auch knapper als zuvor – eingehalten. Die Forderung nach einem zusätzlichen fiskalischen Stimulus in Deutschland ist nicht überzeugend. Die Finanzpolitik wirkt in der aktuell eher günstigen deutschen Konjunkturlage bereits tendenziell prozyklisch. Eine weitere Lockerung erschiene auch mit Blick auf die Einhaltung der Fiskalregeln riskant. Ein Konjunkturstimulus dürfte dabei weder dazu beitragen, das grundlegende Wachstum in Deutschland zu erhöhen, noch die Wachstumsschwäche in anderen Staaten zu beheben.

Staatsfinanzen expansiv ausgerichtet, Budgetgrenzen dennoch eingehalten

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen⁴⁾ stiegen im Jahr 2015 deutlich um 4½% (siehe Schaubild auf S. 65 und Tabelle auf S. 66) und entsprachen damit weitgehend der November-Prognose des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“. Dabei legte

2015 deutlicher Zuwachs der Steuereinnahmen

³ Eine grundlegende Aufweichung der finanzpolitischen Ausrichtung ist auch im Zusammenhang mit der aktuellen Flüchtlingszuwanderung nicht ratsam. So erscheint Vorsicht geboten, über zusätzliche Steuer- sowie Beitragseinnahmen hohe Entlastungen der Staatsfinanzen in der Zukunft anzusetzen. Die diesbezügliche Entwicklung ist sehr unsicher, und die Integration in den Arbeitsmarkt dürfte erheblich zeit- und kostenaufwendiger sein als etwa bei einem gezielten arbeitsmarktorientierten Zugang.

⁴ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das letzte Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

Lohnsteuer weiter mit dynamischem Anstieg

das Aufkommen aus den einkommensabhängigen Steuern mit 5 1/2% überdurchschnittlich stark zu. Getragen wurde dies vor allem vom dynamischen Plus bei der Lohnsteuer (+ 6 1/2%), hinter dem im Wesentlichen die weiter stabile Entgeltentwicklung in Verbindung mit der Steuerprogression sowie steigende Arbeitnehmerzahlen standen.⁵⁾ Die rückwirkende Anhebung des Grundfreibetrages schlägt sich erst Anfang 2016 in der Kasse nieder. Das Aufkommenswachstum der gewinnabhängigen Steuern entsprach mit 4% etwa dem des Vorjahres. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer legten weiter dynamisch zu, allerdings etwas weniger stark als in den Vorjahren. Das Körperschaftsteueraufkommen war auf relativ hohem Niveau leicht rückläufig, während die Einnahmen der nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (im Wesentlichen Kapitalertragsteuer auf Dividenden) wohl vor dem Hintergrund gestiegener Gewinnausschüttungen etwas höher ausfielen als im Jahr 2014. Auch bei der Abgeltungsteuer war ein merklicher Anstieg zu verbuchen, was – angesichts des weiter gesunkenen Zinsniveaus – auf höhere Erträge aus der Besteuerung von Veräußerungsgewinnen zurückzuführen sein könnte. Das Aufkommen aus den weitgehend an der Menge anknüpfenden speziellen Verbrauchsteuern legte unterdurchschnittlich zu (+ 1%). Dazu hat der leichte Rückgang des Energiesteueraufkommens beigetragen. Die Umsatzsteuererträge wuchsen um 3 1/2% und damit grob im Einklang mit den relevanten makroökonomischen Bezugsgrößen.

Unterdurchschnittlicher Zuwachs bei verbrauchsabhängigen Steuern

2016 gebremster Einnahmestieg erwartet

Für das laufende Jahr wird gemäß der offiziellen Steuerschätzung vom November 2015 mit einem nur noch moderaten Aufkommensanstieg um 2% (inkl. Gemeindesteuern) gerechnet. Das dabei zugrunde gelegte Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Steuerbezugsgrößen entspricht zwar grob dem des vergangenen Jahres. Die Wirkung von Rechtsänderungen reduziert das Aufkommenswachstum jedoch spürbar. Insbesondere die Entlastungen bei der Einkommensteuer (Anhebung von Grund- und Kinderfreibeträgen und Rechtsverschiebung der übrigen Eckwerte des Tarifs) sowie die Anhe-



bung des Kindergelds verursachen Einnahmehinfortfälle. Zudem werden umfangreiche Steuerzurückzahlungen aufgrund von zum Teil bereits weiter zurückliegenden Gerichtsurteilen erwartet.⁶⁾

Bundshaushalt

Im vergangenen Jahr erzielte der Bundeshaushalt einen hohen Überschuss von fast 12 Mrd €, der vollständig der neuen Rücklage für künftige flüchtlingsbedingte Mehrbelastungen zugeführt wurde. Im Jahr 2014 war noch ein leicht defizitärer Haushalt ausgewiesen worden (vgl. zur Erläuterung der verschiedenen Haushaltskennzahlen – u. a. des Saldos und der Nettokreditaufnahme – auch die Übersicht auf S. 68 f.). Die Einnahmen stiegen deutlich um 4 1/2% (15 1/2 Mrd €). Neben einem spürbaren Zuwachs des Steueraufkommens um 10 1/2 Mrd € trugen dazu insbesondere Erlöse von 4 1/2 Mrd € aus

2015 hoher Überschuss nicht zuletzt dank Frequenzversteigerungserlösen und stark sinkender Zinsen

⁵ Hinzu kamen unterproportional zunehmende Abzugsbeträge (Kindergeld und Altersvorsorgezulage).

⁶ Dies sind überwiegend die BFH-Urteile vom 25. Juni 2014 (I R 33/09) und vom 30. Juli 2014 (I R 74/12) zu § 40a KAGG und STEKO (siehe auch Bundestags-Drucksache 18/5560) sowie das EuGH-Urteil vom 20. Oktober 2011 zur Besteuerung von Streubesitzdividenden (C-284/09). In den VGR wird die Wirkung der Steuerzurückzahlungen dagegen ausgabenerhöhend zum Zeitpunkt der Urteile in den Jahren 2011 und 2014 berücksichtigt.

Steueraufkommen

Steuerart	Gesamtjahr				Schätzung für 2015 insgesamt 1) 2) 3)	4. Vierteljahr			
	2014		2015			2014		2015	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt 2)	593,0	620,3	+ 27,2	+ 4,6	+ 4,5	164,1	166,9	+ 2,8	+ 1,7
darunter:									
Lohnsteuer	168,0	178,9	+ 10,9	+ 6,5	+ 6,6	47,6	49,8	+ 2,2	+ 4,6
Gewinnabhängige Steuern 4)	90,9	94,4	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,2	22,2	21,5	- 0,7	- 3,3
davon:									
Veranlagte Einkommensteuer	45,6	48,6	+ 3,0	+ 6,5	+ 6,7	11,8	12,5	+ 0,6	+ 5,4
Körperschaftsteuer	20,0	19,6	- 0,5	- 2,3	+ 4,6	5,1	3,8	- 1,2	- 23,9
Kapitalertragsteuer 5)	25,2	26,2	+ 1,0	+ 3,8	- 0,4	5,3	5,2	- 0,2	- 3,2
Steuern vom Umsatz 6)	203,1	209,9	+ 6,8	+ 3,4	+ 3,1	52,3	54,1	+ 1,8	+ 3,5
Energiesteuer	39,8	39,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	15,2	15,2	+ 0,0	+ 0,2
Tabaksteuer	14,6	14,9	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,2	4,7	5,0	+ 0,3	+ 7,3

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. 1 Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2015. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Für die Steuereinnahmen inklusive (noch geschätzter) Gemeindesteuern lag das Ergebnis 12,2 Mrd € über der Schätzung vom November 2014, die Basis für den Bundeshaushaltsplan 2015 von Ende 2014 war. Gemäß Regierungsansätzen hätte die Revision ohne zwischenzeitlich beschlossene Gesetze bei +13,2 Mrd € gelegen. 4 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 5 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 6 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

der Frequenzversteigerung⁷⁾ vom Frühjahr bei. Auf der Ausgabenseite wurde ein spürbar geringerer Zuwachs von 1% (3 Mrd €) verzeichnet. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass im Jahr 2014 noch eine Kapitalzuführung von 4½ Mrd € an den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) zu leisten war und die Zinsausgaben 2015 weiter kräftig um 5 Mrd € gesunken sind. Unter diesen günstigen Rahmenbedingungen wurden mit zwei Nachtragshaushalten 3½ Mrd € an den neuen Kommunalinvestitionsförderungsfonds und 1½ Mrd € an den Energie- und Klimafonds zur Vorfinanzierung von Ausgaben gezahlt.

Im Soll-Ist-Vergleich fiel der Überschuss nochmals um 7 Mrd € günstiger aus als gemäß dem zweiten Nachtragshaushalt vom November 2015 geplant. Die Einnahmen übertrafen das Soll um 4½ Mrd €. Die Steuererträge lagen um 1½ Mrd € über den Planungen, was im Wesentlichen der nicht mehr berücksichtigten Aufwärtskorrektur der Steuereinnahmenerwartun-

gen aus der letzten Steuerschätzung entsprach. Zudem gab es Mehrerträge bei den nichtsteuerlichen Einnahmen von 3 Mrd €. Hier schlugen nicht zuletzt ein im zweiten Nachtragshaushalt nicht mit einem konkreten Betrag berücksichtigter Teil der Frequenzversteigerungseinnahmen, höhere Erlöse aus finanziellen Transaktionen und mit Leertiteln⁸⁾ veranschlagte Erstattungen von der EU zu Buche. Auf der Ausgabenseite wurde der Ermächtigungsrahmen per saldo um 2½ Mrd € unterschritten. Minderausgaben betrafen vor allem diverse Transferzahlungen. Auch bei den militärischen Beschaffungen wurden die Ansätze nicht voll ausgeschöpft. Kleinere Entlastungen gab es unter anderem

Ergebnis um 7 Mrd € günstiger als im Herbst 2015 geplant

⁷ Die Auktion erbrachte insgesamt 5,1 Mrd €. Für einen Teil der Frequenzbänder stehen noch weitere Zahlungstermine Mitte dieses und nächsten Jahres an.

⁸ Leertitel sind Einnahmenansätze und daran gegebenenfalls anknüpfende Ausgabenermächtigungen ohne Betragsangabe. Ausgaben dürfen dann gemäß dem Zufluss bei den betreffenden Einnahmentiteln geleistet werden. Hier standen den Zuflüssen per saldo aber nur begrenzt zuordenbare Mehrausgaben gegenüber.

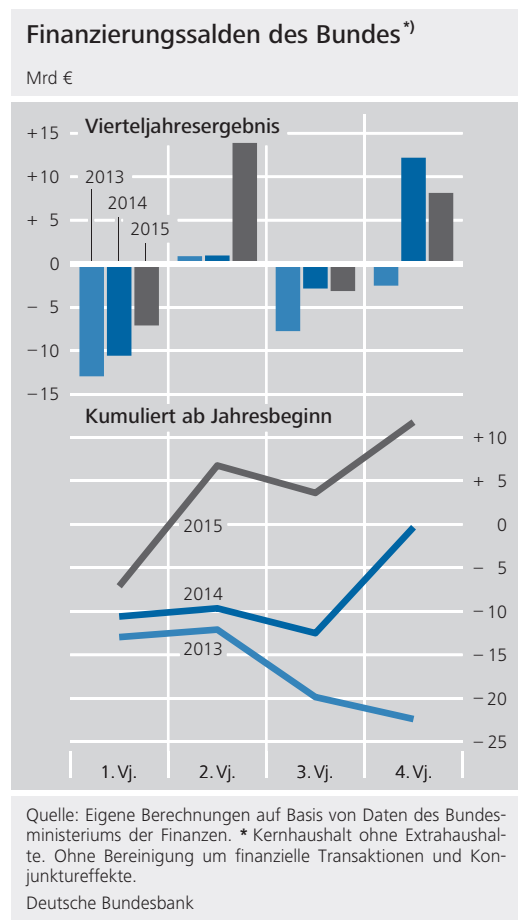
noch bei den Zinsen sowie bei den Inanspruchnahmen aus Bürgschaften.

Rücklagenanrechnung eröffnet Spielräume im Rahmen der Schuldenbremse

Für das strukturelle Ergebnis im Rahmen der Schuldenbremse wies das Bundesfinanzministerium in seinem Monatsbericht vom Januar einen Überschuss von 0,1% des BIP aus (vgl. zur Berechnung Übersicht auf S. 68 f.). Somit wurde die Einlage des hohen Überschusses des Kernhaushalts in die neue Flüchtlingsrücklage ergebniswirksam angerechnet, also anders verfahren als bei den für die Schuldenbremse ebenfalls zu berücksichtigenden Regeln im Rahmen der europäischen Haushaltsüberwachung und als etwa beim Energie- und Klimafonds, dessen Überschuss auch in eine Rücklage eingestellt wurde. Sonst wäre sogar eine strukturelle Überschussquote von 0,6% erreicht worden. Mit dieser Vorgehensweise werden bei künftigen Entnahmen aus der Rücklage zusätzliche Spielräume geschaffen.

Ausgangsbedingungen für den Haushalt 2016 zwar etwas verbessert, ...

Der Bundeshaushalt 2016 wurde Ende November vom Bundestag erneut ohne Nettokreditaufnahme verabschiedet. Zum Ausgleich der Mehrbelastungen für die Flüchtlinge wurde allerdings eine Entnahme von 6 Mrd € aus der Flüchtlingsrücklage eingeplant. Es liegt aus heutiger Sicht nahe, dass zumindest ein Teil der im letzten Jahr noch eingetretenen Haushaltsentlastungen anhalten wird. Das günstigere Ergebnis der Steuerschätzung vom letzten November wurde zwar bei den Abschlussberatungen für 2016 bereits einbezogen. Bei der Aufstellung der Zinsausgabenansätze wurde aber beispielsweise sehr vorsichtig kalkuliert. Die bereits realisierten Refinanzierungsvorteile und die für den Bund weiter äußerst günstigen Kapitalmarktbedingungen deuten darauf hin, dass es hier nicht zu dem veranschlagten Anstieg um 3 Mrd € gegenüber dem Ist 2015 kommen könnte. Zudem bleibt abzuwarten, inwieweit die gegenüber dem Vorjahresergebnis spürbar höheren Haushaltsansätze bei militärischem Gerät tatsächlich ausgeschöpft werden. Schließlich gibt es etwa bei den Bürgschaften und den unterstellten Rückflüssen von der EU auch 2016 recht vorsichtige Ansätze.



An anderen Stellen bestehen aber auch Risiken. So zeichnen sich weitere fühlbare Belastungen durch Hilfszahlungen für die Herkunftsstaaten von Asylsuchenden oder an deren Nachbarländer ab. Zudem scheint der geplante Zuwachs beim Arbeitslosengeld II von lediglich 1½% und damit in etwa gemäß der Leistungsanhebung zum Jahresbeginn angesichts der zu erwartenden Zunahme der Zahl von anspruchsberechtigten anerkannten Flüchtlingen knapp kalkuliert. Schwieriger zu bewältigende Belastungen für den Bundeshaushalt würden eintreten, wenn der derzeit saisonbedingt gedämpfte Zufluss von Flüchtlingen nicht wie offenbar unterstellt im Jahresverlauf grundlegend abnimmt. Im Haushalt nicht abgedeckt wären auch an Betreiber von per Anordnung stillgelegten Atomkraftwerken zu leistende Entschädigungszahlungen, falls das Verfassungsgericht nach der für den März angekündigten mündlichen Verhandlung so entscheiden sollte.

... aber auch erhebliche Risiken

Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse

Mrd €							
Position	2014		2015			2016	
	Ist	Haushalt	Haushalt	Nachtrag Mai	Nachtrag November	Vorläufiges Ist	Haushalt
1. Saldo	1) - 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	4,7	11,8	- 6,4
2. Münzeinnahmen	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3
3. Rücklagenzuführung (-)/-entnahme (+)	-	-	-	-	- 5,0	- 12,1	6,1
4. Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+)	-	-	-	-	-	-	-
5. Saldo finanzieller Transaktionen	- 2,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,9	0,1
6. Konjunkturkomponente im Haushaltsverfahren	- 5,9	- 5,0	2) - 1,0	3) 0,0	4) - 1,2	-	0,3
7. Saldo der einbezogenen Extrahaushalte davon:	- 0,8	-	-	-	-	4,5	- 5,4
Energie- und Klimafonds	- 0,1	-	-	-	-	1,9	- 0,4
Fluthilfefonds	- 0,7	-	-	-	-	- 0,9	- 3,5
Kommunalinvestitionsförderungs-fonds	-	-	-	-	-	3,5	- 1,5
8. Strukturelle Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+)	7,5	3,6	- 0,4	- 1,4	3,8	-	- 5,8
9. Struktureller Saldo	7,2	3,3	- 0,7	3,3	15,6	-	- 11,9
10. Struktureller Saldo bei aktualisierter Potenzialschätzung	4,0	.	.	.	.	16,1	- 10,9
11. Obergrenze	- 26,6	- 18,6	- 18,6	- 18,6	- 18,6	- 18,6	- 10,2

1 Die Finanzstatistik weist für 2014 ein Defizit in Höhe der Münzeinnahmen aus. Ohne zusätzliche Ad-hoc-Zuführungen an den Investitions- und Tilgungsfonds zum Haushaltsabschluss hätte sich dagegen ein leichter Überschuss ergeben. 2 Nach vereinfachtem Verfahren: Anpassung an Frühjahrsprojektion 2015. 3 Nach vereinfachtem Verfahren: Anpassung an Herbstprojektion 2015. 4 Nach vereinfachtem Verfahren: Anpassung an VGR-Ergebnis Mitte Januar 2016. Dies entspricht etwa der aktuellen Schätzung der Bundesbank für die Konjunkturkomponente des Bundes mit dem disaggregierten Konjunkturbereinigungsverfahren.

Deutsche Bundesbank

1. Saldo

Der Finanzierungssaldo ist die Differenz aus Einnahmen und Ausgaben des Kernhaushalts in der finanzstatistischen Abgrenzung.

2. Münzeinnahmen

Münzeinnahmen sind die Zuflüsse des Bundes aus der Emission von regulären Münzen. Sie stellen eine Art der Finanzierung eines Defizits dar (und entsprechen insofern einer Kreditaufnahme). Münzeinnahmen erhöhen die Maastricht-Schulden.

3. Rücklagenzuführungen und -entnahmen

Sie stellen eine weitere Finanzierungsart des Haushaltssaldos dar. Rücklagen sind zunächst aus Überschüssen zu bilden und können dann im weiteren Verlauf abgeschmolzen werden. Rücklagenveränderungen beeinflussen die Nettokreditaufnahme, aber nicht den finanzstatistischen Saldo und auch nicht das Maastricht-Defizit (Defizit in den

Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen). Rücklagenbewegungen entsprechen letztlich der Bildung beziehungsweise dem Abschmelzen von Finanzvermögen und haben insofern den Charakter von finanziellen Transaktionen. Anders als die Finanzbeziehungen zu den einbezogenen Extrahaushalten und finanzielle Transaktionen beeinflussen sie die vom Bundesfinanzministerium verwendete Referenzgröße für die Schuldenbremse (vgl. 8.). Rücklagenentnahmen im Kernhaushalt des Bundes wurden letztmalig im Jahr 1975 verzeichnet.

4. Nettokreditaufnahme

Sie entspricht den Einnahmen aus Krediten abzüglich der Ausgaben für Tilgungen (4. = 1. + 2. + 3.). Ein Haushalt ohne Nettokreditaufnahme wurde zuletzt mit dem Begriff „schwarze Null“ belegt.

5. Saldo finanzieller Transaktionen

Einnahmen aus Finanzvermögensverwertung (Darlehensrückflüsse, Beteiligungsveräuße-

rungen, Kapitalrückzahlungen) abzüglich Ausgaben in das Finanzvermögen (Darlehensvergaben, Beteiligungserwerbe, Kapitaleinlagen). Im Maastricht-Defizit werden finanzielle Transaktionen nicht berücksichtigt. Offenbar um mit der nationalen Schuldenbremse die Einhaltung der europäischen Vorgaben abzusichern, ist letztlich im Grundgesetz festgeschrieben, dass finanzielle Transaktionen bei der Obergrenze für die strukturelle Finanzierungslücke des Bundes (vgl. 11.) herauszurechnen sind. Die Abgrenzung zu nichtfinanziellen Transaktionen (z. B. Kapitaleinlagen ohne marktübliche Verzinsung, Dividenden aus Kapitalrücklagen) ist in der Praxis teilweise schwierig.

6. Konjunkturkomponente im Haushaltsverfahren

Bei der Berechnung der Obergrenze für die strukturelle Finanzierungslücke im Rahmen der Schuldenbremse sind die konjunkturellen Einflüsse herauszurechnen (Art. 115 Grundgesetz; vgl. 11.). Zur Konjunkturbereinigung greift die Bundesregierung im Prinzip auf das Verfahren der Europäischen Kommission zurück, das auch im Rahmen der EU-Fiskalregeln angewendet wird. Während die Berechnung bei Aufstellung des Haushalts auf einer vollständig aktualisierten Potenzialschätzung basiert, wird im weiteren Verlauf (einschl. Aufstellung von Nachträgen) ein vereinfachtes Verfahren genutzt.¹⁾ Hierbei wird die Konjunkturkomponente aus dem Haushaltsgesetz korrigiert um die geschätzte Budgetwirkung der (erwarteten) Änderung des Wachstums des nominalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) zwischen Haushaltsaufstellung und dem jeweiligen Berechnungszeitpunkt.

7. Saldo der einbezogenen Extrahaushalte

Bei der Schuldenbremse des Bundes werden die Salden (nicht die Nettokreditaufnahme) der ab dem Jahr 2011 neu gegründeten Extrahaushalte mit eigener Kreditemächtigung in die Beschränkung durch die Obergrenze eingerechnet (vgl. 8.). Ebenso einbezogen sind Einheiten, die aus dem Bundeshaushalt vorfinanziert und mit ihrem Über-

schuss bei Auffüllung im strukturellen Ergebnis des Bundes berücksichtigt sind (z. B. Kommunalinvestitionsförderungsfonds).

8. Strukturelle Nettokreditaufnahme

Die strukturelle Nettokreditaufnahme (8. = 4. – 5. – 6. + 7.) stellt die Referenzgröße des Bundesfinanzministeriums (BMF) für die Einhaltung der Obergrenze der Schuldenbremse des Bundes dar.

9. Struktureller Saldo

Der strukturelle Saldo stellt im Rahmen der Finanzstatistik die am stärksten an das konjunkturbereinigte Maastricht-Defizit angenäherte Referenzgröße dar. Dazu werden gegenüber der strukturellen Nettokreditaufnahme die Münzeinnahmen und Rücklagenbewegungen ausgeblendet (9. = 8. – 2. – 3.).

10. Struktureller Saldo bei aktualisierter Potenzialschätzung

Hier wird die jüngste Potenzialschätzung der Bundesregierung (Stand: 27. Januar 2016) zur Konjunkturbereinigung verwendet und damit ein konsistentes Konjunkturbild für den dargestellten Zeitraum zugrunde gelegt. Im Rahmen der Schuldenbremse werden die mit dem vereinfachten Konjunkturbereinigungsverfahren ermittelten strukturellen Ergebnisse letztmalig zum September des dem betreffenden Haushalt folgenden Jahres aktualisiert.

11. Obergrenze

Die Obergrenze für die strukturelle Finanzierungslücke des Bundes gemäß der Schuldenbremse liegt ab 2016 bei 0,35% des BIP des Vorjahres der Haushaltsaufstellung. Für die Jahre 2011 bis 2015 galt ein Abbaupfad, dessen Startpunkt vom BMF auf einen Schätzwert vom Sommer 2010 festgelegt wurde.²⁾

¹ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Die Schuldenbremse in Deutschland – Wesentliche Inhalte und deren Umsetzung, Monatsbericht, Oktober 2011, S. 27.

² Vgl. auch: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., S. 28 f.

*Insgesamt wird
Schuldenbremse
aus heutiger
Sicht ein-
gehalten*

Alles in allem erscheint das geplante Defizit aber großzügig bemessen, sofern sich die Zuwanderung Asylsuchender wie bislang von der Bundesregierung erwartet entwickelt und keine haushaltsbelastenden Gerichtsurteile ergehen. Auch die Salden der relevanten Extrahaushalte dürften eher vorsichtig veranschlagt sein. Insofern dürfte die im Rahmen der Schuldenbremse erstmals geltende Obergrenze von 0,35% des BIP für die strukturelle Finanzierungslücke gewahrt werden, auch wenn die Rücklagenentnahme hier nicht als Einnahme angerechnet würde.

*Bei Eckwerte-
beschluss im
März trotz
Mehrbedarf für
Flüchtlinge und
Föderalismus-
reform per-
spektivisch
Überschüsse
anstreben*

Im März stehen die Beschlüsse des Bundeskabinetts zu den Eckwerten des Haushalts 2017 und des neuen mittelfristigen Finanzplans bis 2020 an. Die Ansätze für die Steuereinnahmen müssten nach der Steuerschätzung vom November 2015 eigentlich nur relativ moderat gegenüber den Werten aus dem vorangegangenen Finanzplan vom Sommer 2015 gesenkt werden. Umsatzsteuerabtretungen an die Länder ab 2017 für die zugesagten Fallpauschalen für Asylbegehrende waren bei der Steuerschätzung aber noch nicht spezifiziert und wurden daher nicht einbezogen. Darüber hinaus wären in der Finanzplanung Mehrleistungen des Bundes im Rahmen der Föderalismusreform ab dem Jahr 2020 zu berücksichtigen. Größere Belastungen könnten bei einer Fortsetzung der bisherigen starken Flüchtlingszuwanderung insbesondere für fallzahlenabhängige Steuerabtretungen an die Länder, das Arbeitslosengeld II und die Bundesbeteiligung an den kommunalen Unterkunftskosten resultieren. Zwar werden sich die tatsächlichen Mehrbelastungen schon wegen der Unsicherheit über die weitere Zuwanderung erst später verlässlich beziffern lassen.⁹⁾ Allerdings scheint es empfehlenswert, die Haushaltspolitik so auszurichten, dass bei einem aus heutiger Sicht als realistisch eingestuften Basiszenario in den Planungen perspektivisch zumindest wieder ein leichter struktureller Überschuss und damit ein gewisser Sicherheitsabstand zur Obergrenze der Schuldenbremse realisiert wird.

Die Extrahaushalte des Bundes (ohne Bad Banks und sonstige Einheiten mit kaufmännischem Rechnungswesen¹⁰⁾) erzielten im Jahr 2015 einen hohen Überschuss von 9 Mrd € nach gut 4 Mrd € im Jahr davor. Der Anstieg resultiert per saldo im Wesentlichen aus der Vorabauffüllung des neuen Kommunalinvestitionsförderungsfonds, der eine Bundeszuweisung von 3½ Mrd € erhielt. Beim Energie- und Klimafonds konnte letztlich aus den Bundeszuweisungen ein Überschuss von fast 2 Mrd € verbucht werden, nach einem etwa ausgeglichenen Ergebnis im Jahr 2014. Für den Restrukturierungsfonds, der in den Vorjahren Überschüsse aus der Bankenabgabe von ½ Mrd € erzielt hatte, wurde ein Ergebnis von +1½ Mrd € berichtet. Günstiger hat auch der Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) abgeschlossen, der aufgrund von Rückflüssen zuvor gewährter Kapitalhilfen einen Überschuss von fast 1 Mrd € meldete, nach einem etwa ausgeglichenen Ergebnis 2014. Darüber hinaus verzeichneten auch die Extrahaushalte zur Vorsorge für Beamtenpensionen einen um ½ Mrd € höheren Überschuss. Auf der anderen Seite hat sich das Defizit des 2013 eingerichteten Fluthilfefonds etwas auf knapp 1 Mrd € erhöht – insbesondere infolge einer (Rück-)Zahlung an den Bund, die aber offenbar nur die Hälfte des im Bundeshaushalt veranschlagten Betrages von ½ Mrd € erreichte. Stärker war die Saldenverschlechterung beim 2009 zur Finanzierung eines Konjunkturpakets eingerichteten Investitions- und Tilgungsfonds. Hier wurde nach einem Zufluss aus dem Bun-

*Hoher Über-
schuss der Extra-
haushalte des
Bundes 2015
durch Voraus-
zahlungen des
Bundes, ...*

⁹ Derzeit liegen auch noch keine genauen Zahlen zur Nettozuwanderung von Flüchtlingen im letzten Jahr vor. Im Meldesystem zur Ersterfassung von Asylsuchenden (EASY) sind 1,1 Millionen Zuzüge erfasst, allerdings sind hier wohl auch Doppelzählungen enthalten und Durchgereiste nicht systematisch ausgebucht. Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sind lediglich 0,44 Millionen Asylerstanträge gestellt worden, und belastbare Angaben über noch ausstehende Anträge liegen offenbar nicht vor. Damit in angemessenem Umfang und am richtigen Ort notwendige Leistungen angeboten werden können, erscheint es von zentraler Bedeutung, möglichst zügig über belastbare Daten zu verfügen. Eine geordnete Erfassung der Zugewanderten würde helfen, die Versorgungs- und Integrationsleistungen effizient auszugestalten und die tatsächlich anfallenden Lasten auch wie vereinbart zwischen den staatlichen Einheiten aufzuteilen.

¹⁰ Bei den Extrahaushalten wird auch die neue Rücklage nicht einbezogen, da sie keine eigenständige Einheit ist.

desbankgewinn von 2 Mrd € im Jahr 2014 nur eine Zuweisung von ½ Mrd € aus einer Abschlussbuchung beim Bundeshaushalt Anfang 2015 realisiert. Beim Vorsorgesondervermögen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere war nach einer aus dem Bundeshaushalt 2014 empfangenen Zuführung von gut ½ Mrd € im Jahr 2015 eine kleinere Rückzahlung zu leisten, da der maßgebliche Preisindex sank.

*... dem 2016
aber ein Defizit
folgen dürfte*

Für das laufende Jahr zeichnet sich insgesamt ein Defizit und somit ein deutlich ungünstigeres Ergebnis ab. Nach der Auffüllung 2015 sind in diesem Jahr erste nennenswerte Abflüsse aus dem Kommunalinvestitionsförderungsfonds zu erwarten. Ebenso ist abzusehen, dass die 2015 gebildeten Rücklagen beim Energie- und Klimafonds allmählich abgeschmolzen werden. Außerdem dürfte das Defizit beim Fluthilfefonds voraussichtlich merklich steigen. Neben höheren Rückzahlungen an den Bund rechnet dieser mit einer Zunahme bei den Schadensausgleichszahlungen. Zudem wird sich das Defizit beim Vorsorgesondervermögen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere spürbar vergrößern, da eine Tilgung ansteht. Beim Restrukturierungsfonds dürfte die Abführung im Vorjahr verbuchter Einnahmen an den neuen Einheitlichen Abwicklungsfonds für Banken belastend zu Buche schlagen. Ohne neuerliche Entlastung durch die Rückzahlung früherer Hilfen dürfte zudem der SoFFin ins Defizit zurückfallen. Beim Investitions- und Tilgungsfonds ist keine Zuführung aus einer den Haushaltsansatz übersteigenden Bundesbankgewinnausschüttung oder beim Haushaltsabschluss angelegt, da mit den jüngsten Haushaltsgesetzen hierfür eine Verbuchung in der Rücklage für Flüchtlingsmehrbedarfe vorgesehen ist. Lediglich die Pensionsvorsorgetöpfe könnten noch etwas höhere Überschüsse und damit eine Verbesserung im Vorjahresvergleich verzeichnen.

Länderhaushalte¹¹⁾

Gemäß der monatlichen Kassenstatistik stieg der Überschuss der Kernhaushalte der Länder

im Jahr 2015 trotz einer Verschlechterung im letzten Quartal noch spürbar um 2 Mrd € gegenüber dem Vorjahr auf knapp 3 Mrd €. Insbesondere gestützt auf das deutliche Wachstum des Steueraufkommens (+ 6% bzw. 14½ Mrd €) legten die Einnahmen insgesamt um gut 4½% (15 Mrd €) zu. Nach einem weiteren Schub im letzten Vierteljahr (vermutlich insbesondere bei den Aufwendungen für Flüchtlinge, deren Erstaufnahme den Ländern obliegt) stiegen die Ausgaben im Gesamtjahr um 4% (13 Mrd €). Starke Zuwächse waren vor allem bei den Ausgaben für den laufenden Sachaufwand (+ 12½% bzw. 3½ Mrd €) sowie bei den laufenden Zuweisungen an die Gemeinden (+ 9% bzw. 6 Mrd €) zu verzeichnen. Die Investitionen legten insgesamt ebenfalls deutlich zu (+ 4½% bzw. 1½ Mrd €). Bei den Personalausgaben wurde hingegen nur eine moderate Zunahme (+ 2% bzw. 2½ Mrd €)¹²⁾ verzeichnet, und die Zinsausgaben waren weiter stark rückläufig (– 7½% bzw. gut 1 Mrd €).

Höherer Überschuss im Jahr 2015 trotz Verschlechterung im Schlussquartal

Für das laufende Jahr ist mit einer gewissen Verschlechterung der Länderfinanzen zu rechnen. Hauptgrund sind erwartete Mehrausgaben für Asylsuchende. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass die diesbezüglich im Herbst 2015 beschlossenen weiteren Bundesmittel für die Länder und Gemeinden insbesondere in Form von Abschlagszahlungen (über höhere Umsatzsteueranteile) basierend auf damaligen Annahmen geleistet werden. Sofern der Zeitbedarf bis zur Entscheidung über einen Asylantrag im Durchschnitt länger oder der Zuzug von Flüchtlingen stärker ausfällt als im letzten Herbst unterstellt, wird dies erst bei der Spitzabrechnung der Fallzahlen im Jahr 2017 berücksichtigt. Insoweit treten die Länder hier im laufenden Jahr quasi in Vorleistung und werden vorübergehend über den von ihnen vereinbarungsgemäß zu tragenden Kostenanteil, zu dem auch

Flüchtlingsbedingte Mehrbelastungen führen zu Verschlechterung im laufenden Jahr, aber wohl Entlastung durch den Bund 2017

¹¹ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im dritten Quartal 2015 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Januar 2016 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

¹² Für das aktive Personal lag der Zuwachs bei lediglich 1% und damit sogar noch unterhalb der – für die Beamten weitgehend übernommenen – Tarifierhöhung.

schulische Bildungsangebote gehören, hinaus zusätzlich belastet. Außerdem dürfte sich auch der Steuerzuwachs gemäß der letzten Steuerschätzung merklich abschwächen. In den folgenden Jahren sollte dann allerdings entlastend zu Buche schlagen, dass nach einer positiven Entscheidung über einen Asylantrag bei Bedürftigkeit ein Anspruch auf vom Bund finanzierte Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (Arbeitslosengeld II) besteht. Ein wichtiger Punkt für die Länderhaushalte wird aber auch sein, wie schnell und umfangreich die – bisher offenbar recht eng begrenzte – Rückführung von abgewiesenen Asylsuchenden ausfallen wird. Hierfür sind die Länder zuständig, und der Bund hatte keine Kostenübernahme über einen längeren Zeitraum zugesagt.

Verlängerung der Sanierungsverfahren für Bremen und Saarland absehbar

Die Unterschiede in der Finanzlage der einzelnen Länder bleiben weiterhin erheblich. Die große Mehrheit hat nunmehr schon deutlich vor Inkrafttreten der Schuldenbremse ab 2020 einen mindestens ausgeglichenen (Kern-)Haushalt erreicht. Der Stabilitätsrat ging in seiner Sitzung vom Dezember 2015 davon aus, dass die im Jahr 2012 gestarteten Sanierungsverfahren für Berlin und Schleswig-Holstein im laufenden Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurden jedoch für die besonders stark verschuldeten und weiter hoch defizitären Länder Bremen und Saarland eine Verlängerung der Sanierungsverfahren und zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen in den kommenden Jahren zur Einhaltung der Schuldenbremse für erforderlich erachtet.

Vorschlag der Länder zum Finanzausgleich ohne wesentliche Verbesserungen

Gleichzeitig mit dem vollen Inkrafttreten der im Grundgesetz verankerten Schuldenbremse für die Länder läuft auch der bisherige Finanzausgleich aus. Für die notwendige Nachfolgeregelung wären in jedem Fall eine Vereinfachung und eine höhere Transparenz wünschenswert. Zudem erscheint eine gewisse Absenkung der Ausgleichsintensität erwägenswert, um etwa regionalen Preisunterschieden gerecht zu werden und bessere Anreize zur Stärkung der eigenen Wirtschafts- und Finanzkraft zu schaffen. Es wäre bei dieser Gelegenheit zu einer weiter ge-

henden Reform sehr empfehlenswert, den Grundsatz der Eigenverantwortung entschieden zu stärken und dabei die Handlungsspielräume zur Einhaltung der Schuldenbremse zu erweitern, etwa mittels begrenzter länderspezifischer Zu- oder Abschläge bei der Einkommensteuer.¹³⁾ Der von den Ländern im Dezember 2015¹⁴⁾ vorgelegte Reformvorschlag stellt hier praktisch keine Verbesserung in Aussicht. Die angeregte Abschaffung des bisherigen eigentlichen Länderfinanzausgleichs und die Durchführung des Finanzkraftausgleichs primär im Rahmen der Umsatzsteuerverteilung würde zwar eine gewisse Vereinfachung bedeuten. Gleichzeitig wird jedoch faktisch am hohen Angleichungsgrad festgehalten, und es sind neue, zum Teil ökonomisch nicht unmittelbar nachvollziehbare Bundesergänzungszuweisungen vorgesehen. Insgesamt bleiben die Anreize zur Stärkung der landeseigenen Finanzkraft somit weiterhin begrenzt. Im Ergebnis werden alle Länder auf Kosten des Bundes bessergestellt. Darüber hinaus schlagen die Länder auch höhere unbefristete Sanierungshilfen für Bremen und das Saarland vor, ohne dass eine – zur Vermeidung von Fehlankreizen zentrale – Konditionierung der Zahlungen beschrieben wird. Nicht zuletzt im Hinblick auf die Anreize zur eigenverantwortlichen Haushaltspolitik ebenfalls kritisch erscheint der Vorschlag, Bund-Länder-Anleihen mit voller Bundeshaftung einzuführen, um den Ländern günstigere Verschuldungskonditionen zu ermöglichen.

¹³ Vgl. diesbezüglich auch ausführlicher: Deutsche Bundesbank, Zur Reform der föderalen Finanzbeziehungen, Monatsbericht, September 2014, S. 35–54.

¹⁴ Siehe Pressemitteilung zur Ministerpräsidentenkonferenz in der Bremer Landesvertretung in Berlin vom 3. Dezember 2015.

■ Sozialversicherungen¹⁵⁾

Rentenversicherung

*Defizit 2015
geringer als
geplant*

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im Jahr 2015 nach dem vorläufigen Abschluss ein Defizit von fast 2 Mrd €, nach einem Überschuss von gut 3 Mrd € im Vorjahr. Ein Defizit war zwar aufgrund der Beitragssatzsenkung und der ganzjährigen Wirkung des Mitte 2014 in Kraft getretenen Rentenpakets (insbesondere Aufstockung der Mütterrente und abschlagsfreie Rente ab 63 Jahren) erwartet worden. Es fiel aber deutlich geringer aus als ursprünglich bei der Senkung des Beitragssatzes von 18,9% auf 18,7% veranschlagt (4 Mrd €). Die Rücklage blieb Ende 2015 mit 1,7 Monatsausgaben daher weiterhin spürbar über der regulären Obergrenze (1,5 Monatsausgaben).

*Deutliche
Belastungen
durch Renten-
paket und
Beitragssatz-
senkung*

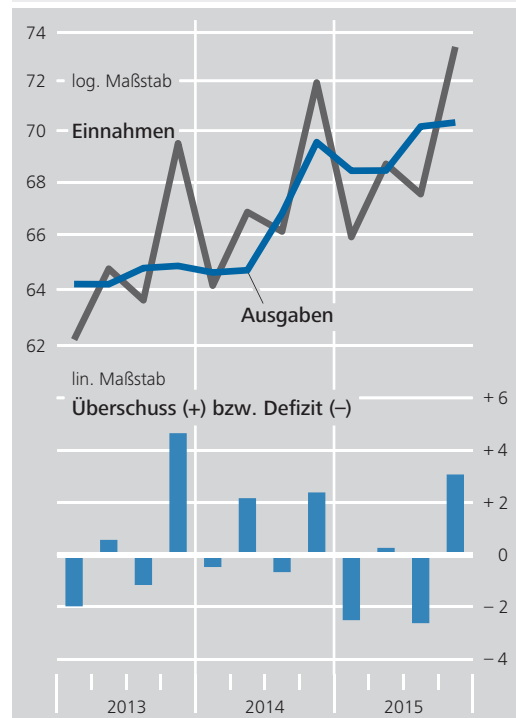
Die Gesamteinnahmen legten mit 2½% (6½ Mrd €) etwas verhaltener als im Jahr 2014 zu. Durch die Senkung des Beitragssatzes wurde der Anstieg bei den Beitragseinnahmen auf 3% gedrückt. Um diese Anpassung bereinigt war er jedoch dank der günstigen Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung mit 4% ähnlich stark wie im Jahr zuvor. Die Bundeszuschüsse nahmen insgesamt um 2% zu. Das Ausgabenwachstum lag mit 4½% (11½ Mrd €) deutlich über dem der Einnahmen. Die Rentenausgaben stiegen mit einer ähnlich hohen Rate. Zum einen wurden sie von den Rentenanpassungen zur Jahresmitte getrieben (zum Juli 2015: 2,1% im Westen, 2,5% im Osten). Zum anderen zeigten sich hier nochmals die mit dem Rentenpaket verbundenen Leistungsausweitungen.

*Steigende
Defizite angelegt*

Im laufenden Jahr dürfte sich insbesondere die voraussichtlich sehr kräftige Rentenanpassung zur Jahresmitte (von über 4%) ausgabensteigernd auswirken. Ausschlaggebend für die hohe Anhebung 2016 sind neben der kräftigen Lohnentwicklung die Korrektur des statistischen Sondereffekts aus dem Vorjahr (Umstellung bei den VGR) und der rentenerhöhende Einfluss der Beitragssatzsenkung Anfang 2015. Gleichwohl könnte die Zuwachsrate der Rentenausgaben

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund.
 Deutsche Bundesbank

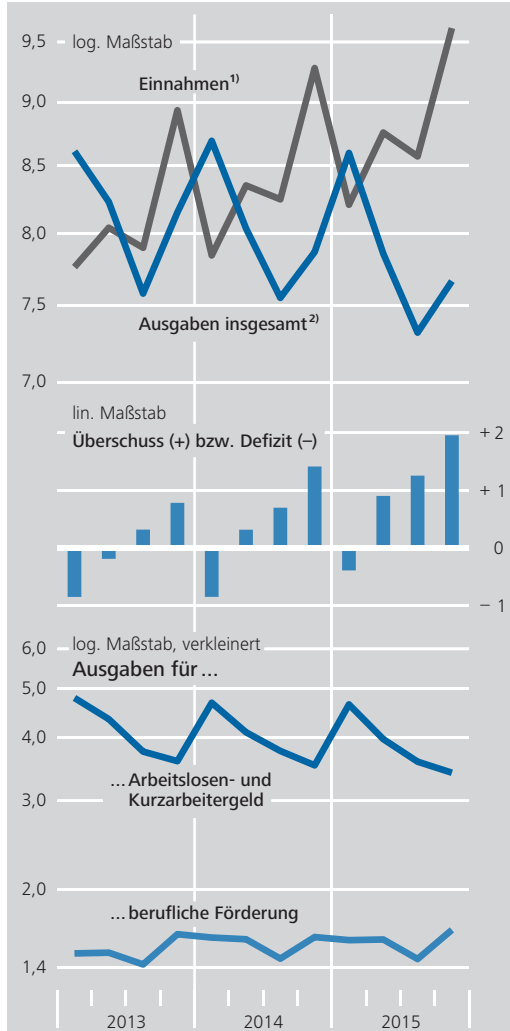
insgesamt infolge der nachlassenden Dynamik des Rentenpakets¹⁶⁾ etwas niedriger als im Vorjahr ausfallen, sodass die Zunahme des Defizits begrenzt bliebe. Für die Folgejahre zeichnet sich mit dem allmählichen Auslaufen der demografischen Pause und somit deutlich größeren Rentenzugangsjahrgängen eine grundsätzlich weiter defizitäre Entwicklung für die gesetzliche Rentenversicherung ab. Damit werden die Rücklagen weiter abschmelzen, und mit Erreichen der Untergrenze von 0,2 Monatsausgaben dürfte der Druck in Richtung höherer Beitragssätze auf längere Sicht anhalten.

¹⁵ Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im dritten Quartal 2015 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Dezember 2015 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

¹⁶ Hier ist eher zu erwarten, dass die Zahl vorgezogener Rentenzugänge sich rückläufig entwickeln und die Ausgabenzuwachsrate insoweit abgeschwächt wird.

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. **1** Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. **2** Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. Deutsche Bundesbank

■ Bundesagentur für Arbeit

Höherer Überschuss im Jahr 2015 dank 2015 dank kräftig gestiegener Beitragseinnahmen ...

Der Überschuss der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Jahr 2015 belief sich auf gut 3 ½ Mrd € und lag damit um 2 Mrd € über seinem Vorjahresniveau.¹⁷⁾ Im Haushaltsplan war hingegen nur ein Überschuss von knapp ½ Mrd € vorgesehen. Etwa 3 Mrd € fließen in die allgemeine Rücklage, die damit auf 6 ½ Mrd € ansteigt, während der Rest spezifischen Reserven (Insolvenzgeld und Winterbeschäftigung) zugeführt wird. Die Ergebnisverbesserung ist zum einen auf den kräftigen Zuwachs bei den Einnahmen von knapp 4 ½% (1 ½ Mrd €) zurückzuführen.

Die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung spiegelte sich dabei in einem Beitragseinnahmen-Plus von ebenfalls knapp 4 ½% wider, und bei den sonstigen Einnahmen (insbesondere Verwaltungskostenerstattungen des Bundes und Winterbau- sowie Insolvenzgeldumlage) wurde insgesamt ein ähnlich starker Anstieg verzeichnet.

Zum anderen lagen die Ausgaben um gut 2% (gut ½ Mrd €) unter ihrem Vorjahresniveau. Die fortgesetzte Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt trug zum deutlichen Rückgang von 3 ½% bei den Aufwendungen für das Arbeitslosengeld bei. Besonders stark schrumpften die Leistungen nach dem Altersteilzeitgesetz aufgrund der auslaufenden Subventionierung durch die BA (-38%). Die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik veränderten sich in ihrer Höhe kaum.

... und geringerer Ausgaben

Der im Dezember verabschiedete Haushaltsplan sieht für das Jahr 2016 einen Überschuss von knapp 2 Mrd € vor. Dieser stellt eine merkliche Verschlechterung im Vergleich zu den Ist-Zahlen für 2015 dar. Für die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik ist – wie in den Vorjahren – ein sehr starker Zuwachs (um ein Viertel auf gut 8 Mrd €) geplant. Für – bereits im Jahr 2015 ausgeweitete – befristete Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge etwa durch Sprachförderung sind knapp ½ Mrd € vorgesehen. In einigen Bereichen könnten aber erneut Entlastungen gegenüber der Planung eintreten. Die Verwaltungsaufwendungen steigen nach den Ansätzen deutlich (+8% bzw. ½ Mrd €), was zum guten Teil mit der Betreuung und Vermittlung von Flüchtlingen zusammenhängt. So soll der Personalaufbau in den Jobcentern fortgesetzt werden, wo etwa ab der Jahresmitte mit einer zunehmenden Zahl abgeschlossener Asylverfahren ein spürbar höherer Personalbedarf für die Betreuung der dann Arbeitslosengeld II-Empfangenden erwartet wird. Die damit verbundenen Kosten werden

Trotz Mehrausgaben weiter Überschuss für 2016 geplant

¹⁷ Einschl. des Versorgungsfonds betrug der Überschuss 4 Mrd €.

generell vom Bund erstattet, da kein Bezug zu der auf vorheriger Beitragszahlung beruhenden Versicherung gegen vorübergehende Arbeitslosigkeit besteht. Zur Wahrung des Beitragsäquivalenzprinzips wäre darauf zu achten, dass

eine weitere Aufstockung von Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen ohne Anspruch auf Versicherungsleistungen vorrangig aus allgemeinen Steuermitteln finanziert wird.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2014 April	5,2	2,0	0,8	1,0	- 2,3	- 2,6	- 1,0	0,25	0,33	2,3
Mai	5,0	2,1	1,1	1,2	- 2,5	- 2,7	- 1,3	0,25	0,32	2,2
Juni	5,4	2,4	1,6	1,5	- 2,4	- 2,3	- 1,6	0,08	0,24	2,0
Juli	5,5	2,4	1,8	1,8	- 1,8	- 1,8	- 1,3	0,04	0,21	1,9
Aug.	5,9	2,7	2,0	2,1	- 1,8	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7
Sept.	6,2	3,0	2,5	2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6
Okt.	6,1	2,7	2,5	2,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	0,00	0,08	1,6
Nov.	7,0	3,3	3,1	3,1	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,01	0,08	1,5
Dez.	8,1	3,8	3,8	3,6	- 0,1	- 0,7	- 2,1	- 0,03	0,08	1,3
2015 Jan.	9,0	4,1	3,9	3,9	0,2	- 0,4	- 2,1	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	9,2	4,1	4,1	4,2	0,3	- 0,2	- 2,2	- 0,04	0,05	1,0
März	10,1	4,6	4,7	4,7	0,7	0,1	- 2,6	- 0,05	0,03	0,8
April	10,6	4,9	5,4	5,0	1,1	0,3	- 2,9	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,3	5,0	5,0	5,1	1,4	0,6	- 2,9	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,8	5,2	4,9	5,1	1,4	0,3	- 3,0	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	12,2	5,4	5,2	5,0	1,9	0,9	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,5	5,1	4,9	5,0	2,3	1,1	- 3,1	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,7	5,2	4,9	5,0	2,2	0,8	- 3,3	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,6	5,3	5,2	5,1	2,4	1,1	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	11,1	5,2	5,0	5,0	2,7	1,3	- 3,3	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,7	5,2	4,7	...	2,3	0,8	- 3,0	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,24	- 0,15	1,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2014 April	+ 15 316	+ 19 704	+ 14 720	+ 19 993	+ 19 754	+ 372	- 25 798	+ 400	1,3813	104,2	100,4
Mai	+ 2 473	+ 20 844	- 995	+ 4 187	- 69 498	+ 3 471	+ 60 364	+ 482	1,3732	103,6	99,5
Juni	+ 18 325	+ 21 050	+ 45 030	+ 10 545	- 37 278	+ 385	+ 71 825	+ 447	1,3592	102,7	98,7
Juli	+ 30 806	+ 26 038	+ 18 542	+ 3 769	+ 26 006	+ 301	- 10 823	- 712	1,3539	102,3	98,2
Aug.	+ 13 249	+ 10 496	+ 2 256	- 8 281	+ 2 017	+ 3 932	+ 3 323	+ 1 264	1,3316	101,5	97,5
Sept.	+ 32 885	+ 25 217	+ 81 682	+ 8 961	+ 86 324	+ 13 435	- 25 091	+ 1 946	1,2901	99,9	95,9
Okt.	+ 29 523	+ 28 798	+ 50 650	- 4 478	+ 65 587	+ 4 628	- 16 133	+ 1 045	1,2673	99,1	95,0
Nov.	+ 26 054	+ 24 662	+ 54 199	+ 10 067	+ 5 736	+ 3 138	+ 34 561	+ 698	1,2472	99,0	94,9
Dez.	+ 40 139	+ 26 439	- 42 181	- 10 391	+ 19 910	+ 2 234	- 55 055	+ 1 121	1,2331	99,0	94,8
2015 Jan.	+ 8 609	+ 12 724	- 55 148	- 7 044	- 53 249	+ 4 683	- 874	+ 1 336	1,1621	95,2	91,1
Febr.	+ 14 600	+ 26 215	- 18 593	+ 21 223	- 40 608	+ 9 513	- 12 928	+ 4 209	1,1350	93,3	89,5
März	+ 31 183	+ 26 745	+ 109 208	+ 90 326	- 18 922	+ 8 420	+ 29 135	+ 250	1,0838	90,6	86,9
April	+ 24 020	+ 27 940	- 54 154	- 13 639	+ 23 102	+ 4 636	- 64 462	- 3 791	1,0779	89,7	86,1
Mai	+ 7 803	+ 24 936	+ 32 447	- 8 142	+ 46 655	+ 3 059	- 7 315	- 1 809	1,1150	91,6	87,9
Juni	+ 34 593	+ 32 463	+ 59 630	- 20 925	+ 56 938	- 6 390	+ 26 783	+ 3 224	1,1213	92,3	88,5
Juli	+ 38 756	+ 36 851	- 10 846	- 12 780	+ 78 512	+ 9 944	- 79 531	- 6 990	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 17 722	+ 17 080	+ 6 918	- 14 323	+ 22 283	- 7 785	+ 5 378	+ 1 365	1,1139	93,0	89,0
Sept.	+ 34 183	+ 28 123	+ 49 031	- 4 293	+ 20 349	- 3 830	+ 28 507	+ 8 297	1,1221	93,8	89,7
Okt.	+ 27 471	+ 31 131	+ 36 379	- 2 104	+ 25 483	- 693	+ 19 697	- 6 004	1,1235	93,6	p) 89,6
Nov.	+ 29 776	+ 29 270	+ 37 174	+ 1 762	+ 43 427	+ 13 665	- 24 152	+ 2 471	1,0736	91,1	p) 87,1
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0877	92,5	p) 88,2
2016 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0860	93,6	p) 89,1

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾										
2013	- 0,3	0,0	0,3	1,6	- 0,8	0,7	- 3,2	1,4	- 1,7	3,0
2014	0,9	1,3	1,6	2,9	- 0,7	0,2	0,6	5,2	- 0,4	2,4
2015	...	...	1,7	...	...	...	...	...	...	...
2014 3.Vj.	0,8	1,5	1,2	2,7	- 0,5	0,1	1,6	3,7	- 0,4	2,3
4.Vj.	1,0	1,2	1,6	3,4	- 0,5	0,2	0,6	6,0	- 0,6	2,1
2015 1.Vj.	1,3	1,2	1,2	1,1	- 0,1	1,1	0,3	7,3	0,2	1,8
2.Vj.	1,6	1,5	1,6	2,2	0,6	1,2	1,3	6,8	0,9	2,8
3.Vj.	1,6	1,3	1,8	0,7	- 0,3	1,1	- 0,9	7,0	0,9	3,3
4.Vj.	...	...	...	...	...	1,3	...	...	...	...
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾										
2013	- 0,7	0,9	0,2	4,2	- 3,2	- 0,6	- 3,2	- 2,2	- 3,2	- 0,4
2014	0,8	1,0	1,3	2,4	- 2,1	- 1,1	- 2,0	20,9	- 0,5	- 0,9
2015	...	...	p)	0,8	- 2,4	1,4	p)	0,5	p)	3,4
2014 3.Vj.	0,6	0,0	0,7	3,2	- 2,1	0,1	- 3,0	21,6	- 1,4	- 0,8
4.Vj.	0,3	- 1,4	0,7	5,3	- 1,1	- 1,4	0,1	25,9	- 1,4	- 0,7
2015 1.Vj.	1,6	0,0	0,7	2,5	- 3,0	1,7	1,8	24,9	- 0,2	1,6
2.Vj.	1,3	- 1,7	1,7	- 1,7	- 1,6	1,3	- 3,1	10,0	1,0	5,1
3.Vj.	1,7	0,2	1,6	- 4,2	- 0,4	0,4	1,7	20,2	2,0	3,8
4.Vj.	...	...	p)	- 0,5	...	2,0	p)	14,8	p)	3,0
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾										
2013	78,3	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	-	71,6	72,0
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2015	81,2	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2014 4.Vj.	80,5	79,4	84,4	73,2	77,9	82,0	66,7	-	73,9	73,3
2015 1.Vj.	81,0	79,7	84,8	71,2	78,6	81,9	69,2	-	74,6	71,3
2.Vj.	81,2	79,8	84,4	70,7	79,1	82,6	67,7	-	76,1	72,2
3.Vj.	81,1	80,0	84,0	72,7	79,0	82,9	63,5	-	75,5	71,4
4.Vj.	81,5	79,2	84,6	71,0	80,1	83,4	64,2	-	75,9	71,0
2016 1.Vj.	81,9	80,0	85,0	72,5	79,5	82,8	65,5	-	77,1	72,3
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾										
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,3	4,6	...	9,4	10,4	...	9,4	...	...
2015 Juli	10,8	8,3	4,6	5,8	9,5	10,5	24,9	9,2	11,8	10,1
Aug.	10,8	8,1	4,5	5,9	9,4	10,6	24,6	9,1	11,7	10,0
Sept.	10,6	7,9	4,4	6,1	9,4	10,4	24,6	9,0	11,6	9,9
Okt.	10,6	7,9	4,5	6,3	9,4	10,3	24,5	8,9	11,5	10,0
Nov.	10,5	7,9	4,6	6,5	9,5	10,2	...	8,8	11,4	10,0
Dez.	10,4	7,9	4,7	...	9,5	10,2	...	8,8	11,4	10,2
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	- 0,9	0,5	1,3	0,0
2014	8) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	9) 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2015 Aug.	0,1	0,8	0,1	0,2	- 0,2	0,1	- 0,4	0,2	0,4	0,2
Sept.	- 0,1	0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,7	0,1	- 0,8	0,0	0,2	- 0,4
Okt.	0,1	1,2	0,2	0,0	- 0,3	0,2	- 0,1	0,0	0,3	- 0,1
Nov.	0,1	1,4	0,3	0,5	- 0,2	0,1	- 0,1	- 0,1	0,2	0,0
Dez.	0,2	1,4	0,2	- 0,2	- 0,3	0,3	0,4	0,2	0,1	0,4
2016 Jan.	s) 0,4	...	s) 0,4	...	...	...	...	...	s) 0,4	...
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾										
2012	- 3,7	- 4,1	- 0,1	- 0,3	- 2,1	- 4,8	- 8,8	- 8,0	- 3,0	- 0,8
2013	- 3,0	- 2,9	- 0,1	- 0,1	- 2,5	- 4,1	- 12,4	- 5,7	- 2,9	- 0,9
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,3	- 3,9	- 3,6	- 3,9	- 3,0	- 1,5
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾										
2012	89,3	104,1	79,7	9,5	52,9	89,6	159,4	120,2	123,2	41,4
2013	91,1	105,1	77,4	9,9	55,6	92,3	177,0	120,0	128,8	39,1
2014	92,1	106,7	74,9	10,4	59,3	95,6	178,6	107,5	132,3	40,6

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. 2 Bruttoinlandsprodukt des

EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. 3 ESVG 2010. 4 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾										
3,6	4,3	4,0	- 0,5	0,3	- 1,1	1,4	- 1,1	- 1,7	- 5,9	2013
3,0	4,1	4,0	1,0	0,4	0,9	2,5	3,0	1,4	- 2,5	2014
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2015
2,6	3,8	3,4	1,2	0,3	1,4	2,4	3,6	1,6	- 2,1	2014 3.Vj.
1,7	6,7	5,8	1,6	- 0,2	0,3	2,8	2,8	1,8	- 1,8	4.Vj.
1,2	5,5	5,2	2,5	0,5	1,6	2,9	2,8	2,6	0,2	2015 1.Vj.
1,4	6,2	5,8	1,8	0,9	1,6	3,4	2,7	3,4	1,2	2.Vj.
1,7	5,5	5,4	1,9	1,0	1,5	3,7	2,5	3,4	2,3	3.Vj.
2,0	...	...	...	1,1	...	...	...	...	...	4.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾										
3,2	- 3,2	- 5,3	0,5	0,8	0,5	5,2	- 1,4	- 1,7	- 13,5	2013
0,3	4,4	- 5,7	- 3,0	0,9	1,8	3,7	1,7	1,3	- 0,9	2014
4,5	...	p) 6,3	p) - 3,4	...	1,7	...	...	3,4	...	2015
- 0,6	3,8	- 5,5	0,4	- 0,3	1,8	2,3	2,7	0,8	- 0,2	2014 3.Vj.
3,6	3,3	- 1,1	- 2,4	0,4	- 0,2	0,7	2,3	0,5	- 0,8	4.Vj.
4,2	3,5	4,7	3,9	1,7	0,3	5,6	5,6	1,7	0,2	2015 1.Vj.
4,5	0,8	8,5	- 4,5	0,6	1,9	3,6	4,9	3,1	3,2	2.Vj.
4,0	- 1,2	7,4	- 7,3	2,8	2,4	6,6	4,7	4,2	4,1	3.Vj.
5,3	...	p) 4,6	p) - 6,6	...	2,1	...	...	4,6	...	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾										
73,2	64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	77,1	78,3	73,3	49,3	2013
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	75,6	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	77,7	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
75,1	66,9	78,1	80,3	83,7	75,5	81,1	81,2	76,9	54,5	2014 4.Vj.
74,4	66,4	80,5	80,6	84,1	78,0	81,0	85,1	78,1	54,9	2015 1.Vj.
74,4	65,6	78,7	82,3	84,2	77,6	79,1	83,4	77,2	60,3	2.Vj.
73,6	69,0	77,2	82,2	84,4	77,7	86,2	83,6	77,6	56,4	3.Vj.
74,3	72,2	77,9	82,2	83,4	77,6	83,4	82,3	78,1	61,1	4.Vj.
75,9	72,4	77,8	81,4	85,0	77,0	85,4	83,2	79,0	56,9	2016 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾										
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,1	6,1	5,3	6,9	...	12,6	11,5	9,1	22,1	15,6	2015
9,1	6,2	5,2	6,8	5,7	12,2	11,4	9,2	21,9	15,2	2015 Juli
9,0	6,1	5,1	6,8	5,7	12,3	11,4	9,0	21,7	15,2	Aug.
9,0	6,1	5,1	6,8	5,7	12,4	11,3	8,8	21,4	15,2	Sept.
8,9	6,1	5,1	6,9	5,7	12,3	11,1	8,8	21,2	15,3	Okt.
8,4	6,1	5,1	6,7	5,8	12,2	10,8	8,7	21,0	15,7	Nov.
8,5	6,1	5,1	6,6	5,8	11,8	10,6	8,8	20,8	15,7	Dez.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,6	2015
- 1,0	0,1	1,4	0,4	0,9	0,7	- 0,2	- 0,6	- 0,5	- 1,9	2015 Aug.
- 0,8	- 0,2	1,6	0,3	0,6	0,9	- 0,5	- 1,0	- 1,1	- 1,9	Sept.
- 0,4	- 0,1	1,6	0,4	0,7	0,7	- 0,5	- 1,1	- 0,9	- 1,8	Okt.
- 0,5	0,4	1,3	0,4	0,5	0,6	- 0,4	- 0,9	- 0,4	- 1,5	Nov.
- 0,3	0,9	1,2	0,5	1,1	0,3	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,6	Dez.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2016 Jan.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾										
- 3,1	0,2	- 3,6	- 3,9	- 2,2	- 5,7	- 4,2	- 4,1	- 10,4	- 5,8	2012
- 2,6	0,7	- 2,6	- 2,4	- 1,3	- 4,8	- 2,6	- 15,0	- 6,9	- 4,9	2013
- 0,7	1,4	- 2,1	- 2,4	- 2,7	- 7,2	- 2,8	- 5,0	- 5,9	- 8,9	2014
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾										
39,8	22,1	67,6	66,4	81,6	126,2	51,9	53,7	85,4	79,3	2012
38,8	23,4	69,6	67,9	80,8	129,0	54,6	70,8	93,7	102,5	2013
40,7	23,0	68,3	68,2	84,2	130,2	53,5	80,8	99,3	108,2	2014

im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbsspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **8** Ab 2014 einschl. Lettland.

9 Ab 2015 einschl. Litauen. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition); EWU-Aggregat und Mitgliedstaaten: Europäische Zentralbank, Deutschland: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2014 Mai	- 25,7	- 36,4	23,8	10,7	9,1	51,6	37,0	- 14,6	- 21,0	- 14,9	- 0,4	3,3	- 9,0
Juni	9,3	23,6	- 12,9	- 14,3	- 6,4	69,3	- 34,0	- 103,4	- 15,4	- 10,6	- 1,4	- 22,3	18,8
Juli	- 25,9	- 15,7	6,4	- 10,2	- 17,8	27,2	61,1	34,0	- 6,8	- 12,4	0,6	- 10,3	15,2
Aug.	- 45,7	- 51,0	- 15,6	5,3	15,9	- 1,3	- 5,8	- 4,5	0,2	- 5,0	1,3	- 5,9	9,8
Sept.	34,8	26,2	- 14,5	8,6	9,2	- 25,0	- 17,7	7,3	- 6,0	- 16,5	0,3	- 12,0	22,1
Okt.	5,0	- 24,0	- 9,0	29,0	23,1	10,4	- 4,0	- 14,4	- 37,0	- 13,9	- 0,2	- 26,5	3,6
Nov.	33,7	25,6	5,5	8,1	5,2	60,2	76,5	16,3	- 13,3	1,1	- 0,4	- 13,1	- 0,9
Dez.	- 45,0	- 9,1	- 12,2	- 35,9	- 43,7	- 10,0	- 115,3	- 105,4	- 29,4	- 2,9	2,3	- 30,9	2,2
2015 Jan.	93,9	19,3	5,1	74,7	52,5	- 14,6	196,7	211,2	- 1,8	- 12,2	0,5	- 9,0	19,0
Febr.	9,5	19,8	2,4	- 10,3	- 0,5	- 23,7	- 18,8	4,9	- 14,5	- 8,6	- 1,3	- 9,8	5,2
März	77,4	44,1	- 1,4	33,2	30,0	11,2	- 29,2	- 40,4	- 19,8	- 12,4	- 1,3	- 25,6	19,5
April	52,8	16,3	17,1	36,5	32,2	- 58,6	37,3	95,9	- 46,4	- 18,8	- 2,1	- 15,7	- 9,7
Mai	23,7	7,0	- 0,8	16,6	31,3	25,4	- 56,1	- 81,4	- 24,4	- 8,3	- 1,7	- 24,1	9,6
Juni	7,1	- 16,3	- 28,1	23,4	24,6	54,8	- 86,9	- 141,7	- 20,4	- 13,8	- 1,2	- 13,0	7,7
Juli	58,6	54,8	51,1	3,8	4,1	- 64,8	- 0,2	64,6	- 6,6	10,3	- 0,7	- 21,4	5,3
Aug.	15,3	- 23,2	6,6	38,5	47,4	- 22,8	10,2	33,0	- 10,1	- 2,4	- 1,4	- 9,3	3,0
Sept.	29,8	- 9,5	- 8,8	39,3	45,7	- 7,0	- 95,0	- 88,0	- 19,3	- 3,1	- 0,9	- 26,0	10,7
Okt.	37,5	15,3	- 12,5	22,2	18,6	8,0	28,7	20,7	- 40,8	- 25,5	- 0,9	- 17,5	3,1
Nov.	87,3	48,5	2,0	38,8	46,8	4,0	- 13,5	- 17,5	- 6,4	- 13,4	- 1,7	- 4,9	13,5
Dez.	- 118,2	- 77,6	- 2,9	- 40,6	- 34,5	- 7,4	- 196,7	- 189,3	- 4,6	3,0	- 0,6	- 25,6	18,5

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2014 Mai	- 2,3	- 4,7	- 9,6	2,4	1,0	7,5	17,7	10,2	12,1	- 2,6	- 0,2	10,8	3,9
Juni	- 7,2	0,5	- 0,9	- 7,8	0,6	34,6	12,3	- 22,3	5,5	- 3,1	- 1,1	- 3,0	12,7
Juli	10,3	3,2	3,3	7,1	4,1	21,8	23,5	1,7	- 1,2	- 4,3	0,7	- 0,7	3,1
Aug.	- 6,4	0,8	- 3,4	- 7,2	- 2,0	- 16,9	- 11,4	5,5	- 2,7	- 1,3	0,9	- 2,8	0,5
Sept.	10,2	6,2	2,1	4,0	4,8	- 16,6	- 14,1	2,5	- 3,2	- 0,7	0,5	- 4,5	1,5
Okt.	5,3	- 4,2	- 4,5	9,5	2,4	16,5	10,9	- 5,6	- 1,7	- 2,8	- 0,2	1,2	0,1
Nov.	14,1	15,3	6,0	- 1,2	1,9	12,8	30,9	18,1	0,1	- 2,7	- 0,4	1,5	1,8
Dez.	- 15,5	1,5	5,4	- 17,1	- 10,0	- 5,7	- 33,1	- 27,4	- 17,5	- 7,3	0,2	- 8,1	- 2,2
2015 Jan.	28,5	13,0	7,0	15,4	6,5	- 57,6	52,2	109,8	- 0,8	- 3,4	- 0,0	1,8	0,8
Febr.	9,4	4,6	- 1,1	4,8	1,7	2,9	- 11,1	- 13,9	1,8	- 1,5	- 1,3	2,3	2,3
März	15,2	9,7	8,4	5,6	7,2	- 12,1	- 19,0	- 6,9	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,3	3,3	0,7	14,0	4,9	7,7	33,9	26,2	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,6	- 0,4
Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,8	- 14,6	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,7	- 5,7	1,7	5,1	16,2	- 25,0	- 41,1	0,4	- 3,8	- 1,4	1,8	3,7
Juli	31,5	22,9	21,3	8,6	6,4	- 27,6	- 8,7	19,0	12,5	16,5	- 1,5	- 0,6	- 1,9
Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,3	7,8	6,0	10,6	- 13,0	- 35,7	- 22,7	- 12,8	- 3,6	- 1,2	- 3,9	- 4,1
Dez.	- 19,7	- 11,4	- 5,5	- 8,3	- 2,9	4,9	- 52,5	- 57,4	- 24,2	- 3,9	- 0,9	- 22,1	2,7

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beihft zum Monatsbericht 1, S. 112*). ¹ Quelle: EZB. ² Abzüglich Bestand der MFIs. ³ Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. ⁴ Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. ⁵ Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). ⁶ In Deutschland nur Spareinlagen. ⁷ Unter Ausschaltung der von Ansängern außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. ⁸ Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)						
33,1	- 50,1	-	63,8	57,8	54,9	7,1	47,8	- 1,0	1,9	- 13,9	- 4,1	8,6	2014 Mai
26,4	51,1	-	16,6	23,1	44,4	6,4	38,0	- 19,4	1,9	28,1	- 12,9	2,4	Juni
- 23,1	2,4	-	28,8	15,0	10,3	9,4	0,9	6,4	- 1,6	2,7	16,9	- 7,3	Juli
- 46,4	- 48,2	-	47,5	40,7	34,9	2,0	32,8	3,5	2,4	2,9	3,7	- 2,4	Aug.
- 6,1	22,8	-	0,8	14,7	33,4	0,3	33,1	- 12,8	- 5,8	- 18,3	- 11,6	6,0	Sept.
- 6,5	33,8	-	25,2	8,8	38,3	3,5	34,8	- 20,6	- 8,9	25,6	14,6	- 4,3	Okt.
25,9	- 11,4	-	92,7	90,5	100,6	6,2	94,4	- 14,5	4,4	- 2,7	5,6	0,6	Nov.
- 50,1	- 0,1	-	24,6	36,3	52,7	23,8	28,9	- 12,7	- 3,7	- 13,4	- 17,7	19,5	Dez.
80,8	- 45,0	-	45,4	24,7	54,5	- 2,7	57,2	- 37,1	7,3	23,7	20,2	- 4,3	2015 Jan.
- 28,6	- 17,0	-	45,8	21,5	28,3	4,1	24,2	- 8,5	1,6	36,4	8,7	2,2	Febr.
22,6	52,2	-	33,6	57,4	54,8	7,7	47,1	- 5,4	7,9	1,8	- 9,5	- 7,4	März
- 43,3	- 28,1	-	112,0	76,9	90,6	8,8	81,8	- 15,5	1,8	- 18,4	21,9	6,3	April
44,1	1,7	-	27,6	61,4	91,9	6,7	85,2	- 35,2	4,8	- 4,3	- 9,1	- 6,8	Mai
14,0	61,7	-	6,6	40,3	65,7	10,7	55,0	- 25,5	0,1	- 22,6	- 17,6	8,2	Juni
- 42,3	- 29,2	-	71,9	40,9	40,1	14,2	25,9	1,4	- 0,6	- 3,4	24,4	- 12,2	Juli
- 14,8	2,6	-	14,8	10,7	12,5	- 1,9	14,4	- 5,4	3,6	2,1	11,0	- 4,5	Aug.
28,7	33,0	-	- 19,6	7,2	24,0	- 2,8	26,8	- 8,4	- 8,5	- 4,2	- 15,3	- 0,8	Sept.
33,0	- 58,0	-	111,3	77,3	92,3	2,3	90,0	- 10,2	- 4,9	- 6,1	21,3	1,4	Okt.
- 17,2	62,6	-	52,3	54,1	58,3	5,7	52,6	- 1,9	- 2,2	3,9	14,6	1,0	Nov.
- 72,6	- 49,5	-	1,2	48,3	40,8	14,5	26,3	6,9	0,6	- 31,0	- 21,1	- 10,4	Dez.

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten				
1,9	- 24,5	3,0	1,3	- 15,7	11,2	7,3	- 0,6	- 3,0	- 0,1	0,7	2014 Mai		
- 0,9	30,9	2,8	1,9	- 8,1	- 8,3	- 2,5	- 0,4	0,4	- 0,1	2,7	Juni		
1,3	24,4	4,5	2,4	7,6	5,5	0,0	- 0,9	3,2	- 0,0	0,2	Juli		
- 4,8	- 38,5	3,7	0,1	22,7	15,8	2,9	0,6	1,7	- 0,3	2,1	Aug.		
1,5	4,0	3,8	0,3	- 0,7	6,1	- 4,8	0,1	- 2,7	0,0	0,6	Sept.		
- 1,3	6,5	3,2	0,8	18,2	25,6	- 9,3	- 0,3	1,8	- 0,0	0,4	Okt.		
- 0,3	0,8	2,5	1,2	26,2	26,6	0,3	- 0,4	0,4	- 0,0	0,8	Nov.		
- 1,3	12,2	3,6	5,0	- 14,6	- 18,1	8,2	2,2	- 6,2	- 0,1	0,6	Dez.		
6,3	- 59,5	2,4	- 0,8	24,9	26,3	- 5,1	- 1,1	3,4	0,0	1,4	2015 Jan.		
- 6,7	- 11,4	2,1	0,8	28,6	23,5	0,7	0,9	1,2	0,0	2,3	Febr.		
2,9	10,3	2,3	2,2	5,2	5,5	0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,0	0,8	März		
- 2,7	5,0	2,2	1,8	35,9	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	4,1	April		
1,4	- 4,8	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	- 6,4	0,1	3,1	Mai		
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,1	5,6	- 3,5	- 0,3	- 1,6	0,1	0,3	Juni		
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	13,1	12,9	- 0,0	- 0,4	1,2	0,0	0,6	Juli		
- 0,3	- 13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	0,3	2,0	0,1	1,2	Aug.		
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	0,8	0,5	0,5	7,8	Sept.		
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	1,3	- 0,5	- 0,0	3,7	Okt.		
- 1,2	- 15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	0,9	- 0,5	- 0,1	2,1	Nov.		
10,3	15,3	2,6	2,3	- 16,3	- 21,2	6,1	3,0	- 3,6	- 0,4	0,2	Dez.		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
			zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2013 Nov.	25 426,6	16 364,8	12 929,5	10 736,1	1 398,2	795,2	3 435,3	1 099,5	2 335,8	4 616,6	4 445,2
Dez.	24 648,0	16 161,5	12 802,4	10 649,6	1 360,8	792,1	3 359,1	1 097,3	2 261,8	4 487,3	3 999,1
2014 Jan.	25 041,7	16 241,9	12 803,5	10 640,4	1 368,4	794,7	3 438,5	1 118,5	2 320,0	4 680,4	4 119,3
Febr.	24 985,6	16 222,0	12 771,6	10 635,6	1 343,7	792,3	3 450,4	1 110,2	2 340,1	4 671,5	4 092,2
März	24 905,6	16 233,6	12 772,9	10 638,7	1 330,0	804,2	3 460,6	1 108,0	2 352,6	4 638,6	4 033,4
April	25 042,7	16 233,3	12 767,4	10 647,1	1 294,8	825,6	3 465,9	1 107,7	2 358,2	4 697,2	4 112,3
Mai	25 173,8	16 217,0	12 733,6	10 585,5	1 333,1	815,0	3 483,4	1 109,4	2 373,9	4 770,8	4 186,0
Juni	25 131,3	16 209,3	12 730,5	10 606,7	1 318,3	805,5	3 478,8	1 100,9	2 377,9	4 751,1	4 170,9
Juli	25 303,6	16 176,1	12 701,1	10 574,2	1 321,3	805,7	3 475,0	1 110,1	2 364,8	4 853,0	4 274,6
Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,2	16 227,8	12 671,7	10 633,1	1 271,8	766,8	3 556,1	1 132,4	2 423,6	4 972,7	4 672,7
2015 Jan.	26 921,6	16 393,3	12 750,4	10 698,9	1 275,7	775,8	3 642,8	1 158,4	2 484,4	5 398,4	5 129,9
Febr.	26 861,1	16 416,5	12 778,3	10 716,2	1 278,1	784,0	3 638,1	1 143,7	2 494,5	5 392,9	5 051,8
März	27 244,7	16 511,9	12 832,4	10 765,9	1 275,2	791,3	3 679,5	1 148,2	2 531,3	5 467,9	5 265,0
April	26 911,8	16 535,4	12 830,5	10 749,0	1 274,2	807,3	3 704,9	1 152,3	2 552,6	5 406,4	4 970,0
Mai	26 748,3	16 548,4	12 839,8	10 759,5	1 275,6	804,7	3 708,6	1 137,8	2 570,8	5 400,4	4 799,6
Juni	26 189,0	16 507,3	12 800,9	10 757,1	1 253,4	790,4	3 706,4	1 136,2	2 570,2	5 260,9	4 420,8
Juli	26 412,1	16 590,6	12 861,9	10 760,4	1 299,8	801,6	3 728,7	1 134,8	2 593,9	5 281,3	4 540,2
Aug.	26 257,5	16 566,8	12 808,9	10 720,1	1 302,0	786,8	3 757,9	1 126,0	2 632,0	5 232,4	4 458,3
Sept.	26 202,4	16 595,6	12 784,3	10 710,7	1 302,3	771,3	3 811,3	1 120,5	2 690,8	5 148,9	4 457,9
Okt.	26 411,1	16 657,0	12 814,2	10 744,3	1 287,4	782,5	3 842,8	1 124,5	2 718,3	5 240,8	4 513,3
Nov.	26 728,7	16 772,6	12 885,6	10 799,3	1 295,0	791,3	3 887,0	1 116,6	2 770,5	5 304,4	4 651,7
Dez.	25 920,1	16 613,1	12 777,0	10 703,9	1 294,2	778,8	3 836,1	1 109,2	2 726,9	5 019,2	4 287,8
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2013 Nov.	5 680,6	3 663,8	2 894,5	2 502,7	146,9	244,9	769,3	377,9	391,4	1 101,1	915,7
Dez.	5 571,3	3 644,0	2 884,1	2 498,8	145,3	240,0	759,9	371,4	388,5	1 065,2	862,1
2014 Jan.	5 651,4	3 659,6	2 893,1	2 498,5	144,8	249,8	766,6	377,8	388,8	1 111,0	880,7
Febr.	5 617,5	3 654,6	2 886,9	2 500,6	143,2	243,1	767,7	373,9	393,7	1 111,8	851,1
März	5 600,4	3 658,2	2 894,0	2 501,7	144,3	247,9	764,3	369,2	395,0	1 105,8	836,3
April	5 631,0	3 679,4	2 914,4	2 508,2	145,2	261,0	765,0	369,8	395,2	1 112,1	839,6
Mai	5 688,2	3 679,0	2 910,7	2 513,9	146,5	250,4	768,2	371,2	397,0	1 136,0	873,2
Juni	5 697,3	3 670,8	2 910,9	2 515,1	145,8	250,0	759,9	362,6	397,3	1 150,9	875,5
Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,4	3 696,4	2 931,4	2 527,7	143,6	260,1	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,3	3 728,3	2 948,0	2 536,5	142,2	269,2	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,3	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 924,1	3 840,0	3 003,8	2 586,5	155,8	261,6	836,2	358,3	477,9	1 166,3	917,9

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							von mehr als 2 Jahren		von mehr als 3 Monaten
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)					
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten				
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)												
903,4	10 961,8	10 369,7	10 389,6	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,1	2 080,3	86,7	2013 Nov.		
921,2	10 900,4	10 351,8	10 401,3	4 310,6	1 153,6	431,3	2 334,9	2 084,5	86,4	Dez.		
908,3	10 919,1	10 348,6	10 399,4	4 304,6	1 132,1	442,6	2 337,6	2 096,5	86,0	2014 Jan.		
910,2	10 949,2	10 338,5	10 382,8	4 307,7	1 129,1	445,4	2 319,8	2 094,6	86,2	Febr.		
916,5	10 966,6	10 355,6	10 399,0	4 332,6	1 129,0	441,5	2 311,4	2 098,5	86,1	März		
921,8	10 948,1	10 350,7	10 394,3	4 364,8	1 124,3	442,6	2 280,1	2 096,5	86,0	April		
928,9	11 020,7	10 387,2	10 425,8	4 414,7	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	Mai		
935,3	11 050,7	10 387,6	10 424,2	4 447,5	1 104,4	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Juni		
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	Juli		
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	Aug.		
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.		
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.		
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.		
980,6	11 155,3	10 549,3	10 627,7	4 728,8	1 089,3	399,5	2 217,4	2 105,6	87,0	Dez.		
979,1	11 302,5	10 590,3	10 692,1	4 817,8	1 073,8	388,9	2 213,4	2 109,9	88,2	2015 Jan.		
983,2	11 285,8	10 597,7	10 694,4	4 837,9	1 039,2	388,9	2 231,2	2 110,2	87,0	Febr.		
990,9	11 356,3	10 635,3	10 744,5	4 893,8	1 040,0	384,6	2 222,2	2 118,1	85,7	März		
999,8	11 349,7	10 679,6	10 777,8	4 965,1	1 030,6	378,5	2 200,5	2 119,3	83,7	April		
1 006,4	11 443,2	10 721,3	10 815,0	5 040,0	1 001,7	374,0	2 193,2	2 124,0	82,2	Mai		
1 017,1	11 464,3	10 721,7	10 820,6	5 088,8	977,6	370,1	2 178,9	2 124,2	81,1	Juni		
1 031,3	11 461,3	10 752,5	10 866,2	5 125,2	983,3	367,8	2 187,7	2 121,9	80,4	Juli		
1 029,4	11 445,1	10 749,4	10 857,4	5 126,6	981,6	362,3	2 183,5	2 124,3	79,0	Aug.		
1 026,5	11 480,0	10 765,2	10 865,6	5 153,0	977,2	358,7	2 179,8	2 118,8	78,1	Sept.		
1 028,8	11 577,8	10 817,6	10 927,7	5 244,4	973,3	356,8	2 161,2	2 114,6	77,3	Okt.		
1 034,5	11 601,3	10 850,6	10 947,0	5 287,5	971,0	350,5	2 150,7	2 111,7	75,7	Nov.		
1 049,0	11 555,7	10 883,7	10 992,0	5 321,2	980,5	348,9	2 151,5	2 114,8	75,1	Dez.		
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	2013 Nov.		
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	Dez.		
213,5	3 136,4	3 074,8	2 960,6	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 Jan.		
213,7	3 149,6	3 084,0	2 965,9	1 419,3	198,7	32,4	705,8	532,1	77,6	Febr.		
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	März		
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	529,2	77,4	April		
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8	528,6	77,2	Mai		
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6	528,3	76,1	Juni		
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	Juli		
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.		
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.		
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.		
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.		
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.		
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.		
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.		
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März		
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April		
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai		
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni		
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli		
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.		
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.		
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.		
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.		
244,2	3 378,9	3 293,0	3 168,8	1 711,9	176,8	34,3	649,7	534,1	61,9	Dez.		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte														
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen		insgesamt	darunter: auf Euro
	zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2013 Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	310,6	303,4	417,9	2 631,1	1 999,9		
Dez.	214,8	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	294,5	287,7	404,8	2 586,5	1 978,6		
2014 Jan.	236,4	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	287,8	279,3	422,6	2 581,8	1 969,1		
Febr.	272,5	293,8	127,5	91,0	9,1	45,5	15,2	5,6	306,7	295,2	421,8	2 556,5	1 956,7		
März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	293,9	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5		
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,0	276,2	409,3	2 544,4	1 948,4		
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 563,1	1 948,7		
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9		
Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5		
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8		
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0		
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8		
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9		
Dez.	216,7	310,9	138,0	100,5	11,5	39,5	16,4	5,1	297,0	290,7	414,2	2 479,0	1 820,8		
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	321,6	311,4	438,6	2 505,8	1 797,1		
Febr.	272,1	319,3	142,1	99,8	11,6	40,0	20,3	5,3	358,1	348,0	447,3	2 502,9	1 782,8		
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,1	5,3	360,3	354,1	437,8	2 492,6	1 762,3		
April	251,4	320,6	144,8	97,9	12,8	39,5	20,4	5,1	341,5	333,8	459,7	2 461,7	1 743,0		
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	337,4	330,8	450,6	2 442,8	1 718,3		
Juni	309,5	334,1	157,1	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	314,6	311,1	433,0	2 430,8	1 703,8		
Juli	267,3	327,8	148,2	100,3	13,4	38,8	22,3	4,9	311,4	308,2	457,4	2 403,0	1 680,3		
Aug.	252,6	335,1	154,3	100,4	13,4	38,8	23,4	4,8	313,2	308,1	455,9	2 372,3	1 670,8		
Sept.	281,7	332,7	152,4	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	309,0	301,4	450,5	2 342,0	1 658,9		
Okt.	316,6	333,5	156,3	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	303,1	293,6	471,8	2 335,3	1 638,6		
Nov.	299,4	354,9	167,1	108,5	13,0	39,7	21,9	4,7	307,4	302,2	486,3	2 364,9	1 644,4		
Dez.	227,2	336,5	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	276,1	274,2	465,3	2 314,3	1 629,7		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2013 Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1		
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5		
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,1	545,0	304,4		
Febr.	18,7	165,0	42,7	73,7	6,1	38,9	2,9	0,7	8,0	6,5	4,0	543,2	303,5		
März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3		
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7		
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7		
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3		
Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5		
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6		
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7		
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7		
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7		
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7		
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7		
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6		
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6		
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9		
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4		
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8		
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2		
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9		
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6		
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2		
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9		
Dez.	22,6	187,5	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾										Nachrichtlich					Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾				
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾		Geldkapitalbildung ¹³⁾			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾															
63,7	53,4	2 514,0	3 474,2	2 357,7	- 51,9	4 421,8	-	5 432,0	9 236,1	9 888,4	7 354,4	117,2	2013 Nov.		
38,5	49,1	2 498,9	3 309,4	2 340,0	- 62,6	3 953,9	-	5 444,5	9 249,4	9 852,3	7 310,4	114,1	2013 Dez.		
42,3	43,9	2 495,6	3 474,4	2 384,6	- 44,8	4 108,0	-	5 418,6	9 224,2	9 854,7	7 354,6	107,7	2014 Jan.		
42,1	39,1	2 475,3	3 428,5	2 405,2	- 31,4	4 039,0	-	5 427,9	9 235,1	9 866,7	7 337,6	105,3	2014 Febr.		
49,1	35,4	2 474,4	3 392,4	2 422,0	- 30,0	3 981,3	-	5 461,0	9 273,8	9 879,1	7 344,7	106,1	2014 März		
37,8	32,6	2 474,0	3 463,5	2 433,5	- 23,1	4 060,2	-	5 498,8	9 301,1	9 903,1	7 324,3	104,5	2014 April		
43,7	35,1	2 484,3	3 477,3	2 426,9	- 35,6	4 116,1	-	5 556,5	9 362,8	9 970,8	7 313,8	105,4	2014 Mai		
44,4	35,9	2 452,8	3 375,2	2 456,9	- 50,4	4 138,9	-	5 600,8	9 386,0	9 986,6	7 300,5	106,7	2014 Juni		
37,6	35,2	2 451,4	3 438,4	2 469,0	- 46,1	4 239,4	-	5 611,4	9 402,4	10 016,6	7 300,4	107,8	2014 Juli		
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	2014 Aug.		
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	2014 Sept.		
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	2014 Okt.		
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	2014 Nov.		
61,6	42,8	2 374,7	3 561,6	2 459,6	- 45,1	4 570,9	-	5 938,9	9 682,5	10 313,4	7 183,3	112,3	2014 Dez.		
58,7	42,3	2 404,8	3 905,6	2 545,6	- 99,0	5 021,9	-	6 021,5	9 744,6	10 402,2	7 297,3	110,6	2015 Jan.		
58,8	43,3	2 400,7	3 933,0	2 538,5	- 115,0	4 927,5	-	6 051,5	9 742,4	10 423,4	7 302,8	109,1	2015 Febr.		
51,7	44,3	2 396,6	3 964,9	2 567,9	- 65,1	5 139,1	-	6 113,6	9 809,7	10 468,5	7 316,8	109,5	2015 März		
55,3	45,8	2 360,6	3 992,7	2 535,0	- 72,7	4 844,4	-	6 196,5	9 876,8	10 569,2	7 224,5	107,6	2015 April		
52,5	42,1	2 348,2	3 949,1	2 543,4	- 67,2	4 642,6	-	6 292,6	9 943,8	10 602,7	7 211,9	110,0	2015 Mai		
56,9	44,8	2 329,1	3 782,7	2 526,5	- 60,8	4 280,8	-	6 353,6	9 978,4	10 602,5	7 161,4	112,4	2015 Juni		
44,2	45,1	2 313,7	3 879,8	2 524,6	- 68,1	4 411,3	-	6 397,6	10 028,3	10 683,4	7 150,0	114,8	2015 Juli		
33,9	47,4	2 291,0	3 874,1	2 523,2	- 67,3	4 311,7	-	6 404,7	10 031,9	10 674,7	7 120,4	116,3	2015 Aug.		
30,9	46,4	2 264,7	3 798,5	2 528,4	- 53,8	4 321,2	-	6 427,6	10 040,0	10 662,7	7 095,3	117,2	2015 Sept.		
30,4	47,5	2 257,4	3 858,9	2 562,3	- 78,0	4 351,0	-	6 524,1	10 122,8	10 779,0	7 102,6	115,7	2015 Okt.		
29,1	49,7	2 286,0	3 913,8	2 567,1	- 77,3	4 530,6	-	6 590,3	10 187,6	10 842,2	7 123,9	121,9	2015 Nov.		
21,6	48,0	2 244,7	3 659,5	2 555,7	- 50,6	4 095,1	-	6 624,4	10 226,9	10 835,3	7 071,4	120,4	2015 Dez.		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
12,5	6,3	542,9	679,5	495,3	- 679,0	1 472,5	221,7	1 462,1	2 296,5	2 323,1	1 868,1	-	2013 Nov.		
8,9	5,9	535,1	610,6	490,2	- 652,9	1 422,0	224,3	1 448,1	2 293,9	2 319,4	1 853,4	-	2013 Dez.		
8,4	4,3	532,3	658,5	498,1	- 638,1	1 439,4	234,7	1 453,9	2 294,3	2 319,0	1 856,7	-	2014 Jan.		
9,1	5,1	528,9	634,6	502,7	- 633,8	1 409,2	237,1	1 462,0	2 307,9	2 334,2	1 854,6	-	2014 Febr.		
8,0	4,0	526,2	615,1	501,1	- 601,5	1 398,8	238,7	1 454,1	2 302,5	2 323,5	1 847,3	-	2014 März		
7,5	4,6	513,8	622,3	500,8	- 594,4	1 400,7	240,8	1 489,9	2 333,2	2 356,9	1 830,8	-	2014 April		
7,3	5,7	527,8	636,4	504,7	- 618,1	1 433,7	243,8	1 501,7	2 351,8	2 373,3	1 846,1	-	2014 Mai		
9,1	6,6	524,6	613,8	521,8	- 591,5	1 438,1	246,7	1 493,3	2 340,6	2 365,2	1 855,7	-	2014 Juni		
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	2014 Juli		
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	2014 Aug.		
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	2014 Sept.		
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	2014 Okt.		
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	2014 Nov.		
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	2014 Dez.		
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.		
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	2015 Febr.		
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	2015 März		
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	2015 April		
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	2015 Mai		
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	2015 Juni		
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	2015 Juli		
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	2015 Aug.		
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	2015 Sept.		
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	2015 Okt.		
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	2015 Nov.		
26,3	9,3	497,8	659,7	552,3	- 742,6	1 536,9	297,8	1 766,2	2 610,8	2 652,2	1 795,6	-	2015 Dez.		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2013 Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	58,9	189,8	918,3	80,1	41,9	268,4	1 245,6
Nov.	550,9	90,8	652,4	0,1	244,6	52,1	187,2	920,4	70,9	63,4	244,9	1 217,4
Dez.	550,8	91,6	625,3	0,1	241,5	48,3	177,4	925,9	80,2	57,2	220,2	1 194,4
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	60,1	149,3	947,9	61,2	24,7	248,1	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	42,1	164,4	931,8	83,4	- 12,9	216,0	1 190,0
März	510,4	91,8	570,4	0,3	229,5	29,5	175,5	932,1	81,8	- 17,6	201,1	1 162,8
April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	95,8	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Deutsche Bundesbank												
2013 Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9
Nov.	142,5	0,2	8,8	0,0	57,9	15,1	61,4	229,0	1,6	- 176,2	78,4	322,5
Dez.	142,3	0,3	8,5	0,0	57,0	12,9	66,7	230,0	1,4	- 170,0	67,1	310,0
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0
März	128,5	4,5	11,0	0,1	53,8	9,1	52,5	221,0	1,4	- 147,1	61,0	291,1
April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	2013 Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	Okt.
+ 12,7	- 5,4	- 22,2	- 0,1	- 3,6	- 6,8	- 2,6	+ 2,1	- 9,2	+ 21,5	- 23,5	- 28,2	Nov.
- 0,1	+ 0,8	- 27,1	+ 0,0	- 3,1	- 3,8	- 9,8	+ 5,5	+ 9,3	- 6,2	- 24,7	- 23,0	Dez.
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	- 32,1	- 66,0	Febr.
+ 0,1	- 13,6	- 6,0	+ 0,0	- 3,0	- 12,6	+ 11,1	+ 0,3	- 1,6	- 4,7	- 14,9	- 27,2	März
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	- 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Aug.
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Sept.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	2016 Jan.
Deutsche Bundesbank												
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	2013 Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	Okt.
+ 4,2	- 0,0	- 1,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 18,8	- 14,5	- 15,3	Nov.
- 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,9	- 2,2	+ 5,3	+ 1,0	- 0,2	+ 6,2	- 11,2	- 12,5	Dez.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	2014 Jan.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	Febr.
- 0,3	- 9,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	- 6,3	+ 1,6	+ 0,0	- 1,8	- 3,1	- 1,9	März
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	April
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Mai
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juni
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juni
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Aug.
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Sept.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	2016 Jan.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2015 Mai 29.	2 416,7	384,0	302,7	82,3	220,4	39,6	21,7	21,7	–
Juni 5.	2 428,3	384,0	302,5	82,3	220,2	39,6	21,5	21,5	–
12.	2 442,1	384,0	303,8	82,3	221,5	40,8	22,1	22,1	–
19.	2 451,9	384,0	304,2	81,9	222,3	40,3	21,0	21,0	–
26.	2 539,5	384,0	306,7	82,2	224,5	38,7	21,8	21,8	–
Juli 3.	2 497,0	364,5	292,8	80,5	212,3	38,4	20,1	20,1	–
10.	2 508,2	364,5	292,1	80,5	211,6	38,8	21,0	21,0	–
17.	2 519,0	364,5	290,6	80,5	210,2	40,0	21,3	21,3	–
24.	2 525,2	364,5	289,4	78,4	210,9	40,0	21,3	21,3	–
31.	2 536,6	364,5	287,8	78,5	209,4	40,5	20,3	20,3	–
Aug. 7.	2 536,6	364,5	290,3	79,1	211,2	39,9	20,0	20,0	–
14.	2 541,9	364,5	290,2	79,1	211,1	39,1	19,7	19,7	–
21.	2 549,3	364,5	292,3	79,2	213,1	36,9	19,4	19,4	–
28.	2 558,8	364,5	289,5	79,2	210,3	41,0	19,3	19,3	–
Sept. 4.	2 568,3	364,5	289,6	79,1	210,4	40,7	19,5	19,5	–
11.	2 587,3	364,5	288,8	79,1	209,6	42,0	21,1	21,1	–
18.	2 602,3	364,5	290,2	79,1	211,1	41,0	20,6	20,6	–
25.	2 620,6	364,5	291,6	79,2	212,5	39,9	21,1	21,1	–
Okt. 2.	2 626,8	348,8	287,9	78,9	209,0	41,0	21,5	21,5	–
9.	2 632,3	348,8	288,4	78,8	209,5	39,5	19,9	19,9	–
16.	2 640,6	348,8	286,4	78,6	207,8	41,8	19,2	19,2	–
23.	2 653,2	348,8	287,3	78,6	208,7	41,5	19,4	19,4	–
30.	2 665,0	348,9	289,9	78,8	211,1	38,9	20,2	20,2	–
2015 Nov. 6.	2 668,9	348,9	288,4	78,6	209,8	42,2	20,7	20,7	–
13.	2 682,4	348,9	290,6	78,6	212,0	40,3	20,4	20,4	–
20.	2 692,4	348,9	292,3	78,6	213,7	38,4	20,7	20,7	–
27.	2 706,7	348,9	292,1	78,7	213,4	38,2	20,5	20,5	–
Dez. 4.	2 718,7	348,9	294,5	78,7	215,8	36,3	19,8	19,8	–
11.	2 731,9	348,9	296,2	78,7	217,5	33,9	19,6	19,6	–
18.	2 759,3	348,9	295,4	79,0	216,4	35,4	19,7	19,7	–
25.	2 767,8	348,9	298,2	79,1	219,1	32,2	20,5	20,5	–
2016 Jan. 1.	2 781,1	338,7	307,1	80,4	226,7	31,1	20,2	20,2	–
8.	2 766,9	338,7	308,8	80,4	228,4	29,2	19,9	19,9	–
15.	2 778,3	338,7	308,4	80,4	228,0	29,9	21,5	21,5	–
22.	2 794,5	338,7	308,0	80,4	227,6	31,8	21,6	21,6	–
29.	2 808,3	338,7	305,5	80,5	225,0	33,3	22,4	22,4	–
Deutsche Bundesbank									
2014 März	737,8	102,2	48,4	20,6	27,9	0,1	–	–	–
April	770,6	102,2	48,6	21,0	27,6	0,1	–	–	–
Mai	764,9	102,1	48,0	20,9	27,0	0,1	–	–	–
Juni	725,5	104,6	48,4	20,8	27,6	0,1	–	–	–
Juli	697,1	104,6	48,8	20,9	27,9	0,1	–	–	–
Aug.	712,0	104,6	49,0	20,8	28,2	0,1	–	–	–
Sept.	738,3	104,6	51,7	21,9	29,9	–	–	–	–
Okt.	736,9	104,6	51,9	21,7	30,2	–	–	–	–
Nov.	734,0	104,6	52,0	21,6	30,3	–	–	–	–
Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
495,5	100,1	395,4	–	–	0,1	–	131,6	787,0	413,5	373,4	25,7	228,9	2015 Mai	29.
488,0	92,5	395,4	–	–	0,1	–	135,1	802,8	428,9	373,9	25,7	229,1	Juni	5.
485,8	90,4	395,4	–	–	0,1	–	133,2	816,9	442,2	374,7	25,7	229,8		12.
485,4	89,7	395,4	–	–	0,4	–	136,9	824,9	451,2	373,7	25,7	229,5		19.
555,6	88,2	467,1	–	–	0,3	–	134,7	839,2	465,1	374,1	25,7	233,2		26.
544,1	76,4	467,1	–	–	0,6	–	134,9	845,1	477,6	367,5	25,7	231,5	Juli	3.
541,8	74,5	467,1	–	–	0,2	–	137,0	857,5	491,9	365,6	25,6	229,9		10.
542,7	75,5	467,1	–	–	0,1	–	139,4	866,2	505,2	361,0	25,6	228,5		17.
542,6	75,2	467,1	–	–	0,3	–	139,7	875,2	514,7	360,5	25,2	227,4		24.
543,6	80,0	463,5	–	–	0,1	–	138,2	888,2	528,3	360,0	25,2	228,3		31.
534,7	71,0	463,5	–	–	0,2	–	137,7	899,2	540,9	358,3	25,2	225,2	Aug.	7.
534,0	69,7	463,5	–	–	0,8	–	133,4	911,9	552,8	359,1	25,2	224,0		14.
533,2	69,6	463,5	–	–	0,1	–	130,0	919,0	560,8	358,2	25,2	228,8		21.
528,5	70,1	456,2	–	–	2,2	–	131,8	931,7	572,5	359,2	25,2	227,3		28.
527,4	71,0	456,2	–	–	0,1	–	130,5	945,1	585,6	359,5	25,2	225,9	Sept.	4.
527,2	70,9	456,2	–	–	0,1	–	134,1	961,1	602,8	358,3	25,2	223,4		11.
527,0	70,7	456,2	–	–	0,1	–	136,6	975,5	617,2	358,3	25,2	221,8		18.
527,3	71,1	456,2	–	–	0,0	–	138,4	990,0	631,1	358,9	25,2	222,6		25.
539,5	72,6	466,3	–	–	0,6	–	137,1	1 001,7	642,5	359,1	25,2	224,1	Okt.	2.
536,9	70,6	466,3	–	–	0,0	–	135,5	1 015,9	656,7	359,2	25,2	222,2		9.
535,9	69,5	466,3	–	–	0,1	–	136,9	1 028,1	668,9	359,1	25,2	218,3		16.
532,3	65,9	466,3	–	–	0,1	–	137,0	1 043,3	683,2	360,2	25,2	218,3		23.
531,2	68,5	462,7	–	–	0,0	–	138,7	1 053,8	695,7	358,1	25,2	218,3		30.
524,2	61,5	462,7	–	–	0,0	–	134,9	1 065,6	707,7	357,9	25,2	218,9	2015 Nov.	6.
525,3	62,5	462,7	–	–	0,0	–	135,4	1 080,2	721,9	358,2	25,2	216,2		13.
523,3	60,5	462,7	–	–	0,0	–	135,9	1 094,7	736,1	358,6	25,2	213,1		20.
525,2	73,8	451,4	–	–	0,1	–	129,0	1 111,2	752,2	359,0	25,2	216,5		27.
521,4	69,8	451,4	–	–	0,2	–	127,5	1 129,0	770,7	358,2	25,2	216,2	Dez.	4.
520,6	69,1	451,4	–	–	0,2	–	124,1	1 145,4	786,3	359,1	25,2	218,0		11.
538,2	68,6	469,5	–	–	0,1	–	122,5	1 157,2	798,6	358,7	25,2	216,7		18.
542,5	72,9	469,5	–	–	0,0	–	111,8	1 163,3	805,3	358,1	25,2	225,3		25.
559,0	89,0	469,5	–	–	0,5	–	107,9	1 161,2	803,1	358,0	25,1	230,8	2016 Jan.	1.
540,2	70,6	469,5	–	–	0,0	–	110,6	1 169,1	812,4	356,7	25,1	225,3		8.
535,4	65,7	469,5	–	–	0,1	–	111,8	1 185,4	829,7	355,7	25,1	221,9		15.
534,8	65,2	469,5	–	–	0,0	–	114,7	1 202,1	846,7	355,4	25,1	217,7		22.
534,0	69,0	465,0	–	–	0,1	–	114,1	1 218,1	864,3	353,8	25,1	217,0		29.
Deutsche Bundesbank														
24,4	10,7	11,0	–	–	2,7	–	5,6	53,6	53,6	–	4,4	499,0	2014 März	
51,4	38,2	12,9	–	–	0,2	–	5,7	51,6	51,6	–	4,4	506,7	April	
60,0	41,5	18,5	–	–	0,0	–	3,8	50,7	50,7	–	4,4	495,8	Mai	
26,1	7,4	16,1	–	–	2,6	–	2,3	49,0	49,0	–	4,4	490,6	Juni	
17,8	7,1	10,5	–	–	0,2	–	1,6	47,4	47,4	–	4,4	472,3	Juli	
14,3	4,0	9,7	–	–	0,6	–	1,1	45,7	45,7	–	4,4	492,7	Aug.	
21,6	6,3	14,9	–	–	0,3	–	1,8	45,5	45,5	–	4,4	508,6	Sept.	
31,3	15,2	15,2	–	–	0,9	–	1,7	45,3	45,3	–	4,4	497,5	Okt.	
27,2	8,5	18,5	–	–	0,2	–	1,5	47,7	47,7	–	4,4	496,6	Nov.	
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2015 Mai 29.	2 416,7	1 032,0	415,1	316,2	98,9	–	–	0,0	5,2	–	147,4	82,8	64,6
Juni 5.	2 428,3	1 035,0	424,8	322,8	102,1	–	–	0,0	5,3	–	146,1	82,9	63,3
12.	2 442,1	1 034,1	450,9	354,1	96,7	–	–	0,1	5,6	–	135,4	72,9	62,5
19.	2 451,9	1 036,1	421,3	339,8	81,4	–	–	0,1	5,5	–	175,4	110,5	64,9
26.	2 539,5	1 039,0	475,7	389,3	86,3	–	–	0,1	5,2	–	204,0	137,6	66,4
Juli 3.	2 497,0	1 047,4	504,8	392,2	112,5	–	–	0,1	5,0	–	164,1	98,4	65,8
10.	2 508,2	1 050,6	507,3	383,4	123,8	–	–	0,1	5,1	–	165,0	96,9	68,1
17.	2 519,0	1 052,5	533,2	414,4	118,6	–	–	0,2	5,2	–	145,0	74,4	70,6
24.	2 525,2	1 052,4	503,8	386,5	117,1	–	–	0,1	5,3	–	181,4	120,3	61,1
31.	2 536,6	1 057,0	549,5	412,4	137,0	–	–	0,1	5,2	–	141,7	75,9	65,8
Aug. 7.	2 536,6	1 059,4	581,8	443,9	137,7	–	–	0,1	5,2	–	105,7	39,1	66,6
14.	2 541,9	1 058,8	578,3	424,0	154,2	–	–	0,1	5,5	–	121,9	52,8	69,1
21.	2 549,3	1 054,5	597,9	428,6	169,1	–	–	0,1	5,2	–	116,9	50,1	66,8
28.	2 558,8	1 053,2	593,0	438,5	154,4	–	–	0,1	4,8	–	132,2	67,0	65,3
Sept. 4.	2 568,3	1 055,1	616,8	449,7	167,0	–	–	0,1	4,6	–	116,3	49,7	66,6
11.	2 587,3	1 053,9	626,5	466,5	159,9	–	–	0,1	4,8	–	125,2	58,1	67,1
18.	2 602,3	1 051,9	609,0	469,4	139,5	–	–	0,1	4,8	–	155,4	80,3	75,0
25.	2 620,6	1 051,6	580,6	457,5	123,0	–	–	0,1	4,9	–	194,0	115,4	78,6
Okt. 2.	2 626,8	1 054,2	621,8	473,3	148,3	–	–	0,2	5,0	–	167,6	88,7	78,9
9.	2 632,3	1 054,6	644,3	472,3	171,8	–	–	0,2	4,9	–	163,2	83,6	79,6
16.	2 640,6	1 052,8	622,1	462,9	159,1	–	–	0,2	4,9	–	195,6	114,4	81,2
23.	2 653,2	1 050,6	613,8	444,2	169,4	–	–	0,2	5,0	–	216,4	131,6	84,8
30.	2 665,0	1 053,9	632,7	474,5	157,8	–	–	0,4	5,0	–	199,2	112,0	87,2
2015 Nov. 6.	2 668,9	1 055,4	679,1	492,0	187,0	–	–	0,2	5,1	–	154,3	64,9	89,4
13.	2 682,4	1 055,6	676,0	488,2	187,6	–	–	0,2	5,0	–	172,4	81,6	90,8
20.	2 692,4	1 053,7	644,6	474,2	170,2	–	–	0,2	5,1	–	215,0	115,7	99,3
27.	2 706,7	1 057,7	658,1	498,9	159,0	–	–	0,2	5,1	–	211,4	114,8	96,6
Dez. 4.	2 718,7	1 066,2	697,9	520,4	177,3	–	–	0,2	5,0	–	177,5	79,8	97,7
11.	2 731,9	1 069,4	733,3	559,2	174,0	–	–	0,1	5,2	–	155,3	69,4	85,9
18.	2 759,3	1 074,7	739,5	550,5	188,8	–	–	0,1	5,1	–	172,3	86,9	85,4
25.	2 767,8	1 083,4	757,1	579,9	177,1	–	–	0,1	5,1	–	152,2	70,1	82,1
2016 Jan. 1.	2 781,1	1 083,5	768,4	555,9	212,4	–	–	0,1	5,2	–	141,8	59,3	82,5
8.	2 766,9	1 073,9	773,7	563,4	210,1	–	–	0,1	4,9	–	149,4	67,5	82,0
15.	2 778,3	1 065,6	763,7	547,5	216,0	–	–	0,2	4,9	–	178,4	95,4	83,0
22.	2 794,5	1 061,5	757,2	549,6	207,4	–	–	0,2	5,1	–	204,9	117,4	87,4
29.	2 808,3	1 062,6	778,4	556,5	221,8	–	–	0,1	5,1	–	195,8	107,9	87,9
Deutsche Bundesbank													
2014 März	737,8	222,2	103,3	50,2	4,7	48,5	–	–	–	–	8,4	1,1	7,3
April	770,6	224,5	112,6	68,4	7,8	36,4	–	–	–	–	26,6	1,4	25,2
Mai	764,9	225,7	103,4	62,2	7,2	34,0	–	–	–	–	24,7	0,9	23,9
Juni	725,5	227,0	65,5	60,0	5,5	–	–	–	–	–	18,9	1,2	17,7
Juli	697,1	229,4	56,5	49,9	6,6	–	–	–	–	–	14,2	0,8	13,4
Aug.	712,0	229,8	68,8	59,9	9,0	–	–	–	–	–	12,8	0,7	12,1
Sept.	738,3	229,8	85,1	81,1	4,0	–	–	–	–	–	15,1	1,1	13,9
Okt.	736,9	230,7	72,3	62,5	9,7	–	–	–	–	–	21,8	0,8	21,0
Nov.	734,0	232,1	63,1	54,1	9,0	–	–	0,0	–	–	24,7	0,7	23,9
Dez.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	–	–	–	–	–	9,9	1,9	7,9
2015 Jan. 8.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	–	–	–	–	–	19,1	0,8	18,2
Febr.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	–	–	–	–	–	28,8	1,1	27,7
März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	–	–	–	–	–	42,2	1,9	40,3
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan. 1.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
28,7	2,3	7,8	7,8	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	2015 Mai 29.
30,6	2,1	7,6	7,6	–	60,7	215,9	–	403,3	96,8	Juni 5.
28,8	2,5	7,3	7,3	–	60,7	216,7	–	403,3	96,8	12.
28,8	2,3	6,6	6,6	–	60,7	213,6	–	403,3	98,5	19.
29,6	2,3	6,4	6,4	–	60,7	215,0	–	403,3	98,4	26.
32,0	2,0	5,7	5,7	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	Juli 3.
36,8	2,3	5,2	5,2	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	10.
40,2	2,3	4,9	4,9	–	59,5	210,5	–	367,4	98,4	17.
38,0	2,5	5,3	5,3	–	59,5	211,2	–	367,4	98,4	24.
38,2	3,0	3,9	3,9	–	59,5	212,7	–	367,4	98,4	31.
41,4	2,7	5,3	5,3	–	59,5	209,9	–	367,4	98,4	Aug. 7.
40,8	2,4	5,2	5,2	–	59,5	203,8	–	367,4	98,4	14.
35,0	2,4	4,5	4,5	–	59,5	207,6	–	367,4	98,4	21.
33,9	2,4	4,6	4,6	–	59,5	210,6	–	367,4	97,2	28.
34,7	2,3	4,1	4,1	–	59,5	210,3	–	367,4	97,2	Sept. 4.
33,6	2,2	4,8	4,8	–	59,5	212,2	–	367,4	97,2	11.
35,9	2,3	5,1	5,1	–	59,5	213,7	–	367,4	97,2	18.
40,3	2,1	5,3	5,3	–	59,5	217,8	–	367,4	97,2	25.
47,3	2,0	4,3	4,3	–	59,2	217,4	–	350,7	97,2	Okt. 2.
39,6	2,0	4,0	4,0	–	59,2	212,5	–	350,7	97,2	9.
39,8	2,0	4,2	4,2	–	59,2	212,0	–	350,7	97,2	16.
38,3	2,1	4,9	4,9	–	59,2	215,0	–	350,7	97,2	23.
43,0	2,2	5,0	5,0	–	59,2	216,9	–	350,7	97,2	30.
41,5	2,1	6,6	6,6	–	59,2	217,6	–	350,7	97,2	2015 Nov. 6.
41,3	2,0	6,4	6,4	–	59,2	216,5	–	350,7	97,2	13.
42,1	2,3	5,6	5,6	–	59,2	216,8	–	350,7	97,2	20.
41,0	2,2	5,1	5,1	–	59,2	219,0	–	350,7	97,2	27.
39,4	2,1	5,3	5,3	–	59,2	218,0	–	350,7	97,2	Dez. 4.
37,1	2,0	4,8	4,8	–	59,2	217,7	–	350,7	97,2	11.
37,2	2,0	4,3	4,3	–	59,2	217,1	–	350,7	97,2	18.
40,8	2,8	4,1	4,1	–	58,2	216,2	–	350,7	97,2	25.
54,5	2,8	3,7	3,7	–	59,2	218,6	–	346,2	97,2	2016 Jan. 1.
38,9	2,8	5,1	5,1	–	59,2	215,6	–	346,2	97,2	8.
38,2	4,5	4,2	4,2	–	59,2	215,9	–	346,2	97,6	15.
39,1	6,3	3,7	3,7	–	59,2	213,9	–	346,2	97,6	22.
40,5	5,8	3,1	3,1	–	59,2	214,1	–	346,2	97,6	29.
Deutsche Bundesbank										
26,4	0,0	1,3	1,3	–	13,5	23,6	238,7	95,4	5,0	2014 März
27,4	0,0	1,0	1,0	–	13,5	23,8	240,8	95,4	5,0	April
28,9	0,0	0,5	0,5	–	13,5	24,0	243,8	95,4	5,0	Mai
25,4	0,0	0,7	0,7	–	13,7	24,4	246,7	98,3	5,0	Juni
3,4	0,0	1,0	1,0	–	13,7	24,5	251,2	98,3	5,0	Juli
2,7	0,0	1,4	1,4	–	13,7	24,6	254,8	98,3	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,1	1,1	–	14,2	25,0	258,7	100,8	5,0	Sept.
3,6	0,0	1,4	1,4	–	14,2	25,2	261,8	100,8	5,0	Okt.
2,9	0,0	1,6	1,6	–	14,2	25,2	264,4	100,8	5,0	Nov.
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumschlag ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und Personen	zusammen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 664,5	19,5	2 013,5	1 523,8	1 218,1	305,8	489,7	344,8	144,9	3 720,1	3 302,7	2 727,7	2 439,9	
2014 März	7 512,4	14,6	2 110,7	1 625,0	1 219,7	405,3	485,7	322,1	163,6	3 608,1	3 206,8	2 623,6	2 356,3	
April	7 543,0	15,5	2 107,4	1 616,2	1 212,2	404,1	491,1	325,6	165,6	3 630,9	3 228,6	2 644,2	2 359,8	
Mai	7 619,9	15,4	2 126,3	1 632,2	1 229,5	402,7	494,1	329,1	165,0	3 630,4	3 225,2	2 637,6	2 364,9	
Juni	7 589,2	14,9	2 089,4	1 595,1	1 196,2	398,9	494,2	330,2	164,0	3 623,8	3 219,0	2 637,4	2 367,1	
Juli	7 657,0	15,0	2 089,5	1 580,6	1 184,2	396,4	508,9	345,9	163,0	3 635,3	3 227,8	2 639,9	2 366,6	
Aug.	7 750,2	15,5	2 103,8	1 596,1	1 201,4	394,8	507,7	345,2	162,5	3 631,4	3 226,7	2 643,3	2 372,4	
Sept.	7 746,4	15,3	2 100,2	1 593,1	1 198,5	394,5	507,1	344,3	162,9	3 644,2	3 237,5	2 653,9	2 380,5	
Okt.	7 755,6	15,4	2 084,1	1 579,2	1 188,8	390,4	505,0	344,4	160,6	3 653,0	3 241,6	2 649,8	2 378,9	
Nov.	7 840,0	15,6	2 074,1	1 563,1	1 174,4	388,8	510,9	351,4	159,6	3 668,7	3 251,5	2 662,4	2 389,2	
Dez.	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015 Jan.	8 125,6	15,4	2 107,0	1 582,4	1 198,1	384,3	524,6	363,3	161,3	3 686,5	3 263,3	2 674,4	2 389,2	
Febr.	8 061,5	15,4	2 096,3	1 578,2	1 195,7	382,4	518,2	362,5	155,7	3 698,4	3 275,9	2 680,8	2 397,4	
März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,5	2 400,0	
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,1	2 397,8	
Mai	8 004,0	16,4	2 097,4	1 584,0	1 209,8	374,2	513,4	361,4	151,9	3 706,2	3 279,2	2 693,9	2 407,4	
Juni	7 799,5	15,3	2 040,3	1 561,8	1 197,9	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 691,9	2 413,0	
Juli	7 867,6	15,6	2 049,3	1 569,4	1 209,5	359,9	479,9	332,5	147,4	3 722,3	3 299,7	2 716,2	2 415,5	
Aug.	7 840,0	15,5	2 059,4	1 574,0	1 220,8	353,2	485,3	340,0	145,3	3 726,2	3 301,6	2 716,9	2 421,1	
Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3	
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 664,5	19,5	2 013,5	1 523,8	1 218,1	305,8	489,7	344,8	144,9	3 720,1	3 302,7	2 727,7	2 439,9	
Veränderungen 3)														
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 198,1	0,3	- 19,3	- 12,6	65,8	- 78,4	- 6,6	6,1	- 12,8	64,2	63,9	67,9	56,1	
2014 April	32,0	1,0	- 3,1	- 8,6	- 7,4	- 1,2	5,5	3,6	2,0	23,2	22,1	20,6	3,6	
Mai	67,8	- 0,1	17,3	15,2	16,8	- 1,6	2,1	2,8	- 0,7	- 1,8	- 4,0	- 7,1	4,7	
Juni	- 30,3	- 0,5	- 36,5	- 36,7	- 33,2	- 3,5	0,2	1,1	- 0,9	- 6,0	- 5,6	0,2	2,4	
Juli	57,7	0,1	- 1,6	- 15,4	- 12,6	- 2,7	13,8	14,9	- 1,1	11,5	8,9	2,8	- 0,7	
Aug.	86,5	0,5	13,5	15,3	17,1	- 1,8	- 1,8	- 1,2	- 0,6	- 4,7	- 1,4	3,0	5,3	
Sept.	- 27,7	- 0,2	- 7,5	- 5,0	- 4,1	- 0,9	- 2,4	- 2,7	0,2	10,2	9,6	9,6	7,1	
Okt.	8,0	0,1	- 12,3	- 13,9	- 9,8	- 4,0	1,6	2,6	- 1,0	6,5	5,3	- 3,0	- 0,6	
Nov.	84,4	0,2	- 8,8	- 16,0	- 14,5	- 1,5	7,2	7,2	0,0	14,4	9,7	12,5	10,8	
Dez.	- 54,1	3,6	- 53,3	- 33,9	- 28,0	- 6,0	- 19,4	- 18,4	- 1,0	- 15,5	- 12,7	2,9	- 0,8	
2015 Jan.	278,4	- 3,8	75,6	46,7	46,9	- 0,2	28,9	26,3	2,6	28,5	21,9	12,1	3,6	
Febr.	- 70,0	- 0,0	- 11,8	- 4,8	- 2,5	- 2,2	- 7,0	- 1,2	- 5,8	10,6	12,1	5,8	8,3	
März	86,5	0,1	23,5	28,4	27,5	0,9	- 4,9	- 3,5	- 1,3	6,1	4,4	6,9	1,0	
April	- 63,9	0,6	- 14,1	- 18,8	- 13,9	- 4,9	4,7	5,7	- 1,0	11,3	11,9	3,2	- 0,2	
Mai	- 92,5	0,3	- 9,5	- 4,5	- 0,5	- 4,0	- 5,0	- 3,9	- 1,2	- 10,6	- 13,4	2,7	9,0	
Juni	- 191,7	- 1,1	- 55,0	- 20,9	- 11,2	- 9,8	- 34,0	- 31,0	- 3,0	- 7,8	- 5,9	- 0,8	6,7	
Juli	57,5	0,3	7,3	6,7	11,1	- 4,3	0,6	2,0	- 1,4	24,8	26,9	22,3	0,8	
Aug.	- 8,8	- 0,1	13,0	6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,9	7,9	4,4	3,3	7,2	
Sept.	- 7,3	0,3	- 17,3	- 26,7	- 20,8	- 5,9	9,3	8,8	0,6	4,0	1,1	2,3	6,7	
Okt.	25,1	0,7	39,8	36,4	40,4	- 4,0	3,4	3,3	0,1	- 2,1	0,4	- 0,9	6,1	
Nov.	59,7	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 271,2	3,6	- 92,0	- 89,0	- 57,1	- 31,9	- 3,0	- 2,1	- 0,8	- 28,7	- 14,7	- 4,5	- 5,7	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern						insgesamt	darunter Buchkredite			
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,7	575,0	324,5	250,5	417,4	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,4	746,2	904,9	2015	
267,4	583,2	336,7	246,5	401,3	270,1	145,2	131,2	28,1	103,1	954,9	723,4	824,1	2014 März	
284,3	584,4	336,7	247,7	402,4	270,0	148,1	132,4	28,7	103,7	961,7	732,7	827,4	April	
272,7	587,6	338,2	249,5	405,2	273,0	148,8	132,2	28,6	103,6	986,8	754,4	861,0	Mai	
270,2	581,7	330,2	251,4	404,8	273,3	147,8	131,4	27,9	103,5	997,6	762,8	863,5	Juni	
273,4	587,8	333,0	254,8	407,5	273,9	148,8	133,6	28,2	105,4	1 028,4	793,4	888,9	Juli	
270,9	583,4	327,4	256,0	404,7	272,1	147,8	132,6	28,6	104,0	1 022,4	786,3	977,2	Aug.	
273,4	583,6	326,9	256,7	406,7	270,0	145,9	136,7	28,4	108,3	1 026,1	784,3	960,6	Sept.	
270,9	591,9	333,3	258,6	411,3	272,0	149,3	139,3	29,2	110,2	1 038,4	799,6	964,8	Okt.	
273,1	589,1	330,8	258,3	417,2	276,0	147,9	141,3	28,7	112,6	1 070,0	827,9	1 011,6	Nov.	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	Dez.	
285,2	588,8	336,7	252,1	423,2	273,3	147,1	149,9	31,2	118,7	1 136,5	885,6	1 180,2	2015 Jan.	
283,4	595,1	339,8	255,3	422,5	272,8	144,8	149,7	31,3	118,4	1 128,8	880,6	1 122,6	Febr.	
290,5	593,0	339,0	253,9	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,2	872,6	1 196,3	März	
293,3	601,3	347,6	253,7	423,5	275,6	148,0	147,8	30,9	117,0	1 145,0	890,4	1 101,9	April	
286,6	585,3	336,3	249,0	427,0	278,1	148,3	148,9	29,9	119,0	1 143,6	887,2	1 040,4	Mai	
278,9	579,9	332,5	247,4	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	Juni	
300,7	583,5	333,2	250,3	422,6	276,6	145,3	146,0	30,4	115,6	1 110,7	854,8	969,6	Juli	
295,8	584,7	330,3	254,4	424,6	278,9	146,2	145,7	30,1	115,5	1 097,3	843,1	941,6	Aug.	
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	Sept.	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
287,7	575,0	324,5	250,5	417,4	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,4	746,2	904,9	Dez.	
Veränderungen 3)														
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	- 37,8	- 42,3	- 40,4	- 4,5	- 1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	- 29,7	2008	
10,5	- 21,3	- 5,1	- 26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	- 0,0	- 3,9	- 3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014	
11,8	- 4,0	- 4,2	0,2	0,3	4,1	1,5	- 3,8	- 1,0	- 2,9	- 92,6	- 105,0	- 150,8	2015	
16,9	1,6	0,4	1,2	1,1	- 0,1	3,0	1,2	0,6	0,6	7,9	10,4	3,0	2014 April	
- 11,8	3,1	1,4	1,7	2,3	2,4	0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	18,7	15,9	33,7	Mai	
- 2,2	- 5,8	- 7,6	1,9	- 0,4	0,3	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 0,1	12,3	9,1	0,5	Juni	
3,5	6,1	2,7	3,4	2,5	0,4	0,6	2,2	0,3	1,8	23,6	23,9	24,1	Juli	
- 2,3	- 4,5	- 5,5	1,1	- 3,2	- 2,2	- 1,1	- 1,0	0,4	- 1,4	- 11,1	- 11,7	88,4	Aug.	
2,5	- 0,0	- 0,6	0,6	0,6	- 3,4	- 3,0	4,0	- 0,2	4,2	- 12,8	- 17,7	- 17,4	Sept.	
- 2,4	8,3	6,4	1,9	1,2	- 1,3	0,9	2,4	0,7	1,7	10,8	14,3	2,8	Okt.	
1,7	- 2,8	- 2,4	- 0,4	4,6	2,8	- 1,5	1,8	- 0,6	2,4	31,3	28,1	47,4	Nov.	
3,7	- 15,6	- 7,2	- 8,4	- 2,8	- 1,4	- 3,0	- 1,4	0,2	- 1,6	- 30,9	- 33,1	42,1	Dez.	
8,5	9,9	8,2	1,6	6,5	1,0	2,5	5,5	0,6	4,9	53,7	49,4	124,4	2015 Jan.	
- 2,5	6,3	3,0	3,2	- 1,5	- 1,2	- 2,5	- 0,2	0,1	- 0,3	- 11,2	- 7,8	- 57,6	Febr.	
5,8	- 2,4	- 0,9	- 1,5	1,6	2,8	0,3	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 17,0	- 24,3	73,7	März	
3,4	8,7	8,7	0,0	- 0,6	0,0	2,8	- 0,6	0,5	- 1,1	32,6	34,1	- 94,4	April	
- 6,3	- 16,1	- 11,4	- 4,6	2,7	1,8	0,3	1,0	- 1,0	1,9	- 11,1	- 12,2	- 61,5	Mai	
- 7,5	- 5,1	- 3,7	- 1,5	- 1,8	- 1,8	- 3,7	0,0	0,3	- 0,3	- 25,1	- 28,1	- 102,8	Juni	
21,5	4,6	1,8	2,8	- 2,1	0,6	0,8	- 2,7	0,4	- 3,0	- 7,0	- 3,9	32,0	Juli	
- 3,9	1,1	- 3,0	4,1	3,6	3,9	1,5	- 0,3	- 0,2	0,1	- 1,6	- 1,2	- 28,0	Aug.	
- 4,4	- 1,2	- 1,0	- 0,2	2,9	1,8	0,1	1,1	- 0,4	1,5	- 1,5	- 1,0	7,2	Sept.	
- 7,1	1,4	2,9	- 1,5	- 2,5	- 1,5	0,8	- 1,0	0,8	- 1,8	- 4,9	- 7,9	- 8,4	Okt.	
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,5	- 35,3	50,6	Nov.	
1,2	- 10,2	- 4,9	- 5,2	- 13,9	- 9,0	- 2,2	- 5,0	- 0,6	- 4,4	- 68,0	- 66,8	- 86,1	Dez.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
		insgesamt	von Banken		insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	tätlich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	tätlich fällig	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015	7 664,5	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,0	3 215,0	1 670,4	948,2	291,3	596,4	534,5	80,7	35,3	
2014 März	7 512,4	1 347,5	1 132,2	215,3	3 131,3	3 035,5	1 412,2	1 014,8	298,8	608,5	531,0	79,3	34,2	
April	7 543,0	1 376,0	1 153,3	222,7	3 137,7	3 043,0	1 427,3	1 009,0	296,3	606,6	529,3	80,7	36,9	
Mai	7 619,9	1 378,3	1 163,9	214,5	3 157,4	3 061,4	1 442,9	1 012,5	302,7	605,9	528,8	79,9	34,7	
Juni	7 589,2	1 370,1	1 143,3	226,8	3 146,9	3 053,8	1 438,8	1 010,4	303,4	604,5	528,4	78,1	36,5	
Juli	7 657,0	1 376,8	1 134,7	242,1	3 154,6	3 061,7	1 450,4	1 006,9	303,9	604,3	527,6	76,3	35,5	
Aug.	7 750,2	1 361,0	1 124,7	236,3	3 170,6	3 079,8	1 468,1	1 005,9	304,8	605,8	528,1	78,9	35,3	
Sept.	7 746,4	1 349,9	1 117,3	232,6	3 172,6	3 079,6	1 470,2	1 002,9	300,5	606,5	528,2	80,1	38,6	
Okt.	7 755,6	1 353,0	1 123,0	230,0	3 177,6	3 085,6	1 490,7	988,8	290,9	606,0	528,0	80,1	36,6	
Nov.	7 840,0	1 348,2	1 116,1	232,1	3 198,0	3 105,3	1 514,5	985,5	290,7	605,3	527,6	81,0	36,6	
Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2	
Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9	
März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8	
April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4	
Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9	
Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0	
Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7	
Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	41,3	
Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9	
Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5	
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5	
Dez.	7 664,5	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,0	3 215,0	1 670,4	948,2	291,3	596,4	534,5	80,7	35,3	
Veränderungen 4)														
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	- 123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	- 0,1	
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	- 1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3	
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	- 0,0	
2015	- 198,1	- 62,8	- 50,6	- 12,2	103,5	104,3	153,0	- 37,4	- 10,4	- 11,3	4,2	- 0,5	- 0,4	
2014 April	32,0	28,6	21,3	7,4	6,6	7,6	15,2	- 5,7	- 2,4	- 1,9	- 1,6	1,4	2,7	
Mai	67,8	1,5	10,0	- 8,5	19,0	17,8	15,1	3,4	6,3	- 0,7	- 0,5	- 0,9	- 2,2	
Juni	- 30,3	- 8,1	- 20,5	12,4	- 10,5	- 7,6	- 4,1	- 2,1	0,7	- 1,4	- 0,4	- 1,8	1,8	
Juli	57,7	5,6	- 9,2	14,9	7,1	7,4	11,0	- 3,5	0,6	- 0,2	- 0,8	- 1,9	- 1,1	
Aug.	86,5	- 16,6	- 10,4	- 6,2	15,5	17,7	17,4	- 1,1	0,9	1,5	0,6	2,5	- 0,2	
Sept.	- 27,7	- 13,1	- 8,4	- 4,7	0,4	- 1,7	1,0	- 3,3	- 4,5	0,6	0,1	0,9	3,2	
Okt.	8,0	2,9	5,6	- 2,7	5,0	5,9	20,5	- 14,1	- 9,7	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 2,0	
Nov.	84,4	- 4,9	- 7,0	2,1	20,4	19,8	23,8	- 3,3	- 0,2	- 0,7	- 0,4	0,9	- 0,0	
Dez.	- 54,1	- 25,6	- 5,4	- 20,2	- 1,3	1,5	- 0,9	- 0,0	7,3	2,4	2,2	- 1,5	- 2,4	
2015 Jan.	278,4	54,3	23,1	31,3	13,8	5,2	14,5	- 8,2	- 4,7	- 1,2	- 1,1	2,2	2,5	
Febr.	- 70,0	- 14,9	- 4,3	- 10,7	5,9	12,1	12,4	0,2	1,8	- 0,5	0,8	0,8	1,7	
März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	- 4,6	- 8,0	- 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8	
April	- 63,9	- 11,7	- 15,3	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0	
Mai	- 92,5	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,8	18,8	25,9	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	- 1,7	
Juni	- 191,7	- 39,1	- 12,4	- 26,7	- 5,2	- 7,8	2,9	- 9,0	- 5,3	- 1,7	- 0,4	2,9	1,2	
Juli	57,5	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	- 17,6	- 1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6	
Aug.	- 8,8	- 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	- 1,3	
Sept.	- 7,3	0,8	3,6	- 2,8	- 4,9	- 7,7	- 0,4	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	0,6	
Okt.	25,1	13,7	20,6	- 7,0	9,5	13,5	25,6	- 12,2	- 4,3	0,1	1,3	- 2,8	- 2,5	
Nov.	59,7	14,4	10,3	4,1	22,2	26,3	21,0	- 5,6	8,0	- 0,3	0,9	- 2,6	- 0,2	
Dez.	- 271,2	- 44,2	- 42,6	- 1,6	- 0,5	- 0,4	- 2,2	- 0,4	4,1	2,2	3,0	- 2,0	- 4,2	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,1	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,3	569,2	970,6	2015
41,6	15,8	3,4	2,7	16,4	11,7	5,2	4,0	1 090,4	35,1	501,5	511,5	921,0	2014 März
40,4	14,9	3,4	2,7	14,0	13,2	7,7	4,0	1 078,9	35,4	511,2	508,3	919,0	April
41,8	16,0	3,4	2,7	16,1	10,9	4,8	4,0	1 091,2	36,7	519,8	516,8	947,6	Mai
38,3	12,8	3,4	2,7	15,0	12,8	5,2	3,9	1 085,5	39,7	498,9	531,8	946,9	Juni
37,5	12,3	3,4	2,7	16,6	11,8	8,4	3,9	1 084,0	39,0	524,2	537,7	967,4	Juli
40,3	14,4	3,3	2,7	11,8	10,6	10,1	3,7	1 079,7	41,0	523,9	550,3	1 051,1	Aug.
38,1	14,1	3,3	2,7	12,9	11,5	7,4	3,7	1 084,7	42,1	537,3	550,2	1 040,6	Sept.
40,2	14,5	3,3	2,6	12,0	11,2	9,1	3,6	1 083,0	41,9	536,9	545,3	1 047,1	Okt.
41,1	15,0	3,3	2,6	11,7	10,6	9,6	3,6	1 084,8	41,3	562,0	540,1	1 093,7	Nov.
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	Dez.
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,7	44,2	614,3	543,2	1 256,2	2015 Jan.
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 104,3	44,7	610,1	557,4	1 188,7	Febr.
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,4	1 263,6	März
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.
42,1	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,3	569,2	970,6	Dez.
Veränderungen 4)													
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	- 50,2	- 0,1	- 39,3	- 56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014
- 0,1	- 0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,1	- 90,7	6,9	- 32,1	27,8	- 142,7	2015
- 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,5	- 2,5	- 0,0	- 11,0	0,3	10,2	- 3,0	- 1,9	2014 April
1,3	1,0	- 0,0	- 0,0	2,2	- 2,3	- 3,0	- 0,0	8,6	1,2	5,7	7,6	28,4	Mai
- 3,5	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 1,1	1,9	0,4	- 0,1	- 5,6	3,0	- 20,7	15,1	- 0,8	Juni
- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,0	1,6	- 1,0	3,2	- 0,0	- 5,5	- 0,8	- 22,1	5,0	20,3	Juli
2,8	2,1	- 0,0	- 0,0	- 4,8	- 1,1	1,7	- 0,2	- 6,8	1,9	- 2,5	12,1	83,4	Aug.
- 2,2	- 0,3	- 0,0	- 0,0	1,1	0,8	- 2,7	0,0	- 4,4	0,8	5,7	- 2,6	- 10,9	Sept.
2,0	0,4	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,3	1,8	- 0,1	- 2,1	- 0,2	- 0,9	- 4,9	6,3	Okt.
0,9	0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,6	0,4	- 0,0	2,2	- 0,6	25,3	- 5,1	46,1	Nov.
0,9	0,8	0,0	0,0	- 1,4	- 0,3	- 6,2	- 0,1	- 13,5	- 1,9	- 31,8	- 6,2	30,6	Dez.
- 0,4	- 0,4	0,1	0,0	6,4	- 1,2	3,4	- 0,0	8,1	4,0	63,5	3,9	131,3	2015 Jan.
- 0,9	- 1,1	0,0	0,0	- 7,0	- 3,8	1,2	- 0,0	- 1,7	0,5	- 5,7	13,6	- 68,4	Febr.
- 0,5	0,1	- 0,0	- 0,0	2,2	0,4	- 0,4	- 0,0	- 6,5	1,2	6,4	5,4	75,3	März
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,8	0,6	- 98,3	April
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,7	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	Juni
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	- 26,6	Juli
- 0,5	- 2,0	- 0,0	0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.
- 0,3	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	0,0	10,8	5,9	- 2,3	- 0,0	- 10,7	Okt.
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 4,0	2,3	- 16,8	- 6,7	51,2	Nov.
2,2	1,7	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 60,3	- 4,5	- 73,3	- 3,0	- 85,8	Dez.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktiva-positionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2015 Juli	1 791	7 915,6	150,6	2 578,7	2 003,2	566,1	3 988,7	373,3	2 808,2	0,5	799,2	127,9	1 069,7
Aug.	1 789	7 888,4	168,3	2 558,9	1 991,4	559,3	3 992,4	373,9	2 812,7	0,6	797,4	127,6	1 041,3
Sept.	1 783	7 877,1	172,0	2 537,5	1 974,4	556,4	3 991,6	376,1	2 814,5	0,6	792,6	127,5	1 048,5
Okt.	1 778	7 903,9	172,4	2 559,9	2 000,4	554,5	4 004,2	382,3	2 828,5	0,6	785,2	127,4	1 039,9
Nov.	1 776	7 987,6	183,9	2 551,3	1 995,7	550,2	4 033,8	366,2	2 858,7	0,6	800,4	127,1	1 091,4
Dez.	1 775	7 707,8	186,6	2 413,2	1 893,0	517,3	3 985,6	338,1	2 849,8	0,7	788,9	120,4	1 002,0
Kreditbanken 6)													
2015 Nov.	272	3 131,1	102,2	1 027,2	940,0	86,5	1 150,6	187,6	712,2	0,4	245,3	64,3	786,7
Dez.	271	2 985,2	109,9	971,9	889,9	81,4	1 125,0	168,4	712,1	0,5	238,2	58,2	720,2
Großbanken 7)													
2015 Nov.	4	1 910,7	29,4	599,9	559,1	40,6	475,6	103,7	254,4	0,1	113,1	57,2	748,7
Dez.	4	1 790,7	42,2	558,7	522,5	36,0	453,4	88,2	253,1	0,2	106,6	51,8	684,6
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2015 Nov.	160	910,9	42,4	230,0	185,7	43,7	601,1	62,1	418,8	0,2	119,5	5,5	32,0
Dez.	159	887,4	32,9	223,1	181,4	41,3	597,0	58,5	419,8	0,2	118,1	5,4	29,1
Zweigstellen ausländischer Banken													
2015 Nov.	108	309,5	30,4	197,4	195,2	2,2	74,0	21,8	39,0	0,0	12,7	1,6	6,1
Dez.	108	307,1	34,8	190,2	186,0	4,1	74,5	21,7	39,1	0,0	13,4	1,1	6,5
Landesbanken													
2015 Nov.	9	1 026,6	17,0	327,2	233,6	91,9	542,8	57,0	378,1	0,1	106,5	11,1	128,6
Dez.	9	947,3	9,4	280,8	204,8	75,1	524,3	49,6	371,0	0,1	102,8	11,2	121,6
Sparkassen													
2015 Nov.	414	1 144,0	18,8	200,1	75,5	123,8	895,1	50,1	693,3	0,1	151,4	14,4	15,7
Dez.	414	1 144,8	21,4	194,5	72,9	121,1	897,8	49,4	695,7	0,1	152,6	14,4	16,7
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2015 Nov.	2	295,0	1,7	167,0	134,8	32,2	66,5	11,9	23,8	0,0	30,8	14,0	45,8
Dez.	2	280,4	2,1	157,6	126,6	31,0	65,1	11,2	23,6	0,0	30,3	13,3	42,2
Kreditgenossenschaften													
2015 Nov.	1 023	815,4	12,4	170,6	61,7	108,4	599,1	31,8	471,1	0,1	96,1	14,7	18,7
Dez.	1 023	816,7	13,6	167,4	59,9	107,2	602,2	32,1	472,4	0,1	97,5	14,8	18,7
Realkreditinstitute													
2015 Nov.	16	362,1	1,9	75,1	51,1	23,9	269,6	6,3	200,9	-	62,3	0,2	15,4
Dez.	16	350,4	1,8	73,1	51,6	21,2	264,3	6,4	198,1	-	59,8	0,2	11,0
Bausparkassen													
2015 Nov.	21	213,8	0,0	60,7	43,1	17,7	148,0	1,4	124,9	.	21,7	0,3	4,7
Dez.	21	213,6	0,4	60,2	42,7	17,5	148,2	1,4	125,3	.	21,4	0,3	4,6
Banken mit Sonderaufgaben													
2015 Nov.	19	999,5	29,9	523,4	455,8	65,7	362,1	20,0	254,5	-	86,2	8,2	75,8
Dez.	19	969,5	27,9	507,8	444,7	62,7	358,7	19,7	251,7	-	86,2	8,0	67,0
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2015 Nov.	143	979,7	56,4	372,2	332,6	39,3	447,0	63,2	263,6	0,3	117,5	5,0	99,2
Dez.	142	944,2	54,8	349,3	310,0	39,1	445,3	61,0	264,1	0,3	117,7	4,4	90,5
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2015 Nov.	35	670,2	26,0	174,8	137,4	37,1	373,0	41,4	224,6	0,2	104,9	3,4	93,1
Dez.	34	637,1	20,0	159,1	124,0	35,0	370,7	39,3	225,0	0,3	104,3	3,3	84,0

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)										
Alle Bankengruppen															
1 769,6	495,3	1 274,2	3 423,7	1 744,9	296,2	708,4	58,8	605,6	535,7	68,7	1 164,1	478,3	1 079,8	2015 Juli	
1 754,0	483,5	1 270,4	3 447,4	1 766,0	299,8	709,5	69,3	604,3	536,0	67,9	1 155,0	478,8	1 053,2	Aug.	
1 748,0	499,6	1 248,4	3 421,4	1 759,0	284,5	707,3	54,1	603,6	536,8	67,0	1 158,2	478,9	1 070,6	Sept.	
1 753,3	513,4	1 239,8	3 441,2	1 790,1	280,7	700,5	62,8	603,6	538,1	66,3	1 169,1	478,9	1 061,5	Okt.	
1 757,0	532,1	1 224,9	3 467,9	1 813,2	287,9	697,7	64,2	603,2	538,9	65,9	1 170,9	479,2	1 112,5	Nov.	
1 677,6	454,5	1 223,0	3 425,9	1 776,3	284,9	694,4	29,1	605,4	542,0	64,9	1 107,6	479,0	1 017,7	Dez.	
Kreditbanken 6)															
756,0	339,5	416,5	1 304,5	798,8	158,8	217,0	45,2	107,4	97,7	22,6	151,4	163,2	756,0	2015 Nov.	
718,1	292,6	425,4	1 274,6	771,0	152,3	221,1	21,6	107,4	97,9	22,8	148,7	162,6	681,2	Dez.	
Großbanken 7)															
449,6	201,8	247,8	557,0	329,6	90,1	64,3	45,1	67,0	65,3	6,0	109,6	97,3	697,3	2015 Nov.	
427,6	180,1	247,4	531,5	308,0	83,7	66,9	21,0	66,9	65,2	5,9	108,2	97,1	626,4	Dez.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
157,5	50,9	106,6	604,4	375,9	49,5	123,6	0,1	40,0	32,1	15,4	41,0	57,2	50,9	2015 Nov.	
146,2	32,4	113,8	597,2	367,4	48,9	125,0	0,6	40,1	32,5	15,8	39,8	56,8	47,4	Dez.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
148,8	86,8	62,0	143,2	93,3	19,2	29,2	-	0,4	0,3	1,1	0,9	8,8	7,8	2015 Nov.	
144,3	80,0	64,2	145,9	95,6	19,6	29,1	-	0,4	0,2	1,2	0,8	8,7	7,4	Dez.	
Landesbanken															
287,7	60,2	227,6	305,8	130,9	58,8	102,3	16,0	13,8	10,5	0,0	239,6	56,2	137,3	2015 Nov.	
269,1	45,2	223,8	292,7	123,1	61,1	94,6	7,0	13,8	10,6	0,0	201,2	56,2	128,1	Dez.	
Sparkassen															
136,9	9,8	127,1	852,8	490,6	20,4	14,8	-	295,3	260,3	31,8	15,0	95,3	44,0	2015 Nov.	
136,6	12,6	124,0	855,0	492,7	20,6	14,9	-	296,2	261,5	30,7	13,8	95,3	44,0	Dez.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
155,8	48,3	107,5	27,2	12,1	4,3	9,3	2,6	-	-	1,5	50,9	15,7	45,4	2015 Nov.	
150,1	43,1	107,0	24,1	9,8	3,7	9,0	0,4	-	-	1,5	48,7	15,7	41,7	Dez.	
Kreditgenossenschaften															
104,7	4,2	100,5	605,7	360,0	32,2	18,2	-	186,3	170,0	9,0	7,8	64,4	32,8	2015 Nov.	
103,7	2,5	101,2	608,1	360,6	33,1	18,0	-	187,5	171,5	8,8	8,0	64,5	32,4	Dez.	
Realkreditinstitute															
81,2	6,8	74,4	138,7	8,7	9,4	120,5	-	0,1	0,1	.	107,1	14,8	20,3	2015 Nov.	
77,1	5,1	72,0	137,4	8,4	9,1	119,8	-	0,1	0,1	.	105,4	14,8	15,7	Dez.	
Bausparkassen															
24,3	4,0	20,3	162,7	1,0	0,7	159,7	-	0,3	0,3	1,0	2,4	9,6	14,8	2015 Nov.	
23,3	3,3	20,0	164,6	1,0	0,7	161,6	-	0,3	0,3	1,0	2,4	9,9	13,5	Dez.	
Banken mit Sonderaufgaben															
210,4	59,4	151,0	70,5	11,2	3,3	56,0	0,4	-	-	.	596,7	59,9	61,9	2015 Nov.	
199,7	50,1	149,6	69,4	9,7	4,2	55,5	0,1	-	-	.	579,3	59,9	61,1	Dez.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
297,3	146,2	151,1	502,2	344,5	51,2	76,4	7,9	21,2	20,9	9,0	23,7	50,8	105,6	2015 Nov.	
275,5	123,3	152,2	499,3	340,5	48,9	79,8	5,3	21,2	20,8	8,9	24,2	50,3	95,0	Dez.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
148,5	59,4	89,1	359,1	251,2	32,1	47,2	7,9	20,8	20,5	7,8	22,8	42,1	97,8	2015 Nov.	
131,2	43,2	87,9	353,4	244,9	29,2	50,7	5,3	20,8	20,5	7,8	23,4	41,6	87,5	Dez.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,7	0,0	1,7	282,2	1,7	3 234,1	2 764,0	0,4	0,4	469,2
2014 Juli	14,7	48,6	1 508,3	1 135,2	0,0	2,4	370,8	1,6	3 155,7	2 699,2	0,3	1,9	454,3
Aug.	15,3	60,2	1 512,3	1 140,9	0,0	2,3	369,1	1,6	3 155,0	2 699,5	0,3	1,4	453,8
Sept.	15,0	80,8	1 488,5	1 117,3	0,0	2,2	369,0	1,6	3 165,0	2 707,1	0,3	0,9	456,7
Okt.	15,2	61,8	1 493,6	1 126,5	0,0	2,3	364,8	1,6	3 169,0	2 711,8	0,3	1,2	455,7
Nov.	15,4	52,8	1 486,8	1 121,2	0,0	2,3	363,3	1,6	3 178,9	2 719,7	0,3	0,9	458,1
Dez.	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015 Jan.	15,2	69,3	1 490,7	1 128,5	0,0	2,7	359,4	1,7	3 191,5	2 725,6	0,4	1,1	464,5
Febr.	15,2	69,7	1 486,0	1 125,7	0,0	3,1	357,2	1,6	3 205,1	2 736,8	0,4	1,3	466,6
März	15,2	97,5	1 488,9	1 127,0	0,0	3,2	358,6	1,6	3 212,0	2 738,7	0,3	1,5	471,5
April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
Mai	16,1	95,0	1 466,4	1 114,3	0,0	3,5	348,6	1,6	3 207,9	2 743,3	0,3	1,7	462,5
Juni	15,1	115,4	1 424,2	1 082,1	0,0	3,3	338,8	1,6	3 200,4	2 745,2	0,3	2,4	452,5
Juli	15,4	116,6	1 429,7	1 091,8	0,0	2,7	335,2	1,6	3 228,7	2 748,4	0,3	2,4	477,6
Aug.	15,2	133,6	1 418,0	1 086,8	0,0	2,1	329,1	1,6	3 230,9	2 751,1	0,3	1,9	477,5
Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,1	0,3	1,7	472,8
Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
Dez.	19,2	155,0	1 346,6	1 062,7	0,0	1,7	282,2	1,7	3 234,1	2 764,0	0,4	0,4	469,2
Veränderungen *)													
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	– 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,6	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 69,1	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,3
2014 Juli	+ 0,1	– 11,3	– 3,4	– 0,9	–	– 0,3	– 2,2	– 0,1	+ 8,4	+ 2,2	– 0,0	+ 0,0	+ 6,1
Aug.	+ 0,5	+ 11,6	+ 4,3	+ 6,0	–	– 0,1	– 1,7	– 0,0	+ 0,8	+ 0,2	– 0,0	– 0,5	– 0,5
Sept.	– 0,2	+ 20,6	– 23,7	– 23,5	–	– 0,1	– 0,1	+ 0,0	+ 10,0	+ 7,7	– 0,0	– 0,5	+ 2,9
Okt.	+ 0,1	– 19,0	+ 5,1	+ 9,2	–	+ 0,1	– 4,2	+ 0,0	+ 4,1	+ 4,7	– 0,0	+ 0,4	– 1,0
Nov.	+ 0,2	– 9,0	– 6,9	– 5,3	+ 0,0	– 0,0	– 1,6	– 0,0	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,0	– 0,4	+ 2,4
Dez.	+ 3,6	+ 28,5	– 60,8	– 55,6	+ 0,0	– 0,1	– 5,1	+ 0,1	– 11,7	– 7,6	+ 0,1	– 0,1	– 4,1
2015 Jan.	– 3,8	– 12,0	+ 63,8	+ 62,0	– 0,0	+ 0,6	+ 1,3	– 0,1	+ 26,4	+ 15,6	– 0,1	+ 0,4	+ 10,5
Febr.	– 0,0	+ 0,4	– 4,7	– 2,8	+ 0,0	+ 0,4	– 2,2	– 0,0	+ 13,5	+ 11,2	– 0,0	+ 0,2	+ 2,1
März	+ 0,1	+ 27,8	+ 3,0	+ 1,4	–	+ 0,2	+ 1,4	– 0,0	+ 7,0	+ 1,9	– 0,0	+ 0,2	+ 4,9
April	+ 0,6	– 5,7	– 15,3	– 9,7	–	+ 0,2	– 5,8	+ 0,0	+ 9,1	+ 6,4	+ 0,0	– 0,0	+ 2,8
Mai	+ 0,3	+ 3,3	– 7,2	– 3,0	+ 0,0	+ 0,1	– 4,3	– 0,1	– 13,1	– 1,5	– 0,0	+ 0,2	– 11,7
Juni	– 1,1	+ 20,4	– 42,1	– 32,1	– 0,0	– 0,2	– 9,8	+ 0,1	– 7,5	+ 1,9	– 0,0	+ 0,7	– 10,1
Juli	+ 0,3	+ 1,2	+ 5,5	+ 9,7	– 0,0	– 0,6	– 3,6	– 0,0	+ 28,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,1
Aug.	– 0,1	+ 17,0	– 12,4	– 5,6	+ 0,0	– 0,7	– 6,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,0	– 0,5	– 0,1
Sept.	+ 0,3	+ 6,3	– 33,3	– 27,1	–	+ 0,2	– 6,4	– 0,0	– 0,1	+ 4,9	+ 0,0	– 0,3	– 4,7
Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	– 0,0	– 0,2	– 3,5	– 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	– 0,1	– 7,2
Nov.	– 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	–	+ 0,5	– 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	– 0,0	– 0,5	+ 6,9
Dez.	+ 3,6	+ 2,8	– 91,8	– 59,9	–	– 0,9	– 31,0	+ 0,1	– 14,9	– 11,2	+ 0,1	– 0,6	– 3,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-ein-lagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichtein-lagen	Termin-ein-lagen 6)	Spar-ein-lagen 7)	Spar-briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	27,1	94,5	1 134,6	167,5	967,1	0,0	11,8	3 073,9	1 455,0	945,4	604,4	69,2	31,3	2014 Juli
-	27,1	94,4	1 124,5	144,1	980,4	0,0	11,8	3 091,6	1 472,1	945,3	605,9	68,4	31,3	Aug.
-	26,9	95,2	1 117,2	155,7	961,5	0,0	11,8	3 092,6	1 474,8	941,9	606,5	69,4	31,2	Sept.
-	26,5	95,2	1 122,7	149,1	973,6	0,0	11,5	3 097,3	1 494,5	928,1	606,1	68,6	31,1	Okt.
-	26,5	95,1	1 116,1	155,8	960,2	0,0	11,5	3 116,4	1 517,9	926,7	605,3	66,5	31,1	Nov.
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	Dez.
-	26,1	93,1	1 137,9	174,9	963,1	0,0	11,3	3 128,6	1 537,9	919,5	606,6	64,7	30,8	2015 Jan.
-	26,2	92,3	1 133,5	169,2	964,3	0,0	11,3	3 137,7	1 549,4	918,3	606,1	63,8	30,8	Febr.
-	25,9	92,3	1 134,4	178,0	956,4	0,0	11,2	3 131,7	1 548,8	916,0	603,9	63,0	30,7	März
-	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	April
-	25,7	92,8	1 103,0	164,4	938,6	0,0	11,1	3 158,8	1 597,3	900,5	600,0	61,0	30,2	Mai
-	25,3	92,5	1 090,2	161,7	928,4	0,0	11,1	3 151,7	1 600,1	892,9	598,3	60,4	29,6	Juni
-	25,0	92,4	1 079,0	152,5	926,5	0,0	10,8	3 179,3	1 612,9	910,4	596,4	59,5	29,5	Juli
-	25,0	92,1	1 072,5	149,0	923,4	0,0	10,8	3 193,8	1 630,7	909,1	595,2	58,8	29,5	Aug.
-	24,9	92,0	1 076,0	153,1	922,9	0,0	10,8	3 186,8	1 630,7	903,5	594,6	58,1	29,5	Sept.
-	24,7	91,9	1 096,4	150,5	945,8	0,0	10,6	3 197,7	1 655,5	890,2	594,6	57,5	29,5	Okt.
-	24,5	92,0	1 108,0	158,2	949,7	0,0	10,5	3 224,8	1 676,9	896,7	594,3	56,8	29,5	Nov.
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	Dez.
Veränderungen *)														
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	+ 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 0,4	+ 0,5	- 10,0	+ 1,2	- 11,2	-	- 0,2	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	- 0,2	- 1,3	- 0,0	2014 Juli
-	- 0,1	- 0,1	- 10,0	- 23,4	+ 13,3	-	+ 0,0	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	+ 0,7	- 7,1	+ 11,6	- 18,7	-	- 0,1	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,4	+ 0,0	+ 5,5	- 6,7	+ 12,1	-	- 0,3	+ 4,7	+ 19,7	- 13,8	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	- 0,1	- 6,6	+ 6,8	- 13,4	-	- 0,0	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	- 0,7	- 2,1	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,8	- 5,0	- 28,0	+ 23,0	-	+ 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 0,4	- 1,2	+ 26,1	+ 47,1	- 21,0	- 0,0	- 0,4	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 1,1	- 1,3	- 0,1	2015 Jan.
-	+ 0,1	- 0,9	- 4,4	- 5,6	+ 1,2	-	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 8,8	- 7,9	+ 0,0	- 0,1	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	März
-	- 0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,4	- 1,0	- 0,5	April
-	- 0,1	+ 0,3	- 14,4	+ 1,0	- 15,4	+ 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 1,5	- 0,9	- 0,1	Mai
-	- 0,3	- 0,3	- 12,9	- 2,8	- 10,1	- 0,0	- 0,1	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 1,7	- 0,6	- 0,5	Juni
-	- 0,3	- 0,2	- 11,1	- 9,2	- 1,9	+ 0,0	- 0,2	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 1,9	- 1,1	- 0,1	Juli
-	- 0,1	- 0,3	- 7,1	- 3,4	- 3,7	- 0,0	+ 0,0	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	Aug.
-	- 0,1	- 0,1	+ 3,7	+ 4,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 0,6	- 0,7	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	- 0,1	+ 20,3	- 2,6	+ 22,9	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	Okt.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 11,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 0,0	- 0,1	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	- 0,3	- 0,6	- 0,0	Nov.
-	- 0,1	- 2,0	- 42,4	- 27,1	- 15,2	-	- 0,1	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	Dez.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8	
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2015	0,3	1 066,6	830,4	555,7	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
2014 Juli	0,2	1 109,1	868,6	634,1	234,5	8,1	232,3	1,1	737,9	432,1	122,7	309,4	9,5	296,4	
Aug.	0,2	1 103,8	862,7	624,0	238,6	8,9	232,2	1,1	733,8	430,4	118,2	312,3	9,1	294,2	
Sept.	0,2	1 098,9	855,7	607,3	248,4	8,9	234,3	1,1	741,0	429,9	111,3	318,6	7,4	303,7	
Okt.	0,2	1 119,6	878,5	628,7	249,8	8,6	232,5	1,1	738,3	429,8	110,3	319,5	7,7	300,8	
Nov.	0,2	1 151,0	907,8	658,2	249,7	8,7	234,5	1,1	749,8	433,9	113,5	320,4	8,3	307,6	
Dez.	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2015 Jan.	0,2	1 213,2	966,6	684,2	282,4	10,9	235,7	1,1	770,7	445,3	117,5	327,8	7,0	318,4	
Febr.	0,2	1 198,1	956,6	687,3	269,3	9,3	232,2	1,1	766,7	444,5	115,7	328,9	6,6	315,5	
März	0,3	1 186,6	944,4	654,9	289,5	10,9	231,4	1,1	777,0	447,4	113,2	334,2	7,2	322,4	
April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,2	455,7	124,6	331,1	6,1	318,4	
Mai	0,3	1 189,7	948,9	665,0	284,0	9,1	231,7	1,1	787,3	459,0	127,1	331,8	6,3	322,0	
Juni	0,3	1 142,5	903,1	617,1	286,0	8,1	231,3	1,1	765,7	435,1	104,4	330,7	7,5	323,1	
Juli	0,3	1 149,0	911,5	625,0	286,5	6,6	230,9	1,1	760,0	433,4	103,3	330,1	5,0	321,6	
Aug.	0,3	1 140,9	904,7	619,3	285,3	6,1	230,2	1,1	761,5	435,8	106,9	328,8	5,8	319,9	
Sept.	0,3	1 152,8	914,7	627,4	287,4	4,4	233,7	1,1	760,7	434,9	106,6	328,3	6,0	319,8	
Okt.	0,3	1 138,7	900,4	617,1	283,4	2,9	235,3	1,1	772,2	446,5	116,4	330,1	6,1	319,6	
Nov.	0,3	1 112,9	873,2	598,4	274,8	2,8	237,0	1,1	784,8	450,0	103,7	346,4	6,9	327,9	
Dez.	0,3	1 066,6	830,4	555,7	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
Veränderungen *)															
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6	
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7	
2015	+ 0,1	- 92,1	- 86,2	- 82,4	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,0	+ 2,1	
2014 Juli	- 0,0	+ 32,1	+ 33,0	+ 35,7	- 2,8	- 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 7,7	+ 6,6	+ 5,2	+ 1,5	- 0,4	+ 1,4	
Aug.	- 0,0	- 9,3	- 9,9	- 12,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 6,4	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	- 0,3	- 2,6	
Sept.	+ 0,0	- 17,7	- 19,4	- 24,7	+ 5,3	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,0	- 0,8	- 7,1	- 8,4	+ 1,3	- 1,8	+ 8,0	
Okt.	- 0,0	+ 23,9	+ 24,7	+ 23,5	+ 1,2	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	- 6,8	- 2,9	- 3,4	+ 0,5	+ 0,3	- 4,2	
Nov.	+ 0,0	+ 32,4	+ 29,3	+ 30,4	- 1,1	+ 0,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 10,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 6,0	
Dez.	- 0,0	- 33,1	- 30,7	- 44,4	+ 13,6	- 0,8	- 1,6	- 0,0	- 20,8	- 23,1	- 20,2	- 2,9	- 1,9	+ 4,1	
2015 Jan.	+ 0,0	+ 62,4	+ 57,8	+ 50,3	+ 7,5	+ 3,0	+ 1,6	- 0,0	+ 21,4	+ 18,3	+ 20,6	- 2,3	+ 0,6	+ 2,5	
Febr.	+ 0,0	- 17,1	- 12,0	+ 2,2	- 14,2	- 1,5	- 3,6	-	- 5,8	- 2,1	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 3,2	
März	+ 0,0	- 24,0	- 24,5	- 39,9	+ 15,4	+ 1,5	- 1,1	+ 0,0	+ 1,9	- 3,7	- 3,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,1	
April	- 0,0	+ 25,3	+ 26,1	+ 27,4	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,4	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,9	
Mai	+ 0,0	- 17,8	- 17,3	- 15,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	- 1,2	+ 0,2	+ 2,9	
Juni	+ 0,0	- 41,3	- 40,1	- 44,0	+ 4,0	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 18,3	- 21,2	- 20,7	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7	
Juli	+ 0,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	- 1,6	- 1,5	- 0,5	-	- 9,1	- 4,4	- 1,7	- 2,7	- 2,5	- 2,2	
Aug.	- 0,0	+ 0,6	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	- 0,7	
Sept.	+ 0,0	+ 14,0	+ 12,2	+ 10,0	+ 2,2	- 1,7	+ 3,6	- 0,0	- 2,1	- 2,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,1	- 2,0	
Okt.	+ 0,0	- 20,2	- 20,2	- 13,9	- 6,3	- 1,5	+ 1,5	+ 0,0	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,9	
Nov.	+ 0,0	- 38,2	- 39,4	- 25,9	- 13,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 4,9	- 2,7	- 5,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 6,8	
Dez.	- 0,0	- 36,9	- 33,7	- 37,8	+ 4,1	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 27,1	- 20,7	- 18,9	- 1,9	+ 0,7	- 7,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}															
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
14,3	37,7	587,4	287,2	300,2	209,6	90,5	0,1	269,1	147,3	121,8	62,8	59,0	0,9	2014 Juli	
14,7	37,7	592,2	274,2	317,9	230,3	87,6	0,1	258,3	127,7	130,5	70,5	60,1	1,3	Aug.	
14,7	37,7	598,2	292,6	305,6	216,9	88,8	0,1	260,2	135,1	125,2	64,9	60,2	1,3	Sept.	
14,6	37,8	597,5	289,0	308,5	220,4	88,2	0,1	260,0	137,5	122,5	62,6	59,9	1,3	Okt.	
14,7	37,6	627,5	301,3	326,3	238,4	87,8	0,1	258,6	132,1	126,5	65,7	60,8	1,3	Nov.	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	Dez.	
14,0	35,8	691,4	338,7	352,6	260,2	92,5	0,1	260,9	141,4	119,5	59,2	60,3	0,7	2015 Jan.	
14,0	35,7	672,5	310,8	361,7	269,4	92,3	0,1	263,7	143,1	120,7	61,8	58,9	0,8	Febr.	
14,1	36,1	712,5	369,6	342,9	256,1	86,9	0,1	253,6	131,2	122,4	64,7	57,7	0,9	März	
13,8	36,0	729,9	348,1	381,8	297,3	84,5	0,1	265,1	146,9	118,2	62,3	55,9	0,9	April	
13,8	36,8	714,0	357,6	356,4	270,8	85,7	0,1	265,4	142,7	122,7	70,8	51,9	0,9	Mai	
13,6	36,4	671,4	331,2	340,2	256,3	83,9	0,1	240,5	127,7	112,8	61,6	51,2	0,9	Juni	
13,6	35,3	690,6	342,8	347,7	266,7	81,0	0,1	244,4	131,9	112,5	62,0	50,5	0,9	Juli	
13,7	35,2	681,5	334,5	347,0	264,5	82,5	0,1	253,6	135,3	118,3	65,9	52,4	0,9	Aug.	
13,7	35,2	672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	Sept.	
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	Okt.	
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	Nov.	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	Dez.	
Veränderungen ^{*)}															
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 14,2	- 12,4	+ 0,3	- 12,7	- 0,0	2015	
+ 0,1	- 1,0	+ 28,6	+ 13,5	+ 15,1	+ 18,0	- 2,8	-	+ 11,6	+ 2,6	+ 9,0	+ 9,6	- 0,5	- 0,1	2014 Juli	
+ 0,4	- 0,0	+ 2,7	- 14,0	+ 16,7	+ 19,8	- 3,1	-	- 11,5	- 20,0	+ 8,4	+ 7,6	+ 0,8	+ 0,3	Aug.	
+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 16,1	- 16,7	- 16,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 6,2	- 6,6	- 6,1	- 0,5	+ 0,1	Sept.	
- 0,1	+ 0,1	- 1,1	- 3,7	+ 2,7	+ 3,3	- 0,7	-	- 0,3	+ 2,4	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 0,0	Okt.	
+ 0,0	- 0,2	+ 30,0	+ 12,2	+ 17,8	+ 18,1	- 0,3	-	- 1,4	- 5,4	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	- 0,1	Nov.	
- 0,2	- 2,1	- 22,0	- 25,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 0,9	- 0,0	- 39,3	- 19,8	- 19,5	- 18,4	- 1,1	- 0,1	Dez.	
+ 0,0	- 0,1	+ 68,7	+ 56,0	+ 12,8	+ 11,5	+ 1,3	-	+ 35,9	+ 26,3	+ 9,6	+ 10,6	- 1,0	- 0,0	2015 Jan.	
- 0,0	- 0,1	- 20,1	- 28,2	+ 8,1	+ 8,6	- 0,5	-	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,3	- 1,5	+ 0,1	Febr.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 32,7	+ 56,4	- 23,8	- 17,3	- 6,4	- 0,0	- 12,6	- 13,0	+ 0,4	+ 2,4	- 2,0	+ 0,0	März	
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	-	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	- 1,9	- 1,1	- 0,0	April	
+ 0,0	+ 0,1	- 20,1	+ 8,0	- 28,1	- 28,6	+ 0,6	+ 0,0	- 0,9	- 4,8	+ 3,9	+ 8,2	- 4,3	- 0,0	Mai	
- 0,2	- 0,3	- 39,2	- 25,0	- 14,1	- 12,8	- 1,3	- 0,0	- 23,9	- 14,5	- 9,3	- 8,9	- 0,5	+ 0,0	Juni	
+ 0,0	- 1,2	+ 16,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 8,7	- 3,3	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	-	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,2	- 0,0	Aug.	
+ 0,1	+ 0,0	- 9,5	+ 12,0	- 21,5	- 20,1	- 1,4	- 0,0	- 18,9	- 7,0	- 11,9	- 12,6	+ 0,7	+ 0,0	Sept.	
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	Okt.	
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	-	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	Nov.	
- 0,2	- 4,3	- 32,0	- 48,3	+ 16,4	+ 15,5	+ 0,8	- 0,0	- 40,4	- 32,8	- 7,6	- 6,0	- 1,6	- 0,1	Dez.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsen-fähige Geldmarkt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 234,1	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,5	2 451,6
2014 Juli	3 155,7	2 699,5	268,1	215,3	214,6	0,7	52,8	51,6	1,2	2 887,6	2 352,9
Aug.	3 155,0	2 699,8	260,5	212,2	211,6	0,5	48,4	47,5	0,9	2 894,4	2 359,6
Sept.	3 165,0	2 707,4	270,3	220,9	220,3	0,6	49,4	49,1	0,3	2 894,7	2 360,7
Okt.	3 169,0	2 712,1	265,6	212,6	211,8	0,8	53,0	52,5	0,5	2 903,4	2 364,9
Nov.	3 178,9	2 720,0	265,7	214,6	214,1	0,4	51,1	50,7	0,4	2 913,3	2 375,5
Dez.	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015 Jan.	3 191,5	2 726,0	267,9	214,7	214,0	0,7	53,1	52,8	0,4	2 923,7	2 388,4
Febr.	3 205,1	2 737,1	275,8	218,9	217,8	1,0	57,0	56,7	0,2	2 929,2	2 391,5
März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1
April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4
Mai	3 207,9	2 743,6	272,4	215,8	214,7	1,1	56,6	55,9	0,7	2 935,5	2 407,1
Juni	3 200,4	2 745,5	279,2	223,8	222,5	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,2	2 397,0
Juli	3 228,7	2 748,7	273,0	215,4	214,0	1,3	57,6	56,5	1,1	2 955,7	2 430,2
Aug.	3 230,9	2 751,4	269,4	214,0	212,9	1,1	55,5	54,6	0,9	2 961,4	2 432,5
Sept.	3 230,8	2 756,4	271,8	218,5	217,6	0,9	53,3	52,5	0,8	2 959,0	2 428,4
Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,1
Dez.	3 234,1	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,5	2 451,6
Veränderungen *)											
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 69,1	+ 54,0	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,4	+ 74,1
2014 Juli	+ 8,4	+ 2,2	- 5,2	- 8,1	- 8,0	- 0,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 13,5	+ 10,2
Aug.	- 0,8	+ 0,2	- 7,4	- 3,0	- 2,8	- 0,2	- 4,4	- 4,1	- 0,3	+ 6,6	+ 6,4
Sept.	+ 10,0	+ 7,7	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 1,3
Okt.	+ 4,1	+ 4,7	- 4,7	- 8,3	- 8,5	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,4	+ 0,2	+ 8,7	+ 4,1
Nov.	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	+ 9,8	+ 10,7
Dez.	- 11,7	- 7,4	- 8,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,2	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 3,6	+ 5,1
2015 Jan.	+ 26,4	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,9
Febr.	+ 13,5	+ 11,2	+ 8,0	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,3	+ 3,8	+ 4,0	- 0,1	+ 5,6	+ 3,1
März	+ 7,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,6
April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
Mai	- 13,1	- 1,6	- 11,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 10,9	+ 0,1	- 1,6	+ 3,8
Juni	- 7,5	+ 1,9	+ 6,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 0,2	- 1,2	- 1,6	+ 0,4	- 14,3	- 10,1
Juli	+ 28,3	+ 3,1	- 6,2	- 8,4	- 8,4	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 34,4	+ 31,9
Aug.	+ 2,3	+ 2,9	- 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,3	- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,6
Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	- 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 3,4
Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1
Dez.	- 14,9	- 11,1	- 8,6	- 5,1	- 4,7	- 0,4	- 3,5	- 3,3	- 0,2	- 6,3	+ 0,5

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 232,3	256,0	1 976,3	219,2	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015	
2 151,9	249,5	1 902,4	200,9	25,0	534,7	281,4	36,0	245,4	253,4	–	2,1	2014 Juli	
2 160,8	250,6	1 910,2	198,8	24,9	534,8	279,9	32,9	247,0	255,0	–	2,1	Aug.	
2 160,3	250,3	1 910,0	200,5	24,8	534,0	277,8	32,3	245,5	256,2	–	2,1	Sept.	
2 167,0	251,8	1 915,3	197,8	24,4	538,6	280,7	34,5	246,3	257,9	–	2,1	Okt.	
2 175,1	252,6	1 922,5	200,5	24,3	537,7	280,1	33,8	246,3	257,6	–	2,1	Nov.	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	Dez.	
2 175,2	252,5	1 922,7	213,2	24,0	535,3	284,0	32,7	251,3	251,3	–	2,1	2015 Jan.	
2 179,6	251,4	1 928,1	212,0	24,1	537,7	283,1	32,7	250,4	254,6	–	2,1	Febr.	
2 180,6	251,7	1 928,9	218,6	23,8	534,8	281,9	32,3	249,5	252,9	–	2,1	März	
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	–	2,1	April	
2 192,6	253,2	1 939,4	214,5	23,6	528,4	280,4	29,5	250,9	248,0	–	2,1	Mai	
2 190,5	251,5	1 939,0	206,5	23,3	524,2	278,3	28,7	249,5	246,0	–	2,0	Juni	
2 201,5	250,8	1 950,6	228,7	23,0	525,5	276,6	28,5	248,2	248,9	–	2,0	Juli	
2 208,2	251,0	1 957,2	224,4	22,9	528,9	275,7	28,2	247,6	253,1	–	2,0	Aug.	
2 208,7	251,2	1 957,4	219,7	22,9	530,6	277,5	29,3	248,2	253,1	–	2,0	Sept.	
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	2,0	Okt.	
2 233,7	256,1	1 977,6	217,4	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,1	–	2,0	Nov.	
2 232,3	256,0	1 976,3	219,2	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	Dez.	
Veränderungen *)													
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,4	+ 54,6	+ 15,1	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015	
+ 7,4	+ 0,6	+ 6,8	+ 2,8	– 0,4	+ 3,3	– 0,0	– 0,1	+ 0,0	+ 3,3	–	– 0,0	2014 Juli	
+ 8,5	+ 1,0	+ 7,5	+ 2,1	– 0,1	+ 0,3	– 1,3	– 0,7	– 0,7	+ 1,6	–	– 0,0	Aug.	
– 0,4	– 0,3	– 0,1	+ 1,7	– 0,2	– 0,9	– 2,2	– 0,5	– 1,6	+ 1,2	–	– 0,0	Sept.	
+ 6,8	+ 1,5	+ 5,3	– 2,7	– 0,4	+ 4,6	+ 2,9	– 0,0	+ 3,0	+ 1,7	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,1	+ 0,8	+ 7,2	+ 2,6	– 0,1	– 0,9	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 0,2	–	+ 0,0	Nov.	
+ 1,4	– 0,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,1	– 8,7	– 0,9	– 0,4	– 0,5	– 7,8	–	– 0,0	Dez.	
+ 4,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 9,1	– 0,4	+ 1,8	+ 0,4	– 0,9	+ 1,2	+ 1,5	–	– 0,0	2015 Jan.	
+ 4,4	– 1,1	+ 5,4	– 1,2	+ 0,1	+ 2,4	– 0,9	– 0,0	– 0,9	+ 3,4	–	–	Febr.	
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 6,6	– 0,2	– 2,9	– 1,2	– 0,3	– 0,9	– 1,7	–	– 0,0	März	
+ 1,6	– 1,2	+ 2,8	+ 2,7	– 0,1	– 1,0	– 1,1	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	– 0,0	April	
+ 10,6	+ 2,8	+ 7,8	– 6,8	– 0,1	– 5,5	– 0,5	– 0,1	– 0,5	– 4,9	–	– 0,0	Mai	
– 2,1	– 1,7	– 0,4	– 8,0	– 0,3	– 4,2	– 2,1	– 0,7	– 1,4	– 2,0	–	– 0,1	Juni	
+ 9,7	– 0,7	+ 10,4	+ 22,2	– 0,3	+ 2,5	– 0,4	– 0,2	– 0,2	+ 2,9	–	– 0,0	Juli	
+ 6,9	+ 0,1	+ 6,8	– 4,3	– 0,1	+ 3,1	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 4,3	–	– 0,0	Aug.	
+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 4,7	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	– 0,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,6	– 0,2	+ 3,5	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	Nov.	
– 1,4	– 0,1	– 1,2	+ 1,8	– 0,2	– 6,8	– 1,7	– 0,2	– 1,5	– 5,1	–	+ 0,1	Dez.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2013	2 354,0	1 179,5	1 159,3	935,4	223,9	1 281,1	319,2	127,7	97,3	58,9	124,2	45,7	70,0	104,9
2014 Dez.	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 März	2 400,0	1 229,7	1 192,0	987,3	204,7	1 305,7	329,9	127,4	99,6	60,9	125,0	48,2	70,0	129,2
Juni	2 413,0	1 234,8	1 205,1	992,0	213,1	1 309,4	334,8	128,1	99,4	61,4	123,2	49,1	67,1	130,2
Sept.	2 426,3	1 244,5	1 218,5	1 001,2	217,3	1 309,0	336,5	127,5	100,6	61,7	125,3	50,0	65,6	129,5
Dez.	2 439,9	1 253,3	1 229,6	1 010,4	219,2	1 314,1	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,4
Kurzfristige Kredite														
2013	217,1	-	8,3	-	8,3	180,2	4,1	33,9	6,4	12,0	40,9	3,4	6,4	22,8
2014 Dez.	212,1	-	7,6	-	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 März	219,5	-	7,7	-	7,7	184,4	3,9	34,7	6,0	13,0	42,3	3,9	6,3	25,6
Juni	222,5	-	8,3	-	8,3	188,3	4,2	35,5	5,5	12,9	41,4	4,3	6,0	27,7
Sept.	217,6	-	8,5	-	8,5	183,3	4,3	34,6	5,3	12,8	43,5	4,4	5,2	26,6
Dez.	207,6	-	8,0	-	8,0	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
Mittelfristige Kredite														
2013	248,0	-	35,6	-	35,6	173,6	12,5	24,7	6,0	9,4	16,9	3,9	11,5	35,3
2014 Dez.	251,7	-	35,8	-	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 März	251,7	-	35,3	-	35,3	179,1	13,2	24,6	5,3	10,0	16,4	4,2	11,7	39,4
Juni	251,5	-	35,7	-	35,7	177,9	13,6	24,3	5,2	10,2	16,1	4,3	11,5	39,3
Sept.	251,2	-	35,5	-	35,5	176,8	13,4	24,0	5,1	10,3	15,8	4,4	11,3	39,3
Dez.	256,0	-	35,2	-	35,2	181,2	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,5	11,7	41,1
Langfristige Kredite														
2013	1 888,9	1 179,5	1 115,4	935,4	180,0	927,2	302,5	69,1	84,9	37,5	66,3	38,4	52,1	46,8
2014 Dez.	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 März	1 928,9	1 229,7	1 149,0	987,3	161,7	942,2	312,9	68,1	88,4	38,0	66,3	40,1	52,1	64,2
Juni	1 939,0	1 234,8	1 161,1	992,0	169,1	943,3	317,0	68,3	88,8	38,3	65,7	40,5	49,7	63,2
Sept.	1 957,4	1 244,5	1 174,5	1 001,2	173,3	948,9	318,8	68,8	90,2	38,5	66,0	41,2	49,0	63,6
Dez.	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2014 4.Vj.	+ 8,6	+ 8,5	+ 10,0	+ 8,3	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,4	- 4,3	+ 1,4	- 0,4	- 2,2	- 0,1	- 1,0	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 17,9	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 15,6	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 4,1
2.Vj.	+ 13,3	+ 4,7	+ 12,6	+ 7,5	+ 5,2	+ 4,1	+ 4,4	+ 0,7	- 0,1	+ 0,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,9	+ 1,8
3.Vj.	+ 13,2	+ 9,8	+ 13,6	+ 9,3	+ 4,3	- 0,6	+ 2,0	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,9	- 1,4	- 0,6
4.Vj.	+ 13,7	+ 9,0	+ 10,9	+ 9,0	+ 1,9	+ 4,9	+ 3,0	- 0,4	+ 0,7	- 1,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 1,2
Kurzfristige Kredite														
2014 4.Vj.	- 7,6	-	- 0,3	-	- 0,3	- 6,4	- 0,4	- 2,0	+ 0,3	- 0,9	- 1,7	- 0,4	- 0,4	- 2,6
2015 1.Vj.	+ 7,7	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 7,5	- 0,0	+ 2,2	- 0,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,3
2.Vj.	+ 3,2	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 3,9	+ 0,3	+ 0,7	- 0,5	- 0,0	+ 0,9	+ 0,4	- 0,3	+ 2,1
3.Vj.	- 4,7	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 4,8	+ 0,0	- 0,8	- 0,2	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,0	- 0,7	- 1,2
4.Vj.	- 7,1	-	- 0,5	-	- 0,5	- 7,1	-	- 0,7	- 0,1	- 1,3	- 1,1	- 0,5	+ 0,3	- 2,2
Mittelfristige Kredite														
2014 4.Vj.	+ 1,6	-	+ 0,4	-	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,0	- 0,3	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 0,8	-	- 0,6	-	- 0,6	+ 1,3	- 0,2	+ 1,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1
2.Vj.	- 0,1	-	+ 0,4	-	+ 0,4	- 1,2	+ 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,1
3.Vj.	- 0,0	-	- 0,2	-	- 0,2	- 0,8	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
4.Vj.	+ 3,8	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 3,4	- 0,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,5
Langfristige Kredite														
2014 4.Vj.	+ 14,5	+ 8,5	+ 9,9	+ 8,3	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,3	- 1,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 2,6
2015 1.Vj.	+ 9,4	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 6,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,6
2.Vj.	+ 10,2	+ 4,7	+ 11,6	+ 7,5	+ 4,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	- 0,6	+ 0,4	- 2,4	- 0,2
3.Vj.	+ 17,9	+ 9,8	+ 13,7	+ 9,3	+ 4,4	+ 5,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7	- 0,5	+ 0,6
4.Vj.	+ 17,0	+ 9,0	+ 11,7	+ 9,0	+ 2,7	+ 8,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	- 0,7	+ 1,8

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstückswesen					zusammen	darunter:	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
								Ratenkredite 3)						
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
652,4	191,4	37,3	175,2	388,0	49,7	1 059,4	836,6	222,8	147,3	11,9	13,6	3,5	2013	
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014 Dez.	
645,3	188,6	33,8	173,5	390,9	48,2	1 080,0	858,2	221,8	150,0	11,3	14,4	3,9	2015 März	
650,7	190,9	34,8	174,6	393,1	48,1	1 089,6	866,8	222,8	151,6	11,0	14,1	3,5	Juni	
649,0	191,5	32,0	175,9	394,7	47,7	1 103,0	878,4	224,6	153,6	11,0	14,2	3,6	Sept.	
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	886,6	225,1	154,5	10,1	14,2	3,5	Dez.	
													Kurzfristige Kredite	
54,5	9,3	6,8	12,1	28,1	6,8	35,8	4,2	31,6	1,8	11,9	1,1	0,0	2013	
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014 Dez.	
52,6	8,3	5,9	11,1	27,2	6,6	34,4	3,8	30,6	2,1	11,3	0,7	0,0	2015 März	
54,9	8,6	6,9	10,9	27,0	6,6	33,7	4,1	29,5	1,9	11,0	0,6	0,0	Juni	
51,0	8,6	6,2	10,4	26,1	6,3	33,8	4,2	29,6	1,7	11,0	0,6	0,0	Sept.	
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	3,7	29,5	1,8	10,1	0,5	0,0	Dez.	
													Mittelfristige Kredite	
65,8	9,6	6,8	18,9	32,2	3,6	73,9	23,1	50,8	45,6	-	0,5	0,0	2013	
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014 Dez.	
67,6	9,7	7,2	19,1	31,9	3,5	72,1	22,1	50,1	45,0	-	0,5	0,0	2015 März	
66,9	9,9	7,0	19,4	32,1	3,6	73,2	22,0	51,2	46,2	-	0,5	0,0	Juni	
66,5	9,9	7,0	19,5	32,3	3,5	73,9	22,1	51,9	46,9	-	0,5	0,0	Sept.	
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	Dez.	
													Langfristige Kredite	
532,0	172,4	23,7	144,3	327,7	39,3	949,7	809,4	140,3	99,9	-	12,0	3,5	2013	
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014 Dez.	
525,1	170,5	20,7	143,3	331,8	38,1	973,5	832,3	141,2	102,9	-	13,2	3,9	2015 März	
528,8	172,4	20,8	144,3	333,9	37,9	982,7	840,6	142,1	103,6	-	13,0	3,5	Juni	
531,5	173,0	18,8	146,0	336,3	37,9	995,3	852,1	143,2	105,0	-	13,2	3,6	Sept.	
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 8,4	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	- 1,2	+ 4,2	+ 6,4	- 2,1	- 0,3	- 1,1	+ 0,4	+ 0,2	2014 4.Vj.	
+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	
+ 4,9	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,3	- 0,1	+ 9,6	+ 8,6	+ 1,0	+ 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,3	2.Vj.	
- 1,1	+ 0,6	- 1,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,3	+ 13,5	+ 11,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	3.Vj.	
+ 4,6	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,9	+ 9,0	+ 8,0	+ 1,1	+ 1,1	- 0,9	- 0,3	+ 0,1	4.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,7	- 0,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	+ 0,4	- 1,1	+ 0,1	+ 0,0	2014 4.Vj.	
+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,5	+ 0,3	- 0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	2.Vj.	
- 3,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
- 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 0,4	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5	+ 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	4.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
+ 1,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	2014 4.Vj.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
- 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,2	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
- 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.	
+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,5	-	-	- 0,0	4.Vj.	
													Langfristige Kredite	
+ 5,7	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 5,7	+ 6,4	- 0,7	- 0,6	-	+ 0,3	+ 0,3	2014 4.Vj.	
+ 2,4	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,1	-	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	
+ 3,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	+ 0,7	-	- 0,2	- 0,3	2.Vj.	
+ 2,9	+ 0,5	- 0,5	+ 1,7	+ 2,8	- 0,0	+ 12,7	+ 11,4	+ 1,3	+ 1,4	-	+ 0,3	+ 0,1	3.Vj.	
+ 5,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 8,6	+ 8,6	+ 0,0	+ 0,4	-	- 0,2	- 0,1	4.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
Inländische Nichtbanken insgesamt														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4			
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7			
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
2015 Jan.	3 128,6	1 537,9	919,5	253,1	666,4	28,6	637,8	606,6	64,7	30,8	25,8	3,2			
Febr.	3 137,7	1 549,4	918,3	254,3	664,0	29,3	634,7	606,1	63,8	30,8	23,7	3,6			
März	3 131,7	1 548,8	916,0	254,0	662,0	30,8	631,1	603,9	63,0	30,7	23,4	3,6			
April	3 140,9	1 572,3	905,2	251,8	653,4	31,3	622,1	601,5	61,9	30,2	23,3	4,0			
Mai	3 158,8	1 597,3	900,5	247,2	653,2	32,3	620,9	600,0	61,0	30,2	23,2	2,2			
Juni	3 151,7	1 600,1	892,9	242,7	650,2	32,9	617,4	598,3	60,4	29,6	23,1	2,2			
Juli	3 179,3	1 612,9	910,4	241,8	668,6	33,6	635,1	596,4	59,5	29,5	22,8	1,7			
Aug.	3 193,8	1 630,7	909,1	241,4	667,7	33,5	634,2	595,2	58,8	29,5	22,7	2,7			
Sept.	3 186,8	1 630,7	903,5	238,9	664,6	33,2	631,4	594,6	58,1	29,5	22,7	2,6			
Okt.	3 197,7	1 655,5	890,2	231,6	658,6	34,7	623,9	594,6	57,5	29,5	22,7	1,9			
Nov.	3 224,8	1 676,9	896,7	239,6	657,1	35,1	622,0	594,3	56,8	29,5	22,5	2,0			
Dez.	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
Veränderungen *)															
2014	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	+ 2,5	- 27,8	- 0,5	- 27,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	- 2,8	- 3,7			
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2			
2015 Jan.	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 3,9	- 3,3	- 0,7	- 2,5	- 1,1	- 1,3	- 0,1	- 0,4	+ 1,6			
Febr.	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	+ 1,3	- 2,4	+ 0,7	- 3,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	- 2,1	+ 0,3			
März	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 0,6	- 2,0	+ 1,5	- 3,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	- 0,3	+ 0,1			
April	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,2	- 8,6	+ 0,5	- 9,1	- 2,4	- 1,0	- 0,5	- 0,1	+ 0,3			
Mai	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 4,5	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	- 1,5	- 0,9	- 0,1	- 0,2	- 1,8			
Juni	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 4,1	- 3,5	+ 0,2	- 3,6	- 1,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1			
Juli	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 0,8	+ 18,5	+ 0,7	+ 17,8	- 1,9	- 1,1	- 0,1	- 0,3	- 0,6			
Aug.	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 0,3	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	+ 1,1			
Sept.	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 2,6	- 3,0	- 0,2	- 2,8	- 0,6	- 0,7	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1			
Okt.	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	- 7,2	- 6,0	+ 1,5	- 7,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,7			
Nov.	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	+ 8,0	- 1,5	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1			
Dez.	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 3,4	- 1,7	+ 2,2	- 3,8	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	- 2,0	- 1,5			
Inländische öffentliche Haushalte														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7			
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5			
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,8	10,2	34,6	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
2015 Jan.	184,5	50,7	127,6	84,0	43,6	7,4	36,1	3,8	2,4	29,1	4,8	2,2			
Febr.	186,8	52,4	128,0	85,4	42,7	8,0	34,7	3,8	2,6	29,0	2,9	2,4			
März	187,3	52,9	127,8	84,9	42,9	9,1	33,8	3,8	2,7	28,9	2,8	2,4			
April	185,0	52,3	126,1	83,1	43,0	9,2	33,8	3,8	2,8	28,8	2,8	2,8			
Mai	191,9	58,6	126,5	82,9	43,6	9,6	34,0	3,9	2,9	28,7	2,8	1,3			
Juni	193,8	57,8	129,1	84,7	44,3	9,7	34,7	3,8	3,2	28,3	2,8	1,4			
Juli	189,2	54,0	128,1	84,2	43,9	9,7	34,2	3,7	3,4	28,2	2,8	1,3			
Aug.	197,1	60,8	129,2	85,3	43,8	9,7	34,1	3,7	3,5	28,2	2,8	1,9			
Sept.	197,4	59,8	130,4	86,4	44,0	9,7	34,3	3,7	3,5	28,1	2,9	2,1			
Okt.	191,6	58,7	125,6	81,3	44,3	9,8	34,5	3,7	3,5	28,1	2,9	1,6			
Nov.	200,5	58,4	134,7	90,7	44,0	9,5	34,5	3,7	3,5	28,1	2,8	1,6			
Dez.	197,4	57,6	132,6	87,7	44,8	10,2	34,6	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
Veränderungen *)															
2014	- 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 2,5	- 6,4	+ 1,0	- 7,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,6	- 0,1	- 4,2			
2015	+ 10,0	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1			
2015 Jan.	- 2,2	- 1,7	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,7			
Febr.	+ 2,4	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,4	- 0,9	+ 0,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 1,9	+ 0,2			
März	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 1,1	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1			
April	- 2,3	- 0,6	- 1,7	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,4			
Mai	+ 6,9	+ 6,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 1,6			
Juni	+ 1,8	- 0,9	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,2			
Juli	- 4,7	- 3,8	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2			
Aug.	+ 7,9	+ 6,8	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 0,6			
Sept.	+ 0,2	- 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2			
Okt.	- 6,2	- 1,1	- 5,1	- 5,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5			
Nov.	+ 8,8	- 0,3	+ 9,1	+ 9,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0			
Dez.	- 3,0	- 0,9	- 2,2	- 2,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 1,0			

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,9	155,3	610,6	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2015 Jan.	2 944,1	1 487,2	791,9	169,0	622,8	21,2	601,6	602,8	62,3	1,8	21,0	1,1		
Febr.	2 950,9	1 497,1	790,3	169,0	621,3	21,3	600,0	602,3	61,2	1,8	20,9	1,2		
März	2 944,4	1 495,9	788,2	169,1	619,1	21,7	597,4	600,1	60,2	1,8	20,6	1,2		
April	2 955,9	1 520,0	779,1	168,7	610,4	22,1	588,3	597,7	59,1	1,4	20,5	1,2		
Mai	2 966,9	1 538,7	773,9	164,4	609,6	22,7	586,9	596,2	58,0	1,4	20,4	0,9		
Juni	2 957,9	1 542,3	763,8	157,9	605,9	23,2	582,7	594,6	57,2	1,4	20,3	0,8		
Juli	2 990,1	1 558,9	782,3	157,6	624,7	23,8	600,9	592,7	56,1	1,4	20,0	0,4		
Aug.	2 996,7	1 569,9	780,0	156,1	623,9	23,8	600,1	591,5	55,3	1,4	19,9	0,8		
Sept.	2 989,4	1 570,9	773,0	152,4	620,6	23,5	597,1	590,9	54,6	1,4	19,8	0,5		
Okt.	3 006,2	1 596,7	764,6	150,3	614,3	24,9	589,4	590,9	53,9	1,3	19,8	0,3		
Nov.	3 024,3	1 618,5	762,0	149,0	613,0	25,6	587,5	590,5	53,3	1,4	19,7	0,4		
Dez.	3 027,3	1 616,1	765,9	155,3	610,6	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
Veränderungen *)														
2014	+ 70,8	+ 106,0	- 21,4	- 0,0	- 21,4	- 1,5	- 19,9	- 2,5	- 11,2	- 0,4	- 2,7	+ 0,5		
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 31,9	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,5	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2015 Jan.	+ 12,6	+ 21,8	- 6,6	- 3,5	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 1,2	- 1,4	- 0,0	- 0,4	- 0,1		
Febr.	+ 6,6	+ 9,8	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,1		
März	- 6,5	- 0,9	- 2,4	- 0,2	- 2,2	+ 0,4	- 2,6	- 2,2	- 1,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0		
April	+ 11,5	+ 24,2	- 9,1	- 0,4	- 8,7	+ 0,4	- 9,1	- 2,4	- 1,1	- 0,4	- 0,1	- 0,0		
Mai	+ 10,9	+ 18,7	- 5,1	- 4,3	- 0,8	+ 0,6	- 1,4	- 1,6	- 1,1	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Juni	- 8,8	+ 3,6	- 10,0	- 6,0	- 4,0	+ 0,2	- 4,1	- 1,6	- 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1		
Juli	+ 32,2	+ 16,6	+ 18,8	- 0,1	+ 18,9	+ 0,7	+ 18,2	- 1,9	- 1,3	- 0,0	- 0,3	- 0,4		
Aug.	+ 6,6	+ 11,0	- 2,3	- 1,5	- 0,8	- 0,1	- 0,8	- 1,2	- 0,8	- 0,0	- 0,1	+ 0,4		
Sept.	- 7,1	+ 0,9	- 6,7	- 3,7	- 3,0	- 0,1	- 3,0	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Okt.	+ 17,2	+ 25,9	- 8,1	- 1,8	- 6,3	+ 1,4	- 7,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,2		
Nov.	+ 18,2	+ 21,8	- 2,6	- 1,3	- 1,3	+ 0,7	- 2,0	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1		
Dez.	+ 3,0	- 2,3	+ 3,9	+ 6,4	- 2,5	+ 1,5	- 4,0	+ 2,2	- 0,7	+ 0,0	- 1,9	- 0,4		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2015 Jan.	1 013,7	467,2	524,8	102,7	422,1	10,3	411,9	6,8	14,8	1,8	16,2	1,1		
Febr.	1 008,7	464,6	522,4	102,3	420,2	10,3	409,9	6,8	14,7	1,8	16,2	1,2		
März	1 007,9	465,9	520,4	102,7	417,7	10,4	407,2	7,0	14,7	1,8	16,0	1,2		
April	1 007,8	474,3	511,9	102,9	408,9	10,6	398,3	7,0	14,6	1,4	16,0	1,2		
Mai	1 006,3	477,1	507,6	100,0	407,6	11,2	396,5	7,0	14,5	1,4	16,0	0,9		
Juni	997,9	476,9	499,5	95,6	403,9	11,7	392,2	7,1	14,4	1,3	16,0	0,8		
Juli	1 025,2	483,1	521,0	97,1	423,9	12,2	411,7	7,1	14,0	1,3	15,8	0,4		
Aug.	1 029,4	488,2	520,1	97,0	423,1	12,1	411,0	7,1	13,9	1,3	15,7	0,8		
Sept.	1 024,3	489,3	514,0	94,5	419,5	11,8	407,7	7,1	13,9	1,3	15,7	0,5		
Okt.	1 031,8	504,5	506,3	93,2	413,1	12,9	400,2	7,1	13,9	1,3	15,8	0,3		
Nov.	1 033,9	508,8	504,3	92,7	411,6	13,4	398,2	7,0	13,9	1,3	15,8	0,4		
Dez.	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
Veränderungen *)														
2014	- 1,4	+ 28,8	- 29,5	- 1,0	- 28,5	+ 0,4	- 28,9	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5		
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2015 Jan.	+ 5,7	+ 10,1	- 4,3	- 1,5	- 2,9	- 0,2	- 2,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1		
Febr.	- 5,2	- 2,7	- 2,4	- 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1		
März	- 0,7	+ 1,5	- 2,4	+ 0,1	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
April	- 0,2	+ 8,5	- 8,5	+ 0,2	- 8,8	+ 0,2	- 9,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0		
Mai	- 1,5	+ 2,8	- 4,2	- 2,9	- 1,3	+ 0,6	- 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,2		
Juni	- 8,1	- 0,2	- 7,9	- 4,0	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Juli	+ 27,5	+ 6,2	+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	+ 0,5	+ 19,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	- 0,2	- 0,4		
Aug.	+ 4,1	+ 5,1	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	-	- 0,1	+ 0,4		
Sept.	- 5,0	+ 1,0	- 5,9	- 2,5	- 3,5	- 0,2	- 3,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3		
Okt.	+ 8,0	+ 15,3	- 7,3	- 1,0	- 6,4	+ 1,1	- 7,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,2		
Nov.	+ 2,1	+ 4,3	- 2,1	- 0,5	- 1,6	+ 0,5	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1		
Dez.	- 4,1	- 5,9	+ 2,2	+ 7,2	- 4,9	+ 1,0	- 5,9	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 1,8	- 0,4		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Privatpersonen				
			zu-	Selb-	wirt-	sonstige		insgesamt	zu-	Selb-	wirt-	sonstige
sammen	ständige	schaftlich Unselbstständige	Privatepersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	sammen	ständige	schaftlich Unselbstständige		Privatepersonen			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6
2015 Juli	1 964,8	1 075,8	1 043,6	183,0	720,0	140,6	32,2	261,3	247,5	26,2	180,6	40,7
Aug.	1 967,3	1 081,6	1 049,4	185,7	722,7	141,0	32,2	259,9	246,3	25,8	180,0	40,6
Sept.	1 965,2	1 081,6	1 048,9	181,6	725,1	142,2	32,7	259,0	245,6	25,1	179,8	40,6
Okt.	1 974,4	1 092,3	1 059,7	186,8	731,0	142,0	32,5	258,3	245,0	25,0	178,8	41,2
Nov.	1 990,4	1 109,7	1 078,0	188,2	746,5	143,2	31,7	257,7	244,6	24,9	178,6	41,1
Dez.	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6
Veränderungen *)												
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7
2015 Juli	+ 4,8	+ 10,4	+ 9,7	+ 6,0	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,7	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 1,6	- 0,5
Aug.	+ 2,5	+ 5,8	+ 5,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,1	- 1,5	- 1,2	- 0,4	- 0,6	- 0,2
Sept.	- 2,1	- 0,0	- 0,5	- 4,1	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,5	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,1	+ 0,1
Okt.	+ 9,2	+ 10,6	+ 10,8	+ 5,2	+ 5,8	- 0,3	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,1
Nov.	+ 16,1	+ 17,5	+ 18,3	+ 1,4	+ 15,5	+ 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Dez.	+ 7,1	+ 3,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,5

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)					Länder						
		zu-	Sicht-	Termineinlagen		Spar-	Nach-	zu-	Sicht-	Termineinlagen		Spar-	Nach-
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					einlagen und Sparbriefe 2)	richtlich: Treuhandkredite		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,2	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2015 Juli	189,2	8,9	3,2	2,5	3,2	0,1	14,3	47,0	12,8	17,2	16,3	0,8	13,5
Aug.	197,1	9,7	3,2	3,5	3,0	0,1	14,3	48,1	13,1	18,0	16,2	0,8	13,5
Sept.	197,4	10,5	3,5	3,9	2,9	0,1	14,3	52,1	14,6	20,4	16,4	0,8	13,5
Okt.	191,6	8,7	3,3	2,5	2,8	0,1	14,3	48,9	14,6	17,2	16,2	0,8	13,5
Nov.	200,5	7,8	2,5	2,6	2,7	0,1	14,4	49,6	12,7	19,7	16,3	0,9	13,4
Dez.	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,2	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
Veränderungen *)													
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5
2015	+ 10,0	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 3,9	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2015 Juli	- 4,7	- 2,0	- 0,3	- 1,6	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1
Aug.	+ 7,9	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0
Sept.	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,2	- 0,0	- 0,0
Okt.	- 6,2	- 1,8	- 0,3	- 1,4	- 0,1	-	+ 0,0	- 3,2	+ 0,0	- 3,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 8,8	- 0,9	- 0,8	+ 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,5	- 2,0	+ 2,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
Dez.	- 3,0	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 5,3	+ 0,5	- 6,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,2	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
13,8	60,5	200,8	11,6	189,2	585,6	576,3	9,3	42,1	0,0	4,2	–	2015 Juli
13,5	59,1	200,7	11,7	189,1	584,4	575,1	9,3	41,4	0,0	4,2	–	Aug.
13,4	57,9	201,1	11,7	189,4	583,8	574,5	9,3	40,7	0,0	4,1	–	Sept.
13,3	57,0	201,2	12,0	189,2	583,8	574,5	9,3	40,0	0,0	4,0	–	Okt.
13,1	56,3	201,4	12,2	189,2	583,5	574,5	9,0	39,4	0,0	3,9	–	Nov.
13,1	55,5	203,9	12,7	191,2	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	Dez.
Veränderungen ¹⁾												
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	– 2,0	+ 9,0	– 2,1	– 1,9	– 0,3	– 10,9	+ 0,0	– 1,9	–	2014
– 1,7	– 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	– 11,5	– 11,1	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 1,2	–	2015
– 0,4	– 1,6	– 1,2	+ 0,1	– 1,4	– 1,9	– 1,9	– 0,0	– 0,9	– 0,0	– 0,1	–	2015 Juli
– 0,3	– 1,4	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	– 1,2	– 1,2	+ 0,0	– 0,7	– 0,0	– 0,0	–	Aug.
– 0,1	– 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	– 0,6	– 0,6	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,0	–	Sept.
– 0,2	– 0,9	+ 0,1	+ 0,3	– 0,2	– 0,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,7	– 0,0	– 0,1	–	Okt.
– 0,1	– 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	– 0,3	– 0,0	– 0,2	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	Nov.
+ 0,0	– 0,8	+ 2,5	+ 0,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	– 0,1	– 0,2	+ 0,0	– 0,1	–	Dez.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,1	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
46,4	24,0	9,7	7,5	5,1	0,4	86,9	14,0	54,8	16,9	1,2	–	2015 Juli
51,9	28,7	10,3	7,7	5,2	0,4	87,5	15,8	53,6	17,0	1,1	–	Aug.
49,4	25,8	10,5	7,9	5,2	0,4	85,3	15,8	51,6	16,8	1,1	–	Sept.
48,3	24,9	10,1	8,1	5,2	0,4	85,7	15,9	51,5	17,2	1,1	–	Okt.
51,5	27,9	10,1	8,3	5,2	0,4	91,5	15,4	58,3	16,7	1,1	–	Nov.
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,1	12,1	60,5	17,5	1,1	–	Dez.
Veränderungen ¹⁾												
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 2,9	– 2,4	+ 4,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,0	2014
+ 4,1	+ 3,8	– 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 3,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	–	2015
– 1,1	– 0,8	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	+ 0,0	– 1,0	– 2,2	+ 1,2	– 0,2	+ 0,1	–	2015 Juli
+ 5,4	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	–	+ 0,6	+ 1,8	– 1,2	+ 0,1	– 0,1	–	Aug.
– 2,6	– 2,8	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	– 1,9	+ 0,1	– 1,9	– 0,2	+ 0,1	–	Sept.
– 1,3	– 1,0	– 0,4	+ 0,2	– 0,0	–	+ 0,1	+ 0,1	– 0,4	+ 0,4	– 0,0	–	Okt.
+ 3,3	+ 3,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	–	+ 5,9	– 0,5	+ 6,7	– 0,3	+ 0,0	–	Nov.
+ 0,9	+ 1,3	– 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	– 0,4	– 3,3	+ 2,2	+ 0,8	– 0,0	–	Dez.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	inländische Nichtbanken			ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Nichtbanken insgesamt		inländische Nichtbanken			
			zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	darunter Sonderformen 2)					zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6	
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7	
2015 Aug.	604,3	595,2	528,5	379,6	66,6	52,9	9,1	7,4	0,2	67,9	58,8	43,2	9,1	
Sept.	603,6	594,6	529,3	377,9	65,2	51,5	9,0	7,4	0,2	67,0	58,1	42,8	8,9	
Okt.	603,6	594,6	530,7	379,5	64,0	50,2	9,0	7,4	0,2	66,3	57,5	42,2	8,8	
Nov.	603,2	594,3	531,5	377,6	62,8	49,0	9,0	7,4	0,2	65,9	56,8	41,7	9,0	
Dez.	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	2,3	64,9	56,1	41,0	8,7	
Veränderungen *)														
2014	- 3,0	- 2,4	- 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8	
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1	
2015 Aug.	- 1,3	- 1,3	+ 0,3	+ 0,9	- 1,5	- 1,5	- 0,1	- 0,0	.	- 0,8	- 0,7	- 0,4	- 0,1	
Sept.	- 0,7	- 0,6	+ 0,8	- 1,7	- 1,4	- 1,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,9	- 0,7	- 0,4	- 0,2	
Okt.	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,6	- 1,3	- 1,3	- 0,0	- 0,0	.	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	
Nov.	- 0,4	- 0,3	+ 0,9	- 1,9	- 1,2	- 1,1	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,6	- 0,5	+ 0,2	
Dez.	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,2	- 0,9	- 1,0	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,0	- 0,7	- 0,7	- 0,3	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit				über 2 Jahre	insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2015 Aug.	1 118,0	237,6	30,6	390,0	85,2	105,6	2,5	24,7	5,7	987,7	0,2	0,2	37,0	0,7
Sept.	1 121,2	232,0	32,9	388,1	92,2	115,4	2,3	25,9	5,5	979,9	0,2	0,2	37,0	0,5
Okt.	1 132,2	227,7	32,0	396,3	97,2	119,9	2,5	27,4	5,9	984,9	0,3	0,2	36,8	0,5
Nov.	1 133,0	221,3	32,0	403,8	93,3	116,5	2,6	29,2	6,3	987,3	0,3	0,2	38,0	0,5
Dez.	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
Veränderungen *)														
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2015 Aug.	- 8,9	- 4,9	+ 1,8	- 4,1	+ 1,7	+ 3,5	- 0,2	+ 1,4	+ 0,1	- 13,8	- 0,1	- 0,0	- 0,2	-
Sept.	+ 3,3	- 5,7	+ 2,3	- 1,9	+ 7,0	+ 9,8	- 0,1	+ 1,2	- 0,2	- 7,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2
Okt.	+ 11,0	- 4,4	- 1,0	+ 8,3	+ 5,1	+ 4,5	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 5,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	-
Nov.	+ 0,7	- 6,4	+ 0,0	+ 7,4	- 3,9	- 3,5	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,4	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,2	- 0,0
Dez.	- 57,3	- 32,1	- 1,7	- 19,7	- 4,7	- 6,7	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 49,8	+ 0,0	- 0,0	- 6,1	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite						sonstige Baudar-lehen			
Alle Bausparkassen																
2013	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	105,4
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015 Okt.	21	214,9	44,7	0,0	17,6	16,3	92,0	17,6	21,7	2,0	22,9	157,2	5,3	3,1	9,6	9,4
Nov.	21	213,8	43,1	0,0	17,7	16,1	92,4	17,7	21,7	2,0	22,3	157,3	5,4	2,4	9,6	9,0
Dez.	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	9,3
Private Bausparkassen																
2015 Okt.	12	149,6	28,0	-	9,6	11,9	71,8	15,1	9,2	1,3	18,9	103,6	4,9	3,1	6,4	5,7
Nov.	12	148,5	26,6	-	9,6	11,8	72,1	15,2	9,2	1,3	18,4	103,8	5,0	2,4	6,4	6,1
Dez.	12	148,3	26,7	-	9,4	11,6	72,9	14,9	8,9	1,4	17,6	105,0	5,0	2,4	6,7	6,1
Öffentliche Bausparkassen																
2015 Okt.	9	65,3	16,7	0,0	8,0	4,4	20,3	2,5	12,5	0,7	3,9	53,6	0,3	-	3,2	3,7
Nov.	9	65,3	16,5	0,0	8,0	4,3	20,4	2,6	12,5	0,6	3,9	53,5	0,4	-	3,2	3,0
Dez.	9	65,3	16,4	0,0	8,1	4,2	20,5	2,6	12,5	0,7	3,7	54,2	0,3	-	3,2	3,2

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehen-de Auszahlungs-verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar-darlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungs-bau-prämien 12)	
	eingezahlte Bauspar-be-träge 9)	Zinsgut-schriften auf Bauspar-einlagen	Rückzah-lungen von Bauspar-einlagen aus nicht zuge-teilten Ver-trägen	ins-gesamt	darunter Netto-Zutei-lungen 11)	Zuteilungen		neu ge-währte Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite und sonstige Bau-darlehen	darunter zur Ab-lösung von Vor- und Zwi-schenfinan-zierungs-krediten	darunter zur Ab-lösung von Vor- und Zwi-schenfinan-zierungs-krediten	ins-gesamt	dar-unter aus Zutei-lungen	ins-gesamt	darunter Til-gungen im Quartal		
						Bauspareinlagen	Bauspardarlehen 9)									
Alle Bausparkassen																
2013	29,7	2,6	6,7	47,9	30,3	41,3	18,0	4,3	6,5	3,7	16,8	13,9	8,0	11,6	9,4	0,4
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015 Okt.	2,1	0,0	0,6	4,3	2,7	3,8	1,7	0,4	0,5	0,3	1,6	16,1	8,3	0,7		0,0
Nov.	2,3	0,0	0,7	3,9	2,3	3,4	1,5	0,3	0,4	0,3	1,6	16,1	8,2	0,7		0,0
Dez.	2,4	2,2	0,7	4,0	2,6	3,9	1,8	0,3	0,4	0,2	1,7	15,6	8,1	0,8	...	0,0
Private Bausparkassen																
2015 Okt.	1,4	0,0	0,3	3,2	1,9	2,9	1,2	0,3	0,4	0,3	1,3	11,6	5,0	0,5		0,0
Nov.	1,5	0,0	0,3	2,8	1,6	2,6	1,1	0,3	0,3	0,2	1,3	11,5	5,0	0,5		0,0
Dez.	1,6	1,4	0,4	2,9	1,9	3,0	1,4	0,2	0,3	0,2	1,4	11,2	5,0	0,6	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2015 Okt.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,2	0,2		0,0
Nov.	0,8	0,0	0,5	1,1	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,2	0,2		0,0
Dez.	0,8	0,7	0,4	1,0	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,4	3,1	0,2	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
				insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)				
Auslandsfilialen																
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2015 Febr.	53	202	2 152,9	589,9	573,2	208,7	364,5	16,7	666,9	539,4	14,7	524,7	127,5	896,1	626,0	
März	53	201	2 175,3	602,0	585,8	218,5	367,3	16,2	668,1	547,7	14,9	532,8	120,4	905,2	660,9	
April	53	200	2 127,8	622,4	606,5	210,0	396,5	15,9	660,4	535,8	14,8	521,0	124,6	845,1	588,5	
Mai	53	201	2 109,5	630,1	613,5	198,6	414,9	16,6	650,5	521,1	14,7	506,4	129,4	828,9	576,7	
Juni	53	201	1 970,5	578,9	561,3	196,5	364,8	17,6	642,2	520,2	14,5	505,6	122,1	749,3	513,7	
Juli	53	203	1 983,3	579,6	561,7	199,1	362,6	17,9	632,2	512,8	14,5	498,3	119,5	771,5	538,8	
Aug.	52	202	1 966,9	602,1	584,4	189,0	395,4	17,7	627,2	511,0	14,3	496,7	116,2	737,6	544,1	
Sept.	51	199	1 977,3	586,4	568,5	180,7	387,8	17,9	624,9	507,9	13,9	494,0	117,0	766,0	552,1	
Okt.	51	199	1 946,7	558,2	540,2	152,9	387,3	18,0	633,7	513,2	13,9	499,3	120,5	754,8	525,1	
Nov.	51	199	1 980,5	533,8	515,8	150,0	365,8	18,0	658,8	528,5	14,6	513,9	130,4	787,9	557,2	
Veränderungen *)																
2013	+ 1	- 1	- 279,1	- 98,0	- 97,7	- 37,9	- 59,8	- 0,3	- 13,7	- 2,1	- 5,9	+ 3,8	- 11,7	- 167,4	- 186,2	
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4	
2015 März	-	- 1	- 7,1	- 1,1	- 0,3	+ 9,8	- 10,1	- 0,8	- 13,0	- 3,8	+ 0,2	- 4,0	- 9,2	+ 7,1	+ 34,8	
April	-	- 1	- 21,6	+ 31,9	+ 31,9	- 8,5	+ 40,5	- 0,0	+ 5,4	- 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 6,1	- 58,9	- 72,4	
Mai	-	+ 1	- 20,0	+ 1,6	+ 1,0	- 11,4	+ 12,4	+ 0,6	- 16,9	- 20,6	- 0,1	- 20,5	+ 3,7	- 16,1	- 16,7	
Juni	-	-	- 137,5	- 45,7	- 46,8	- 2,1	- 44,7	+ 1,1	- 2,7	+ 3,8	- 0,1	+ 3,9	- 6,5	- 78,1	- 59,0	
Juli	± 0	+ 2	+ 11,1	- 4,4	- 4,5	+ 2,6	- 7,1	+ 0,2	- 16,6	- 13,0	- 0,1	- 12,9	- 3,6	+ 20,5	+ 21,1	
Aug.	- 1	- 1	- 14,3	+ 28,9	+ 28,9	+ 10,1	+ 38,9	+ 0,0	+ 4,2	+ 6,1	- 0,2	+ 6,2	- 1,9	- 31,9	+ 10,5	
Sept.	- 1	- 3	+ 10,3	- 15,7	- 15,9	- 8,4	- 7,6	+ 0,2	- 1,8	- 2,7	- 0,4	- 2,3	+ 0,9	+ 28,3	+ 8,1	
Okt.	-	-	- 32,3	- 33,6	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 0,1	+ 1,4	- 1,0	- 0,0	- 1,0	+ 2,4	- 12,9	- 31,3	
Nov.	-	-	+ 30,2	- 35,3	- 34,8	- 2,9	- 31,9	- 0,5	+ 10,7	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,2	+ 7,8	+ 29,4	+ 23,8	
Auslandstöchter																
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2015 Febr.	28	63	405,8	161,7	146,7	85,2	61,5	15,0	183,5	150,7	22,4	128,3	32,8	60,6	-	
März	28	63	412,4	163,5	148,5	86,9	61,6	15,0	187,0	154,5	22,4	132,1	32,6	61,8	-	
April	27	62	404,1	161,8	147,0	85,9	61,1	14,8	184,1	152,7	22,3	130,4	31,5	58,2	-	
Mai	27	62	406,3	165,5	151,2	88,4	62,8	14,3	185,7	155,1	22,1	132,9	30,6	55,0	-	
Juni	27	62	386,0	140,5	124,6	67,1	57,4	15,9	188,8	155,6	22,9	132,7	33,1	56,7	-	
Juli	25	60	377,2	131,4	116,0	65,2	50,9	15,4	190,0	156,3	22,5	133,8	33,7	55,8	-	
Aug.	25	60	382,5	136,1	121,6	67,2	54,4	14,5	185,4	152,3	22,4	129,9	33,1	61,0	-	
Sept.	25	59	386,2	133,4	119,3	58,0	61,2	14,1	186,1	152,0	22,8	129,2	34,2	66,7	-	
Okt.	25	59	380,8	130,3	114,9	55,6	59,2	15,4	185,8	152,7	22,8	129,9	33,0	64,8	-	
Nov.	25	59	379,5	121,1	107,4	44,5	62,8	13,7	191,7	158,3	22,5	135,8	33,3	66,8	-	
Veränderungen *)																
2013	- 2	- 8	- 28,7	- 9,0	- 5,7	- 3,1	- 2,7	- 3,3	- 17,2	- 11,5	- 4,6	- 7,0	- 5,7	- 2,5	-	
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-	
2015 März	-	-	+ 2,6	- 0,2	+ 0,2	+ 1,8	- 1,6	- 0,4	+ 1,6	+ 1,8	- 0,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,2	-	
April	- 1	- 1	- 4,7	+ 0,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 1,1	- 3,6	-	
Mai	-	-	+ 0,1	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,5	+ 0,9	- 0,7	+ 0,5	+ 1,3	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 3,2	-	
Juni	-	-	- 18,7	- 24,3	- 26,0	- 21,3	- 4,8	+ 1,7	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 2,5	+ 1,7	-	
Juli	- 2	- 2	- 10,4	- 9,9	- 9,2	- 2,0	- 7,2	- 0,7	+ 0,4	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,6	- 1,0	-	
Aug.	-	-	+ 7,9	+ 5,8	+ 6,5	+ 2,0	+ 4,5	- 0,7	- 3,3	- 2,7	- 0,1	- 2,6	- 0,6	+ 5,3	-	
Sept.	-	- 1	+ 3,9	- 2,6	- 2,3	- 9,1	+ 6,9	- 0,4	+ 0,8	- 0,2	+ 0,4	- 0,6	+ 1,0	+ 5,7	-	
Okt.	-	-	- 7,2	- 4,0	- 5,1	- 2,4	- 2,7	+ 1,1	- 1,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 1,1	- 2,0	-	
Nov.	-	-	- 4,8	- 10,9	- 8,8	- 11,1	+ 2,3	+ 2,1	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,2	+ 4,1	+ 0,3	+ 2,0	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
von Banken (MFIs)				von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	insgesamt darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands					
insgesamt	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)										
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig					auslän- dische Nicht- banken			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012		
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013		
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014		
1 161,1	786,5	436,9	349,6	374,6	24,1	18,9	5,2	350,5	139,4	47,8	804,6	625,6	2015 Febr.		
1 153,3	781,8	424,9	356,9	371,5	24,9	19,6	5,3	346,6	145,8	48,4	827,7	661,5	März		
1 189,2	819,1	428,2	390,9	370,1	24,4	19,0	5,3	345,7	142,2	47,7	748,8	586,8	April		
1 191,2	822,8	425,5	397,2	368,4	22,5	17,1	5,4	345,9	144,3	48,2	725,9	574,7	Mai		
1 139,6	798,9	433,8	365,1	340,7	20,4	15,3	5,1	320,3	144,5	47,7	638,7	509,5	Juni		
1 143,4	792,8	417,7	375,1	350,5	20,4	15,8	4,7	330,1	144,1	47,6	648,1	536,0	Juli		
1 144,2	797,5	416,5	381,0	346,7	19,9	15,4	4,6	326,8	138,3	47,3	637,1	537,1	Aug.		
1 122,3	774,4	419,2	355,3	347,8	19,4	14,9	4,5	328,4	141,6	47,3	666,1	544,8	Sept.		
1 124,6	763,8	406,5	357,3	360,8	19,7	15,0	4,7	341,1	141,0	47,6	633,5	520,6	Okt.		
1 124,3	742,0	377,3	364,7	382,3	22,0	17,0	5,0	360,3	138,6	48,4	669,2	554,0	Nov.		
Veränderungen *)															
- 142,1	- 118,2	- 44,3	- 74,0	- 23,9	- 10,4	- 7,7	- 2,7	- 13,4	- 1,5	+ 1,2	- 136,7	- 186,7	2013		
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014		
- 27,6	- 15,6	- 11,9	- 3,7	- 11,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 12,8	+ 6,4	+ 0,6	+ 13,5	+ 35,8	2015 März		
+ 53,4	+ 47,1	+ 3,3	+ 43,8	+ 6,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	+ 6,8	- 3,6	- 0,7	- 70,6	- 74,6	April		
- 4,0	- 2,2	- 2,7	+ 0,5	- 1,9	- 1,9	- 2,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	- 22,9	- 17,4	Mai		
- 46,0	- 18,5	+ 8,3	- 26,8	- 27,5	- 2,0	- 1,7	- 0,3	- 25,5	+ 1,8	- 0,5	- 87,2	- 60,9	Juni		
- 1,6	- 11,3	- 16,1	+ 4,9	+ 9,7	- 0,0	+ 0,5	- 0,5	+ 9,7	- 2,1	- 0,0	+ 9,4	+ 22,1	Juli		
+ 7,6	+ 11,2	- 1,2	+ 12,4	+ 3,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 3,0	- 3,8	- 0,3	- 11,0	+ 6,7	Aug.		
- 22,1	- 23,2	+ 2,7	- 25,9	+ 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 1,6	+ 3,2	+ 0,0	+ 29,0	+ 7,7	Sept.		
- 2,7	- 15,5	- 12,7	- 2,8	+ 12,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 12,5	- 2,2	+ 0,2	- 32,6	- 28,7	Okt.		
- 11,5	- 33,4	- 29,2	- 4,2	+ 21,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,4	+ 19,6	- 6,0	+ 0,9	+ 35,7	+ 24,6	Nov.		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012		
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013		
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014		
310,6	183,8	105,1	78,7	126,8	18,1	12,9	5,3	108,7	17,8	26,7	50,8	-	2015 Febr.		
316,1	182,7	102,1	80,6	133,4	18,5	13,3	5,2	114,9	17,6	27,1	51,6	-	März		
313,7	179,1	99,3	79,8	134,5	14,9	13,1	1,8	119,7	16,4	26,2	47,9	-	April		
320,5	185,9	102,2	83,7	134,6	14,0	12,3	1,8	120,6	13,4	26,9	45,5	-	Mai		
296,1	157,1	79,5	77,6	139,0	14,1	11,6	2,5	125,0	18,4	26,8	44,7	-	Juni		
289,0	155,5	78,2	77,3	133,5	14,2	11,7	2,5	119,4	17,9	26,4	43,9	-	Juli		
298,2	160,9	82,3	78,6	137,3	13,9	11,4	2,5	123,3	14,3	26,2	43,8	-	Aug.		
301,6	168,9	94,6	74,3	132,7	14,4	11,9	2,5	118,2	14,4	26,3	44,0	-	Sept.		
298,3	166,2	91,7	74,5	132,1	14,8	12,3	2,5	117,3	13,4	26,5	42,6	-	Okt.		
293,4	159,3	90,2	69,0	134,1	11,8	9,2	2,6	122,3	14,8	26,7	44,7	-	Nov.		
Veränderungen *)															
- 18,9	- 4,6	- 7,0	+ 2,4	- 14,3	- 3,6	- 1,4	- 2,2	- 10,7	- 3,6	- 2,1	- 4,1	-	2013		
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014		
+ 2,6	- 2,8	- 3,0	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 5,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	-	2015 März		
+ 0,4	- 1,9	- 2,8	+ 0,9	+ 2,2	- 3,6	- 0,2	- 3,4	+ 5,8	- 1,2	- 0,9	- 2,9	-	April		
+ 5,3	+ 5,8	+ 2,9	+ 2,9	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 0,4	- 3,0	+ 0,8	- 3,0	-	Mai		
- 23,1	- 28,0	- 22,7	- 5,3	+ 4,8	+ 0,0	- 0,7	+ 0,7	+ 4,8	+ 5,0	- 0,1	- 0,4	-	Juni		
- 8,5	- 2,5	- 1,3	- 1,2	- 6,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 6,1	- 0,5	- 0,4	- 1,1	-	Juli		
+ 11,0	+ 6,5	+ 4,1	+ 2,4	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 4,7	- 3,6	- 0,2	+ 0,6	-	Aug.		
+ 3,4	+ 8,0	+ 12,3	- 4,3	- 4,6	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	- 5,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-	Sept.		
- 4,7	- 3,5	- 2,9	- 0,6	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,0	- 1,5	- 1,1	+ 0,2	- 1,7	-	Okt.		
- 7,8	- 8,6	- 1,5	- 7,1	+ 0,8	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,4	-	Nov.		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 8)	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 9)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015 Okt.	11 351,4	113,5	113,1	493,8	380,8	0,0
Nov.	.	.	.	.	.	.
Dez.	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016 Jan. p)	...	...	113,9	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012 8)	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015 Okt.	3 133 471	27,6	31 335	31 163	150 671	119 508	0
Nov.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016 Jan. p)	3 155 629	...	31 556	31 385	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken und Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben und Bausparkassen
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 914	556	1 409
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	10 230	601	1 531
2012 8)	5 388	4 696	2 477	9 626	5 262	248	871
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 479	239	906
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 753	216	934
2015 Okt.	6 219	5 217	2 102	10 248	6 039	223	1 114
Nov.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	6 105	5 199	2 012	10 432	6 100	226	1 127
2016 Jan.	5 941	5 215	2 140	10 593	6 176	238	1 082

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 8)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015 Okt.	2 050 940	2 368	395 402	592 510	92 246
Nov.	.	.	.	.	.
Dez.	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016 Jan.	2 092 326	2 016	366 159	592 060	103 068

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren beträgt 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreserve 5 Durch-

schnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 9 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95		
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2016 6. Jan.	70 632	70 632	0,05	–	–	7
13. Jan.	65 742	65 742	0,05	–	–	7
20. Jan.	65 197	65 197	0,05	–	–	7
27. Jan.	68 964	68 964	0,05	–	–	7
3. Febr.	61 227	61 227	0,05	–	–	7
10. Febr.	60 200	60 200	0,05	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2015 26. Nov.	21 777	21 777	2) ...	–	–	91
16. Dez.	18 304	18 304	0,05	–	–	1 015
17. Dez.	11 710	11 710	2) ...	–	–	105
2016 28. Jan.	13 562	13 562	2) ...	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2015 Juli	–0,12	–0,13	–0,07	–0,02	0,05	0,10	0,17
Aug.	–0,12	–0,14	–0,09	–0,03	0,04	0,09	0,16
Sept.	–0,14	–0,15	–0,11	–0,04	0,04	0,09	0,15
Okt.	–0,14	–0,15	–0,12	–0,05	0,02	0,06	0,13
Nov.	–0,13	–0,16	–0,14	–0,09	–0,02	0,02	0,08
Dez.	–0,20	–0,23	–0,19	–0,13	–0,04	0,00	0,06
2016 Jan.	–0,24	–0,26	–0,22	–0,15	–0,06	–0,01	0,04

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Dez.	0,67	92 021	1,85	227 138	0,36	80 954	2,59	19 152
2015 Jan.	0,66	89 436	1,82	226 464	0,35	79 358	2,52	18 930
Febr.	0,64	89 570	1,81	226 183	0,33	79 398	2,44	18 974
März	0,62	89 298	1,79	225 561	0,32	78 982	2,36	19 063
April	0,59	88 530	1,77	224 767	0,30	79 019	2,29	18 947
Mai	0,57	86 761	1,76	224 571	0,30	77 340	2,26	19 282
Juni	0,54	84 531	1,75	224 254	0,29	74 338	2,22	19 325
Juli	0,52	82 865	1,73	221 848	0,27	76 685	2,19	17 642
Aug.	0,51	81 011	1,71	221 355	0,26	77 081	2,17	17 717
Sept.	0,50	79 461	1,70	221 031	0,26	75 281	2,17	17 611
Okt.	0,49	78 623	1,69	220 371	0,25	74 750	2,15	17 702
Nov.	0,48	77 788	1,67	219 914	0,24	76 639	2,09	17 194
Dez.	0,46	77 305	1,66	221 638	0,22	79 582	2,04	17 364

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Dez.	2,87	5 179	2,71	28 208	3,67	1 010 175	7,52	56 685	4,79	76 940	4,81	304 322
2015 Jan.	2,85	5 263	2,68	28 082	3,64	1 008 817	7,57	55 840	4,76	76 665	4,77	303 620
Febr.	2,79	5 119	2,65	27 981	3,62	1 011 149	7,57	55 246	4,74	76 178	4,75	304 176
März	2,79	5 188	2,62	27 863	3,59	1 012 369	7,62	57 477	4,71	76 470	4,72	303 927
April	2,72	5 144	2,59	27 828	3,56	1 015 337	7,51	56 137	4,66	77 262	4,67	304 710
Mai	2,69	5 138	2,56	27 817	3,53	1 019 301	7,47	55 239	4,62	77 540	4,64	306 013
Juni	2,68	5 138	2,52	27 830	3,50	1 022 718	7,60	56 765	4,58	77 795	4,62	305 203
Juli	2,64	5 301	2,49	27 836	3,46	1 028 020	7,46	54 891	4,54	78 042	4,59	306 587
Aug.	2,63	5 233	2,46	27 881	3,44	1 032 080	7,46	54 768	4,51	78 424	4,56	307 560
Sept.	2,64	5 135	2,44	27 890	3,41	1 036 799	7,55	55 936	4,48	78 671	4,54	306 905
Okt.	2,62	5 160	2,41	27 887	3,38	1 041 492	7,43	54 093	4,44	79 409	4,51	307 750
Nov.	2,61	5 139	2,38	27 838	3,36	1 044 861	7,39	53 821	4,42	79 222	4,49	308 002
Dez.	2,62	5 028	2,36	27 692	3,33	1 047 658	7,38	54 845	4,39	79 344	4,46	306 503

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Dez.	3,01	128 996	2,56	128 825	3,05	574 492
2015 Jan.	2,98	129 835	2,54	129 362	3,02	575 205
Febr.	2,97	132 522	2,52	128 329	3,00	577 591
März	3,00	132 002	2,50	127 655	2,96	577 082
April	2,98	129 602	2,46	126 479	2,93	578 295
Mai	2,91	130 402	2,45	128 043	2,91	580 567
Juni	2,89	134 307	2,43	127 057	2,88	580 448
Juli	2,80	130 434	2,43	125 698	2,85	585 342
Aug.	2,82	130 317	2,41	126 738	2,84	587 082
Sept.	2,86	132 444	2,39	126 160	2,82	585 043
Okt.	2,80	130 602	2,36	127 257	2,80	587 398
Nov.	2,82	128 922	2,33	129 015	2,78	594 272
Dez.	2,77	125 780	2,29	129 455	2,74	593 030

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Dez.	0,22	1 007 229	0,37	9 654	0,79	749	1,13	1 266	0,61	530 260	0,75	76 202
2015 Jan.	0,22	1 017 766	0,53	8 558	0,87	856	1,08	1 305	0,58	528 544	0,73	77 361
Febr.	0,20	1 030 249	0,53	7 278	0,71	886	1,07	1 131	0,54	529 378	0,70	76 071
März	0,17	1 027 392	0,39	8 124	0,81	771	1,01	1 049	0,51	528 471	0,65	74 766
April	0,16	1 043 564	0,34	7 663	0,77	653	0,94	952	0,48	528 261	0,61	72 608
Mai	0,16	1 058 904	0,36	5 630	0,74	657	0,94	884	0,47	528 271	0,58	71 013
Juni	0,15	1 062 893	0,29	6 524	0,70	703	0,88	880	0,46	527 934	0,56	69 686
Juli	0,14	1 073 284	0,33	6 953	0,74	656	0,93	866	0,44	527 609	0,54	68 185
Aug.	0,14	1 079 170	0,32	5 546	0,65	636	0,94	879	0,43	527 949	0,52	66 653
Sept.	0,14	1 079 060	0,34	6 158	0,87	668	1,12	971	0,42	528 705	0,51	65 229
Okt.	0,15	1 089 962	0,34	5 760	0,71	793	0,90	1 088	0,41	529 980	0,49	63 966
Nov.	0,14	1 107 307	0,34	5 900	0,69	840	0,89	1 196	0,40	530 810	0,47	62 774
Dez.	0,13	1 111 195	0,28	6 140	0,50	1 161	0,97	1 379	0,39	533 865	0,45	61 900

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2014 Dez.	0,09	344 692	0,15	16 156	0,48	781	1,36	931
2015 Jan.	0,08	337 454	0,15	13 140	0,47	398	0,47	654
Febr.	0,07	333 734	0,17	12 552	0,67	437	0,48	584
März	0,07	337 419	0,15	15 096	0,33	775	0,45	863
April	0,06	343 035	0,11	15 562	0,36	612	0,46	660
Mai	0,06	342 155	0,12	10 161	0,33	1 010	0,55	634
Juni	0,06	342 151	0,20	10 205	0,43	484	0,41	512
Juli	0,06	351 672	0,17	10 002	0,31	565	0,61	1 243
Aug.	0,06	354 182	0,11	8 622	0,30	312	0,73	305
Sept.	0,05	357 208	0,15	8 732	0,22	723	0,54	351
Okt.	0,05	373 013	0,10	10 805	0,28	798	0,43	528
Nov.	0,05	377 900	0,11	10 676	0,39	574	0,56	326
Dez.	0,04	375 464	0,07	14 914	0,36	1 338	0,57	872

Kredite an private Haushalte																
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen						
		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2014 Dez.	2,11	8 817	2,15	2 843	1,80	4 820	2,86	1 162	2,33	2 835	1,95	3 191	3,00	881	2,32	1 810
2015 Jan.	2,20	7 282	2,11	3 232	1,91	4 042	2,92	1 027	2,39	2 213	2,05	2 683	3,05	784	2,31	1 457
Febr.	2,04	6 019	2,00	2 014	1,73	3 259	2,85	797	2,23	1 963	1,91	1 916	3,06	570	2,12	1 302
März	2,08	8 382	2,03	3 008	1,81	4 242	2,89	1 121	2,17	3 019	1,94	2 718	3,02	869	2,17	1 968
April	2,03	7 162	1,92	2 656	1,77	3 917	2,83	934	2,15	2 311	1,94	2 381	2,97	737	2,07	1 602
Mai	1,95	6 519	1,91	2 062	1,69	3 364	2,78	815	2,03	2 340	1,96	1 983	2,92	617	1,95	1 628
Juni	1,95	8 380	2,02	2 716	1,69	4 215	2,74	998	2,05	3 167	2,01	2 452	2,84	771	2,04	2 119
Juli	2,08	8 720	1,92	3 489	1,75	4 272	2,75	1 149	2,27	3 299	1,93	2 649	2,91	868	2,21	2 152
Aug.	2,12	6 485	2,01	2 170	1,88	3 121	2,72	909	2,21	2 455	2,06	1 801	2,83	694	2,16	1 665
Sept.	2,19	6 448	1,99	2 333	1,91	3 289	2,96	838	2,30	2 321	1,96	1 949	3,21	618	2,23	1 576
Okt.	2,07	7 280	1,93	2 886	1,76	3 823	2,75	966	2,29	2 491	1,97	2 264	2,88	745	2,21	1 636
Nov.	2,03	6 561	1,97	2 146	1,75	3 295	2,74	872	2,17	2 394	2,07	1 872	2,81	694	2,13	1 556
Dez.	2,05	8 344	2,03	2 796	1,81	4 005	2,75	1 136	2,11	3 203	2,06	2 469	2,80	886	2,06	2 163

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingkrediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingkrediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2014 Dez.	6,01	5,94	5 371	7,85	847	4,22	383	4,89	2 448	7,21	2 540
2015 Jan.	6,47	6,38	7 032	7,70	1 519	4,82	358	4,99	2 774	7,52	3 900
Febr.	6,50	6,42	7 275	7,69	1 431	4,74	301	5,08	2 808	7,45	4 166
März	6,08	6,01	8 735	6,98	1 593	4,84	370	4,81	3 556	6,99	4 809
April	6,18	6,11	8 169	7,01	1 553	5,00	326	4,94	3 104	6,95	4 739
Mai	6,31	6,24	7 346	7,46	1 458	5,08	304	4,94	2 839	7,20	4 203
Juni	6,37	6,29	8 006	7,63	1 547	4,83	327	4,98	3 211	7,33	4 468
Juli	6,48	6,40	8 959	7,81	1 769	5,09	361	5,01	3 554	7,47	5 044
Aug.	6,34	6,26	7 313	7,71	1 263	5,33	309	4,98	3 020	7,31	3 984
Sept.	6,28	6,21	7 331	7,63	1 200	5,20	338	4,94	3 052	7,28	3 941
Okt.	6,28	6,20	7 233	7,69	1 135	5,17	309	4,88	3 104	7,36	3 820
Nov.	6,21	6,15	6 657	7,58	1 055	5,24	276	4,90	2 993	7,32	3 388
Dez.	6,03	5,97	6 067	7,30	934	5,67	316	4,78	2 867	7,19	2 884
darunter: besicherte Kredite 12)											
2014 Dez.	.	3,46	233	.	.	3,13	27	3,96	124	2,81	82
2015 Jan.	.	3,34	236	.	.	2,77	36	3,72	120	3,02	80
Febr.	.	3,10	258	.	.	3,01	25	3,76	117	2,46	116
März	.	3,33	276	.	.	3,04	29	3,78	149	2,73	98
April	.	3,15	280	.	.	2,58	28	3,77	138	2,53	114
Mai	.	3,30	226	.	.	2,86	23	3,69	128	2,78	75
Juni	.	3,11	301	.	.	2,86	35	3,59	156	2,50	110
Juli	.	3,44	281	.	.	2,81	28	3,93	156	2,85	97
Aug.	.	3,49	240	.	.	3,05	18	3,86	144	2,92	78
Sept.	.	3,28	238	.	.	2,52	38	3,90	116	2,78	84
Okt.	.	3,33	244	.	.	2,33	41	3,87	131	2,89	72
Nov.	.	3,58	218	.	.	2,84	23	3,90	136	3,14	59
Dez.	.	3,39	219	.	.	2,72	22	3,89	128	2,66	69

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2014 Dez.	2,17	2,13	18 500	2,23	3 583	2,22	2 762	1,96	2 015	2,09	7 445	2,19	6 278
2015 Jan.	2,15	1,96	19 769	1,80	6 334	2,23	2 606	1,95	2 006	2,02	6 927	1,83	8 230
Febr.	2,01	1,96	17 048	2,16	3 701	2,28	2 199	1,87	1 753	1,86	6 492	1,99	6 604
März	1,92	1,88	21 134	2,05	4 817	2,19	2 760	1,88	2 118	1,77	7 693	1,88	8 563
April	1,91	1,87	20 486	1,94	4 301	2,11	2 640	1,83	1 935	1,70	7 330	1,95	8 581
Mai	1,81	1,77	19 549	1,95	4 229	2,20	2 315	1,84	1 754	1,61	7 123	1,78	8 357
Juni	1,89	1,85	24 015	1,98	5 330	2,11	2 798	1,81	2 197	1,72	9 297	1,92	9 723
Juli	2,04	1,99	25 310	2,06	6 017	2,17	2 915	1,91	2 502	1,86	10 095	2,10	9 798
Aug.	2,09	2,06	19 745	2,15	4 445	2,27	2 290	1,95	1 939	1,92	7 566	2,15	7 950
Sept.	2,07	2,03	19 161	2,08	4 209	2,17	2 344	1,98	1 851	1,92	7 276	2,12	7 690
Okt.	2,07	2,05	19 874	2,04	5 455	2,11	2 577	1,99	2 125	1,94	7 230	2,14	7 942
Nov.	2,04	2,02	18 426	2,11	4 212	2,27	2 190	1,94	1 874	1,89	7 319	2,09	7 043
Dez.	1,98	1,95	19 521	2,02	4 769	2,16	2 713	1,88	2 045	1,83	7 385	2,01	7 378
darunter: besicherte Kredite 12)													
2014 Dez.	.	2,06	8 434	.	.	2,23	1 060	1,80	1 024	2,01	3 345	2,15	3 005
2015 Jan.	.	1,79	10 246	.	.	2,16	1 063	1,82	1 061	1,93	3 426	1,60	4 696
Febr.	.	1,89	8 025	.	.	2,31	895	1,69	945	1,77	3 166	1,96	3 019
März	.	1,79	9 735	.	.	2,12	1 130	1,68	1 050	1,69	3 662	1,82	3 892
April	.	1,87	9 786	.	.	2,07	1 083	1,59	1 021	1,63	3 549	2,09	4 133
Mai	.	1,68	9 274	.	.	2,16	879	1,56	849	1,54	3 669	1,74	3 877
Juni	.	1,76	11 120	.	.	2,02	1 096	1,59	1 090	1,65	4 502	1,84	4 432
Juli	.	1,91	11 976	.	.	2,15	1 134	1,69	1 314	1,80	4 906	2,03	4 622
Aug.	.	1,98	9 203	.	.	2,23	794	1,71	1 016	1,86	3 653	2,11	3 740
Sept.	.	1,96	8 434	.	.	2,13	912	1,74	878	1,87	3 334	2,07	3 310
Okt.	.	1,99	9 323	.	.	2,10	995	1,71	1 063	1,86	3 583	2,16	3 682
Nov.	.	1,94	8 245	.	.	2,21	812	1,69	888	1,83	3 378	2,05	3 167
Dez.	.	1,86	8 294	.	.	2,06	969	1,63	915	1,77	3 272	1,95	3 138

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Dez.	9,20	42 857	9,27	36 194	15,42	3 815	4,31	63 192	4,33	62 988		
2015 Jan.	9,22	41 793	9,23	35 380	15,45	3 799	4,31	63 695	4,32	63 497		
Febr.	9,22	41 287	9,24	34 873	15,42	3 786	4,24	66 274	4,25	66 045		
März	9,21	43 126	9,25	36 566	15,39	3 817	4,21	66 465	4,22	66 233		
April	9,10	41 749	9,16	35 136	15,44	3 751	4,15	64 534	4,17	64 316		
Mai	8,99	41 166	9,03	34 577	15,44	3 755	4,09	65 569	4,10	65 334		
Juni	9,01	43 164	9,06	36 409	15,28	3 864	4,08	68 150	4,09	67 919		
Juli	8,90	41 364	8,92	34 649	15,36	3 861	3,97	64 222	3,98	63 998		
Aug.	8,91	41 624	8,93	34 639	15,39	3 889	4,01	64 895	4,03	64 693		
Sept.	8,95	42 843	9,01	35 907	15,43	3 999	4,08	65 570	4,10	65 322		
Okt.	8,89	41 116	8,89	34 203	15,43	3 971	4,00	62 917	4,01	62 664		
Nov.	8,82	40 622	8,82	33 577	15,32	4 064	3,92	65 212	3,94	64 959		
Dez.	8,69	41 920	8,80	34 543	15,31	3 938	3,94	61 523	3,96	61 300		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2014 Dez.	1,87	72 853	1,94	21 021	2,75	7 808	3,01	1 630	2,19	1 648	1,63	48 092	2,06	3 080	2,04	10 595
2015 Jan.	1,67	66 661	1,60	27 284	2,62	7 524	3,09	1 283	1,42	3 073	1,45	45 278	1,90	2 366	1,88	7 137
Febr.	1,59	53 118	1,43	18 293	2,69	6 474	3,04	1 123	2,02	1 159	1,28	37 674	1,63	1 526	1,97	5 162
März	1,73	62 691	1,76	20 557	2,67	8 150	2,94	1 516	1,98	1 510	1,49	41 003	1,63	2 066	1,75	8 446
April	1,68	57 793	1,68	21 847	2,53	7 621	3,00	1 359	1,89	1 344	1,43	40 212	1,75	1 671	1,89	5 586
Mai	1,66	50 883	1,63	16 561	2,60	6 817	2,91	1 277	1,87	1 334	1,38	33 591	1,92	1 496	1,75	6 368
Juni	1,71	68 584	1,86	19 621	2,67	8 097	2,87	1 487	1,99	1 733	1,41	43 785	1,91	2 647	1,95	10 835
Juli	1,68	69 195	1,64	24 802	2,64	8 543	2,91	1 586	2,05	1 791	1,37	45 314	1,94	2 211	1,97	9 750
Aug.	1,62	49 640	1,67	14 967	2,64	6 644	2,99	1 260	2,03	1 321	1,28	33 589	1,99	1 497	1,98	5 329
Sept.	1,84	60 340	1,82	19 271	2,78	8 061	2,91	1 323	2,08	1 333	1,56	39 892	1,69	1 704	2,11	8 027
Okt.	1,68	57 781	1,57	20 890	2,64	8 271	2,89	1 452	2,07	1 254	1,37	37 386	1,71	2 319	1,86	7 099
Nov.	1,67	51 840	1,63	16 651	2,71	7 599	2,91	1 381	2,09	1 254	1,30	32 330	1,98	2 249	1,81	7 027
Dez.	1,68	71 770	1,68	21 964	2,63	8 367	2,90	1 688	1,98	1 765	1,42	46 829	1,79	3 286	1,82	9 835
darunter: besicherte Kredite 12)																
2014 Dez.	1,86	14 470	.	.	2,54	1 023	2,36	184	2,02	470	1,72	8 250	1,95	1 274	1,89	3 269
2015 Jan.	1,64	16 136	.	.	2,36	1 101	2,52	141	1,13	2 270	1,70	8 979	1,76	821	1,49	2 824
Febr.	1,83	7 345	.	.	2,66	791	2,44	101	1,79	409	1,70	4 714	2,13	172	1,72	1 158
März	1,78	11 957	.	.	2,52	935	2,42	128	1,76	502	1,77	6 868	1,72	658	1,55	2 866
April	1,76	10 572	.	.	2,35	981	2,62	123	1,61	440	1,66	7 028	2,08	406	1,75	1 594
Mai	1,84	7 214	.	.	2,61	735	2,51	102	1,68	479	1,71	4 202	2,05	427	1,77	1 269
Juni	1,73	10 890	.	.	2,11	642	2,51	133	1,84	561	1,53	5 897	1,90	677	1,94	2 980
Juli	1,70	13 470	.	.	1,99	894	2,59	175	1,86	593	1,55	8 144	1,85	592	1,87	3 072
Aug.	1,65	6 913	.	.	2,14	546	2,69	128	1,86	445	1,41	4 037	1,91	302	1,93	1 455
Sept.	1,93	9 689	.	.	2,07	584	2,73	101	1,92	380	1,63	5 151	1,65	395	2,44	3 078
Okt.	1,72	9 269	.	.	1,99	722	2,53	160	1,94	448	1,60	5 036	1,83	752	1,78	2 151
Nov.	1,76	7 680	.	.	2,04	503	2,62	130	1,92	395	1,48	4 036	2,31	1 162	1,87	1 454
Dez.	1,61	13 483	.	.	1,98	636	2,57	150	1,76	539	1,47	7 249	1,84	1 438	1,67	3 471

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsaldo auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2005	1 696,0	1 633,7	486,8	153,0	240,8	240,3	356,4	79,6	76,9	62,4
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 426,9	2 350,6	522,3	384,2	299,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2013 4.Vj.	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014 1.Vj.	2 294,4	2 221,8	542,3	328,0	288,7	225,5	709,9	65,1	62,3	72,5
2.Vj.	2 339,8	2 266,5	538,5	345,4	291,6	226,3	736,6	66,1	61,9	73,3
3.Vj.	2 380,2	2 305,6	530,3	366,1	293,9	227,3	758,5	67,2	62,3	74,7
4.Vj.	2 426,9	2 350,6	522,3	384,2	299,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2015 1.Vj.	2 531,6	2 454,3	517,8	411,7	305,0	239,5	845,5	70,7	64,2	77,3
2.Vj.	2 471,6	2 394,1	509,8	393,4	305,3	236,1	813,8	70,7	65,1	77,5
3.Vj.	2 477,4	2 399,0	498,1	406,9	308,4	234,3	814,3	70,9	66,1	78,3
Versicherungen										
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2013 4.Vj.	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014 1.Vj.	1 789,2	1 742,2	385,8	285,3	260,9	212,2	486,9	60,6	50,5	47,0
2.Vj.	1 823,8	1 776,3	381,8	299,8	263,8	212,9	506,6	61,5	50,0	47,5
3.Vj.	1 855,8	1 807,3	375,2	316,5	266,1	213,5	523,2	62,5	50,3	48,5
4.Vj.	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2015 1.Vj.	1 976,3	1 926,5	362,6	355,3	276,2	224,9	590,0	65,7	51,8	49,9
2.Vj.	1 927,0	1 877,1	355,5	339,5	276,4	221,6	565,7	65,8	52,6	49,9
3.Vj.	1 930,3	1 879,9	345,5	349,7	279,3	219,7	566,2	65,9	53,6	50,4
Pensionseinrichtungen 4)										
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,9	12,3	27,0
2013 4.Vj.	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014 1.Vj.	505,2	479,6	156,5	42,8	27,8	13,3	223,0	4,5	11,8	25,5
2.Vj.	516,0	490,2	156,8	45,6	27,8	13,4	230,0	4,6	11,9	25,8
3.Vj.	524,4	498,3	155,1	49,6	27,8	13,8	235,2	4,7	12,0	26,1
4.Vj.	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,9	12,3	27,0
2015 1.Vj.	555,2	527,8	155,2	56,4	28,8	14,6	255,4	4,9	12,4	27,4
2.Vj.	544,6	517,0	154,2	53,9	28,9	14,5	248,1	5,0	12,5	27,6
3.Vj.	547,1	519,2	152,5	57,2	29,1	14,5	248,2	5,0	12,6	27,9

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2015 2.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2013 4.Vj.	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014 1.Vj.	2 294,4	16,3	85,1	191,3	1 825,5	1 536,6	288,9	72,6	103,5
2.Vj.	2 339,8	16,2	86,7	184,1	1 844,3	1 553,4	290,9	72,6	136,1
3.Vj.	2 380,2	17,6	86,3	188,0	1 861,3	1 568,1	293,3	72,6	154,4
4.Vj.	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2015 1.Vj.	2 531,6	17,7	90,8	223,1	1 937,6	1 631,9	305,8	74,8	187,5
2.Vj.	2 471,6	17,9	91,1	206,2	1 942,6	1 636,5	306,1	75,0	138,8
3.Vj.	2 477,4	17,5	91,6	208,4	1 954,3	1 647,5	306,9	75,4	130,1
Versicherungen									
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2013 4.Vj.	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014 1.Vj.	1 789,2	16,3	80,8	182,7	1 366,9	1 078,4	288,4	69,7	72,9
2.Vj.	1 823,8	16,2	82,3	175,6	1 380,4	1 090,0	290,4	69,6	99,8
3.Vj.	1 855,8	17,6	81,8	179,3	1 392,5	1 099,7	292,8	69,6	115,1
4.Vj.	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2015 1.Vj.	1 976,3	17,7	86,1	212,6	1 449,7	1 144,4	305,3	71,6	138,7
2.Vj.	1 927,0	17,9	86,3	196,5	1 452,9	1 147,3	305,6	71,8	101,7
3.Vj.	1 930,3	17,5	86,7	198,6	1 460,3	1 153,9	306,4	72,2	95,1
Pensionseinrichtungen 5)									
2005	259,3	–	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	536,1	–	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2013 4.Vj.	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014 1.Vj.	505,2	–	4,3	8,6	458,7	458,2	0,5	2,9	30,6
2.Vj.	516,0	–	4,4	8,4	463,9	463,4	0,5	3,0	36,3
3.Vj.	524,4	–	4,5	8,7	468,9	468,4	0,5	3,1	39,3
4.Vj.	536,1	–	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2015 1.Vj.	555,2	–	4,8	10,5	487,9	487,4	0,5	3,2	48,8
2.Vj.	544,6	–	4,8	9,7	489,8	489,3	0,5	3,2	37,1
3.Vj.	547,1	–	4,9	9,9	494,1	493,6	0,5	3,3	35,0

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2015 2.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsanstalten (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere																			
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb													
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)									
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	–	13 723	125 772								
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	.	32 978	157 940								
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	.	56 530	116 583								
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	–	26 762	96 476	.	–	123 238	244 560							
2008	76 490	66 139	–	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	–	49 813	58 254							
2009	70 208	–	538	–	114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	–	19 945						
2010	146 620	–	1 212	–	7 621	24 044	–	17 635	147 831	–	92 682	–	103 271	22 967	172 986	53 938				
2011	33 649	–	13 575	–	46 796	850	–	59 521	20 075	–	23 876	–	94 793	36 805	34 112	57 525				
2012	54 952	–	21 419	–	98 820	–	8 701	86 103	76 370	–	1 139	–	42 017	–	3 573	44 450	56 092			
2013	–	9 340	–	101 616	–	117 187	–	153	15 415	92 275	23 033	–	25 778	–	12 708	61 521	–	32 374		
2014	68 626	–	31 962	–	47 404	–	1 330	16 776	100 586	49 633	–	12 124	–	11 951	73 707	–	18 993			
2015	46 018	–	36 010	–	65 778	26 762	3 006	82 029	148 973	–	65 640	121 164	93 449	–	102 956	–	–			
2015 Febr.	18 624	–	8 157	–	4 938	5 576	–	2 357	10 467	25 502	–	4 119	681	28 940	–	6 879	–	–		
März	12 043	–	5 223	–	3 851	2 007	–	3 379	17 266	26 677	–	2 266	12 589	11 822	–	14 635	–	–		
April	8 386	–	4 097	–	6 508	3 328	–	5 740	4 289	8 469	–	15 908	11 397	12 980	–	83	–	–		
Mai	936	–	506	–	13 628	1 127	–	11 994	1 442	8 063	–	9 509	13 328	4 244	–	7 127	–	–		
Juni	–	23 009	–	25 695	–	10 836	–	3 872	–	10 987	2 685	174	–	13 948	2 663	–	23 183	–	–	
Juli	614	–	2 977	–	585	1 688	–	5 251	3 591	13 429	–	11 603	13 155	–	11 329	–	12 815	–	–	
Aug.	17 897	–	14 808	–	1 576	1 949	–	11 284	3 089	15 159	–	781	9 915	6 025	–	2 738	–	–		
Sept.	39 829	–	20 567	–	3 560	19 563	–	2 555	19 262	47 910	–	1 546	12 775	33 589	–	8 081	–	–		
Okt.	7 518	–	1 263	–	5 758	–	6 129	–	892	8 781	–	9 949	–	12 250	12 664	–	9 535	–	2 432	
Nov.	–	673	–	2 159	–	14 282	–	1 729	13 853	1 486	–	5 961	–	3 259	12 847	–	10 145	–	6 634	
Dez.	–	59 343	–	57 836	–	55 168	–	996	–	3 664	–	1 507	–	13 853	–	39 388	11 090	14 445	–	45 490

Mio €

Zeit	Aktien									
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb					
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)		zu- sammen 11)	Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)		
2004	–	3 317	10 157	–	13 474	7 432	5 045	2 387	–	10 748
2005	–	32 364	13 766	–	18 597	1 036	10 208	–	9 172	31 329
2006	–	26 276	9 061	–	17 214	7 528	11 323	–	3 795	18 748
2007	–	5 009	10 053	–	15 062	–	6 702	–	55 606	57 299
2008	–	29 452	11 326	–	40 778	2 743	–	23 079	–	32 194
2009	–	35 980	23 962	–	12 018	30 496	–	8 335	–	5 484
2010	–	37 767	20 049	–	17 719	36 406	–	7 340	–	1 361
2011	–	25 833	21 713	–	4 120	40 804	–	670	–	14 971
2012	–	17 426	5 120	–	12 306	16 126	–	10 259	–	1 300
2013	–	29 243	10 106	–	19 137	24 322	–	11 991	–	4 921
2014	–	45 491	18 778	–	26 713	33 307	–	17 203	–	12 184
2015	–	37 432	7 668	–	29 764	22 872	–	5 241	–	14 560
2015 Febr.	–	3 393	117	–	3 276	–	3 057	–	5 160	6 450
März	–	388	49	–	339	–	5 103	–	8 523	5 491
April	–	2 706	1 751	–	955	–	7 164	–	6 803	4 458
Mai	–	11 766	155	–	11 611	–	9 720	–	5 586	2 046
Juni	–	4 582	1 277	–	3 305	–	6 664	–	4 056	11 246
Juli	–	5 247	510	–	4 737	–	8 516	–	1 279	3 269
Aug.	–	1 001	122	–	879	–	1 017	–	6 693	16
Sept.	–	4 399	966	–	5 365	–	2 397	–	9 059	2 002
Okt.	–	1 358	903	–	455	–	748	–	150	2 106
Nov.	–	4 844	640	–	4 204	–	1 534	–	5 566	3 310
Dez.	–	5 811	1 100	–	4 711	–	6 194	–	4 119	383

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben		
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen					
Brutto-Absatz 4)											
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344		
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600		
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69		
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–		
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–		
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–		
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–		
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–		
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–		
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–		
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–		
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700	–		
2015 Mai	88 059	53 509	1 616	914	39 135	11 844	4 488	30 062	–		
Juni	89 201	56 164	3 128	627	38 323	14 085	4 311	28 726	–		
Juli	114 390	67 339	5 861	965	40 146	20 367	6 331	40 719	–		
Aug.	92 367	55 370	1 407	527	34 542	18 895	6 418	30 579	–		
Sept.	143 476	84 546	2 315	2 137	59 638	20 456	26 215	32 715	–		
Okt.	141 457	92 061	2 675	1 210	62 892	25 285	4 253	45 143	–		
Nov.	100 701	62 684	4 141	1 158	40 780	16 605	5 567	32 450	–		
Dez.	65 645	45 949	1 436	793	32 123	11 597	8 406	11 290	–		
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)											
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320		
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400		
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69		
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–		
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–		
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–		
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–		
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–		
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–		
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–		
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–		
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742	–		
2015 Mai	20 791	6 990	1 285	414	1 219	4 072	2 200	11 601	–		
Juni	30 382	16 718	3 061	524	8 526	4 608	1 715	11 949	–		
Juli	37 991	18 950	3 099	190	5 835	9 826	3 079	15 962	–		
Aug.	27 132	13 254	1 078	527	2 557	9 092	3 004	10 875	–		
Sept.	51 283	15 197	1 745	2 137	7 234	4 080	22 790	13 296	–		
Okt.	38 693	15 655	2 170	708	2 740	10 038	1 652	21 385	–		
Nov.	33 799	16 563	1 910	1 158	6 586	6 909	4 010	13 227	–		
Dez.	14 240	5 609	36	43	1 269	4 262	6 029	2 603	–		
Netto-Absatz 6)											
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	–	
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	–
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	–
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	42 567	73 127	3 683	32 093	–
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	–
2009	76 441	–	75 554	858	–	80 646	25 579	–	21 345	48 508	–
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	28 296	–	48 822	–
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 290	32 904	–	44 852	–
2012	–	85 298	–	100 198	–	4 177	–	41 660	–	3 259	–
2013	–	140 017	–	125 932	–	17 364	–	37 778	–	4 027	–
2014	–	34 020	–	56 899	–	6 313	–	23 856	–	862	–
2015	–	65 147	–	77 273	–	9 271	–	9 754	–	2 758	–
2015 Mai	–	4 331	–	14 849	–	1 269	–	76	–	7 711	–
Juni	–	28 026	–	14 649	–	1 654	–	4 181	–	1 319	–
Juli	–	6 422	–	4 763	–	4 338	–	572	–	6 351	–
Aug.	–	12 820	–	1 768	–	645	–	151	–	1 257	–
Sept.	–	19 054	–	2 097	–	744	–	1 417	–	3 802	–
Okt.	–	1 738	–	8 310	–	674	–	652	–	5 887	–
Nov.	–	4 210	–	10 065	–	3 189	–	989	–	9 760	–
Dez.	–	81 812	–	66 259	–	610	–	1 459	–	8 176	–

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2015 Juni	3 096 573	1 226 621	122 966	78 641	579 992	445 023	241 144	1 628 808	6 547
Juli	3 090 151	1 221 858	127 304	78 068	573 641	442 844	240 956	1 627 336	6 547
Aug.	3 102 971	1 220 091	127 949	78 219	575 058	438 864	242 990	1 639 890	6 547
Sept.	3 122 025	1 222 188	128 693	76 802	578 861	437 832	263 733	1 636 105	6 547
Okt.	3 123 763	1 230 497	128 019	76 149	584 747	441 581	257 440	1 635 825	6 547
Nov.	3 127 974	1 220 432	131 208	77 138	574 987	437 098	256 180	1 651 361	6 547
Dez.	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: Dezember 2015

bis unter 2	1 024 420	465 689	43 802	31 391	236 281	154 215	49 726	509 005	2 800
2 bis unter 4	642 704	275 563	38 724	22 164	144 867	69 808	42 157	324 983	278
4 bis unter 6	487 027	186 431	23 238	9 079	97 717	56 397	39 987	260 608	156
6 bis unter 8	284 023	81 974	13 638	6 091	35 329	26 917	22 144	179 904	523
8 bis unter 10	228 361	62 727	8 101	5 279	26 056	23 290	12 393	153 240	1 092
10 bis unter 15	106 034	27 364	2 786	1 416	10 343	12 819	14 110	64 560	540
15 bis unter 20	54 623	11 385	45	143	6 668	4 529	4 025	39 213	-
20 und darüber	218 971	43 040	265	114	9 549	33 111	73 070	102 862	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	-	1 760	-	2 286	887 217		
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532	
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638	
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930	
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622	
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256	
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214	
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188	
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658	
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063	
2015	177 416	319	4 634	397	599	-	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442	
2015 Juni	178 051	519	330	251	202	-	-	37	-	154	-	73	1 645 417	
Juli	178 106	55	157	21	109	-	-	135	-	40	-	58	1 671 490	
Aug.	177 064	-	1 042	119	72	2	-	1 050	-	77	-	109	1 544 386	
Sept.	178 058	994	965	13	13	-	-	32	-	93	-	58	1 469 146	
Okt.	178 797	739	893	-	6	-	-	3	-	93	-	64	1 614 655	
Nov.	176 443	-	2 354	319	18	85	-	0	-	931	-	1 845	1 685 764	
Dez.	177 416	973	1 081	-	23	-	-	10	-	73	-	48	1 614 442	

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	-2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2015 Aug.	0,5	0,5	0,5	0,6	0,6	1,5	2,4	139,19	112,18	486,17	10 259,46
Sept.	0,6	0,5	0,5	0,7	0,6	1,6	2,7	139,69	113,41	460,31	9 660,44
Okt.	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,6	2,8	140,17	113,79	512,31	10 850,14
Nov.	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	1,4	2,8	140,48	113,82	534,95	11 382,23
Dez.	0,5	0,4	0,4	0,6	0,5	1,4	2,7	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016 Jan.	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	1,6	2,8	141,46	115,09	464,93	9 798,11

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €														
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb						
		Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer						
		zu-sammen	zu-sammen	darunter	darunter	darunter	Spezial-fonds	aus-ländische Fonds 4)	zu-sammen	zu-sammen	darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile	Aus-länder 5)	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	- 6 400	- 124	- 7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 511	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036	
2012	111 609	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 667	115 031	- 3 062	- 1 562	118 093	23 229	- 3 422	
2013	123 276	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	31 939	117 189	771	100	116 418	31 838	6 086	
2014	136 035	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	38 324	141 680	819	- 1 745	140 861	40 069	- 5 642	
2015	180 978	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	34 842	175 814	7 404	518	168 410	34 322	5 164	
2015 Juni	11 449	10 457	1 132	141	107	769	9 325	991	11 612	350	- 531	11 262	1 522	- 163	
Juli	7 058	2 216	2 851	- 22	2 652	- 263	- 635	4 841	6 620	1 317	- 60	5 303	4 901	437	
Aug.	11 417	9 967	2 248	89	1 686	331	7 719	1 449	10 439	- 636	- 500	11 075	1 949	978	
Sept.	8 180	9 839	2 240	593	1 037	342	7 599	- 1 659	5 959	- 1 748	- 1 341	7 707	- 318	2 222	
Okt.	12 061	8 164	2 738	- 46	2 020	354	5 426	3 898	12 060	237	417	11 823	3 481	1	
Nov.	7 478	6 401	2 786	- 176	2 186	193	3 615	1 077	8 427	- 1 025	- 65	7 402	1 142	- 949	
Dez.	26 600	26 955	5 428	- 248	5 262	487	21 527	- 355	25 069	- 1 910	- 2 157	26 979	1 802	1 531	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	- 1,51	0,61	- 10,68	- 7,22	14,39	- 4,86	- 8,74	6,37	20,30
Schuldverschreibungen insgesamt	- 2,65	0,18	- 1,63	0,29	0,10	- 3,53	- 1,47	0,49	0,32
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 2,61	1,56	- 1,62	- 0,13	- 0,44	0,40	- 1,06	0,93	- 1,42
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,03	- 1,39	- 3,24	0,42	0,54	- 3,93	- 0,42	- 0,43	1,74
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 4,87	- 1,27	- 1,88	1,05	0,06	- 2,74	- 0,07	0,24	0,94
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	0,34	- 0,32	- 0,10	- 0,53	0,59	- 0,32
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 2,14	- 1,26	0,05	- 0,43	- 0,52	0,75	- 0,27	0,87
Staat	.	0,07	- 0,57	0,66	0,80	- 2,12	- 0,28	- 0,08	0,39
Schuldverschreibungen des Auslands	2,22	1,44	0,26	- 0,76	0,04	- 0,80	- 1,40	0,25	- 0,61
Kredite insgesamt	20,32	39,09	37,54	2,36	15,72	11,11	18,72	0,76	7,99
kurzfristige Kredite	9,78	55,02	33,19	5,97	16,15	3,98	21,84	1,63	2,72
langfristige Kredite	10,54	- 15,92	4,36	- 3,61	- 0,44	7,12	- 3,12	- 0,87	5,27
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	19,11	32,01	34,01	5,87	7,46	14,80	12,26	- 6,60	5,51
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	19,76	1,67	4,92	13,38	- 0,26	- 1,42	3,00
finanzielle Kapitalgesellschaften	9,73	1,92	14,36	4,23	2,57	1,45	12,52	- 5,19	2,51
Staat	0,50	0,26	- 0,11	- 0,03	- 0,03	- 0,03	0,00	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	1,21	7,08	3,53	- 3,51	8,26	- 3,69	6,46	7,36	2,48
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	43,12	26,51	13,20	- 1,70	10,45	- 5,51	5,08	11,74	16,63
Anteilsrechte insgesamt	43,31	18,86	23,58	0,48	9,32	4,98	- 3,07	8,92	12,76
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	8,70	- 1,62	- 0,69	2,77	- 2,76	- 16,68	1,41	1,98
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	- 0,79	2,29	- 5,95	- 14,10	1,07	2,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 0,95	3,78	0,10	0,47	3,19	- 2,59	0,34	- 0,14
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	1,41	9,16	7,92	- 1,41	0,06	8,82	- 0,16	- 4,95
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	44,75	8,76	16,04	- 6,75	7,97	7,68	4,79	7,67	15,73
Anteile an Investmentfonds	- 0,20	7,65	- 10,38	- 2,18	1,13	- 10,50	8,15	2,82	3,87
Geldmarktfonds	0,03	- 0,15	0,23	- 0,16	- 0,01	- 0,08	- 0,25	0,17	- 0,06
Sonstige Investmentfonds	- 0,22	7,80	- 10,61	- 2,02	1,14	- 10,41	8,40	2,65	3,93
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,34	2,82	1,05	0,32	0,36	0,06	0,33	0,35	0,38
Finanzderivate	0,72	6,49	1,24	- 0,41	- 2,60	7,08	3,88	- 1,53	1,69
Sonstige Forderungen	86,39	165,90	- 83,99	- 25,34	- 22,40	- 43,99	- 34,86	40,11	7,21
Insgesamt	147,72	241,59	- 43,27	- 31,71	16,02	- 39,64	- 17,06	58,31	54,52
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	18,72	12,78	1,26	- 6,30	2,05	4,32	3,58	4,91	0,46
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,58	- 1,12	- 11,63	- 6,35	- 1,65	- 0,88	1,26	- 0,04	1,01
langfristige Schuldverschreibungen	20,30	13,90	12,89	0,05	3,70	5,20	2,32	4,95	- 0,55
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	5,10	4,23	1,76	- 0,15	- 0,15	0,95	2,73	- 0,70
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	0,34	- 0,32	- 0,10	0,53	0,59	- 0,32
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	2,85	4,08	1,10	0,24	0,42	1,26	1,86	- 0,42
Staat	.	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	- 0,00	0,01
Private Haushalte	.	1,50	0,20	0,32	- 0,07	- 0,16	0,22	0,29	0,03
Schuldverschreibungen des Auslands	.	7,67	- 2,97	- 8,06	2,20	4,17	2,63	2,18	1,16
Kredite insgesamt	3,16	48,82	16,76	27,45	- 18,06	- 8,26	40,27	19,63	- 0,74
kurzfristige Kredite	7,84	42,52	- 5,92	13,73	- 12,68	- 20,14	23,07	15,88	- 3,80
langfristige Kredite	- 4,68	6,31	22,68	13,72	- 5,38	11,88	17,20	3,75	3,06
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	- 18,60	17,03	36,37	20,69	- 7,89	4,42	29,17	7,26	- 0,82
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	19,76	1,67	4,92	13,38	- 0,26	- 1,42	3,00
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 8,62	8,99	18,39	8,94	- 4,01	- 5,54	22,23	9,32	- 1,02
Staat	- 18,85	- 21,80	- 1,78	10,08	- 8,80	- 3,43	7,20	- 0,64	- 2,80
Kredite aus dem Ausland	21,77	31,74	- 19,61	6,76	- 10,17	- 12,68	11,10	12,37	0,08
Anteilsrechte insgesamt	12,74	15,94	23,88	2,57	5,05	13,95	- 0,70	5,15	5,82
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	- 4,47	- 0,97	- 0,32	0,72	- 4,69	- 15,75	- 4,67	4,24
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	- 0,79	2,29	- 5,95	- 14,10	1,07	2,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 5,02	1,59	- 0,01	- 2,49	- 0,31	3,78	- 6,34	- 2,83
Staat	.	- 0,88	0,03	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00
Private Haushalte	.	- 8,21	2,80	0,47	0,90	1,57	- 5,43	0,61	4,95
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	7,80	9,72	2,19	3,59	6,65	16,02	6,38	- 1,55
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	9,44	12,60	15,13	0,70	0,75	11,99	- 0,97	3,44	3,13
Versicherungstechnische Rückstellungen	7,74	6,34	6,05	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	8,09	3,72	1,93	2,46	- 4,73	1,92	10,89	- 16,16	- 1,04
Sonstige Verbindlichkeiten	18,80	29,82	- 2,09	- 2,78	15,85	- 11,50	30,86	21,88	2,55
Insgesamt	69,25	117,41	47,79	24,92	1,67	1,95	86,42	36,92	8,57

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	413,7	411,8	406,4	359,0	389,9	406,4	385,1	395,4	429,7
Schuldverschreibungen insgesamt	51,9	48,6	47,5	50,9	51,1	47,5	46,5	46,2	46,2
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,6	5,1	6,8	6,8	6,4	6,8	5,7	6,7	5,2
langfristige Schuldverschreibungen	48,3	43,5	40,8	44,1	44,7	40,8	40,8	39,5	41,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	24,6	22,9	25,5	25,6	22,9	23,0	23,0	23,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	5,0	4,7	4,6	4,1	4,5	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	13,8	12,7	13,6	13,2	12,7	13,5	13,2	14,0
Staat	.	6,1	5,7	6,9	7,7	5,7	5,4	5,3	5,6
Schuldverschreibungen des Auslands	.	24,0	24,6	25,4	25,5	24,6	23,5	23,2	22,4
Kredite insgesamt	411,5	456,6	498,6	469,9	487,7	498,6	518,1	517,8	523,9
kurzfristige Kredite	291,4	351,7	385,7	364,7	381,9	385,7	406,7	407,6	409,9
langfristige Kredite	120,1	104,9	112,8	105,3	105,8	112,8	111,4	110,1	113,9
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	284,8	316,8	350,8	328,5	336,0	350,8	360,8	354,2	359,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	247,2	228,9	233,8	247,2	246,9	245,5	248,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	80,9	82,9	97,2	93,2	95,8	97,2	107,4	102,3	104,1
Staat	6,3	6,5	6,4	6,5	6,5	6,4	6,4	6,4	6,4
Kredite an das Ausland	126,7	139,8	147,8	141,4	151,7	147,8	157,3	163,6	164,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 638,4	1 805,7	1 901,3	1 831,0	1 870,1	1 901,3	2 126,4	2 049,0	1 943,8
Anteilsrechte insgesamt	1 509,5	1 667,6	1 765,8	1 689,1	1 724,9	1 765,8	1 975,4	1 898,9	1 793,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	275,4	262,2	266,0	254,6	262,2	290,6	274,6	239,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	260,5	248,9	252,2	283,1	267,4	233,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	5,7	10,0	5,5	5,7	10,0	7,4	7,2	5,9
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	52,2	62,1	63,5	62,1	62,1	72,6	70,4	65,1
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 240,4	1 340,0	1 441,5	1 359,5	1 408,1	1 441,5	1 612,2	1 554,0	1 489,9
Anteile an Investmentfonds	129,0	138,1	135,5	141,9	145,2	135,5	151,0	150,0	149,8
Geldmarktfonds	.	1,1	1,2	1,5	1,4	1,2	0,9	1,1	1,0
Sonstige Investmentfonds	129,0	137,0	134,4	140,4	143,9	134,4	150,1	149,0	148,8
Versicherungstechnische Rückstellungen	43,3	46,1	47,3	46,8	47,2	47,3	47,6	48,0	48,3
Finanzderivate	18,0	16,8	22,6	13,5	13,2	22,6	26,0	24,0	25,3
Sonstige Forderungen	824,3	893,3	868,6	859,8	866,4	868,6	911,4	937,8	934,9
Insgesamt	3 400,9	3 678,9	3 792,2	3 631,0	3 725,7	3 792,2	4 061,1	4 018,1	3 952,1
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	130,9	138,9	150,9	138,0	143,1	150,9	159,5	157,2	158,1
kurzfristige Schuldverschreibungen	14,6	13,4	1,8	4,4	2,7	1,8	2,3	2,3	3,3
langfristige Schuldverschreibungen	116,3	125,4	149,1	133,6	140,4	149,1	157,1	154,9	154,8
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	51,1	60,0	57,4	58,5	60,0	63,3	63,7	62,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	5,0	4,7	4,6	4,1	4,5	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	30,8	39,6	36,1	37,7	39,6	42,7	43,8	42,6
Staat	.	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	.	15,6	15,8	16,2	16,0	15,8	16,4	15,3	15,2
Schuldverschreibungen des Auslands	.	87,8	90,9	80,6	84,6	90,9	96,2	93,5	96,1
Kredite insgesamt	1 326,1	1 415,4	1 409,0	1 452,1	1 435,5	1 409,0	1 453,4	1 472,5	1 469,9
kurzfristige Kredite	429,1	486,7	480,1	511,8	501,3	480,1	506,6	521,1	515,0
langfristige Kredite	897,0	928,7	928,9	940,3	934,2	928,9	946,8	951,4	954,9
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 049,5	1 101,1	1 111,2	1 134,7	1 125,3	1 111,2	1 138,5	1 146,2	1 145,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	247,2	228,9	233,8	247,2	246,9	245,5	248,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	805,7	811,8	810,1	838,0	832,6	810,1	831,7	841,4	840,0
Staat	46,3	61,9	54,0	67,8	59,0	54,0	59,9	59,3	57,0
Kredite aus dem Ausland	276,7	314,3	297,9	317,5	310,1	297,9	314,9	326,3	324,5
Anteilsrechte insgesamt	2 127,9	2 433,5	2 535,1	2 464,9	2 425,1	2 535,1	2 852,3	2 707,6	2 476,6
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	571,9	557,7	572,9	542,1	557,7	651,4	597,2	539,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	260,5	248,9	252,2	283,1	267,4	233,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	120,3	121,6	125,6	116,7	121,6	152,0	131,5	118,7
Staat	.	35,2	35,2	35,6	34,1	35,2	42,9	39,5	41,1
Private Haushalte	.	146,6	148,7	151,2	142,4	148,7	173,4	158,8	146,5
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	670,8	732,2	693,0	674,9	732,2	869,7	817,5	705,4
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 132,8	1 190,9	1 245,2	1 198,9	1 208,1	1 245,2	1 331,2	1 292,9	1 231,8
Versicherungstechnische Rückstellungen	237,6	243,9	249,9	246,9	248,4	249,9	251,5	253,0	254,5
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	40,2	37,3	54,0	42,0	44,4	54,0	63,9	46,6	44,7
Sonstige Verbindlichkeiten	951,9	971,4	1 001,9	949,5	977,7	1 001,9	1 047,9	1 036,2	1 039,8
Insgesamt	4 814,5	5 240,3	5 400,9	5 293,4	5 274,1	5 400,9	5 828,4	5 673,0	5 443,6

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	75,38	63,95	85,85	20,39	16,47	40,26	14,63	31,14	8,52
Bargeld	0,91	8,16	15,65	4,57	3,32	6,95	4,14	7,19	3,04
Einlagen insgesamt	74,47	55,79	70,20	15,81	13,15	33,32	10,49	23,96	5,48
Sichteinlagen	90,08	89,41	73,84	19,91	11,88	33,62	19,30	34,43	15,01
Termineinlagen	- 5,21	- 9,78	8,76	1,31	0,94	4,14	- 2,32	- 3,12	- 4,21
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 10,39	- 23,85	- 12,41	- 5,42	0,33	- 4,44	- 6,49	- 7,35	- 5,32
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,39	- 17,81	- 18,00	- 2,52	- 7,47	- 5,89	- 7,38	- 5,09	- 1,87
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,26	- 0,36	- 0,67	- 0,08	- 0,39	- 0,32	0,29	0,31	0,28
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,13	- 17,45	- 17,33	- 2,44	- 7,09	- 5,57	- 7,66	- 5,40	- 2,14
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		- 14,86	- 15,08	- 2,64	- 5,92	- 4,25	- 4,76	- 2,98	- 0,16
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		1,24	0,02	0,27	- 0,11	- 0,23	0,21	0,23	0,02
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 12,46	- 12,52	- 2,25	- 4,92	- 3,58	- 4,05	- 2,40	0,44
Staat		- 3,64	- 2,58	- 0,65	- 0,89	- 0,44	- 0,91	- 0,81	- 0,61
Schuldverschreibungen des Auslands		- 2,94	- 2,93	0,12	- 1,56	- 1,64	- 2,62	- 2,11	- 1,71
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 3,51	9,63	36,87	10,69	7,55	10,43	4,53	10,53	16,85
Anteilsrechte insgesamt	- 0,08	- 0,41	12,17	3,79	1,00	3,95	- 6,26	2,87	11,73
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		- 5,63	4,61	2,07	0,25	1,79	- 6,53	1,13	6,67
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		- 5,29	2,69	0,44	0,85	1,55	- 5,50	0,49	6,03
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 0,35	1,93	- 2,64	- 5,92	- 4,25	- 1,03	0,64	0,64
Börsennotierte Aktien des Auslands		2,99	3,70	0,65	0,08	1,06	0,66	0,80	3,00
Übrige Anteilsrechte 1)	2,58	2,24	3,86	1,06	0,68	1,10	- 0,39	0,95	2,07
Anteile an Investmentfonds	- 3,42	10,04	24,70	6,91	6,55	6,49	10,79	7,66	5,12
Geldmarktfonds	0,46	- 0,30	- 0,34	- 0,16	- 0,10	0,12	- 0,16	- 0,02	- 0,10
Sonstige Investmentfonds	- 3,88	10,34	25,04	7,07	6,65	6,37	10,95	7,68	5,22
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,62	26,02	22,96	5,64	5,20	5,48	4,20	4,20	4,15
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	26,68	29,45	29,55	6,27	4,96	7,80	13,03	8,15	4,83
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	27,39	19,39	19,90	4,23	2,73	4,97	9,66	4,95	6,95
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	15,54	11,93	- 23,85	- 9,09	3,44	- 23,38	12,95	- 9,56	0,17
Insgesamt	146,72	142,56	153,26	35,62	32,88	39,68	51,62	44,33	39,61
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	15,65	11,96	19,33	5,93	9,18	4,20	3,59	11,78	14,56
kurzfristige Kredite	- 1,16	- 3,31	- 1,98	0,50	- 1,26	- 2,04	1,00	- 1,26	- 1,51
langfristige Kredite	16,81	15,27	21,31	5,43	10,44	6,24	2,59	13,04	16,07
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	18,59	18,89	23,60	5,75	9,10	8,35	2,30	10,24	13,76
Konsumentenkredite	- 0,99	- 0,30	1,21	0,13	1,33	- 1,71	1,57	2,15	1,40
Gewerbliche Kredite	- 1,95	- 6,64	- 5,49	0,04	- 1,25	- 2,44	- 0,29	- 0,61	- 0,60
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	15,17	12,60	18,87	6,10	9,60	4,17	3,27	11,60	15,09
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	0,48	- 0,60	0,45	- 0,17	- 0,42	0,03	0,32	0,18	- 0,53
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	1,36	- 0,01	- 0,12	- 0,02	0,30	- 0,59	0,34	0,05	- 0,01
Insgesamt	17,01	11,94	19,20	5,91	9,48	3,61	3,93	11,82	14,55

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 848,7	1 912,4	1 998,0	1 941,2	1 957,7	1 998,0	2 014,3	2 045,4	2 054,0
Bargeld	105,5	113,6	129,3	119,0	122,3	129,3	133,4	140,6	143,6
Einlagen insgesamt	1 743,2	1 798,8	1 868,7	1 822,2	1 835,4	1 868,7	1 880,9	1 904,8	1 910,3
Sichteinlagen	818,3	907,8	981,4	935,9	947,8	981,4	1 000,6	1 035,1	1 050,1
Termineinlagen	255,9	245,9	254,7	249,5	250,5	254,7	254,0	250,9	246,4
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	669,0	645,1	632,7	636,8	637,1	632,7	626,2	618,9	613,8
Schuldverschreibungen insgesamt	200,1	179,0	162,2	176,4	168,9	162,2	156,8	149,2	144,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,1	2,7	2,1	2,8	2,4	2,1	2,4	2,7	3,0
langfristige Schuldverschreibungen	197,0	176,3	160,1	173,6	166,5	160,1	154,3	146,5	141,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		116,9	102,4	112,9	107,1	102,4	98,6	94,3	92,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		14,2	14,1	14,7	14,5	14,1	14,8	13,7	13,5
finanzielle Kapitalgesellschaften		90,7	78,7	87,4	82,6	78,7	75,1	72,9	71,5
Staat		12,0	9,6	10,9	10,0	9,6	8,7	7,8	7,1
Schuldverschreibungen des Auslands		62,0	59,8	63,4	61,8	59,8	58,2	54,9	51,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	820,2	885,9	951,4	923,4	928,9	951,4	1 051,1	1 018,4	982,1
Anteilsrechte insgesamt	446,8	487,6	508,9	502,8	497,2	508,9	563,4	537,0	518,3
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		167,4	169,7	171,5	163,0	169,7	197,9	179,6	168,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		140,4	142,1	144,9	136,2	142,1	165,4	151,1	140,2
finanzielle Kapitalgesellschaften		26,9	27,6	26,6	26,9	27,6	32,5	28,5	28,2
Börsennotierte Aktien des Auslands		55,8	64,0	60,6	63,2	64,0	74,6	71,7	67,9
Übrige Anteilsrechte 1)	255,7	264,4	275,3	270,7	271,0	275,3	290,9	285,7	282,0
Anteile an Investmentfonds	373,4	398,3	442,5	420,6	431,7	442,5	487,7	481,3	463,8
Geldmarktfonds	23,7	4,4	4,0	4,1	4,0	4,0	3,8	3,8	3,7
Sonstige Investmentfonds	349,7	393,8	438,5	416,5	427,7	438,5	483,8	477,5	460,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	273,3	291,3	307,3	299,5	303,6	307,3	311,5	315,7	319,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	809,1	847,3	885,6	869,7	876,0	885,6	899,7	908,5	913,6
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	677,1	708,3	740,0	723,0	728,8	740,0	749,6	754,6	761,5
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	37,1	36,7	35,8	36,4	36,0	35,8	35,6	35,5	35,1
Insgesamt	4 665,5	4 860,9	5 080,3	4 969,6	4 999,9	5 080,3	5 218,5	5 227,2	5 210,1
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 538,5	1 549,6	1 569,2	1 555,5	1 564,7	1 569,2	1 571,6	1 583,2	1 597,3
kurzfristige Kredite	71,5	66,4	64,6	67,7	66,5	64,6	65,6	64,1	62,6
langfristige Kredite	1 467,0	1 483,2	1 504,7	1 487,8	1 498,3	1 504,7	1 506,0	1 519,1	1 534,7
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 072,7	1 092,9	1 116,8	1 099,1	1 108,9	1 116,8	1 119,1	1 129,5	1 143,0
Konsumentenkredite	194,3	188,7	188,9	189,9	190,6	188,9	189,2	191,2	192,2
Gewerbliche Kredite	271,4	268,0	263,6	266,5	265,2	263,6	263,3	262,5	262,1
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 446,6	1 458,4	1 477,6	1 463,5	1 473,1	1 477,6	1 479,6	1 491,0	1 505,7
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,8	91,2	91,7	92,1	91,7	91,7	92,0	92,2	91,6
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	14,9	15,0	14,9	15,9	16,7	14,9	16,3	16,1	16,2
Insgesamt	1 553,4	1 564,6	1 584,2	1 571,4	1 581,4	1 584,2	1 587,9	1 599,2	1 613,5

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2009	- 79,6	- 40,5	- 19,5	- 5,1	- 14,4	- 3,2	- 1,6	- 0,8	- 0,2	- 0,6
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012 p)	- 2,4	- 16,3	- 7,3	+ 2,9	+ 18,3	- 0,1	- 0,6	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 3,1	- 7,7	- 3,1	+ 2,3	+ 5,3	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
2014 p)	+ 8,9	+ 8,6	- 0,6	- 2,4	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 ts)	+ 16,4	+ 12,2	- 0,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,4	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1
2013 1.Hj. p)	+ 2,9	- 5,1	- 0,2	+ 4,6	+ 3,7	+ 0,2	- 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 6,0	- 2,6	- 2,9	- 2,2	+ 1,7	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,1
2014 1.Hj. p)	+ 11,1	+ 1,7	- 0,7	+ 3,5	+ 6,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,5
2.Hj. p)	- 2,2	+ 6,9	+ 0,1	- 5,9	- 3,2	- 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,4	- 0,2
2015 1.Hj. ts)	+ 20,6	+ 8,4	+ 3,2	+ 4,9	+ 4,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Schuldenstand ²⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2009	1 783,7	1 079,7	585,3	133,3	1,3	72,5	43,9	23,8	5,4	0,1
2010	2 090,0	1 332,2	631,5	142,8	1,3	81,0	51,6	24,5	5,5	0,1
2011	2 118,5	1 341,5	646,6	146,7	1,3	78,4	49,6	23,9	5,4	0,0
2012 p)	2 195,8	1 386,2	675,2	150,8	1,2	79,7	50,3	24,5	5,5	0,0
2013 p)	2 181,9	1 389,5	656,4	153,4	1,3	77,4	49,3	23,3	5,4	0,0
2014 p)	2 184,3	1 396,4	649,6	154,7	1,4	74,9	47,9	22,3	5,3	0,0
2014 1.Vj. p)	2 171,0	1 386,7	648,6	153,2	1,2	76,1	48,6	22,7	5,4	0,0
2.Vj. p)	2 179,0	1 395,3	647,6	154,1	1,1	75,9	48,6	22,6	5,4	0,0
3.Vj. p)	2 180,2	1 391,4	650,2	154,5	1,1	75,4	48,1	22,5	5,3	0,0
4.Vj. p)	2 184,3	1 396,4	649,6	154,7	1,4	74,9	47,9	22,3	5,3	0,0
2015 1.Vj. p)	2 183,9	1 397,8	650,9	156,1	1,4	74,3	47,6	22,1	5,3	0,0
2.Vj. p)	2 150,0	1 380,7	631,5	155,7	1,4	72,5	46,6	21,3	5,2	0,0
3.Vj. p)	2 152,0	1 374,7	640,1	156,1	1,5	71,9	45,9	21,4	5,2	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2015 wurden keine revidierten Werte für das

erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2015 nicht direkt mit den Jahreswerten vergleichbar. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ^{*)}

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen			sonstige
Mrd €												
2009	1 090,9	554,7	415,6	120,6	1 170,5	624,8	197,8	65,0	58,3	224,6	- 79,6	974,3
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	63,9	59,4	258,0	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	67,5	61,4	237,2	- 25,9	1 045,6
2012 p)	1 222,1	623,9	454,2	144,0	1 224,5	644,4	212,9	63,1	62,2	241,9	- 2,4	1 082,6
2013 p)	1 252,5	642,0	464,9	145,5	1 255,6	665,7	218,6	56,0	63,5	251,7	- 3,1	1 111,3
2014 p)	1 299,6	665,1	481,9	152,6	1 290,7	691,1	224,6	51,5	63,2	260,3	+ 8,9	1 151,5
2015 ts)	1 346,0	696,0	501,2	148,8	1 329,5	726,3	230,8	48,0	63,1	261,4	+ 16,4	1 202,2
in % des BIP												
2009	44,3	22,5	16,9	4,9	47,6	25,4	8,0	2,6	2,4	9,1	- 3,2	39,6
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	2,5	2,3	10,0	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	2,5	2,3	8,8	- 1,0	38,7
2012 p)	44,4	22,6	16,5	5,2	44,4	23,4	7,7	2,3	2,3	8,8	- 0,1	39,3
2013 p)	44,4	22,8	16,5	5,2	44,5	23,6	7,8	2,0	2,3	8,9	- 0,1	39,4
2014 p)	44,6	22,8	16,5	5,2	44,3	23,7	7,7	1,8	2,2	8,9	+ 0,3	39,5
2015 ts)	44,5	23,0	16,6	4,9	43,9	24,0	7,6	1,6	2,1	8,6	+ 0,5	39,7
Zuwachsraten in %												
2009	- 1,9	- 5,3	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,6	- 5,1	+ 10,7	+ 5,1	.	- 2,9
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	- 1,7	+ 1,9	+ 14,8	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,3	- 8,1	.	+ 6,0
2012 p)	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0	- 6,5	+ 1,4	+ 2,0	.	+ 3,5
2013 p)	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	- 11,2	+ 2,1	+ 4,0	.	+ 2,6
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,7	- 8,1	- 0,5	+ 3,4	.	+ 3,6
2015 ts)	+ 3,6	+ 4,6	+ 4,0	- 2,5	+ 3,0	+ 5,1	+ 2,8	- 6,8	- 0,3	+ 0,4	.	+ 4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	235,9	293,1	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,5	551,0	+ 3,5	1 245,2	1 236,6	+ 8,6
2013 1.Vj. p)	178,0	148,6	2,6	187,8	53,7	74,9	22,5	6,0	2,9	- 9,8	128,5	132,3	- 3,8	281,3	294,9	- 13,6
2.Vj. p)	193,8	155,3	4,8	185,0	54,7	68,7	14,2	8,5	8,0	+ 8,8	133,1	132,6	+ 0,5	302,0	292,7	+ 9,4
3.Vj. p)	183,8	151,8	2,4	192,3	55,2	70,9	20,1	11,6	3,2	- 8,5	131,6	132,6	- 1,0	290,4	299,9	- 9,5
4.Vj. p)	204,7	164,2	4,6	207,5	60,8	71,0	10,0	15,4	8,3	- 2,8	142,7	134,2	+ 8,5	321,9	316,2	+ 5,7
2014 1.Vj. p)	188,1	153,6	2,0	193,8	56,7	77,8	20,1	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	295,9	304,9	- 8,9
2.Vj. p)	193,2	157,4	2,2	188,3	56,9	71,9	9,8	9,8	8,2	+ 4,9	136,4	135,8	+ 0,6	304,6	299,1	+ 5,5
3.Vj. p)	192,2	157,5	3,4	193,6	57,0	71,2	17,7	11,3	4,0	- 1,4	136,3	137,4	- 1,1	303,1	305,6	- 2,5
4.Vj. p)	219,1	174,9	3,5	211,9	65,4	73,6	9,5	16,5	3,1	+ 7,2	148,3	141,5	+ 6,8	341,7	327,7	+ 14,0
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	207,9	167,7	1,5	185,3	59,4	73,3	7,2	9,2	3,0	+ 22,7	142,4	142,3	+ 0,1	324,6	301,8	+ 22,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

rens stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungs-zweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungsverkäufe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,2	- 0,3	337,9	335,8	+ 2,0	218,8	219,0	- 0,2
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	49,9	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,9	52,2	+ 2,7
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,5	- 0,6
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,2	61,2	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	57,5	53,2	+ 4,3
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	58,1	56,5	+ 1,6

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846	
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	...	580 485	308 849	240 698	30 938	...	...	27 241
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+ 7 698	6 638	
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	- 400	6 803	
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	- 192	7 577	
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	- 6 908	6 754	
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
4.Vj.	...	156 200	84 089	64 613	7 499	...	...	6 618
2014 Dez.	.	75 920	42 431	29 654	3 835	.	.	2 251	
2015 Dez.	.	77 035	42 681	31 375	2 980	.	.	2 279	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundesteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					Gewerbesteuerumlagen 6)
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701
2014 Dez.	81 479	43 673	21 849	12 511	6 744	2 568	17 180	13 234	3 946	1 591	17 139	1 523	373	5 559
2015 Dez.	82 965	45 131	22 986	13 318	6 013	2 814	18 429	14 057	4 371	1 660	15 434	1 893	418	5 929

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2015: 52,3/45,5/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2015: 22,4/77,6. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	14 921	15 930	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	.	11 249	6 290	2 801	...	...	...
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937	.	2 561	1 617	660	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 981	3 714	2 436	2 108	1 643	496	1 102	.	3 021	1 335	672	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	5 034	4 155	1 972	1 883	1 678	534	930	.	2 906	1 670	689	...	...	...
2014 Dez.	8 420	1 992	2 402	524	520	498	217	2 564	.	837	463	223	.	.	.
2015 Dez.	8 453	2 241	2 504	562	604	600	207	264	.	978	680	235	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltswentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015 p)	275 555	194 511	79 947	277 370	236 954	16 698	- 1 815	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ¹⁾

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾		
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾		Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾	
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 ⁶⁾	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkt-einlagen
	brutto 2)	netto		
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2009	1 783 669	4 440	556 202	188 858	136 638	897 531
2010	2 090 037	4 440	688 938	208 244	135 883	1 052 532
2011	2 118 535	4 440	629 678	208 005	123 907	1 152 505
2012	2 195 819	4 440	633 355	200 406	144 172	1 213 445
2013	2 181 924	4 440	623 685	190 921	150 379	1 212 500
2014 p)	2 184 325	4 440	611 873	190 343	138 430	1 239 239
2013 1.Vj.	2 184 951	4 440	625 566	194 817	148 833	1 211 296
2.Vj.	2 185 626	4 440	618 479	201 034	141 755	1 219 918
3.Vj.	2 166 992	4 440	619 743	191 759	148 347	1 202 703
4.Vj.	2 181 924	4 440	623 685	190 921	150 379	1 212 500
2014 1.Vj. p)	2 170 979	4 440	620 478	190 620	134 896	1 220 546
2.Vj. p)	2 178 989	4 440	618 658	189 862	135 638	1 230 392
3.Vj. p)	2 180 165	4 440	620 462	189 118	132 664	1 233 481
4.Vj. p)	2 184 325	4 440	611 873	190 343	138 430	1 239 239
2015 1.Vj. p)	2 183 890	4 440	619 519	189 242	149 004	1 221 685
2.Vj. p)	2 150 046	4 440	606 064	187 345	171 957	1 180 239
3.Vj. p)	2 151 964	4 440	610 050	188 220	194 192	1 155 062

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 605	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 307	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 241	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 793	70	113 198	4 440	2
2013 1.Vj.	1 802 340	56 911	416 586	248 589	6 354	666 922	1 580	289 587	20	111 350	4 440	2
2.Vj.	1 806 613	57 919	415 548	234 612	5 890	679 494	1 516	295 700	23	111 469	4 440	2
3.Vj.	1 794 764	54 808	417 120	247 942	4 970	672 215	1 464	280 055	28	111 721	4 440	2
4.Vj.	1 816 536	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 948	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj.	1 809 802	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 899	21	110 476	4 440	2
2.Vj.	1 822 342	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	286 242	16	110 859	4 440	2
3.Vj.	1 818 961	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	281 400	16	110 147	4 440	2
4.Vj.	1 822 784	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	282 492	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj. p)	1 821 955	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 575	42	111 561	4 440	2
2.Vj. p)	1 806 893	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 284	42	110 944	4 440	2
3.Vj. p)	1 810 699	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	269 566	42	110 741	4 440	2
Bund 7) 8) 9)												
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
3.Vj.	1 119 069	54 539	110 074	247 942	4 970	671 692	1 464	15 246	-	8 702	4 440	2
4.Vj.	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	-	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	-	8 616	4 440	2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	-	8 541	4 440	2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
Länder												
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 571	1 975	283 601	.	.	.	.	154 545	62	97 387	.	1
2012	540 822	950	299 750	.	.	.	.	138 684	52	101 386	.	1
2013 1.Vj.	541 400	1 949	302 720	.	.	.	.	137 220	2	99 510	.	1
2.Vj.	538 458	1 425	303 722	.	.	.	.	133 435	5	99 871	.	1
3.Vj.	538 070	270	307 046	.	.	.	.	130 755	10	99 989	.	1
4.Vj.	546 334	125	313 412	.	.	.	.	134 418	35	98 343	.	1
2014 1.Vj.	540 650	261	309 346	.	.	.	.	132 537	10	98 495	.	1
2.Vj.	543 169	1 098	314 024	.	.	.	.	129 130	5	98 913	.	1
3.Vj.	547 267	856	322 362	.	.	.	.	125 767	5	98 276	.	1
4.Vj.	550 200	0	326 188	.	.	.	.	125 310	5	98 697	.	1
2015 1.Vj. p)	547 683	1 821	323 055	.	.	.	.	124 140	5	98 662	.	1
2.Vj. p)	538 480	2 040	320 492	.	.	.	.	117 821	5	98 121	.	1
3.Vj. p)	543 834	2 056	326 447	.	.	.	.	117 081	5	98 245	.	1
Gemeinden 10)												
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 740	.	-	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	-	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	-	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013 1.Vj.	138 370	.	-	.	.	423	.	134 898	18	3 030	.	.
2.Vj.	137 102	.	-	.	.	523	.	133 530	18	3 030	.	.
3.Vj.	137 625	.	-	.	.	523	.	134 053	18	3 030	.	.
4.Vj.	137 697	.	-	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014 1.Vj.	140 198	.	-	.	.	1 046	.	135 811	11	3 330	.	.
2.Vj.	140 719	.	-	.	.	1 046	.	136 332	11	3 330	.	.
3.Vj.	141 274	.	-	.	.	1 046	.	136 888	11	3 330	.	.
4.Vj.	142 456	.	-	.	.	1 297	.	136 674	37	4 448	.	.
2015 1.Vj. p)	147 230	.	-	.	.	1 597	.	141 146	37	4 450	.	.
2.Vj. p)	146 776	.	-	.	.	1 847	.	140 442	37	4 450	.	.
3.Vj. p)	147 194	.	-	.	.	1 997	.	140 710	37	4 450	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungs-schätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-

verbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundes-wertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sonderver-mögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 9 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 10 Einschl. Ver-schuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahres-ende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2014				2015		
							1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
							Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %			
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	106,3	108,1	110,4	0,4	1,6	2,2	3,5	0,4	1,6	1,1	1,1	2,3	1,9
Baugewerbe	101,3	104,0	103,8	- 1,2	2,6	- 0,2	11,6	1,7	0,2	- 0,4	- 2,0	0,0	0,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	103,9	105,2	106,9	- 2,4	1,3	1,6	2,5	0,6	0,7	1,5	1,6	1,3	1,8
Information und Kommunikation	122,6	125,5	129,1	6,0	2,4	2,9	2,4	2,2	2,5	2,4	1,8	3,1	2,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99,1	99,8	98,8	0,5	0,6	- 1,0	0,6	1,9	- 0,0	0,2	0,2	- 1,5	- 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	102,6	103,6	105,0	1,4	1,0	1,3	1,3	0,9	1,0	0,9	0,8	1,3	2,1
Unternehmensdienstleister ¹⁾	104,0	106,6	109,6	0,6	2,4	2,8	3,0	1,7	2,6	2,2	1,9	2,9	2,7
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,6	103,7	105,0	0,6	1,0	1,3	1,6	0,6	0,7	1,2	1,4	1,2	1,2
Sonstige Dienstleister	98,4	98,5	98,9	- 0,9	0,1	0,3	0,9	- 0,4	- 0,0	0,0	- 0,0	0,6	0,3
Bruttowertschöpfung	104,4	106,0	107,7	0,3	1,5	1,6	2,6	0,9	1,3	1,2	1,1	1,6	1,6
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,4	106,1	107,9	0,3	1,6	1,7	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6	1,8
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	103,0	103,9	105,9	0,6	0,9	1,9	1,0	0,6	0,5	1,6	2,3	1,8	2,1
Konsumausgaben des Staates	103,0	104,8	107,7	0,8	1,7	2,8	1,1	1,9	1,8	2,0	2,1	2,1	2,9
Ausrüstungen	101,6	106,3	110,0	- 2,3	4,5	3,6	8,4	4,5	3,8	2,3	3,9	3,4	4,2
Bauten	107,5	110,7	110,9	- 1,1	2,9	0,2	12,3	0,5	- 0,0	1,1	- 1,8	0,7	0,8
Sonstige Anlagen ⁴⁾	106,3	109,7	112,6	- 0,3	3,1	2,7	1,9	3,2	3,7	3,7	2,7	2,7	2,8
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,6	- 0,3	- 0,4	0,2	- 0,1	- 0,9	- 0,3	- 0,5	- 1,0	- 0,2
Inländische Verwendung	102,7	104,1	105,7	0,8	1,3	1,6	2,6	1,1	0,0	1,5	1,4	0,8	2,0
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 0,5	0,4	0,2	0,2	- 0,1	1,1	0,2	0,0	0,9	- 0,1
Exporte	113,0	117,6	123,9	1,6	4,0	5,4	4,4	2,7	4,7	4,4	4,8	6,5	5,1
Importe	109,9	114,0	120,6	3,1	3,7	5,7	4,7	3,3	2,4	4,6	5,8	5,4	6,2
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,4	106,1	107,9	0,3	1,6	1,7	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6	1,8
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 562,7	1 592,2	1 632,7	1,9	1,9	2,5	2,1	1,7	1,5	2,3	2,6	2,7	2,7
Konsumausgaben des Staates	541,9	564,0	589,2	3,7	4,1	4,5	3,8	4,5	4,1	4,0	3,5	4,1	4,8
Ausrüstungen	181,3	189,8	197,3	- 2,0	4,7	4,0	8,5	4,4	4,0	2,6	4,2	3,9	4,8
Bauten	277,2	291,8	297,2	1,6	5,2	1,9	15,6	3,3	1,8	2,7	0,2	2,4	2,4
Sonstige Anlagen ⁴⁾	98,8	103,5	108,5	0,9	4,8	4,7	3,2	4,9	5,6	5,4	4,8	4,8	4,8
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 10,5	- 22,0	- 35,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 651,4	2 719,3	2 789,7	2,5	2,6	2,6	4,1	2,6	1,3	2,4	2,1	1,8	3,1
Außenbeitrag	169,4	196,4	236,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 283,1	1 333,2	1 419,0	1,3	3,9	6,4	3,8	2,2	4,8	4,7	5,6	8,4	6,3
Importe	1 113,7	1 136,8	1 182,0	1,3	2,1	4,0	2,6	1,5	1,1	3,1	3,4	4,6	5,0
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 820,8	2 915,7	3 026,6	2,4	3,4	3,8	4,5	2,8	2,9	3,2	3,2	3,7	3,8
IV. Preise (2010 = 100)													
Privater Konsum	104,9	105,9	106,6	1,2	1,0	0,6	1,1	1,0	1,0	0,7	0,4	0,9	0,6
Bruttoinlandsprodukt	104,7	106,6	108,8	2,1	1,7	2,1	1,8	1,8	1,7	1,6	2,0	2,1	2,0
Terms of Trade	98,3	99,7	102,5	1,4	1,5	2,7	1,5	1,4	1,3	1,7	3,1	2,6	2,3
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 430,8	1 485,3	1 542,8	2,8	3,8	3,9	3,9	3,8	3,8	3,7	3,4	4,1	3,9
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	665,8	690,9	722,3	0,9	3,8	4,6	8,5	0,3	4,2	1,5	3,7	2,5	4,2
Volkseinkommen	2 096,6	2 176,2	2 265,1	2,2	3,8	4,1	5,5	2,7	3,9	3,1	3,5	3,6	4,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 882,0	2 982,4	3 093,8	2,2	3,5	3,7	4,8	2,7	3,4	3,1	3,3	3,3	3,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2015. Erste Jahresergebnisse für 2015; Rechenstand Januar 2016. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). **3** Einschl. Pri-

vate Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wert-sachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2012	106,2	105,9	97,3	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,8
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,8	114,8
2014	107,9	108,4	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015 ^{x)}	108,4	106,0	97,4	110,2	106,1	117,6	102,8	101,8	111,5	109,2	113,0	121,6
2014 4.Vj.	111,6	118,9	99,6	112,1	103,6	122,8	104,7	106,1	110,7	111,2	125,3	118,9
2015 1.Vj. ^{r)}	105,3	84,6	103,7	108,5	106,2	114,3	104,0	99,3	110,4	107,5	105,5	126,4
2.Vj. ^{r)}	108,5	108,3	91,9	110,7	107,6	117,7	101,5	100,7	113,4	108,0	114,5	122,2
3.Vj. ^{r)}	109,1	113,8	93,4	110,5	107,4	116,7	100,3	103,2	112,2	110,9	112,1	119,3
4.Vj. ^{x)}	110,9	117,5	100,6	111,3	103,3	121,8	105,5	104,2	110,0	110,3	120,1	118,5
2014 Dez.	105,3	115,9	101,9	104,3	90,3	119,7	93,9	100,0	96,3	102,7	136,1	96,6
2015 Jan.	98,3	71,6	105,5	101,2	102,0	102,2	95,7	97,5	105,1	100,6	94,1	111,5
Febr.	102,6	79,4	100,3	106,2	103,2	113,2	103,2	94,7	107,6	105,9	102,2	128,9
März ^{r)}	115,1	102,8	105,3	118,2	113,3	127,5	113,2	105,6	118,5	116,0	120,1	138,7
April ^{r)}	107,5	105,6	96,5	109,2	106,7	115,9	102,2	98,6	112,9	104,8	110,9	122,7
Mai ^{r)}	107,4	107,8	89,6	109,7	106,9	116,1	100,5	100,6	112,6	106,4	111,7	122,3
Juni ^{r)}	110,5	111,4	89,6	113,1	109,3	121,1	101,9	102,9	114,7	112,7	120,8	121,7
Juli ^{2)r)}	111,6	115,8	94,4	113,3	109,6	121,0	97,5	104,7	114,6	111,5	114,9	128,4
Aug. ^{2)r)}	102,4	110,5	91,0	102,7	102,7	104,1	90,9	101,0	106,0	105,2	104,5	98,7
Sept. ^{r)}	113,2	115,1	94,7	115,4	109,9	124,9	112,4	103,8	116,0	116,1	117,0	130,7
Okt. ^{x)}	113,9	118,4	98,9	115,2	112,3	123,3	109,7	106,7	117,8	112,4	114,8	132,3
Nov. ^{x)}	115,8	120,0	102,3	117,0	109,7	127,1	113,0	108,7	117,4	115,6	119,6	131,6
Dez. ^{x)p)}	103,0	114,0	100,7	101,7	89,9	114,9	93,7	97,2	94,7	102,8	125,9	91,7
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2012	- 0,5	- 1,0	+ 1,8	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,2
2013	+ 0,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,2	+ 1,8
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 4,1
2015 ^{x)}	+ 0,5	- 2,2	+ 5,1	+ 0,4	- 0,2	+ 0,9	+ 2,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,5	- 1,8	+ 1,8
2014 4.Vj.	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8
2015 1.Vj. ^{r)}	+ 0,2	- 3,8	+ 4,7	+ 0,1	- 0,6	+ 0,9	+ 1,6	- 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 2,4	+ 3,1
2.Vj. ^{r)}	+ 1,3	- 2,0	+ 7,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,9	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,1	+ 0,3
3.Vj. ^{r)}	+ 1,1	- 2,3	+ 7,8	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,3	- 2,5	+ 4,1
4.Vj. ^{x)}	- 0,6	- 1,2	+ 1,1	- 0,7	- 0,3	- 0,8	+ 0,8	- 1,8	- 0,7	- 0,8	- 4,1	- 0,3
2014 Dez.	+ 0,8	- 0,8	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 4,7	- 0,1	+ 1,9	+ 3,6	+ 1,7	+ 0,5
2015 Jan.	+ 0,4	- 2,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,4	- 0,6	+ 0,3	+ 2,2	- 2,4	+ 3,5
Febr.	+ 0,2	- 7,0	+ 6,3	+ 0,4	- 0,7	+ 1,6	+ 2,1	- 1,3	- 0,3	+ 1,5	- 1,7	+ 4,6
März ^{r)}	- 0,1	- 2,2	+ 6,7	- 0,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 1,6	+ 0,2	- 2,9	+ 1,5
April ^{r)}	+ 0,7	- 2,8	+ 9,0	+ 0,4	- 0,8	+ 2,2	+ 4,1	- 2,7	+ 0,7	- 0,4	+ 2,5	+ 0,2
Mai ^{r)}	+ 2,3	+ 0,2	+ 4,6	+ 2,3	+ 1,1	+ 2,9	+ 6,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,7
Juni ^{r)}	+ 0,8	- 3,4	+ 7,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 2,1	- 0,3	+ 1,1	+ 1,3	- 1,0
Juli ^{2)r)}	+ 0,5	- 2,9	+ 11,2	+ 0,2	- 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,9	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	- 1,1
Aug. ^{2)r)}	+ 2,7	- 1,2	+ 7,1	+ 2,8	+ 0,8	+ 5,0	+ 8,9	+ 0,5	+ 2,0	- 0,1	- 1,7	+ 17,8
Sept. ^{r)}	+ 0,1	- 2,6	+ 5,3	+ 0,1	+ 0,5	± 0,0	+ 1,7	- 1,3	+ 1,0	+ 0,8	- 5,9	+ 0,4
Okt. ^{x)}	+ 0,2	- 1,3	+ 0,5	+ 0,3	- 0,7	+ 2,2	+ 1,4	- 2,8	+ 0,9	- 1,8	- 1,3	+ 5,1
Nov. ^{x)}	+ 0,1	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 0,2	- 0,8	+ 1,0	+ 0,2	- 1,3	- 0,6	- 3,1	- 2,0
Dez. ^{x)p)}	- 2,2	- 1,6	- 1,2	- 2,5	- 0,4	- 4,0	- 0,2	- 2,8	- 1,7	+ 0,1	- 7,5	- 5,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. ²⁾ Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,6	+ 2,0	103,0	- 0,9	122,8	+ 3,5	114,6	+ 3,4	106,6	+ 4,1	117,3	+ 3,2
2014 Dez.	112,7	+ 4,5	92,6	+ 2,7	128,9	+ 5,7	97,7	+ 3,1	92,9	+ 5,1	99,4	+ 2,5
2015 Jan.	112,8	+ 0,5	107,3	- 1,4	116,8	+ 2,4	111,6	- 2,9	104,8	+ 3,6	114,0	- 4,8
Febr.	111,9	- 0,4	101,7	- 2,4	118,0	+ 0,7	119,8	+ 2,0	101,4	+ 4,8	126,2	+ 1,3
März	125,0	+ 3,7	113,0	- 0,1	134,3	+ 5,9	118,6	+ 5,3	113,0	+ 0,3	120,5	+ 6,9
April	116,2	+ 3,4	104,4	- 1,1	125,2	+ 6,0	111,2	+ 3,9	104,2	- 3,6	113,6	+ 6,6
Mai	114,1	+ 6,4	105,0	+ 2,7	120,8	+ 8,8	111,8	+ 5,8	102,3	+ 4,3	115,1	+ 6,1
Juni	123,0	+ 8,8	106,6	+ 0,9	135,9	+ 14,3	113,8	+ 4,9	106,9	+ 1,9	116,2	+ 5,9
Juli	116,5	- 0,1	105,1	- 1,2	124,3	+ 0,2	118,7	+ 3,5	108,0	+ 10,3	122,4	+ 1,6
Aug.	103,1	+ 2,9	94,0	- 0,5	108,4	+ 5,3	110,8	+ 0,2	100,2	+ 6,4	114,4	- 1,6
Sept.	111,9	± 0,0	100,2	- 1,6	120,0	+ 0,9	113,3	+ 0,8	115,5	+ 6,0	112,5	- 1,0
Okt.	113,5	- 1,3	102,1	- 4,7	120,5	± 0,0	121,5	+ 6,0	114,5	+ 5,6	123,9	+ 6,1
Nov.	117,2	+ 2,2	105,5	+ 1,2	125,4	+ 2,5	116,6	+ 2,9	110,0	+ 4,9	118,9	+ 2,2
Dez.	110,2	- 2,2	90,7	- 2,1	124,4	- 3,5	106,9	+ 9,4	98,2	+ 5,7	109,9	+ 10,6
aus dem Inland												
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,4	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,9	+ 1,0	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,9	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,1	+ 1,4	99,0	- 1,8	115,6	+ 4,2	104,9	+ 2,4	103,2	+ 0,3	105,6	+ 3,3
2014 Dez.	97,2	+ 3,4	87,8	- 0,1	108,0	+ 6,2	88,4	+ 4,6	84,8	+ 4,2	89,7	+ 4,8
2015 Jan.	105,6	- 1,1	103,0	- 3,6	108,5	+ 1,0	104,2	+ 0,9	103,2	+ 0,8	104,5	+ 0,9
Febr.	104,9	- 1,2	96,7	- 5,8	112,2	+ 2,7	110,5	+ 1,7	100,6	+ 0,4	114,0	+ 2,1
März	121,2	+ 3,8	108,2	± 0,0	136,1	+ 7,3	110,5	+ 2,4	108,5	- 4,0	111,2	+ 4,8
April	108,5	+ 0,7	100,9	- 3,1	117,5	+ 4,2	99,8	+ 0,8	102,8	- 4,5	98,8	+ 2,9
Mai	106,2	+ 2,2	101,6	+ 0,3	111,7	+ 3,5	101,0	+ 5,9	94,4	+ 1,5	103,3	+ 7,3
Juni	106,7	+ 1,4	100,6	- 1,3	113,8	+ 4,1	101,3	+ 1,4	100,9	- 5,3	101,4	+ 3,9
Juli	111,9	+ 3,1	101,4	- 2,5	122,8	+ 8,6	109,5	+ 1,1	106,1	+ 4,4	110,7	± 0,0
Aug.	99,9	+ 2,0	93,9	- 0,1	104,9	+ 4,0	106,4	+ 3,3	99,7	+ 4,1	108,8	+ 3,1
Sept.	105,4	+ 3,1	96,4	- 0,4	114,0	+ 6,4	107,5	+ 2,1	113,8	+ 1,3	105,3	+ 2,4
Okt.	107,4	- 1,5	98,4	- 3,5	116,2	- 0,1	109,0	+ 2,2	112,8	+ 1,9	107,6	+ 2,2
Nov.	110,7	+ 4,5	102,2	+ 2,0	119,5	+ 6,6	108,6	+ 5,8	109,3	+ 2,8	108,4	+ 7,0
Dez.	96,9	- 0,3	84,6	- 3,6	110,2	+ 2,0	90,9	+ 2,8	85,7	+ 1,1	92,8	+ 3,5
aus dem Ausland												
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,4	105,2	+ 5,6
2012	109,2	- 0,6	105,2	- 3,0	111,5	+ 0,1	107,8	+ 3,6	97,4	- 3,6	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,7	- 0,5	118,4	+ 6,2	110,7	+ 2,7	100,9	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,6	123,4	+ 4,2	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,6	+ 0,2	127,3	+ 3,2	122,8	+ 4,1	109,6	+ 7,3	127,3	+ 3,1
2014 Dez.	125,3	+ 5,3	98,3	+ 5,7	141,8	+ 5,5	105,7	+ 2,0	100,0	+ 5,8	107,6	+ 0,8
2015 Jan.	118,6	+ 1,8	112,3	+ 1,1	122,0	+ 3,1	118,0	- 5,5	106,2	+ 6,1	122,0	- 8,5
Febr.	117,6	+ 0,3	107,6	+ 1,6	121,5	- 0,6	127,8	+ 2,3	102,1	+ 8,7	136,6	+ 0,7
März	128,0	+ 3,6	118,7	- 0,2	133,2	+ 5,0	125,5	+ 7,5	117,0	+ 4,1	128,4	+ 8,5
April	122,4	+ 5,2	108,5	+ 1,1	129,9	+ 7,1	120,9	+ 6,2	105,5	- 2,9	126,1	+ 9,1
Mai	120,5	+ 9,6	109,0	+ 5,6	126,4	+ 12,0	121,1	+ 5,7	109,2	+ 6,5	125,1	+ 5,3
Juni	136,3	+ 14,1	113,7	+ 3,3	149,6	+ 19,9	124,5	+ 7,5	112,2	+ 8,4	128,8	+ 7,4
Juli	120,3	- 2,4	109,4	+ 0,1	125,3	- 4,2	126,6	+ 5,3	109,6	+ 15,7	132,4	+ 2,7
Aug.	105,7	+ 3,5	94,2	- 0,9	110,6	+ 6,2	114,5	- 2,2	100,6	+ 8,4	119,2	- 4,9
Sept.	117,2	- 2,1	104,7	- 2,8	123,7	- 1,9	118,2	- 0,3	116,9	+ 10,1	118,7	- 3,3
Okt.	118,5	- 1,1	106,5	- 5,8	123,2	+ 0,1	132,1	+ 8,9	116,0	+ 9,0	137,7	+ 8,9
Nov.	122,4	+ 0,4	109,3	+ 0,4	129,1	+ 0,4	123,5	+ 0,8	110,7	+ 6,9	127,9	- 0,9
Dez.	121,0	- 3,4	97,8	- 0,5	133,2	- 6,1	120,5	+ 14,0	109,0	+ 9,0	124,5	+ 15,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◻ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Insgesamt		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010	99,6	+ 1,3	99,7	+ 6,0	99,6	+ 9,6	99,7	+ 4,6	99,6	+ 2,8	99,6	- 2,7	99,6	+ 5,7	99,6	- 5,5
2011	107,0	+ 7,4	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,9	91,5	- 8,1	102,0	+ 2,4	112,7	+ 13,2	95,9	- 3,7
2012	114,7	+ 7,2	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,8	+ 0,3	108,0	+ 5,9	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,7	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,3	111,9	+ 3,6	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,6	- 0,5	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,2	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,8	- 0,1	104,1	- 3,3
2014 Nov.	99,4	- 6,8	113,0	- 5,5	130,2	+ 5,9	116,7	- 11,9	68,3	- 9,1	85,7	- 8,5	109,0	- 11,5	77,2	- 7,3
2014 Dez.	102,0	- 5,1	122,1	+ 1,5	154,4	+ 12,8	115,2	- 5,0	79,3	- 6,6	81,8	- 13,6	109,8	- 4,6	72,9	- 17,2
2015 Jan.	95,4	+ 2,5	101,9	- 4,3	122,3	+ 8,3	100,6	- 11,2	65,8	- 10,6	88,8	+ 11,4	104,3	- 5,8	75,4	+ 12,4
2015 Febr.	104,9	+ 2,6	113,5	+ 0,6	136,7	+ 2,0	105,7	- 7,5	90,9	+ 35,9	96,3	+ 5,0	103,6	- 2,6	93,4	+ 9,5
2015 März	142,6	+ 2,7	149,9	+ 2,3	189,6	+ 14,8	133,5	- 9,7	120,5	+ 14,2	135,3	+ 3,1	136,8	- 3,0	129,6	+ 2,9
2015 April	126,9	- 5,3	133,1	- 0,2	171,4	+ 0,8	118,5	- 2,5	100,9	+ 5,3	120,8	- 10,3	118,1	- 5,8	118,2	- 7,9
2015 Mai	132,9	+ 4,1	138,3	+ 5,7	167,9	+ 6,9	131,1	+ 6,7	101,4	- 1,5	127,5	+ 2,4	130,8	+ 8,7	121,0	- 2,0
2015 Juni	137,7	+ 4,2	145,5	+ 3,9	175,0	+ 7,4	139,1	+ 4,5	106,6	- 7,5	129,9	+ 4,6	134,0	+ 1,7	126,5	+ 5,2
2015 Juli	131,9	- 3,4	139,3	- 0,4	184,5	+ 28,1	120,3	- 18,3	107,1	- 1,9	124,5	- 6,5	120,7	- 13,5	122,3	- 6,2
2015 Aug.	123,9	+ 2,0	130,2	+ 6,2	157,6	+ 24,1	123,2	- 5,7	96,9	+ 7,9	117,7	- 2,2	119,5	- 4,2	115,0	- 0,8
2015 Sept.	134,2	+ 10,2	151,3	+ 16,4	202,3	+ 35,8	133,7	+ 3,7	103,1	+ 7,3	117,2	+ 3,2	128,2	+ 4,0	113,1	+ 3,5
2015 Okt.	117,7	+ 3,5	128,0	- 1,0	158,4	+ 4,2	116,4	- 10,0	102,8	+ 21,7	107,4	+ 9,6	120,4	+ 1,1	98,6	+ 6,4
2015 Nov.	118,8	+ 19,5	137,1	+ 21,3	152,3	+ 17,0	144,6	+ 23,9	84,9	+ 24,3	100,4	+ 17,2	140,4	+ 28,8	83,2	+ 7,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel													Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen		
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2011	102,7	+ 2,6	101,1	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012	104,5	+ 1,8	100,8	- 0,3	105,2	+ 2,6	102,2	+ 0,6	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	105,8	- 1,1
2013	106,3	+ 1,7	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,8	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,1	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014 3)	108,2	+ 1,8	102,8	+ 1,5	111,6	+ 2,4	105,0	+ 1,9	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	111,0	+ 7,7	107,0	+ 2,4
2015 4)	111,2	+ 2,8	105,6	+ 2,7	114,9	+ 3,0	105,8	+ 0,8	95,6	+ 1,1	104,8	+ 2,8	117,1	+ 5,5	...	...
2014 Dez.	127,2	+ 3,8	121,9	+ 4,2	129,1	+ 3,9	123,6	+ 3,4	146,5	+ 3,8	107,4	+ 3,9	128,2	+ 10,2	101,9	+ 4,2
2015 Jan.	101,7	+ 2,8	98,1	+ 3,7	105,0	+ 3,4	89,5	- 1,4	102,0	+ 2,1	91,4	+ 3,9	112,1	+ 6,6	95,9	+ 4,7
2015 Febr.	98,1	+ 2,4	93,9	+ 3,1	102,3	+ 1,7	81,9	- 0,6	86,0	+ 5,9	91,1	+ 1,3	109,1	+ 6,2	101,6	+ 6,2
2015 März	113,0	+ 1,5	107,0	+ 1,8	115,9	+ 0,1	106,1	- 3,6	89,8	+ 4,7	113,4	+ 1,2	119,1	+ 8,5	128,3	+ 8,2
2015 April	112,3	+ 3,3	105,7	+ 3,0	117,1	+ 3,0	109,4	+ 5,0	82,4	+ 1,0	110,0	+ 2,7	117,5	+ 7,5	123,2	+ 9,3
2015 Mai	111,9	+ 4,2	105,4	+ 3,7	117,4	+ 5,1	108,6	+ 1,8	81,7	- 3,2	109,0	+ 6,1	113,9	+ 6,6	120,5	+ 10,0
2015 Juni	108,6	+ 1,6	102,7	+ 1,4	114,2	+ 0,5	105,7	+ 3,0	82,0	- 0,2	102,6	+ 3,3	113,3	+ 3,7	121,5	+ 9,7
2015 Juli	111,6	+ 4,0	106,3	+ 4,1	115,6	+ 3,2	108,7	+ 5,2	89,9	± 0,0	103,3	+ 4,0	120,1	+ 4,9	118,4	+ 9,0
2015 Aug.	108,2	+ 2,6	103,0	+ 2,6	115,3	+ 6,3	96,7	- 9,7	86,1	+ 2,9	99,8	+ 0,5	112,4	+ 5,5	105,7	+ 6,3
2015 Sept.	108,5	+ 3,4	102,9	+ 3,7	110,2	+ 3,8	112,8	+ 4,9	93,5	+ 2,0	102,2	+ 3,5	113,3	+ 4,7	114,6	+ 7,0
2015 Okt.	114,7	+ 2,9	108,3	+ 2,5	115,8	+ 2,0	120,9	+ 6,4	98,0	- 0,4	110,6	+ 1,8	119,7	+ 4,1	124,5	+ 7,3
2015 Nov.	116,0	+ 2,9	110,0	+ 2,4	116,8	+ 3,5	105,4	- 2,1	111,7	+ 2,0	114,1	+ 3,1	123,5	+ 6,5	124,4	+ 10,5
2015 Dez. 4)	129,4	+ 1,7	123,7	+ 1,5	132,7	+ 2,8	123,5	- 0,1	144,0	- 1,7	110,4	+ 2,8	130,8	+ 2,0	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2014

vorläufig und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders früher. 4 Ursprungswerte vom Statistischen Bundesamt teilweise geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)					Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung								Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III
2011	41 577	+ 1,4	28 687	+ 2,4	8 579	19 091	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466
2012	42 060	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 738	19 600	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478
2013	42 328	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 782	19 954	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457
2014	42 703	+ 0,9	30 197	+ 1,6	8 859	20 328	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490
2015	8) 43 032	8) + 0,8	...	...	...	...	...	...	...	...	2 795	859	6,4	569
2012 4.Vj.	42 418	+ 1,0	29 757	+ 1,8	8 840	19 919	766	4 990	113	76	2 782	878	6,6	446
2013 1.Vj.	41 880	+ 0,7	29 385	+ 1,4	8 697	19 771	701	4 972	234	102	3 131	1 109	7,4	444
2013 2.Vj.	42 249	+ 0,6	29 573	+ 1,2	8 746	19 864	725	5 016	99	87	2 941	945	6,8	459
2013 3.Vj.	42 515	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 809	19 952	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471
2013 4.Vj.	42 666	+ 0,6	30 118	+ 1,2	8 877	20 230	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455
2014 1.Vj.	42 226	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 759	20 099	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452
2014 2.Vj.	42 667	+ 1,0	30 080	+ 1,7	8 828	20 251	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487
2014 3.Vj.	42 903	+ 0,9	30 284	+ 1,7	8 895	20 341	799	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512
2014 4.Vj.	43 016	+ 0,8	30 614	+ 1,6	8 955	20 622	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510
2015 1.Vj.	42 506	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 831	20 547	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515
2015 2.Vj.	42 953	+ 0,7	30 671	+ 2,0	8 894	20 736	792	4 863	61	47	2 772	822	9) 6,3	560
2015 3.Vj.	43 239	+ 0,8	10) 30 932	10) + 2,1	10) 8 975	10) 20 866	10) 841	10) 4 870	...	10) 34	2 759	827	6,3	595
2015 4.Vj.	8) 43 428	8) + 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	2 655	775	6,0	604
2012 Sept.	42 391	+ 1,0	29 754	+ 1,8	8 865	19 858	787	4 958	66	54	2 788	862	6,5	485
2012 Okt.	42 494	+ 1,1	29 823	+ 1,9	8 866	19 936	780	4 972	85	70	2 753	846	6,5	468
2012 Nov.	42 494	+ 1,0	29 809	+ 1,8	8 848	19 965	766	5 010	98	85	2 751	864	6,5	451
2012 Dez.	42 265	+ 0,9	29 528	+ 1,7	8 747	19 856	714	5 018	156	72	2 840	924	6,7	421
2013 Jan.	41 862	+ 0,8	29 334	+ 1,4	8 685	19 737	697	4 961	234	104	3 138	1 121	7,4	420
2013 Febr.	41 853	+ 0,8	29 345	+ 1,5	8 682	19 749	698	4 962	245	104	3 156	1 132	7,4	448
2013 März	41 926	+ 0,7	29 423	+ 1,2	8 701	19 798	698	4 969	222	98	3 098	1 072	7,3	463
2013 April	42 083	+ 0,6	29 562	+ 1,2	8 744	19 863	718	4 994	113	100	3 020	1 001	7,1	460
2013 Mai	42 288	+ 0,6	29 637	+ 1,2	8 762	19 899	734	5 036	86	74	2 937	935	6,8	457
2013 Juni	42 376	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 763	19 863	747	5 066	99	86	2 865	897	6,6	459
2013 Juli	42 419	+ 0,6	29 596	+ 1,2	8 768	19 814	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	469
2013 Aug.	42 484	+ 0,6	29 843	+ 1,2	8 825	19 998	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471
2013 Sept.	42 641	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 905	20 224	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473
2013 Okt.	42 746	+ 0,6	30 181	+ 1,2	8 899	20 252	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466
2013 Nov.	42 730	+ 0,6	30 149	+ 1,1	8 888	20 249	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458
2013 Dez.	42 523	+ 0,6	29 884	+ 1,2	8 781	20 158	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440
2014 Jan.	42 170	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 738	20 054	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425
2014 Febr.	42 195	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 749	20 085	728	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456
2014 März	42 312	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 796	20 158	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476
2014 April	42 522	+ 1,0	30 060	+ 1,7	8 825	20 240	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485
2014 Mai	42 684	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 835	20 289	750	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481
2014 Juni	42 795	+ 1,0	30 175	+ 1,9	8 853	20 292	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495
2014 Juli	42 833	+ 1,0	30 121	+ 1,8	8 859	20 217	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502
2014 Aug.	42 857	+ 0,9	30 312	+ 1,6	8 903	20 358	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515
2014 Sept.	43 020	+ 0,9	30 663	+ 1,7	8 991	20 603	812	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518
2014 Okt.	43 118	+ 0,9	30 676	+ 1,6	8 979	20 641	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517
2014 Nov.	43 067	+ 0,8	30 636	+ 1,6	8 960	20 642	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515
2014 Dez.	42 862	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 863	20 563	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498
2015 Jan.	42 445	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 813	20 493	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485
2015 Febr.	42 458	+ 0,6	30 342	+ 1,9	8 818	20 542	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519
2015 März	42 616	+ 0,7	30 528	+ 2,0	8 864	20 649	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542
2015 April	42 798	+ 0,6	30 645	+ 1,9	8 893	20 720	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552
2015 Mai	42 977	+ 0,7	30 718	+ 2,0	8 900	20 773	794	4 875	57	44	2 762	815	9) 6,3	557
2015 Juni	43 084	+ 0,7	30 771	+ 2,0	8 914	20 785	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572
2015 Juli	43 133	+ 0,7	30 744	+ 2,1	8 933	20 722	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589
2015 Aug.	43 195	+ 0,8	10) 30 995	10) + 2,3	10) 8 994	10) 20 904	10) 847	10) 4 845	...	10) 26	2 796	851	6,4	597
2015 Sept.	43 388	+ 0,9	10) 31 344	10) + 2,2	10) 9 080	10) 21 158	10) 851	10) 4 812	...	10) 40	2 708	799	6,2	600
2015 Okt.	43 494	+ 0,9	10) 31 379	10) + 2,3	10) 9 071	10) 21 210	10) 847	10) 4 813	...	10) 47	2 649	764	6,0	612
2015 Nov.	8) 43 490	8) + 1,0	10) 31 393	10) + 2,5	10) 9 061	10) 21 250	10) 843	10) 4 842	...	10) 68	2 633	764	6,0	610
2015 Dez.	8) 43 301	8) + 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	2 681	798	6,1	591
2016 Jan.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 920	961	6,7	581

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen

mit Arbeitsort im Ausland. 8 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 9 Ab Mai 2015 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2013 und 2014 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,4 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 6,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 21,3 % von den endgültigen Angaben ab.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex							Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)		
	insgesamt	darunter:					Baupreisindex			Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)	
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 2)	Wohnungsmieten 2)								
2010 = 100														
Indexstand														
2011	7)	102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,4	103,3	106,4	132,2	113,5
2012	7)	104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	141,9	110,4
2013		105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	133,1	101,0
2014		106,6	111,5	103,9	115,5	105,5	105,4	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	120,8	96,8
2015		106,9	112,4	105,1	107,4	106,9	106,7	111,3	103,9	...	104,9	100,9	80,1	92,5
2014 März		106,7	112,3	104,2	115,9	105,4	104,9		106,2	120,4	103,8	104,1	126,0	96,9
April		106,5	112,0	104,2	116,7	104,7	105,1		106,1	121,1	103,9	103,8	126,2	99,3
Mai		106,4	111,6	103,9	116,7	104,3	105,2	109,5	105,9	118,8	103,9	103,8	129,2	98,9
Juni		106,7	111,5	103,5	117,3	105,4	105,3		105,9	117,7	104,0	104,0	133,0	97,4
Juli		107,0	111,3	103,2	117,0	106,7	105,4		105,8	113,9	104,1	103,6	127,7	95,6
Aug.		107,0	110,6	103,5	116,4	106,9	105,6	110,0	105,7	111,5	104,1	103,5	123,6	96,3
Sept.		107,0	110,9	104,5	116,5	105,8	105,6		105,7	107,9	104,3	103,8	122,2	95,0
Okt.		106,7	110,9	104,5	114,8	105,4	105,8		105,5	103,7	104,2	103,5	111,9	95,5
Nov.		106,7	110,4	104,7	113,5	105,7	105,9	110,1	105,5	103,6	104,2	102,7	103,1	97,5
Dez.		106,7	110,8	104,4	109,1	107,0	106,0		104,8	102,7	103,9	101,0	84,3	96,0
2015 Jan.		105,6	111,4	103,6	105,6	105,3	106,1		104,2	102,4	104,4	100,2	71,4	97,7
Febr.		106,5	112,3	104,0	107,8	106,9	106,2	110,8	104,3	104,8	104,7	101,6	86,2	97,2
März		107,0	112,2	105,1	109,3	106,8	106,3		104,4	105,2	105,3	102,6	86,9	98,9
April		107,0	113,2	105,3	109,8	106,0	106,5		104,5	106,0	105,6	103,2	94,0	98,3
Mai		107,1	113,2	105,1	110,9	106,2	106,5	111,1	104,5	104,8	105,4	103,0	96,9	96,4
Juni		107,0	112,6	104,9	110,4	106,3	106,6		104,4	105,3	105,3	102,5	93,3	94,9
Juli		107,2	111,8	104,4	109,8	107,8	106,7		104,4	104,5	105,4	101,8	85,5	94,8
Aug.		107,2	111,5	104,9	107,5	108,1	106,8	111,5	103,9	102,1	104,9	100,3	72,3	89,0
Sept.		107,0	112,1	105,9	105,7	107,0	106,9		103,5	107,4	104,6	99,6	71,8	87,0
Okt.		107,0	112,7	106,1	104,9	106,9	107,0		103,1	108,8	104,4	99,3	72,6	86,2
Nov.		107,1	112,9	106,0	105,0	107,1	107,1	111,8	102,9	107,5	104,5	99,1	71,4	85,9
Dez.		107,0	112,4	105,6	102,0	108,4	107,1		102,4	...	104,1	97,9	60,2	83,6
2016 Jan.	s)	106,1	112,4	105,0	99,5	106,8	107,3		...	...	...	...	50,0	82,3
Veränderung gegenüber Vorjahr in %														
2011	7)	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5
2012	7)	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	- 2,7
2013		+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,2	+ 6,2	- 8,5
2014		+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 9,2	- 4,2
2015		+ 0,3	+ 0,8	+ 1,2	- 7,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	- 1,8	...	+ 0,9	- 2,6	- 33,7	- 4,4
2014 März		+ 1,0	+ 2,2	+ 1,0	- 1,6	+ 1,6	+ 1,5		- 0,9	- 3,1	- 1,0	- 3,3	- 7,6	- 10,0
April		+ 1,3	+ 1,8	+ 0,9	- 1,3	+ 2,8	+ 1,5		- 0,9	- 3,0	- 0,8	- 2,4	- 1,3	- 4,5
Mai		+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 4,6	- 0,6	- 2,1	+ 0,2	- 4,3
Juni		+ 1,0	± 0,0	+ 0,6	- 0,3	+ 1,6	+ 1,0		- 0,7	- 3,7	- 0,1	- 1,2	+ 4,6	- 3,3
Juli		+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8	- 1,5	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	- 4,6	- 0,1	- 1,7	- 4,5	- 4,3
Aug.		+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	- 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 6,5	- 0,1	- 1,9	- 8,6	- 1,8
Sept.		+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	- 2,2	+ 1,4	+ 1,4		- 1,0	- 10,7	+ 0,1	- 1,6	- 9,9	- 2,4
Okt.		+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 2,3	+ 1,7	+ 1,6		- 1,0	- 14,5	+ 0,3	- 1,2	- 14,0	+ 0,2
Nov.		+ 0,6	± 0,0	+ 0,8	- 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 15,3	+ 0,3	- 2,1	- 20,9	+ 1,2
Dez.		+ 0,2	- 1,2	+ 1,1	- 6,6	+ 1,4	+ 1,4		- 1,7	- 16,1	+ 0,1	- 3,7	- 35,9	- 0,6
2015 Jan.		- 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 9,0	+ 1,2	+ 1,3		- 2,2	14,3	+ 0,4	- 4,4	- 44,8	+ 1,8
Febr.		+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 7,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 12,2	+ 0,7	- 3,0	- 33,3	± 0,0
März		+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 5,7	+ 1,3	+ 1,3		- 1,7	- 12,6	+ 1,4	- 1,4	- 31,0	+ 2,1
April		+ 0,5	+ 1,1	+ 1,1	- 5,9	+ 1,2	+ 1,3		- 1,5	- 12,5	+ 1,6	- 0,6	- 25,5	- 1,0
Mai		+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 5,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,5	- 1,3	- 11,8	+ 1,4	- 0,8	- 25,0	- 2,5
Juni		+ 0,3	+ 1,0	+ 1,4	- 5,9	+ 0,9	+ 1,2		- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 29,8	- 2,6
Juli		+ 0,2	+ 0,4	+ 1,2	- 6,2	+ 1,0	+ 1,2		- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 33,0	- 0,8
Aug.		+ 0,2	+ 0,8	+ 1,4	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 41,5	- 7,6
Sept.		± 0,0	+ 1,1	+ 1,3	- 9,3	+ 1,1	+ 1,2		- 2,1	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 41,2	- 8,4
Okt.		+ 0,3	+ 1,6	+ 1,5	- 8,6	+ 1,4	+ 1,1		- 2,3	+ 4,9	+ 0,2	- 4,1	- 35,1	- 9,7
Nov.		+ 0,4	+ 2,3	+ 1,2	- 7,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	- 2,5	+ 3,8	+ 0,3	- 3,5	- 30,7	- 11,9
Dez.		+ 0,3	+ 1,4	+ 1,1	- 6,5	+ 1,3	+ 1,0		- 2,3	...	+ 0,2	- 3,1	- 28,6	- 12,9
2016 Jan.	s)	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,4	- 5,8	+ 1,4	+ 1,1		...	...	...	...	- 30,0	- 15,8

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Nettomieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf

Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 8 Ab Januar 2015 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2007	969,3	3,3	648,9	2,9	356,4	- 0,7	1 005,3	1,6	1 543,0	1,8	158,1	3,5	10,2
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,2	0,5	1 029,1	2,4	1 582,6	2,6	165,9	4,9	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	383,2	7,0	1 055,7	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	387,7	1,2	1 089,9	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	383,0	- 1,2	1 112,4	2,1	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,5	4,1	757,8	3,9	389,3	1,6	1 147,1	3,1	1 690,4	2,2	156,5	- 1,0	9,3
2013	1 168,3	3,1	779,7	2,9	398,5	2,4	1 178,2	2,7	1 719,8	1,7	157,1	0,4	9,1
2014	1 213,7	3,9	808,1	3,6	409,8	2,8	1 217,8	3,4	1 759,7	2,3	167,6	6,7	9,5
2014 2.Vj.	296,5	3,9	193,5	3,8	100,5	1,5	294,0	3,0	435,5	2,0	39,8	6,0	9,1
3.Vj.	299,7	3,8	203,9	3,6	102,5	2,7	306,5	3,3	440,6	1,7	35,4	4,4	8,0
4.Vj.	334,8	3,8	222,0	3,5	102,6	4,7	324,6	3,9	447,5	3,1	36,7	13,0	8,2
2015 1.Vj.	292,6	3,5	194,0	2,9	107,5	3,2	301,5	3,0	448,4	2,8	58,0	4,1	12,9
2.Vj.	309,0	4,2	200,6	3,7	105,2	4,7	305,8	4,0	448,0	2,9	41,7	4,9	9,3
3.Vj.	311,8	4,0	212,0	4,0	107,3	4,6	319,3	4,2	453,1	2,8	36,8	4,2	8,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2015. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene

monetäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbstständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)		2010 = 100	% gegen Vorjahr
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2008	96,5	2,8	96,3	2,9	96,2	3,1	95,9	3,3	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,3	2,2	98,2	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,5	2,7	104,8	2,9	104,7	2,9	106,2	2,8
2013	107,1	2,5	107,1	2,5	107,4	2,5	107,3	2,5	108,4	2,1
2014	110,3	3,0	110,2	2,9	110,4	2,8	110,4	2,9	111,4	2,7
2015	112,9	2,4	112,7	2,3	113,0	2,4	113,0	2,4	.	.
2014 3.Vj.	112,3	2,8	112,2	2,7	112,6	2,8	110,9	2,8	109,7	2,6
4.Vj.	123,1	2,9	123,0	2,8	123,3	2,8	111,2	2,9	121,7	2,7
2015 1.Vj.	104,5	2,2	104,4	2,2	104,3	2,3	111,7	2,4	107,6	2,5
2.Vj.	105,9	2,3	105,7	2,2	106,1	2,3	112,9	2,4	112,5	3,2
3.Vj.	115,2	2,5	115,0	2,5	115,3	2,4	113,7	2,5	112,8	2,8
4.Vj.	126,1	2,4	125,8	2,3	126,2	2,3	113,9	2,4	.	.
2015 Juni	105,5	2,2	105,3	2,2	105,7	2,2	113,1	2,3	.	.
Juli	133,3	2,4	133,1	2,4	133,4	2,3	113,5	2,4	.	.
Aug.	106,0	2,5	105,8	2,5	106,2	2,5	113,7	2,5	.	.
Sept.	106,1	2,5	105,9	2,5	106,3	2,5	113,8	2,5	.	.
Okt.	106,3	2,6	106,1	2,5	106,3	2,4	113,9	2,5	.	.
Nov.	163,7	2,5	163,4	2,4	163,9	2,4	113,9	2,5	.	.
Dez.	108,2	2,1	108,0	2,0	108,3	2,1	113,9	2,4	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2015.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen ^{*)}

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva						
	Bilanzsumme	darunter:					darunter:				Eigenkapital	Schulden			darunter:	
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel ¹⁾	insgesamt		langfristig		kurzfristig		
												zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Insgesamt (Mrd €)																
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,1	176,8	160,9
2012	1 904,7	1 178,7	380,6	490,5	240,6	726,0	189,9	179,1	125,9	561,6	1 343,1	719,0	380,1	624,1	180,0	160,6
2013	1 938,4	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,3	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,3	726,4	383,3	635,9	191,3	166,8
2014	2 117,2	1 311,0	433,0	534,4	260,1	806,3	204,4	190,7	135,8	588,0	1 529,2	835,3	434,3	693,9	216,0	179,8
2014 3.Vj.	2 043,4	1 263,4	403,1	522,2	259,4	780,0	206,8	190,0	136,0	586,1	1 457,3	793,2	407,0	664,0	200,6	172,0
4.Vj.	2 117,2	1 311,0	433,0	534,4	260,1	806,3	204,4	190,7	135,8	588,0	1 529,2	835,3	434,3	693,9	216,0	179,8
2015 1.Vj.	2 257,4	1 399,4	456,7	558,9	284,4	858,0	220,3	212,5	139,0	607,7	1 649,8	910,0	454,1	739,7	224,9	184,3
2.Vj. ^{p)}	2 218,5	1 384,0	459,8	557,6	281,8	834,5	219,1	204,4	132,0	629,9	1 588,6	857,6	449,8	731,0	224,7	180,7
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,6	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,8	9,5	8,4
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6
2014	100,0	61,9	20,5	25,2	12,3	38,1	9,7	9,0	6,4	27,8	72,2	39,5	20,5	32,8	10,2	8,5
2014 3.Vj.	100,0	61,8	19,7	25,6	12,7	38,2	10,1	9,3	6,7	28,7	71,3	38,8	19,9	32,5	9,8	8,4
4.Vj.	100,0	61,9	20,5	25,2	12,3	38,1	9,7	9,0	6,4	27,8	72,2	39,5	20,5	32,8	10,2	8,5
2015 1.Vj.	100,0	62,0	20,2	24,8	12,6	38,0	9,8	9,4	6,2	26,9	73,1	40,3	20,1	32,8	10,0	8,2
2.Vj. ^{p)}	100,0	62,4	20,7	25,1	12,7	37,6	9,9	9,2	6,0	28,4	71,6	38,7	20,3	33,0	10,1	8,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) ²⁾																
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7
2012	1 540,7	921,3	258,9	388,0	222,1	619,4	172,5	140,4	98,1	443,7	1 097,0	581,8	286,6	515,2	161,0	116,5
2013	1 559,6	933,2	259,1	398,7	224,1	626,4	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	286,2	521,4	170,4	118,6
2014	1 693,7	1 016,3	278,4	425,8	246,5	677,4	187,0	143,6	102,1	456,2	1 237,5	667,4	325,9	570,0	194,4	126,4
2014 3.Vj.	1 647,8	986,3	265,4	418,1	241,3	661,5	190,7	146,2	102,1	461,3	1 186,5	640,3	310,4	546,2	176,4	125,4
4.Vj.	1 693,7	1 016,3	278,4	425,8	246,5	677,4	187,0	143,6	102,1	456,2	1 237,5	667,4	325,9	570,0	194,4	126,4
2015 1.Vj.	1 810,1	1 084,9	291,7	445,3	269,4	725,2	202,3	162,9	108,4	470,3	1 339,8	730,0	341,4	609,8	202,0	134,5
2.Vj. ^{p)}	1 782,5	1 075,0	295,2	446,2	267,7	707,5	202,0	156,0	107,0	492,7	1 289,8	693,7	343,5	596,1	195,9	132,0
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,4	33,4	10,9	7,6
2014	100,0	60,0	16,4	25,1	14,6	40,0	11,0	8,5	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5
2014 3.Vj.	100,0	59,9	16,1	25,4	14,7	40,1	11,6	8,9	6,2	28,0	72,0	38,9	18,8	33,2	10,7	7,6
4.Vj.	100,0	60,0	16,4	25,1	14,6	40,0	11,0	8,5	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5
2015 1.Vj.	100,0	59,9	16,1	24,6	14,9	40,1	11,2	9,0	6,0	26,0	74,0	40,3	18,9	33,7	11,2	7,4
2.Vj. ^{p)}	100,0	60,3	16,6	25,0	15,0	39,7	11,3	8,8	6,0	27,6	72,4	38,9	19,3	33,4	11,0	7,4
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,1
2012	364,0	257,4	121,7	102,6	18,4	106,5	17,4	38,7	27,9	117,9	246,1	137,1	93,6	108,9	18,9	44,2
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,8	48,2
2014	423,5	294,7	154,7	108,6	13,6	128,9	17,4	47,1	33,7	131,8	291,7	167,9	108,4	123,8	21,6	53,4
2014 3.Vj.	395,6	277,1	137,7	104,2	18,1	118,5	16,1	43,8	33,9	124,8	270,8	152,9	96,6	117,9	24,2	46,5
4.Vj.	423,5	294,7	154,7	108,6	13,6	128,9	17,4	47,1	33,7	131,8	291,7	167,9	108,4	123,8	21,6	53,4
2015 1.Vj.	447,3	314,5	165,0	113,6	14,9	132,8	17,9	49,6	30,6	137,3	310,0	180,1	112,7	129,9	23,0	49,8
2.Vj. ^{p)}	436,0	309,1	164,6	111,4	14,1	126,9	17,1	48,3	25,0	137,3	298,8	163,9	106,3	134,9	28,8	48,7
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,1
2012	100,0	70,7	33,4	28,2	5,1	29,3	4,8	10,6	7,7	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	8,0	31,1	68,9	39,6	25,6	29,2	5,1	12,6
2014 3.Vj.	100,0	70,0	34,8	26,3	4,6	30,0	4,1	11,1	8,6	31,6	68,4	38,7	24,4	29,8	6,1	11,8
4.Vj.	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	8,0	31,1	68,9	39,6	25,6	29,2	5,1	12,6
2015 1.Vj.	100,0	70,3	36,9	25,4	3,3	29,7	4,0	11,1	6,8	30,7	69,3	40,3	25,2	29,0	5,1	11,1
2.Vj. ^{p)}	100,0	70,9	37,8	25,6	3,2	29,1	3,9	11,1	5,7	31,5	68,5	37,6	24,4	30,9	6,6	11,2

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungs-

wesen. ¹ Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. ² Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2015					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov. p)
A. Leistungsbilanz	+ 124 314	+ 193 936	+ 240 908	+ 54 392	+ 66 416	+ 90 661	+ 34 183	+ 27 471	+ 29 776
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 889 125	1 921 961	1 967 652	499 406	531 006	517 678	178 042	182 854	172 340
Einfuhr	1 764 373	1 710 845	1 717 359	433 721	445 666	435 624	149 919	151 723	143 070
Saldo	+ 124 750	+ 211 116	+ 250 293	+ 65 684	+ 85 339	+ 82 054	+ 28 123	+ 31 131	+ 29 270
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	615 336	645 414	699 410	168 921	189 654	201 160	67 002	63 630	60 454
Ausgaben	556 310	576 931	628 406	161 041	169 779	181 465	59 335	59 653	56 115
Saldo	+ 59 029	+ 68 484	+ 71 004	+ 7 881	+ 19 875	+ 19 696	+ 7 668	+ 3 977	+ 4 340
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	610 498	606 642	640 645	151 042	160 881	148 714	53 191	45 538	48 578
Ausgaben	535 461	550 199	580 860	120 553	170 065	136 435	47 010	42 527	41 523
Saldo	+ 75 035	+ 56 441	+ 59 783	+ 30 489	- 9 184	+ 12 281	+ 6 182	+ 3 012	+ 7 055
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	86 711	92 221	93 936	24 259	29 236	23 425	7 839	8 311	7 876
Ausgaben	221 213	234 325	234 106	73 921	58 851	46 793	15 628	18 960	18 764
Saldo	- 134 500	- 142 106	- 140 172	- 49 661	- 29 615	- 23 368	- 7 789	- 10 649	- 10 888
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 11 011	+ 21 594	+ 20 052	+ 1 178	- 27 678	+ 5 778	+ 1 496	+ 2 566	+ 2 059
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 130 276	+ 320 540	+ 303 484	+ 35 467	+ 37 923	+ 45 103	+ 49 031	+ 36 379	+ 37 174
1. Direktinvestitionen	+ 21 282	- 69 643	+ 46 579	+ 104 505	- 42 706	- 31 396	- 4 293	- 2 104	+ 1 762
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 511 890	+ 584 150	+ 141 404	+ 193 745	+ 97 028	+ 106 407	+ 33 773	+ 40 534	- 3 411
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 490 609	+ 653 792	+ 94 822	+ 89 241	+ 139 734	+ 137 803	+ 38 066	+ 42 638	- 5 173
2. Wertpapieranlagen	- 148 060	- 9 649	+ 72 823	- 112 779	+ 126 695	+ 121 144	+ 20 349	+ 25 483	+ 43 427
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 187 017	+ 251 832	+ 440 761	+ 137 124	+ 128 238	+ 14 208	+ 11 368	+ 55 812	+ 34 765
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 48 839	+ 165 187	+ 126 475	- 12 753	+ 37 581	- 20 359	- 10 376	+ 12 598	- 3 653
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 141 918	+ 79 145	+ 224 838	+ 136 772	+ 95 288	+ 69 545	+ 41 323	+ 37 391	+ 20 955
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 3 739	+ 7 501	+ 89 451	+ 13 104	- 4 632	- 34 979	- 19 579	+ 5 823	+ 17 462
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 335 077	+ 261 481	+ 367 938	+ 249 902	+ 1 544	- 106 935	- 8 980	+ 30 329	- 8 662
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 164 812	+ 194 155	+ 291 580	+ 144 569	+ 25 622	- 4 998	+ 3 799	+ 16 799	+ 23 704
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 186 924	+ 58 916	+ 99 037	+ 83 651	+ 1 266	- 90 048	- 16 882	+ 21 138	- 22 841
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 16 659	+ 8 412	- 22 678	+ 21 683	- 25 346	- 11 889	+ 4 103	- 7 607	- 9 525
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 31 970	+ 14 372	+ 41 760	+ 22 616	+ 1 305	- 1 671	- 3 830	- 693	+ 13 665
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 210 335	+ 380 752	+ 137 954	+ 15 333	- 44 994	- 45 646	+ 28 507	+ 19 697	- 24 152
Eurosysteem	- 12 878	+ 57 789	+ 55 790	- 1 524	+ 2 973	- 18 206	- 15 426	+ 3 968	+ 894
Staat	+ 996	- 10 141	+ 10 330	+ 18 079	- 7 289	+ 2 707	- 435	+ 1 264	+ 1 979
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 95 018	+ 262 952	+ 103 673	+ 11 528	- 67 947	- 34 187	+ 20 378	+ 5 877	- 27 449
Unternehmen und Privatpersonen	+ 127 196	+ 70 149	- 31 840	- 12 751	+ 27 269	+ 4 040	+ 23 991	+ 8 590	+ 425
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 14 753	+ 4 707	+ 4 369	+ 5 795	- 2 376	+ 2 672	+ 8 297	- 6 004	+ 2 471
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 5 048	+ 105 010	+ 42 527	- 20 103	- 815	- 51 337	+ 13 351	+ 6 341	+ 5 339

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven		
		Insgesamt										darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)
2001	-	7 912	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 156	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 117
2002	+	41 701	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 367	- 4 010	+ 8 029	- 2 065	- 29 661
2003	+	31 215	+ 130 021	- 2 105	- 48 694	- 18 933	- 31 179	+ 5 920	+ 47 555	- 445	+ 10 420
2004	+	100 835	+ 153 166	- 6 859	- 38 748	+ 16 895	- 30 479	- 119	+ 112 832	- 1 470	+ 12 116
2005	+	106 140	+ 157 010	- 6 068	- 40 660	+ 20 965	- 31 175	- 2 334	+ 96 432	- 2 182	- 7 374
2006	+	135 939	+ 161 447	- 4 205	- 34 759	+ 41 571	- 32 320	- 1 328	+ 157 134	- 2 934	+ 22 523
2007	+	169 595	+ 201 989	- 922	- 35 032	+ 36 483	- 33 845	- 1 597	+ 183 158	+ 953	+ 15 160
2008	+	143 317	+ 184 521	- 3 586	- 31 608	+ 24 865	- 34 462	- 893	+ 121 326	+ 2 008	- 21 097
2009	+	141 117	+ 141 167	- 6 064	- 19 909	+ 55 018	- 35 159	- 1 858	+ 117 837	- 3 200	- 21 423
2010	+	145 101	+ 161 146	- 5 892	- 27 477	+ 51 101	- 39 669	+ 1 219	+ 92 759	+ 1 613	- 53 560
2011	+	164 552	+ 163 426	- 8 900	- 32 471	+ 69 102	- 35 505	+ 1 642	+ 120 849	+ 2 836	- 45 345
2012	+	190 727	+ 199 960	- 10 694	- 35 905	+ 66 811	- 40 139	+ 1 427	+ 157 461	+ 1 297	- 34 693
2013	+	182 425	+ 210 280	- 5 236	- 44 755	+ 59 941	- 43 041	+ 1 142	+ 207 920	+ 838	+ 24 353
2014	+	212 117	+ 225 997	- 6 351	- 39 967	+ 66 744	- 40 658	+ 2 826	+ 243 320	- 2 564	+ 28 378
2015 p)	+	249 074	+ 261 219	- 5 640	- 37 150	+ 65 219	- 40 214	+ 1 249	+ 260 280	- 2 213	+ 9 957
2013 1. Vj.	+	41 321	+ 52 232	- 1 335	- 10 480	+ 14 761	- 15 192	+ 420	+ 36 822	+ 86	- 4 919
2. Vj.	+	43 329	+ 54 990	+ 1 595	- 10 657	+ 6 370	- 7 373	+ 760	+ 58 926	+ 72	+ 14 836
3. Vj.	+	37 832	+ 49 827	- 4 067	- 16 907	+ 14 375	- 9 463	+ 438	+ 48 587	+ 785	+ 10 317
4. Vj.	+	59 943	+ 53 231	- 1 429	- 6 712	+ 24 436	- 11 013	- 476	+ 63 585	+ 1 464	+ 4 118
2014 1. Vj.	+	48 048	+ 52 914	+ 1 177	- 7 378	+ 17 521	- 15 009	+ 2 182	+ 60 123	- 565	+ 9 893
2. Vj.	+	45 303	+ 54 602	- 1 105	- 8 201	+ 5 735	- 6 833	+ 542	+ 57 183	- 610	+ 11 338
3. Vj.	+	53 779	+ 59 922	- 2 693	- 17 089	+ 18 747	- 7 802	+ 783	+ 68 150	+ 332	+ 13 589
4. Vj.	+	64 987	+ 58 559	- 3 729	- 7 299	+ 24 740	- 11 013	- 681	+ 57 863	- 1 722	- 6 442
2015 1. Vj.	+	56 786	+ 60 382	- 1 619	- 6 553	+ 18 947	- 15 990	+ 249	+ 56 475	- 21	- 560
2. Vj.	+	56 941	+ 69 144	- 2 079	- 8 508	+ 3 647	- 7 342	+ 1 135	+ 71 484	- 465	+ 13 407
3. Vj.	+	62 491	+ 66 852	- 419	- 16 416	+ 18 853	- 6 798	+ 694	+ 62 501	- 1 455	- 684
4. Vj. p)	+	72 855	+ 64 841	- 1 524	- 5 674	+ 23 772	- 10 085	- 828	+ 69 820	- 272	- 2 206
2013 Juli	+	11 774	+ 16 448	- 1 005	- 6 491	+ 5 048	- 3 230	+ 126	+ 4 633	- 654	- 7 267
Aug.	+	7 501	+ 12 882	- 1 776	- 6 786	+ 5 027	- 3 621	+ 184	+ 24 787	+ 425	+ 17 102
Sept.	+	18 557	+ 20 498	- 1 285	- 3 629	+ 4 300	- 2 612	+ 128	+ 19 168	- 556	+ 483
Okt.	+	15 980	+ 19 100	- 362	- 5 875	+ 5 544	- 2 789	+ 514	+ 16 097	- 212	- 397
Nov.	+	21 605	+ 19 975	+ 192	- 2 141	+ 5 997	- 2 226	+ 176	+ 21 190	+ 407	- 592
Dez.	+	22 357	+ 14 156	- 1 258	+ 1 305	+ 12 895	- 5 998	- 1 166	+ 26 299	+ 1 269	+ 5 107
2014 Jan.	+	13 841	+ 15 951	- 748	- 2 882	+ 5 238	- 4 466	+ 1 500	+ 1 320	- 375	- 14 022
Febr.	+	12 859	+ 17 070	- 9	- 2 817	+ 5 842	- 7 236	+ 433	+ 23 601	- 898	+ 10 309
März	+	21 348	+ 19 893	+ 1 933	- 1 680	+ 6 442	- 3 307	+ 249	+ 35 203	+ 708	+ 13 606
April	+	16 667	+ 18 670	- 329	- 1 857	+ 3 231	- 3 378	+ 194	+ 29 421	+ 151	+ 12 560
Mai	+	11 858	+ 17 834	- 1 532	- 2 392	- 2 350	- 1 233	- 54	+ 12 151	- 631	+ 346
Juni	+	16 778	+ 18 097	+ 756	- 3 951	+ 4 854	- 2 222	+ 402	+ 15 611	- 130	- 1 568
Juli	+	20 181	+ 22 461	- 1 837	- 5 393	+ 6 036	- 2 923	- 8	+ 18 353	+ 431	- 1 821
Aug.	+	10 717	+ 14 220	- 675	- 6 974	+ 5 875	- 2 403	+ 439	+ 14 135	+ 166	+ 2 979
Sept.	+	22 880	+ 23 241	- 182	- 4 721	+ 6 837	- 2 477	+ 352	+ 35 662	- 265	+ 12 431
Okt.	+	21 627	+ 22 907	- 1 539	- 5 488	+ 6 600	- 2 392	- 109	+ 12 134	+ 203	- 9 384
Nov.	+	18 490	+ 17 861	- 480	- 2 418	+ 6 603	- 3 555	+ 134	+ 21 558	+ 30	+ 2 934
Dez.	+	24 870	+ 17 792	- 1 710	+ 607	+ 11 537	- 5 066	- 706	+ 24 171	- 1 955	+ 7
2015 Jan.	+	14 512	+ 15 591	- 1 190	- 2 372	+ 5 551	- 4 258	+ 27	- 3 047	+ 372	- 17 586
Febr.	+	15 510	+ 19 584	- 872	- 2 372	+ 5 873	- 7 575	+ 37	+ 35 137	+ 266	+ 19 590
März	+	26 764	+ 25 207	+ 444	- 1 809	+ 7 523	- 4 156	+ 185	+ 24 386	- 660	- 2 564
April	+	21 162	+ 22 536	- 1 197	- 2 098	+ 3 671	- 2 947	+ 370	+ 33 083	- 69	+ 11 550
Mai	+	11 634	+ 21 355	- 477	- 2 572	- 5 019	- 2 130	+ 565	+ 14 722	- 78	+ 2 523
Juni	+	24 145	+ 25 253	- 404	- 3 838	+ 4 995	- 2 265	+ 200	+ 23 679	- 318	- 666
Juli	+	24 489	+ 25 482	- 973	- 5 683	+ 7 053	- 2 362	+ 469	+ 22 466	- 1 170	- 2 493
Aug.	+	13 161	+ 16 699	+ 421	- 6 432	+ 5 697	- 2 803	+ 43	+ 18 365	- 180	+ 5 161
Sept.	+	24 841	+ 24 672	+ 132	- 4 301	+ 6 103	- 1 632	+ 181	+ 21 670	- 105	- 3 353
Okt.	+	22 940	+ 24 391	+ 29	- 4 746	+ 6 441	- 3 146	- 86	+ 22 511	+ 154	- 343
Nov.	+	24 312	+ 22 287	- 359	- 1 958	+ 6 524	- 2 541	+ 160	+ 22 505	- 548	- 1 966
Dez. p)	+	25 603	+ 18 163	- 1 193	+ 1 030	+ 10 808	- 4 397	- 902	+ 24 804	+ 123	+ 102

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern ¹⁾

Mio €

Ländergruppe/Land		2012	2013	2014	2015					
					Jan. / Nov.	August	September	Oktober	November	Dezember ²⁾
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	1 092 627	1 088 025	1 123 746	1 103 900	87 881	105 754	106 174	102 295	91 897
	Einfuhr	899 405	890 393	910 145	874 969	72 660	83 129	83 825	81 773	73 073
	Saldo	+ 193 222	+ 197 632	+ 213 601	+ 228 930	+ 15 221	+ 22 625	+ 22 348	+ 20 521	+ 18 824
I. Europäische Länder	Ausfuhr	747 932	743 067	761 914	745 414	57 817	71 991	72 405	70 265	...
	Einfuhr	622 784	625 934	642 738	604 595	48 771	57 717	57 988	56 951	...
	Saldo	+ 125 148	+ 117 133	+ 119 176	+ 140 819	+ 9 046	+ 14 274	+ 14 417	+ 13 315	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	619 535	618 383	648 446	642 380	49 340	62 171	62 643	60 763	...
	Einfuhr	502 579	509 738	527 117	502 328	40 173	48 738	48 538	47 353	...
	Saldo	+ 116 956	+ 108 645	+ 121 329	+ 140 052	+ 9 167	+ 13 434	+ 14 105	+ 13 410	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	409 356	405 220	413 753	402 999	30 052	38 743	39 203	37 931	...
	Einfuhr	340 314	343 487	350 550	330 038	26 078	32 094	31 582	30 800	...
	Saldo	+ 69 041	+ 61 732	+ 63 203	+ 72 961	+ 3 974	+ 6 649	+ 7 621	+ 7 131	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	49 377	47 954	47 345	43 083	3 441	4 069	3 954	3 932	...
	Einfuhr	40 407	41 965	42 548	37 195	3 242	3 575	3 339	3 410	...
	Saldo	+ 8 970	+ 5 989	+ 4 797	+ 5 887	+ 199	+ 494	+ 616	+ 522	...
Frankreich	Ausfuhr	102 439	99 250	100 580	95 537	6 259	9 205	9 486	8 830	...
	Einfuhr	63 637	63 489	66 714	61 664	4 642	5 735	6 262	5 836	...
	Saldo	+ 38 803	+ 35 761	+ 33 866	+ 33 873	+ 1 616	+ 3 470	+ 3 224	+ 2 995	...
Italien	Ausfuhr	55 504	53 212	54 240	53 936	3 396	5 249	5 244	5 215	...
	Einfuhr	47 946	46 911	48 522	45 352	3 364	4 122	4 343	4 312	...
	Saldo	+ 7 558	+ 6 301	+ 5 718	+ 8 584	+ 31	+ 1 128	+ 901	+ 903	...
Niederlande	Ausfuhr	70 280	70 975	72 736	73 363	6 296	7 002	7 033	6 867	...
	Einfuhr	85 765	88 698	87 796	81 434	6 948	8 104	7 713	7 247	...
	Saldo	- 15 484	- 17 723	- 15 060	- 8 070	- 652	- 1 102	- 680	- 380	...
Österreich	Ausfuhr	56 551	56 217	55 807	53 727	4 460	5 327	5 243	5 269	...
	Einfuhr	36 393	36 734	36 218	34 524	2 703	3 395	3 309	3 318	...
	Saldo	+ 20 158	+ 19 483	+ 19 590	+ 19 203	+ 1 757	+ 1 932	+ 1 934	+ 1 951	...
Spanien	Ausfuhr	31 047	31 349	34 820	35 879	2 496	3 360	3 660	3 371	...
	Einfuhr	23 206	23 639	24 804	24 229	1 586	2 283	2 274	2 366	...
	Saldo	+ 7 841	+ 7 709	+ 10 016	+ 11 650	+ 911	+ 1 077	+ 1 386	+ 1 005	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	210 179	213 163	234 693	239 381	19 288	23 428	23 440	22 832	...
	Einfuhr	162 264	166 251	176 567	172 290	14 095	16 644	16 956	16 553	...
	Saldo	+ 47 915	+ 46 912	+ 58 126	+ 67 091	+ 5 193	+ 6 784	+ 6 484	+ 6 279	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	70 847	71 280	79 163	83 039	6 541	8 111	7 815	7 763	...
	Einfuhr	41 469	39 466	38 545	35 431	3 007	3 240	3 351	3 070	...
	Saldo	+ 29 379	+ 31 815	+ 40 618	+ 47 609	+ 3 534	+ 4 871	+ 4 464	+ 4 692	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	128 398	124 684	113 468	103 034	8 477	9 820	9 762	9 502	...
	Einfuhr	120 206	116 196	115 621	102 267	8 598	8 979	9 450	9 597	...
	Saldo	+ 8 192	+ 8 488	- 2 153	+ 767	- 121	+ 840	+ 311	- 95	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	48 933	46 924	46 202	45 534	3 635	4 337	4 308	4 274	...
	Einfuhr	37 775	38 321	39 392	39 505	3 245	3 492	3 834	3 981	...
	Saldo	+ 11 158	+ 8 603	+ 6 810	+ 6 030	+ 390	+ 844	+ 474	+ 294	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	340 980	341 213	358 337	356 173	29 834	33 634	33 551	31 850	...
	Einfuhr	276 620	264 459	267 407	270 322	23 889	25 360	25 837	24 822	...
	Saldo	+ 64 360	+ 76 754	+ 90 930	+ 85 851	+ 5 945	+ 8 273	+ 7 714	+ 7 028	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 920	21 803	22 505	22 062	1 815	2 073	1 952	1 793	...
	Einfuhr	24 145	23 108	20 242	16 821	1 370	1 553	1 385	1 370	...
	Saldo	- 2 224	- 1 305	+ 2 263	+ 5 241	+ 446	+ 519	+ 567	+ 423	...
2. Amerika	Ausfuhr	128 703	130 427	135 293	145 038	11 948	14 365	14 204	12 805	...
	Einfuhr	80 549	75 023	74 191	77 681	6 573	6 987	7 399	7 269	...
	Saldo	+ 48 154	+ 55 404	+ 61 103	+ 67 357	+ 5 375	+ 7 378	+ 6 805	+ 5 536	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	86 971	89 348	95 928	105 073	8 522	10 691	10 320	9 343	...
	Einfuhr	51 070	48 582	49 207	54 368	4 486	4 937	5 280	5 073	...
	Saldo	+ 35 901	+ 40 766	+ 46 721	+ 50 705	+ 4 036	+ 5 754	+ 5 040	+ 4 270	...
3. Asien	Ausfuhr	179 630	179 038	190 973	179 637	15 183	16 275	16 466	16 428	...
	Einfuhr	167 873	162 960	170 050	173 154	15 718	16 529	16 863	15 977	...
	Saldo	+ 11 757	+ 16 077	+ 20 923	+ 6 484	- 534	- 254	- 397	+ 452	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 503	32 754	35 462	35 821	3 166	3 165	3 387	3 576	...
	Einfuhr	8 134	8 921	7 865	6 734	595	589	566	576	...
	Saldo	+ 24 369	+ 23 833	+ 27 598	+ 29 087	+ 2 570	+ 2 577	+ 2 821	+ 3 000	...
Japan	Ausfuhr	17 138	17 076	16 910	15 659	1 278	1 517	1 544	1 439	...
	Einfuhr	21 910	19 492	19 007	18 583	1 586	1 671	1 870	1 713	...
	Saldo	- 4 772	- 2 416	- 2 097	- 2 924	- 308	- 155	- 326	- 274	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	66 746	66 912	74 369	65 203	5 361	5 946	5 671	5 811	...
	Einfuhr	78 529	74 544	79 828	84 158	7 666	8 237	8 350	8 219	...
	Saldo	- 11 783	- 7 633	- 5 459	- 18 955	- 2 305	- 2 291	- 2 679	- 2 407	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens ³⁾	Ausfuhr	45 651	45 894	48 476	47 482	4 011	4 337	4 506	4 148	...
	Einfuhr	37 428	36 672	38 782	39 093	3 527	3 827	3 864	3 414	...
	Saldo	+ 8 223	+ 9 222	+ 9 695	+ 8 389	+ 485	+ 510	+ 642	+ 734	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	10 727	9 946	9 566	9 436	887	922	930	824	...
	Einfuhr	4 054	3 368	2 924	2 667	229	291	190	207	...
	Saldo	+ 6 672	+ 6 578	+ 6 641	+ 6 769	+ 658	+ 630	+ 739	+ 617	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2011	- 32 471	- 8 533	- 33 755	+ 7 823	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3 314	+ 64 707	+ 1 081
2012	- 35 905	- 10 199	- 35 422	+ 8 784	+ 3 020	+ 1 404	- 9 547	+ 3 103	+ 3 616	+ 62 193	+ 1 002
2013	- 44 755	- 12 063	- 37 713	+ 8 181	+ 3 522	- 858	- 6 358	+ 3 076	+ 1 069	+ 57 677	+ 1 195
2014	- 39 967	- 13 079	- 37 649	+ 6 333	+ 4 284	+ 2 472	- 2 859	+ 2 930	+ 1 036	+ 64 859	+ 850
2015 p)	- 37 150	- 13 008	- 38 895	+ 8 543	+ 5 235	+ 4 102	- 4 551	+ 2 998	+ 775	+ 64 944	+ 500
2014 2.Vj.	- 8 201	- 3 080	- 8 568	+ 1 721	+ 1 063	+ 619	- 351	+ 782	+ 50	+ 6 526	- 841
3.Vj.	- 17 089	- 3 216	- 15 909	+ 1 757	+ 807	+ 171	- 882	+ 719	- 275	+ 20 018	- 996
4.Vj.	- 7 299	- 2 117	- 7 288	+ 1 561	+ 1 300	+ 1 557	- 1 238	+ 677	+ 388	+ 20 667	+ 3 686
2015 1.Vj.	- 6 553	- 3 052	- 5 798	+ 1 742	+ 1 158	+ 234	- 767	+ 867	+ 801	+ 19 225	- 1 078
2.Vj.	- 8 508	- 2 254	- 8 660	+ 1 317	+ 1 223	+ 1 302	- 1 562	+ 808	+ 9	+ 4 866	- 1 228
3.Vj.	- 16 416	- 3 352	- 16 757	+ 2 803	+ 942	+ 548	- 770	+ 748	- 366	+ 20 423	- 1 204
4.Vj. p)	- 5 674	- 4 349	- 7 681	+ 2 681	+ 1 912	+ 2 017	- 1 452	+ 574	+ 332	+ 20 431	+ 3 010
2015 Febr.	- 2 372	- 816	- 1 825	+ 221	+ 381	- 88	- 385	+ 280	+ 283	+ 5 873	- 283
März	- 1 809	- 1 085	- 2 569	+ 614	+ 605	+ 397	+ 300	+ 304	+ 244	+ 7 698	- 420
April	- 2 098	- 740	- 1 785	+ 504	+ 342	+ 84	- 627	+ 303	- 36	+ 4 127	- 420
Mai	- 2 572	- 770	- 2 688	+ 429	+ 561	+ 245	- 677	+ 309	+ 39	- 4 629	- 430
Juni	- 3 838	- 744	- 4 186	+ 384	+ 320	+ 974	- 258	+ 196	+ 6	+ 5 368	- 379
Juli	- 5 683	- 1 145	- 4 895	+ 1 090	+ 216	- 116	- 766	+ 262	- 173	+ 7 583	- 357
Aug.	- 6 432	- 886	- 6 858	+ 784	+ 575	+ 133	- 402	+ 261	- 87	+ 6 177	- 393
Sept.	- 4 301	- 1 321	- 5 004	+ 929	+ 152	+ 531	+ 398	+ 225	- 105	+ 6 663	- 454
Okt.	- 4 746	- 1 374	- 4 509	+ 693	+ 463	+ 189	- 517	+ 228	+ 123	+ 6 730	- 411
Nov.	- 1 958	- 1 529	- 2 010	+ 1 038	+ 668	+ 346	- 773	+ 213	+ 118	+ 6 848	- 441
Dez. p)	+ 1 030	- 1 447	- 1 162	+ 951	+ 781	+ 1 482	- 162	+ 133	+ 91	+ 6 853	+ 3 863

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)		
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	darunter:	
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.		Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen
2011	- 35 505	- 21 001	- 4 475	+ 6 718	- 14 504	- 2 977	- 2 977
2012	- 40 139	- 25 752	- 5 451	+ 5 206	- 14 387	- 2 952	- 2 952
2013	- 43 041	- 28 147	- 4 051	+ 6 173	- 14 893	- 3 250	- 3 229
2014	- 40 658	- 27 541	- 5 242	+ 7 953	- 13 116	- 3 476	- 3 451
2015 p)	- 40 214	- 27 019	- 7 014	+ 9 545	- 13 195	- 3 539	- 3 523
2014 2.Vj.	- 6 833	- 2 662	- 763	+ 4 998	- 4 172	- 869	- 863
3.Vj.	- 7 802	- 4 501	- 1 048	+ 930	- 3 301	- 870	- 863
4.Vj.	- 11 013	- 8 390	- 1 651	+ 740	- 2 623	- 866	- 863
2015 1.Vj.	- 15 990	- 13 065	- 2 614	+ 1 256	- 2 925	- 885	- 881
2.Vj.	- 7 342	- 1 999	- 1 162	+ 6 118	- 5 343	- 884	- 881
3.Vj.	- 6 798	- 3 906	- 1 194	+ 1 200	- 2 892	- 885	- 881
4.Vj. p)	- 10 085	- 8 050	- 2 044	+ 970	- 2 035	- 885	- 881
2015 Febr.	- 7 575	- 6 680	- 470	+ 234	- 895	- 296	- 294
März	- 4 156	- 3 048	- 683	+ 270	- 1 108	- 295	- 294
April	- 2 947	- 2 010	- 511	+ 1 045	- 936	- 295	- 294
Mai	- 2 130	+ 975	- 179	+ 3 673	- 3 105	- 295	- 294
Juni	- 2 265	- 964	- 472	+ 1 400	- 1 301	- 295	- 294
Juli	- 2 362	- 1 355	- 463	+ 274	- 1 008	- 295	- 294
Aug.	- 2 803	- 1 981	- 441	+ 272	- 822	- 295	- 294
Sept.	- 1 632	- 570	- 290	+ 655	- 1 062	- 295	- 294
Okt.	- 3 146	- 2 291	- 392	+ 194	- 856	- 295	- 294
Nov.	- 2 541	- 2 789	- 724	+ 74	+ 248	- 295	- 294
Dez. p)	- 4 397	- 2 970	- 927	+ 703	- 1 427	- 295	- 294

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2011	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	+ 1 427	+ 1 743	- 316
2013	+ 1 142	+ 1 111	+ 31
2014	+ 2 826	+ 2 736	+ 90
2015 p)	+ 1 249	+ 2 142	- 893
2014 2.Vj.	+ 542	+ 811	- 269
3.Vj.	+ 783	+ 725	+ 58
4.Vj.	- 681	+ 266	- 947
2015 1.Vj.	+ 249	- 6	+ 255
2.Vj.	+ 1 135	+ 1 159	- 24
3.Vj.	+ 694	+ 853	- 159
4.Vj. p)	- 828	+ 137	- 965
2015 Febr.	+ 37	+ 91	- 54
März	+ 185	- 77	+ 262
April	+ 370	+ 427	- 57
Mai	+ 565	+ 448	+ 116
Juni	+ 200	+ 283	- 83
Juli	+ 469	+ 539	- 69
Aug.	+ 43	+ 296	- 253
Sept.	+ 181	+ 18	+ 163
Okt.	- 86	+ 145	- 232
Nov.	+ 160	+ 274	- 114
Dez. p)	- 902	- 283	- 619

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2013	2014	2015 p)	2015					
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj. p)	Okt.	Nov.	Dez. p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 36 997	+ 297 524	+ 277 886	- 4 354	+ 81 855	- 45 030	+ 18 862	+ 30 936	- 94 828
1. Direktinvestitionen	+ 53 360	+ 88 717	+ 110 789	+ 22 813	+ 17 615	+ 30 967	+ 5 194	+ 20 343	+ 5 429
Beteiligungskapital	+ 34 189	+ 70 251	+ 73 863	+ 13 347	+ 12 957	+ 23 120	+ 6 135	+ 11 329	+ 5 656
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 14 523	+ 22 241	+ 22 851	+ 2 745	+ 3 993	+ 5 354	+ 3 845	+ 4 247	- 2 738
Direktinvestitionskredite	+ 19 171	+ 18 465	+ 36 926	+ 9 466	+ 4 659	+ 7 847	- 940	+ 9 014	- 227
2. Wertpapieranlagen	+ 143 233	+ 149 521	+ 136 772	+ 27 266	+ 31 956	+ 20 932	+ 13 644	+ 6 758	+ 531
Aktien 2)	+ 19 019	+ 10 610	+ 19 901	+ 10 708	+ 1 382	+ 7 552	+ 965	+ 4 194	+ 2 392
Investmentsfondanteile 3)	+ 31 939	+ 38 324	+ 34 842	+ 8 142	+ 4 632	+ 4 620	+ 3 898	+ 1 077	- 355
Langfristige									
Schuldverschreibungen 4)	+ 87 772	+ 99 162	+ 85 028	+ 11 149	+ 31 789	+ 9 329	+ 9 619	+ 250	- 539
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen 5)	+ 4 503	+ 1 425	- 2 999	- 2 733	- 5 847	- 569	- 838	+ 1 236	- 968
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen 6)	+ 24 286	+ 31 783	+ 25 480	+ 5 855	+ 2 398	+ 5 526	+ 2 762	+ 4 176	- 1 412
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 184 720	+ 30 068	+ 7 057	- 59 823	+ 31 340	- 102 183	- 2 891	+ 208	- 99 500
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	- 56 647	+ 76 332	- 89 854	- 35 503	+ 17 430	- 110 915	- 11 982	- 42 377	- 56 556
kurzfristig	- 50 495	+ 21 176	- 2 352	+ 2 812	+ 2 470	- 15 050	- 6 852	- 10 945	+ 2 747
Unternehmen und Privat- personen 9)									
langfristig	+ 10 049	- 10 409	- 14 459	- 10 894	- 13 063	- 18 514	- 130	+ 10 240	- 28 624
kurzfristig	+ 9 139	- 11 261	- 24 900	- 13 979	- 18 019	- 19 785	- 335	+ 10 491	- 29 941
Staat									
langfristig	+ 7 397	+ 14 024	- 11 993	- 12 798	+ 2 873	- 1 790	+ 1 577	+ 2 644	- 6 011
kurzfristig	+ 15 078	- 2 372	- 7 361	- 1 615	- 855	- 1 202	+ 484	+ 6	- 724
Bundesbank	- 7 681	+ 16 396	- 4 632	- 11 183	+ 3 728	- 588	+ 2 061	+ 2 638	- 5 287
5. Währungsreserven	- 145 519	- 49 880	+ 123 364	- 628	+ 24 100	+ 29 035	+ 7 644	+ 29 700	- 8 308
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	- 170 923	+ 54 204	+ 17 606	- 75 838	+ 19 355	- 114 851	- 3 649	+ 8 431	- 119 632
1. Direktinvestitionen	+ 44 384	+ 5 508	+ 51 060	+ 18 894	+ 11 604	+ 5 880	+ 4 608	+ 6 404	- 5 131
Beteiligungskapital	+ 7 499	+ 22 527	+ 17 385	+ 6 991	+ 2 735	+ 1 786	- 1 751	+ 2 274	+ 1 263
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 585	+ 5 427	+ 8 023	+ 2 288	+ 2 737	- 1 027	- 1 750	+ 1 301	- 578
Direktinvestitionskredite	+ 36 885	- 17 020	+ 33 675	+ 11 903	+ 8 869	+ 4 094	+ 6 359	+ 4 129	- 6 394
2. Wertpapieranlagen	- 21 263	+ 21 679	- 87 864	- 25 410	- 19 813	- 49 106	- 329	- 4 262	- 44 515
Aktien 2)	+ 5 024	+ 8 328	+ 9 929	+ 8 739	- 5 291	+ 4 866	+ 2 101	+ 3 321	- 556
Investmentsfondanteile 3)	+ 6 086	- 5 642	+ 5 164	- 3 756	+ 3 637	+ 584	+ 1	- 949	+ 1 531
Langfristige									
Schuldverschreibungen 4)	- 9 467	+ 21 410	- 98 319	- 28 495	- 23 367	- 32 615	- 2 223	+ 3 983	- 34 376
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen 5)	- 22 907	- 2 417	- 4 638	- 1 899	+ 5 208	- 21 941	- 209	- 10 617	- 11 115
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 194 044	+ 27 017	+ 54 410	- 69 322	+ 27 564	- 71 624	- 7 927	+ 6 289	- 69 986
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	- 158 237	+ 32 495	- 39 813	- 45 222	- 516	- 99 753	- 10 496	- 17 009	- 72 248
kurzfristig	- 16 733	- 14 555	- 18 140	- 7 942	+ 1 063	- 1 468	- 1 171	+ 768	- 1 065
Unternehmen und Privat- personen 9)									
langfristig	- 141 504	+ 47 050	- 21 673	- 37 279	- 1 578	- 98 285	- 9 325	- 17 777	- 71 183
kurzfristig									
Staat									
langfristig	- 8 583	+ 4 141	+ 9 504	- 17 300	+ 1 263	+ 4 697	- 6 174	+ 9 446	+ 1 425
kurzfristig	- 13 790	- 5 331	+ 12 343	+ 8 537	+ 5 114	- 1 830	- 952	+ 1 160	- 2 037
Bundesbank	+ 5 207	+ 9 473	- 2 839	- 25 837	- 3 851	+ 6 527	- 5 222	+ 8 287	+ 3 462
Staat									
langfristig	- 1 577	- 5 594	- 12 542	- 17 550	- 482	- 656	+ 1 249	- 1 714	- 191
kurzfristig	+ 9 302	- 914	- 3 863	- 68	+ 0	+ 289	+ 85	- 250	+ 454
Bundesbank	- 10 878	- 4 680	- 8 679	- 17 483	- 482	- 945	+ 1 163	- 1 464	- 645
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 207 920	+ 243 320	+ 260 280	+ 71 484	+ 62 501	+ 69 820	+ 22 511	+ 22 505	+ 24 804

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 222	37 726
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 309	12 085
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 029	– 1 919
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 396	14 872
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 724	– 30 335
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 607	2 885
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 941	– 7 166
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 701	75 585
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 295	251 400
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 793	380 869
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	426 026	494 976
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	495 202	305 506
2013 Mai	832 746	169 105	118 228	13 272	8 712	28 893	602 185	589 189	61 455	405 918	426 828
Juni	798 888	150 825	100 280	13 236	8 690	28 618	588 473	575 477	59 589	393 961	404 927
Juli	807 165	158 611	109 338	12 960	8 690	27 623	589 421	576 469	59 133	398 251	408 914
Aug.	808 649	164 477	114 714	13 018	8 416	28 330	586 580	573 628	57 590	398 868	409 781
Sept.	796 646	156 452	107 819	12 920	8 375	27 337	583 320	570 368	56 873	398 035	398 611
Okt.	785 449	154 486	106 477	12 941	7 981	27 086	574 449	561 497	56 514	421 360	364 089
Nov.	761 730	148 010	99 631	12 962	7 945	27 473	557 441	544 488	56 278	409 079	352 651
Dez.	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	13 030	8 080	28 388	512 785	500 357	54 153	402 189	314 679
Febr.	718 317	152 432	104 678	12 862	7 728	27 165	511 660	499 232	54 225	389 297	329 020
März	687 557	150 615	102 179	12 866	7 720	27 850	482 503	470 075	54 440	376 533	311 024
April	692 956	150 048	101 564	13 057	7 893	27 534	490 117	477 688	52 792	397 660	295 296
Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	400 885	280 003
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	394 597	283 539
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	372 693	287 828
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	374 337	306 987
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	380 316	316 486
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	392 583	289 207
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	399 026	283 943
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 674	299 388
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	442 744	301 808
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	433 272	334 584
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 347	326 090
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	438 633	319 867
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	443 611	312 651
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	449 950	313 297
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	447 730	333 556
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	470 839	303 589
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	478 529	308 165
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	494 483	318 837
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	495 202	305 506
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	487 611	320 360

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschließlich Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2015 März	1,4008	6,7623	7,4593	130,41	1,3661	8,6434	9,2449	1,0608	1,0838	0,72358
April	1,3939	6,6863	7,4655	128,94	1,3313	8,5057	9,3254	1,0379	1,0779	0,72116
Mai	1,4123	6,9165	7,4612	134,75	1,3568	8,4103	9,3037	1,0391	1,1150	0,72124
Juni	1,4530	6,9587	7,4603	138,74	1,3854	8,7550	9,2722	1,0455	1,1213	0,72078
Juli	1,4844	6,8269	7,4616	135,68	1,4124	8,9357	9,3860	1,0492	1,0996	0,70685
Aug.	1,5269	7,0626	7,4627	137,12	1,4637	9,1815	9,5155	1,0777	1,1139	0,71423
Sept.	1,5900	7,1462	7,4610	134,85	1,4882	9,3075	9,3924	1,0913	1,1221	0,73129
Okt.	1,5586	7,1346	7,4601	134,84	1,4685	9,2892	9,3485	1,0882	1,1235	0,73287
Nov.	1,5011	6,8398	7,4602	131,60	1,4248	9,2572	9,3133	1,0833	1,0736	0,70658
Dez.	1,5009	7,0193	7,4612	132,36	1,4904	9,4642	9,2451	1,0827	1,0877	0,72595
2016 Jan.	1,5510	7,1393	7,4619	128,32	1,5447	9,5899	9,2826	1,0941	1,0860	0,75459

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)		EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	26 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,3	96,0	96,0	95,9	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,1	86,5	85,8	84,9	87,9	85,7	91,7	97,3	85,0	90,7	92,9	91,9	90,9	
2001	87,8	87,1	86,3	85,8	90,5	86,9	91,5	96,3	85,8	90,0	93,0	91,4	90,8	
2002	90,1	90,2	89,3	89,2	95,0	90,5	92,1	95,3	88,3	90,6	93,6	92,0	91,8	
2003	100,7	101,3	100,1	100,5	106,9	101,4	95,5	94,4	97,4	94,8	97,1	96,6	96,8	
2004	104,5	105,0	103,0	104,0	111,5	105,1	95,7	93,2	99,7	95,1	98,5	98,0	98,4	
2005	102,9	103,5	100,8	102,0	109,5	102,6	94,6	91,9	98,8	92,9	98,5	96,9	96,7	
2006	102,8	103,5	100,1	100,9	109,4	101,9	93,4	90,2	98,2	91,2	98,7	96,5	96,0	
2007	106,3	106,3	101,9	103,2	112,9	103,9	94,3	89,4	102,1	91,5	100,9	97,9	97,2	
2008	109,4	108,4	103,2	106,5	117,1	105,9	94,4	88,0	105,2	90,5	102,3	97,9	97,3	
2009	110,8	109,1	104,0	111,2	120,0	106,9	94,6	88,8	104,3	91,0	101,9	98,0	97,6	
2010	103,6	101,3	95,6	103,2	111,5	97,9	92,0	88,4	97,7	87,0	98,8	93,7	92,1	
2011	103,3	100,3	93,4	101,9	112,2	97,3	91,6	88,2	97,0	86,2	98,2	92,8	91,4	
2012	97,6	95,0	88,0	95,6	107,0	92,5	89,8	88,2	92,1	83,6	96,0	89,8	88,4	
2013	101,2	98,2	91,1	98,8	111,9	95,6	92,2	88,7	97,9	85,7	98,4	91,6	90,4	
2014	101,8	97,9 p)	91,3 p)	100,4	114,7	96,1	92,9	89,5	98,4	86,5	98,5	91,8	91,0	
2015	92,4 p)	88,4	...	...	106,5 p)	87,9	...	...	...	...	94,7 p)	86,9 p)	86,5
2012 Nov.	97,0	94,4	88,0	94,8	106,7	91,9	90,1	88,3	92,8	83,9	95,8	89,3	87,9	
2012 Dez.	98,4	95,8	...	...	108,2	93,2	...	...	...	...	96,5	90,0	88,6
2013 Jan.	100,1	97,4	...	...	109,8	94,4	...	...	...	...	97,5	91,1	89,5
2013 Febr.	101,3	98,3	90,4	98,3	111,0	95,1	91,5	88,5	96,4	85,2	98,0	91,5	89,9	
2013 März	99,8	97,1	...	...	109,2	93,8	...	...	...	...	97,6	90,9	89,1
2013 April	100,0	97,0	...	...	109,5	93,7	...	...	...	...	97,9	91,1	89,3
2013 Mai	100,1	97,2	90,6	98,0	109,7	94,0	92,0	88,6	97,4	85,3	98,1	91,1	89,4	
2013 Juni	101,1	98,2	...	...	111,8	95,7	...	...	...	...	98,4	91,7	90,5
2013 Juli	101,0	98,2	...	...	111,8	95,6	...	...	...	...	98,6	91,8	90,5
2013 Aug.	101,7	98,8	91,1	99,0	113,3	96,7	92,3	88,6	98,1	85,7	98,6	91,9	91,0	
2013 Sept.	101,6	98,4	...	...	113,2	96,5	...	...	...	...	98,6	91,8	90,9
2013 Okt.	102,5	99,0	...	...	114,1	96,9	...	...	...	...	98,9	92,1	91,1
2013 Nov.	102,2	98,8	92,1	99,8	114,1	96,7	93,1	89,0	99,7	86,6	98,9	92,1	91,2	
2013 Dez.	103,4	100,0	...	...	115,7	98,1	...	...	...	...	99,4	92,8	92,0
2014 Jan.	103,0	99,5	...	...	115,8	98,1	...	...	...	...	99,2	92,5	92,0
2014 Febr.	103,2	99,6	92,9	102,2	116,3	98,3	93,4	89,2	100,1	87,1	98,9	92,5	92,0	
2014 März	104,3	100,6	...	...	117,5	99,1	...	...	...	...	99,3	93,1	92,5
2014 April	104,2	100,4	...	...	117,0	98,5	...	...	...	...	99,2	93,0	92,3
2014 Mai	103,6	99,5	92,7	101,8	116,1	97,4	93,3	89,5	99,4	87,2	98,8	92,6	91,6	
2014 Juni	102,7	98,7	...	...	115,1	96,6	...	...	...	...	98,7	92,3	91,3
2014 Juli	102,3	98,2	...	...	114,7	96,0	...	...	...	...	98,7	92,2	91,1
2014 Aug.	101,5	97,5	90,7 p)	99,9	114,0	95,4	92,5	89,4	97,5	86,1	98,4	91,8	90,8	
2014 Sept.	99,9	95,9	...	...	112,3	93,9	...	...	...	...	98,1	91,1	90,0
2014 Okt.	99,1	95,0	...	...	111,8	93,2	...	...	...	...	97,6	90,4	89,5
2014 Nov.	99,0	94,9 p)	89,1 p)	97,7	111,9	93,3	92,4	89,8	96,5	85,4	97,8	90,4	89,6	
2014 Dez.	99,0	94,8	...	...	113,1	93,9	...	...	...	...	97,7	90,3	89,9
2015 Jan.	95,2	91,1	...	...	108,9 p)	90,2	...	...	...	...	95,7	88,2 p)	87,6
2015 Febr.	93,3	89,5 p)	83,9 p)	92,2	107,0 p)	88,7	90,5	90,4	90,6	83,1	95,2	87,4 p)	86,8	
2015 März	90,6	86,9	...	...	103,8 p)	86,0	...	...	...	...	94,2	86,1 p)	85,3
2015 April	89,7	86,1	...	...	102,4 p)	84,8	...	...	...	...	94,1	85,7 p)	84,7
2015 Mai	91,6	87,9 p)	82,3 p)	90,1	104,7 p)	86,6	90,1	90,4	89,3	82,4	94,5	86,6 p)	85,6	
2015 Juni	92,3	88,5	...	...	106,0 p)	87,6	...	...	...	...	94,7	86,9 p)	86,2
2015 Juli	91,3	87,5	...	...	105,1 p)	86,7	...	...	...	...	94,4	86,4 p)	85,7
2015 Aug.	93,0	89,0 p)	84,0 p)	91,4	108,1 p)	89,1	90,6	90,6	90,5	83,3	94,9	87,2 p)	87,1	
2015 Sept.	93,8	89,7	...	...	109,6 p)	90,3	...	...	...	...	95,2	87,6 p)	87,8
2015 Okt.	93,6 p)	89,6	...	...	109,0 p)	89,7	...	...	...	...	95,1 p)	87,6 p)	87,5
2015 Nov.	91,1 p)	87,1	...	...	106,0 p)	87,0	...	...	...	...	94,2 p)	86,3 p)	86,0
2015 Dez.	92,5 p)	88,2	...	...	108,0 p)	88,4	...	...	...	...	94,8 p)	87,1 p)	87,1
2016 Jan.	93,6 p)	89,1	...	...	109,9 p)	89,8	...	...	...	...	95,1 p)	87,7 p)	87,9

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich

und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

- Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor
- Transaktionskassenhaltung von Euro-Münzen in Deutschland

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2015 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2016 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

März 2015

- Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion
- Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2014
- Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse

April 2015

- Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland

Mai 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2015

Juni 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017
- Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem
- Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren

Juli 2015

- Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern
- Anpassungsmuster von Unternehmen am deutschen Arbeitsmarkt in der Großen Rezession – ausgewählte Ergebnisse einer Sonderumfrage

August 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015

September 2015

- Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2014

Oktober 2015

- Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds
- Personalausgaben des Staates: Entwicklung und Perspektiven

November 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2015

Dezember 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2014
- Die Einlagensicherung in Deutschland

Januar 2016

- Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport
- Zur Investitionstätigkeit im Euro-Raum
- Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus

Februar 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2015/2016

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2015³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2015²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2009 bis 2014, Mai 2015³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2011 bis 2012, Mai 2015²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2015¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 40/2015
 Arbitraging the Basel securitization framework: evidence from German ABS investment
- 41/2015
 Do speculative traders anticipate or follow USD/EUR exchange rate movements? New evidence on the efficiency of the EUR currency futures market
- 42/2015
 Monetary-fiscal policy interaction and fiscal inflation: a tale of three countries
- 43/2015
 The influence of an up-front experiment on respondents' recording behaviour in payment diaries: evidence from Germany
- 44/2015
 Fundamentals matter: idiosyncratic shocks and interbank relations
- 45/2015
 Testing for Granger causality in large mixed-frequency VARs
- 46/2015
 Credit risk stress testing and copulas – is the Gaussian copula better than its reputation?
- 47/2015
 The great collapse in value added trade
- 48/2015
 Monetary policy and the asset risk-taking channel

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*)} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86 •.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.